

# Rosen-Zeitung.

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von P. Lambert,  
Trier.

X. Jahrgang 1895.

Im Selbstverlag.

Co.-Verlag der Jaeger'schen Buch- und Landkarten-Handlung  
Frankfurt a. M.

Druck von Fr. Lintz, Trier.



# Rosengartenzeitung



## Organ des Vereins deutscher Rosent Freunde

Das Organ des Vereins deutscher Rosent Freunde ist ein halbjährlich erscheinendes Blatt, das sich mit der Kultur der Rosen beschäftigt. Es enthält Nachrichten über die neuesten Sorten, die Pflege der Rosen, die Geschichte der Rosenzucht und die Rosenliteratur. Der Verein deutscher Rosent Freunde hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. und hat den Zweck, die Rosenliebhaber in Deutschland zu vereinigen und die Kultur der Rosen zu fördern.

**Vereinsbeitrag.**

Der Vereinsbeitrag beträgt für Mitglieder 1 Mark pro Jahr. Für Nichtmitglieder beträgt der Beitrag 2 Mark. Der Beitrag ist vierteljährlich zu zahlen. Die Beiträge sind an den Kassieren des Vereins zu zahlen.

**Im Verlag der Jäger'schen Buch- und Landkarten-Handlung**

Frankfurt a. M.





# Inhalts-Verzeichnis

## zum Jahrgang 1895 der Rosen-Zeitung.

I.	Seite
<b>Alte und neue Rosensorten; Neuzüchtungen.</b>	
Agnes Emily Corman . . . . .	107
Belle Siebrecht. P. Lambert. Noris . . . . .	41, 54, 71
Bengal-Rosen (Hochstämme). E. Gawlina . . . . .	29
Canina-Hybriden. R. Geschwind . . . . .	24
Canina-Formen. E. Metz . . . . .	34
Centifolia Pompon. Körber . . . . .	102
Champney. E. Metz . . . . .	107
Cherokee-Rose. E. Metz . . . . .	36, 76
Cheshunt-Hybride. C. Kühn . . . . .	103
Clotilde Soupert. G. H. Fiesser . . . . .	96
Comtesse Dusy. P. Lambert . . . . .	39
Crimson Rambler, Turner's . . . . .	76
Damascener. Körber . . . . .	55, 105
Deegen's weisse Maréchal Niel. Frz. Deegen jr. . . . .	43, 97
Epineux de la Chine. E. Metz . . . . .	104
Fata Morgana H. Saar . . . . .	37
Frau Therese Glück . . . . .	106
Gallica. Körber . . . . .	103
Gruss an Teplitz. R. Geschwind . . . . .	83
Gustave Régis . . . . .	77
Her Majesty. W. Klapp . . . . .	82, 107
Hildesheimer Rosenstock . . . . .	55
Irrlicht. R. Geschwind . . . . .	82
Jaune bicolor. P. Lambert . . . . .	104
Kaiserin Auguste Viktoria. P. Bernard . . . . .	5
Kurdistana-Rosa. Metz . . . . .	104
Kletterrosen-Einteilung. Metz (Beilage Nr. 4).	
Louis Philipp. P. Lambert . . . . .	104
La Reine de Laffay. Körber . . . . .	16
Madame Anna Hiller. P. L. . . . .	40
Madame Brunner (gelbe Aimée Vibert). St. Olbrich . . . . .	26
Madame Caroline Testout. H. Schultheis . . . . .	14
Madame Eugène Verdier (Thee). Körber . . . . .	13
Madame de Watteville. H. Saar . . . . .	36
Madame Georges Bruant. Dr. Röse . . . . .	37
Madame Pierre Cochet. P. Lambert. P. Bernard . . . . .	1, 5
Madame Plantier . . . . .	76
Madame Victor Caillot. P. Bernard . . . . .	5
Marchioness of Londonderry. P. Lambert . . . . .	61
Maréchal Niel im Topf. E. Werner . . . . .	50
Maréchal Niel-Sämlinge und Hybriden. Türke . . . . .	52
Maréchal Niel, weisse . . . . .	67, 68, 69, 75, 96, 97
Marquise of Salisbury. P. Lambert . . . . .	1
Medea. P. Bernard . . . . .	5
Mosella. Lambert & Reiter . . . . .	81
Multiflora nana Remontant. P. Lambert . . . . .	48
Muster-Sortiment. K. Hebenstreit. v. Lade . . . . .	30, 67
Muster-Sortiment, Neuheiten v. 1895. P. L. . . . .	95
Muster-Sortiment, Neuheiten der letzten 10 Jahre . . . . .	76
Neuste Rosen für 1895. P. Lambert . . . . .	56, 73, 94
Neuste Rosen für 1896. P. Lambert . . . . .	108
Penzance'sche Wildrosen . . . . .	76
Polyantha, niedere. Dr. Röse . . . . .	39
Preziosa . . . . .	54, 72
Président Sénélar. W. Körber . . . . .	16
Prüfungs-Protokolle über Neuheiten . . . . .	69
Reine Maria Christina . . . . .	39

II.	Seite
R. rubiginosa . . . . .	7
Rugosa betreffend. Dr. Müller . . . . .	22, 91
Rugosa-Hybriden. R. Geschwind . . . . .	93
Rugosa-Formen. St. Paul . . . . .	75
Schnittrosen. A. Köhler . . . . .	71
Schnittrosen . . . . .	54
Schottische Zaubrose. Fr. Deegen jr. . . . .	7
Sweet briar. Fr. Deegen jr. . . . .	7
Spinosissima. Körber . . . . .	12
Souvenir de Christophe Cochet. P. Lambert . . . . .	21
Schwarze Rose. P. Lambert . . . . .	39
Streiflichter auf neuere Rosen. P. Bernard . . . . .	5
The Bride. Josephine Mühle . . . . .	45
Treibrosen, neuere . . . . .	106
Weisse Maréchal Niel . . . . .	43, 67, 68, 69, 75, 96
W. A. Richardson . . . . .	6, 16
Wichuraiana . . . . .	51, 103

### II.

#### Anzucht und Pflege, Treiberei, Ueberwinterung, Wildlinge, Sämlingszucht.

Anplatten von Rosenangen . . . . .	53
Ausläufer. P. Lambert . . . . .	106
Canina Froebeli. L. Knönagel . . . . .	54
Canina Froebeli. C. Weber . . . . .	17, 39, 71, 104
Canina Froebeli. Gratama Gebr. . . . .	77
Canina Froebeli. St. Olbrich . . . . .	7, 52
Canina-Formen der R. E. Metz . . . . .	34
Canina-Hybriden. R. Geschwind . . . . .	24
Entstachelungs-Maschine. E. Kaiser. Hetschold . . . . .	92
Düngung für Rosen . . . . .	16, 76
Düngung für Rosen, Nährsalz . . . . .	53
Fostite . . . . .	16
Hecken aus Rosen . . . . .	101
Indica-Unterlage. P. L. . . . .	15
Kettens Unterlage. Gebr. Ketten . . . . .	54, 72
Nährsalz, Wagner'sches . . . . .	53
Polyantha als Unterlage. L. Knönagel . . . . .	5
Pyramiden-Rosen. O. Mau . . . . .	98
R. uralensis. H. Saar. R. Wolff . . . . .	38, 52, 70
Treiberei, Rosen-. C. E. Haupt . . . . .	2
Treiberei, Rosen-. O. Mau . . . . .	56, 82
Treiberei, Rosen-. P. L. . . . .	106
Sämlingszucht, Versuche mit. E. Metz . . . . .	12
Winterschutz . . . . .	
H. Saar. A. Frings. M. A. Köhler . . . . .	50, 51, 70
Winter-Veredlung. St. Olbrich . . . . .	23
Winter-Veredlung H. Saar . . . . .	32
Wildrosen, Bemerkungen zur Richtigstellung. St. Olbrich . . . . .	6
Wildstämme, hohe, Anzucht. Carl, Pfarrer . . . . .	38

### III.

#### Rosenkrankheiten, Insekten, Rosenschutz.

Aufwärts- und abwärtssteigender Rosenbohrer. C. Palm . . . . .	13, 28
Blattabfall im Gewächshause. P. Lambert . . . . .	17



	Seite
Blattläuse . . . . .	77
Engerlinge, Vertilgung der . . . . .	53
Maulwurf, Carl, Pfarrer . . . . .	38
Meltau, gegen . . . . .	53, 73, 106
Meltau, Lysolbehandlung. G. . . . .	33
Nähfliege. P. Lambert . . . . .	84
Okulier-Made. G. Elbert . . . . .	14, 105
Okulier-Made. H. Saar . . . . .	32
Ringelwurm. G. Elbert . . . . .	14
Rosen-Rost.	
C Palm, Hebenstreit. v. Huene . . . . .	11, 14, 50, 73
Rote Spinne, Vertilgung der. Boss. K. . . . .	51
Rosen-Heilmittel. P. Lambert . . . . .	51

IV.  
Verschiedenes.

Aufklärung, Bitte um. R. Geschwind . . . . .	105
Bemerkungen aus Hamilton. G. Bock . . . . .	93
Bemerkungen. Goldmann . . . . .	67
Bemerkungen über Kreuzungen. W. Gillemot . . . . .	84
Berichtigungen R. Geschwind . . . . .	59
Bepflanzung des Rosariums. A. Richter . . . . .	27
Blumenpreise in Deutschland . . . . .	75
Blumenpreise in Amerika . . . . .	17
Bilder, unsere kolorierten. Ottendorff . . . . .	100
Der Winter 1894/95 in San Remo. P. Bräuer . . . . .	48
Einheitliche Nummerierung.	
K. Hebenstreit. Josst. P. L. 4, 4, 27	
Einwirkung des Frostes von Jan. bis März 1895.	
P. L. . . . .	23, 54
Gummischlauch-Reparatur. L. Greiner . . . . .	16
Katalog, alter. Gumpper . . . . .	86
Klassifikation unserer Gartenrosen. E. Metz . . . . .	9
Lage des Rosengeschäftes. P. Lambert . . . . .	101, 105
Misstände im Namengeben. E. Grube . . . . .	34
Mustersortiment, eine Erwiderung auf. Reibnitz . . . . .	45
Oelrosen-Industrie in Bulgarien . . . . .	93
Ofenrohr-Stämme. K. Hg. . . . .	5
Okulier-Rennen. H. Schultheis . . . . .	14
Plauderei aus Trentino. G. Larcher . . . . .	34, 73
Preis-Ausschreiben . . . . .	102
Prüfung der Rosen-Blumen . . . . .	75
Pflanzen-Ausfuhr-(Rosen) aus Europa . . . . .	16
Rosenduft. Körber . . . . .	16
Rosenflor, später. R. Hiller . . . . .	32
Rosarium. C. Palm . . . . .	90
Rosengärten. R. Kierski . . . . .	90
Rosafarbige Theerosen. Metz . . . . .	104
Schnellläugler, der. Kaehler . . . . .	85
Schlenderpreise . . . . .	54
Schwindel . . . . .	77
Streiflichter auf einige Aufsätze. K. H. . . . .	28
Sport oder Sämling Puritas . . . . .	15
Synonyme. Practicus . . . . .	15
Theehybriden, Ob? C. Palm . . . . .	14
Transportkosten von Rosen aus England. P. L. . . . .	15
Verdeutschung von Namen. Goldmann . . . . .	68
Verschwindende Rosen. Müller . . . . .	54

	Seite
Verwendung von Rosen, früher . . . . .	16
Vorschlag für den amerik. Rosisten-Verein . . . . .	15
Winke für Rosenfreunde. Frz. Weber . . . . .	37
Wohlgeruch . . . . .	38
Kleinere Mitteilungen . . . . .	38, 53, 75, 76, 95, 106, 107

V.  
Ausstellungen und Kongresse.

Amsterdam . . . . .	36
Antwerpen Bericht v. P. Lambert . . . . .	39
Antwerpen, Internationaler Rosen-Kongress . . . . .	87
Baltimore, Chicago, Louisville . . . . .	18, 107
Budapest . . . . .	90
Cassel, Dendrologische . . . . .	80
Darmstadt Bericht v. P. L. 2, 18, 24, 42, 62, 77, 88	
Detmold, Stettin . . . . .	57, 80
Düsseldorf . . . . .	90
Dresden, Internationale . . . . .	103
Görlitz, Nachtrag der Prämiiierung . . . . .	10
Lyon . . . . .	80
Lokal-Rosen-Ausstellungen . . . . .	105
Magdeburg . . . . .	80
Mülheim . . . . .	80
New-York . . . . .	17
Stockerau . . . . .	79
Queenstown. Paetzold . . . . .	101

VI.

Vereins-Angelegenheiten . . . . .	19, 55, 56, 60, 107, 108
Fragekasten und Antworten . . . . .	19, 40, 58, 80, 96, 108
Personal-Nachrichten . . . . .	20, 38, 56, 80, 108
Literatur . . . . .	20, 40, 59, 80, 96, 108
Cataloge . . . . .	20, 40, 59, 96, 108
Patente . . . . .	20, 59, 108

VII.

Text-Abbildungen.

Ausstellungsbesucher von Darmstadt . . . . .	89
Entstachelungs-Instrument . . . . .	92
Nähfliege . . . . .	84
Pierre Notting . . . . .	109
Rosengärten . . . . .	90, 91
Rosen-Treibhaus . . . . .	47
Schnellläugler . . . . .	85
Wespe des Rosenbohrers . . . . .	13

VIII.

Abbildungen, kolorierte.

Belle Siebrecht . . . . .	No. 3
Deegen's weisse Maréchal Niel . . . . .	6
Madame Pierre Cochet . . . . .	1
Marchioness of Londonderry . . . . .	4
Marquise of Salisbury . . . . .	1
Mosella . . . . .	5
Souvenir de Christophe Cochet . . . . .	2

2 Beilagen: Rosarium; III. Abstimmung des Vereins.









Que. Pierre Cochet. Cochet. 1892.

Marquise of Salisbury. Pernet père 1891.

Chromolith. Gustav Leutzsch Nachf., Fr. Eugen Köhler, Gera, Ruess.



— No. 1. — 10. Jahrgang. — 1895. —

# Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.

## Marquise of Salisbury und M<sup>me</sup> Pierre Cochet.

**Marquise of Salisbury.** (Pernet père 1891.) Theehybride.

Wenn uns jemand um eine vorzügliche dunkelrote, Gruppenrose mit niederm, buschigen Wuchse fragt, so raten wir meistens zu *Marquise of Salisbury*. Sie ist eine charakteristische Rose; man erkennt sie sofort unter jedem Sortimente heraus. Der Strauch ist niedrig, reich verzweigt, kräftig; das Laub schön blaugrün, mittelgross; das bräunliche Holz ist dünn, reich mit kleinen, schwärzlichen und roten Stacheln besetzt, welche sich aber leicht abstreifen lassen. Die Knospe ist lang, schön spitz geformt, sich willig öffnend, feurig samtig dunkelrot. Die Blume ist mittelgross, beinahe gefüllt, spitz-kegelförmig, lebhaft samtig rot, schwärzlich schattiert und mit carmoisinrot erhellt. In grosser Hitze verbrennt die Farbe nicht, nur öffnet sich dann die Blume zu schnell, weil die Füllung mittelmässig ist. Hält man die Pflanzung locker und durch Bedecken mit kurzem Dünger oder Torf feucht, so ist der Flor beinahe ununterbrochen und auch das Laubwerk bleibt dann gesund und fällt nicht ab, was sonst bei dieser Sorte im entgegengesetzten Falle eintreten würde.

Die Pflanze ist dauerhaft, ziemlich winterhart, verträgt kurzen Schnitt sehr gut. Die Blumen werden zu den modernen Bindearbeiten gern und vielfach verbraucht.

P. Lambert.



## Madame Pierre Cochet. (Cochet Herbst 1891.) Noisette-Rose.

Schon lange ist keine Neuheit dieser Klasse in den Handel gekommen, die es auch wirklich verdient hätte, viel vermehrt und verbreitet zu werden. Die einen sind zu wenig reichblühend, andere zu kleinblumig, andere zu einfach, im Laub nicht schön u. dergl. So ist die reizend gefärbte L'Idéal ja oft wunderschön, aber sie leidet an der grösstmöglichen Einfachheit der Blume, und ist nur als Knospe annehmbar. Mme. Pierre Cochet dagegen besitzt eine gute Fällung, ist äusserst reichblühend, nicht allzu wild rankend, besitzt ein herrliches, glänzend grünes, mittelgrosses Laubwerk und mittelgrosse, schön rund gebaute Blumen. Die Knospe ist länglich, fest, kupferig rotgelb. Die Farbe der Blume ist tief goldgelb in hellgelblich beim Verblühen übergehend, die Rückseite der Blumenblätter ist kupferig. Im Ganzen ist sie eine Rivalin der William Allen Richardson, an Schönheit der Farbe übertrifft sie letztere. Für Bindereien ist sie eine dankbare und lohnende Sorte. Ob sie einigermaßen unempfindlich gegen Frost ist, bezweifeln wir, doch ist sie immerhin nicht zu den weichen Rosen zu zählen.

Als Hochstamm sei sie besonders empfohlen, doch auch als Spalier- und Säulenrose wirkt sie vorzüglich. Man lese auch Seite 5.

P. Lambert.

### Zur Beschickung unserer Rosen-Ausstellung, verbunden mit dem XI. Kongress in Darmstadt

(vom 22. bis 27. Juni)

laden wir unsere geehrten Mitglieder, wie alle anderen Rosengärtner und Rosenfreunde dringend ein. Alle Vorbereitungen sind im Schlossgarten zu Darmstadt getroffen um eine frühzeitige Pflanzung zu ermöglichen. Die Parteen sind umgegraben, Dünger und Composterde ist zur Verfügung. Das Programm für die Rosenpflanzen-Ausstellung wurde in voriger No. veröffentlicht. Wir sind überzeugt, dass wir auch dieses Jahr eine herrliche deutsche Rosenschau haben werden und bitten die Anmeldungen recht schnell an Herrn Rentner H. Müller in Darmstadt, Heidelbergerstrasse 69, gelangen lassen zu wollen.

Zugleich möchten wir unsere verehrten Gönner und Förderer der Rosenzucht bitten speziell für Rosen einige Ehrenpreise stiften zu wollen.

#### Die Geschäftsführung.

#### Rosentreiberei.

Herr Gartenbaudirektor Haupt aus Brieg hielt bei Gelegenheit der Rosen-Ausstellung in Görlitz einen Vortrag „Ueber neuere Methoden der Rosentreiberei“, welchem wir das Folgende entnehmen:

Zu allen Zeiten hat man die Rose als die schönste und herrlichste Blume, als die Königin aller Blumen bewundert, und ihren Reizen gehuldigt. Ihre Oberhoheit ist auch heute noch allseitig anerkannt, und keine anderen Blumen, auch die so wunderbaren Orchideen nicht, haben vermocht der Vorliebe des Volkes für die Rose den Rang streitig zu machen.

Der vollgiltige Beweis hierfür ist die enorme Ausdehnung, welche die Rosekultur aller Orten, in der alten und in der neuen Welt genommen hat, und noch ist die Höhe des Aufschwungs nicht erreicht. Wohl kann man bereits von einer Ueberproduction von Rosenpflanzen sprechen, aber nicht von einer solchen an Rosenblumen. Trotzdem die Schnittblumen-Kultur und Treiberei der Rose überall eine ungeahnte Ausdehnung genommen hat, und viele

Gärtner hierin einen lohnenden Erwerb gefunden haben, so ist doch zu gewissen Jahreszeiten noch immer ein empfindlicher Mangel an frischen schönen Rosenblumen vorhanden.

Die eigentliche Rosentreiberei beginnt frühestens im Januar, die ersten frischgetriebenen Rosen zu liefern, im Februar, März und April ist die Hochsaison, das Angebot und die Nachfrage am grössten; im Mai werden die Rosen bereits wieder knapp, bis die in Frühbeeten angetriebenen sogenannten Kastenrosen von Ende Mai bis Mitte Juni wieder den Bedarf befriedigen. Nun beginnt die Freilandblüte und damit der Ueberfluss, der jedoch nur von kurzer Dauer ist. In den nächstfolgenden Monaten bis zum Herbst tritt wieder empfindlicher Mangel ein, im Oktober-November hört die Produktion fast gänzlich auf, und die Blumen- und Bindegeschäfte würden trocken sitzen, wenn nicht der Süden mit seiner geringwertigen Ware jetzt die grosse Lücke einigermaßen ausfüllte.

In Amerika hat sich nun bekanntlich ein eigenartiges Kulturverfahren herausgebildet, mittelst wurzelechter Rosen, welche im Frühjahr aus Stecklingen herangezogen werden, in besondern Häusern diese, auf Bankbeeten frei ausgepflanzten Rosen vom Herbst an zu treiben, und so jene erwähnte grosse Lücke, namentlich für die Weihnachts- und Neujahrszeit auszufüllen. In Deutschland ist jedoch diese Methode meines Wissens noch nirgend in grösserm Massstabe nachgeahmt worden, man ist über einige Versuche nicht hinausgekommen, und was ich davon sah, hat mich für dieselbe auch nicht besonders erwärmen können, so dass ich diese amerikanische Treibmethode für unsere Verhältnisse kaum für angebracht halte; und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie hier zu wenig lohnend ist.

Für uns aber ist die Frage mehr als je brennend geworden, ob es denn nicht möglich sei, jene grosse Lücke auf einem andern billigeren Wege auszufüllen, und hier in Deutschland schöne, langstielige und gut belaubte Rosen in den Monaten des tiefen Winters zu mässigen Preisen zu erzeugen, und uns, wenigstens für bessere Werke der Bindekunst, von den italienischen und französischen Rosen zu emancipiren, die kurzstielig, ohne Blätter und ohne Geruch, oft halb west und mühsam durch Draht zusammengehalten, dem grossen Publikum ja meist genügen, den Kennern aber nicht.

Seit Anbeginn meiner gärtnerischen Thätigkeit habe ich mich mit dieser grossen Frage beschäftigt, und in der Hauptsache kann sie jetzt als gelöst be-



trachtet werden. Hinreichend bekannt ist ja meine Kultur der Azaleen, deren Blütezeit sonst in das Frühjahr fällt, die aber von mir so modifiziert worden ist, dass das ganze Jahr über, in jedem Monat, namentlich aber zur blüteärmsten Zeit, im November, Dezember und Januar, täglich mehrere Hundert Azaleenblumen gepflückt werden können. Der Gedanke lag nahe in ähnlicher Weise auch die Rosen zu kultivieren, aber diese Methode hatte keinen Erfolg; während sich die Azaleen in ununterbrochener Vegetation erhalten, bedürfen alle Rosen durchaus jährlich einer, wenn auch nur kurzen Ruhezeit, ehe sie wieder zum Blühen gebracht werden können.

Als ich vor 12 Jahren mein erstes Rosenhaus erbaute und dasselbe mit hochstämmigen Maréchal-Niel-Rosen in den freien Grund des Hauses bepflanzte, um diese an der Glaswand spalierförmig entlang zu ziehen, pflanzte ich auch in die Zwischenräume eine Zahl anderer hochstämmiger Rosen, meistens Tbees- und Remontant-Sorten. Nach einer Ruhezeit im Herbst wurde das Haus im November angetrieben und brachte bereits im Januar die ersten, recht schönen Blumen, nach der ersten Blüte war jedoch das weitere Treiben ohne Erfolg. Die Rosen wuchsen und brachten weitere kräftige Triebe, jedoch keine Blumen. Nur eine Sorte machte eine auffällige Ausnahme, die alte Theerose Homère, von Robert 1858 in den Handel gegeben, bei welcher jeder neue Trieb ununterbrochen wieder eine Blume brachte. Dieselben sind cremeweiss, rosa angehaucht, wenn auch nicht gross, doch schön in der Form, besonders die Knospen, ausserdem sehr haltbar und für alle Zwecke der Binderei sehr geeignet. Es kam mir schon damals der Gedanke diese Eigenschaft für die Rosenkultur zu benutzen, und ich suchte nach ähnlichen Sorten, ohne sie jedoch zunächst zu finden. Da brachte 2 Jahre später H. Bennett die Theehybride Lady Mary Fitzwilliam in den Handel, eine Prachtsorte von rosa Farbe und unvergleichlicher Schönheit unter Glas. Ich erhielt sie direkt vom Züchter und fand bald, dass sie die Homère in jener wertvollen Eigenschaft des ununterbrochenen Remontirens fast noch übertrifft, denn jeder neue Trieb bringt unfehlbar eine Blume. Leider nur ist der Wuchs etwas schwach, und die Triebe lassen bald an Kraft nach. Im Laufe der Jahre fand ich für meine Zwecke noch besonders geeignet die wunderschöne Theerose Mlle. Francisca Krüger, lachsfarbig, rosaviolett berandet, gezüchtet von Nabonnand und schon 1879 in den Handel gegeben, ferner Reine Natalie de Serbie, gezüchtet von Soupert u. Notting, The Bride, Grace Darling u. neuerdings Kaiserin Auguste Victoria; andere neuere Sorten sind noch in Prüfung.

Es sind dies alles Rosen in weisser oder heller Farbe, gelbe, rote und dunkle Farben fehlen leider noch, somit erwächst den Züchtern neuer Rosensorten hier die recht dankbare Aufgabe des Züchtens dunkler Rosen von nachhaltiger Blühwilligkeit.

Im Jahre 1885 baute ich nun ein neues Rosenhaus, 4,0 Mtr. breit, mit Mittelgang, beiderseitig ein Erdbeet und mit ausreichender Heizung, um im Hause jederzeit 14–16° R. Wärme halten zu können. Die Beete wurden mit niedrig veredelten Rosen, nur in oben erwähnten Sorten bepflanzt, und auf die Zubereitung der Erde vorher alle mögliche Sorgfalt verwendet.

Eine nicht zu schwere, reichgedüngte, lockere und humushaltige Gartenerde sagt der Rose am besten zu, ein reichlicher Zusatz von Superphosphat und

salpetersaurem Kali ist besonders zu empfehlen. Die Rose wächst rasch und verlangt zu längerer, ununterbrochener Vegetation grosse Mengen von Nahrungstoffen, ein Ueberdüngen ist fast unmöglich. Um ein Erdbeet von 40 m Länge, 1,5 m Breite und 0,4 m Tiefe, welches 24 cbm enthält und etwa 700 Ctr. wiegt, mit nur  $\frac{2}{100}$  Prozent Phosphorsäure und  $\frac{1}{100}$  Prozent Kali anzureichen, muss man dieser Erde 10 Ctr. Superphosphat und  $1\frac{1}{2}$  Ctr. salpetersaures Kali beimeschen. Sind die Rosen erst im kräftigen Wachstum und beginnen sie später im Triebe nachzulassen, so begiesst man sie mit einer Nährsalzlösung, indem man gleiche Teile phosphorsaures Kali und salpetersaures Natron zusammen mischt, und davon 2 Kg. in 1 cbm Wasser löst. Dieses Nährsalz enthält in 120 Teilen etwa 17 Teile Stickstoff, 13 Teile Phosphorsäure und 13 Teile Kali. Die Phosphorsäure und das Kali sind besonders wichtig, denn sie befördern das Holz- und Blütenwachstum; sind sie in der Erde in zu geringer Menge enthalten, oder ist dieselbe nach und nach an diesen Düngstoffen verarmt, so ist alle Mühe der Kultur umsonst, die Blüten werden kümmerlich, und kommen endlich gar nicht mehr zur Entwicklung.

Die Konstruktion des Hauses ist an und für sich ziemlich gleichgültig, man hat nur darauf zu sehen, dass die Pflanzen möglichst viel Licht erhalten, deshalb stellt man die stehenden Fenster und auch die Giebel ganz aus Glas her, auch muss über den Erdbeeten möglichst noch ein freier Raum von 1 bis 2 Metern vorhanden sein, damit sich die Blumen nicht auf kurzen, sondern auf langen Stielen ausbilden. Dem Hause giebt man am besten ein eisernes Gerippe, auf welchem die Holzsprossen befestigt sind, eiserne Sprossen sind zu verwerfen, obwohl die Fabrik für eiserne Gewächshäuser von Schott in Breslau neuerdings wieder in einem Artikel, der ohne Kritik durch alle gärtnerischen Zeitschriften ging, nur für eiserne Gewächshäuser Propaganda macht. Schott stellt darin auch eine Rechnung auf, welche den Nachweis führen soll, dass eiserne Sprossen sich nicht nennenswert mehr abkühlen als hölzerne. Schade, dass sich in diese schöne Rechnung zwei krasse Fehler eingeschlichen haben, welche, wenn richtig gestellt das Gegenteil beweisen, was ohnehin jedem erfahrenen Praktiker längst bekannt ist. Alle Kulturhäuser findet man auch in Belgien, England und Amerika nur mit Holzsprossen ausgeführt eiserne wird man dort vergeblich suchen.

Noch muss für eine sehr reichliche Lüftung des Rosentreibhauses Sorge getragen werden, damit man nicht nötig hat, dasselbe im Sommer zu beschatten; ebenso muss es leicht und bequem bewässert werden können, wozu man sich am besten einer Wasserleitung, mit daran befindlichen kurzen Schläuchen und Brausen bedient.

Der laufende Betrieb des Hauses wird nun in folgender Weise ausgeführt:

Wenn nach einer 10- bis 11-monatlichen Vegetationszeit der Trieb nachlässt, stellt man das Haus trocken und kalt, 4 bis 5° Kälte schaden nicht, wirken eher günstig. Die Rosen werden bald geschnitten, indem man die langen, kräftigen Triebe einkürzt, die schwachen ganz entfernt. Die Beete werden mit halbverrottetem Stalldünger reichlich gedüngt, derselbe wird mit der Grabegabel vorsichtig, ohne die Wurzeln zu verletzen eingegraben, und die Pflanzen mit Schwefelblüte gründlich eingepudert, oder mit Bordelaiser Brühe überspritzt.

Nach einer 4- bis 6wöchigen Ruhezeit wird das Haus mit 10 bis 12° R. Wärme wieder angetrieben, und diese nach und nach auf 14 bis 16° R. gesteigert



bis die Rosen kurze Triebe gemacht haben, dann hält man die Temperatur durchschnittlich auf 12 bis 14° R. und lüftet stets soviel als möglich, ohne zu beschatten. Selbstverständlich müssen die Erdbeete auch gleichzeitig gründlich eingewässert werden. In 6 bis 8 Wochen beginnt die Blüte, und man wird auf diese Weise einen fast ununterbrochenen Flor kräftiger, gut entwickelter Rosenblumen erzielen, welche die nach dem gewöhnlichen Treibverfahren, in Töpfen erzeugten weit überragen.

Die Kultur ist einfach, und was die Hauptsache ist billig, denn die Pflanzen liefern täglich, etwa 9 Monate lang, einereiche Ausbeute, und nur 3 Monate lang etwa bedarf das Haus der Ruhe inclusive der Zeit des Antreibens.

Um nun grade jene grosse Lücke im November, Dezember und Januar auszufüllen braucht man zwei Häuser, oder man teilt ein vorhandenes in zwei Abteilungen. Das eine Haus treibt man etwa bis Februar, stellt es dann kalt und trocken und hält es nach Möglichkeit durch Lüften und Bedecken zurück; es kommt dann mit Eintritt des Frühjahrs von selbst, aber verspätet in Vegetation, und liefert die ersten Blumen zu einer Zeit da die Freilandblumen bereits vorüber sind, worauf es ferner bis Februar, zuletzt unter Anwendung guter Heizung in Blüte erhalten werden kann.

Eine Hauptbedingung für diese Treiberei ist jedoch, dass man die Pflanzen, besonders die Blätter, durchaus gesund erhält, und dass man weder den Rosenpilz, noch den Rost oder Blattläuse aufkommen lässt. Jede Knospe, welche von Läusen befallen war, wird sich niemals zu einer ganz vollkommenen Blume entwickeln. Das beste Mittel gegen die Läuse ist Spritzen mit Tabaks-Extract in 100facher Verdünnung mit Wasser. Noch wichtiger ist es, die Blätter gesund zu erhalten, da die Pflanzen sich nicht nur mittelst der Wurzeln, sondern auch der Blätter ernähren. Man schützt die Pflanze gegen das Auftreten des Rosenpilzes und des Rostes am besten dadurch, dass man jedes befallene Blatt sofort abschneidet und dann verbrennt, und ausserdem öfter alle Blätter bordelaisirt und mit Schwefelblüte leicht überstäubt.

### Vorschlag an Rosenzüchter und Rosengärtner von Beruf.

Von einem Liebhaber im Namen Aller!

Wer meinen in No. 6 vom vorig. Jahre erschienenen Artikel „Dornenvolle Sparsamkeit“ gelesen hat, wird sich gewiss nicht über die grauenvolle Verwirrung in der Nummerirung der Winterveredlungen in eigener Regie gewundert haben. Es ist doch eine bekannte Thatsache, dass sich sowohl Herrschafts- als Privatgärtner bei Anbringung der Nummern auf ihre Vermehrungen eines ziemlich weiten Gewissens zum Nachtheil ihres Brotherrn erfreuen.

Ich habe hin und her gesonnen, wie dem Uebel zu steuern wäre und da hat mir ein guter Geist einge-flüstert wie folgt:

Wenn man sein Sortiment erweitern will, lässt man sich Kataloge kommen und sieht nach, wo eine bestimmte gewünschte Sorte erhältlich ist.

So that ich wenigstens — nachdem das festgestellte Muster-Sortiment fertig war und da fand ich, dass manche Sorten nicht überall zu haben sind, weshalb ich einzelne Sorten bei A, andere bei B und wieder andere bei C bestellte und gleichzeitig immer noch einige auch anderswo erhältliche bei allen dreien mitbestellte.

So fand ich z. B. dass  
Andenken an Franz Deak nur bei Jul. Perotti,  
Souvenir d'Alexandre Petöfi nur bei Mühle,  
Kaiserin des Nordens nur bei Mühle und J. Diering,  
Ottmachau i. Schl.,  
Centifolia Schönbrunnensis nur bei F. Walter in  
Grosskuchel bei Prag,  
Du Roi nur bei Souper u. Notting und Tesnier fils,  
Angers,  
zu haben seien.

Also bestellte ich in obiger Weise meine Reiser und gab Auftrag die Veredlungen mit S. N. No. . . . , M. No. . . . , P. No. . . . , Sch. No. . . . zu bezeichnen. Aber — das alte Sprichwort: Der Mensch denkt und Gott (hier der Gärtner) lenkt, bewährte sich auch da, und die Folge war, dass sich der Gärtner des Schwagers den Titel Confusionsrat mit volstem Rechte verdiente wie „Dornenvolle Sparsamkeit“ bewies.

Um nun derartige Vorkommnisse so viel als möglich zu verhindern wäre es im Interesse der Rosenzucht geboten, wenn sämtliche Vereins-Mitglieder sich entschliessen möchten Eine Nummerierung anzunehmen, so, dass jeder in der Folge erscheinende Katalog z. B. Madame George Bruants unter No. 89, Grace Darling unter 350, Pierre Notting unter 1738, Kaiserin Auguste Victoria unter 2146 brächte (es sind dies alles Nummern wie in einem mir gerade zur Hand befindlichen Kataloge angegeben)

Natürlich bliebe es der freien Uebereinkunft der geschätzten Rosenfirmen überlassen, sich für eine bereits bestehende oder neu zu schaffende Nummerierung zu entscheiden, was in keinem Falle einer betreffenden Firma Schaden brächte, wenn ihre Nummerierung ganz allgemein würde.

Wenn ich als einfaches Mitglied des Vereins deutscher Rosenfreunde diesen Vorschlag zu machen mir erlaubte, so würde doch durch seine Annahme einem grossen Uebelstande, welcher das Rosen-Kultivieren und -Züchten oft furchtbar erschwert, abgeholfen und glaube ich, dass viele Rosenfreunde meinen Vorschläge beipflichten dürften, und wird es mich freuen, wenn meine Anregung einen praktischen Erfolg erringt.

Wien, 10. Januar 1895.

K. Hebenstreit.

Wir alle wissen, wie sehr erwünscht und erstrebenswert die Ausführung dieses schon in früheren Jahren erörterten Wunsches ist; Er lässt sich nicht durchführen.

Wenn heute die Sortimente von 3—5 grösseren deutschen Rosenfirmen einheitlich nummeriert werden, (die Ausländer und Luxemburger Firmen machen schwerlich mit), so dauert es 2—3 Jahre und die eine Firma will ihr Sortiment verkleinern oder vergrössern; die No. werden zwischen geschoben und die Uebersichtlichkeit, die Bequemlichkeit des Auffindens einer Sorte hat aufgehört. Alle 5—10 Jahre müssten die No. umgeändert werden, ob dann die einzelnen Firmen noch mitmachen, ist zweifelhaft. Schwierig ist besonders der Anfang. Wer will seine No. aufgeben? Dass man die No. einer andern Firma einfach acceptiert, ist auch nicht anzunehmen. Wir erinnern uns, dass die Firma Gebr. Schultheis und F. Jacobs in Weilburg z. Z. einheitliche Nummerierung hatten. Diese Firmen könnten uns über die Wohltat dieser Einrichtung und über die Ausführbarkeit wohl nähere Angaben machen. Wir unsererseits wären zur Mithilfe nach Möglichkeit bereit. P. Lambert.



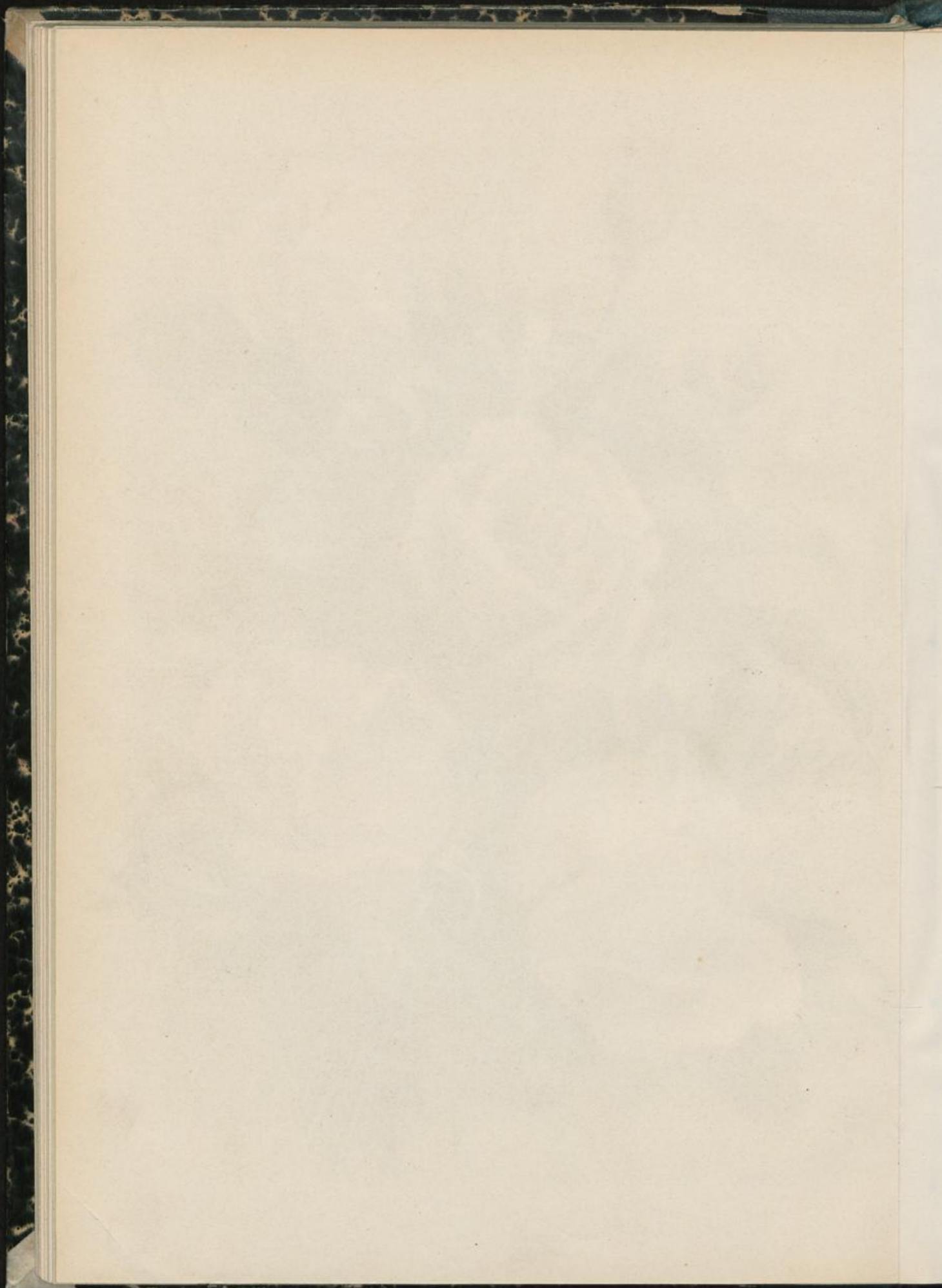


Gustave Regis. 1 Pernet-Ducher 1891.

Que. Caroline Testout. 1 Pernet-Ducher 1891.

Chromolith. Gustav Leutsch Nachf., Fr. Eugen Köhler, Gera, Reuss







bis die Rosen kurze Triebe gemacht haben, dann hält man die Temperatur durchschnittlich auf 12 bis 14° R. und lüftet stets soviel als möglich, ohne zu beschatten. Selbstverständlich müssen die Erdbeete auch gleichzeitig gründlich eingewässert werden. In 6 bis 8 Wochen beginnt die Blüte, und man wird auf diese Weise einen fast ununterbrochenen Flor kräftiger, gut entwickelter Rosenblumen erzielen, welche die nach dem gewöhnlichen Treibverfahren, in Töpfen erzeugten weit überragen.

Die Kultur ist einfach, und was die Hauptsache ist billig, denn die Pflanzen liefern täglich, etwa 9 Monate lang, einereiche Ausbeute, und nur 3 Monate lang etwa bedarf das Haus der Ruhe inclusive der Zeit des Antreibens.

Um nun grade jene grosse Lücke im November, Dezember und Januar auszufüllen braucht man zwei Häuser, oder man teilt ein vorhandenes in zwei Abteilungen. Das eine Haus treibt man etwa bis Februar, stellt es dann kalt und trocken und hält es nach Möglichkeit durch Lüften und Bedecken zurück; es kommt dann mit Eintritt des Frühjahrs von selbst, aber verspätet in Vegetation, und liefert die ersten Blumen zu einer Zeit da die Freilandblumen bereits vorüber sind, worauf es ferner bis Februar, zuletzt unter Anwendung guter Heizung in Blüte erhalten werden kann.

Eine Hauptbedingung für diese Treiberei ist jedoch, dass man die Pflanzen, besonders die Blätter, durchaus gesund erhält, und dass man weder den Rosenpilz, noch den Rost oder Blattläuse aufkommen lässt. Jede Knospe, welche von Läusen befallen war, wird sich niemals zu einer ganz vollkommenen Blume entwickeln. Das beste Mittel gegen die Läuse ist Spritzen mit Tabaks-Extract in 100facher Verdünnung mit Wasser. Noch wichtiger ist es, die Blätter gesund zu erhalten, da die Pflanzen sich nicht nur mittelst der Wurzeln, sondern auch der Blätter ernähren. Man schützt die Pflanze gegen das Auftreten des Rosenpilzes und des Rostes am besten dadurch, dass man jedes befallene Blatt sofort abschneidet und dann verbrennt, und ausserdem öfter alle Blätter bordelaisirt und mit Schwefelblüte leicht überstäubt.

### Vorschlag an Rosenzüchter und Rosengärtner von Beruf.

Von einem Liebhaber im Namen Aller!

Wer meinen in No. 6 vom vorig. Jahre erschienenen Artikel „Dornenvolle Sparsamkeit“ gelesen hat, wird sich gewiss nicht über die grauenvolle Verwirrung in der Nummerirung der Winterveredlungen in eigener Regie gewundert haben. Es ist doch eine bekannte Thatsache, dass sich sowohl Herrschafts- als Privatgärtner bei Anbringung der Nummern auf ihre Vermehrungen eines ziemlich weiten Gewissens zum Nachtheil ihres Brotherrn erfreuen.

Ich habe hin und her gesonnen, wie dem Uebel zu steuern wäre und da hat mir ein guter Geist eingeflüstert wie folgt:

Wenn man sein Sortiment erweitern will, lässt man sich Kataloge kommen und sieht nach, wo eine bestimmte gewünschte Sorte erhältlich ist.

So that ich wenigstens — nachdem das festgestellte Muster-Sortiment fertig war und da fand ich, dass manche Sorten nicht überall zu haben sind, weshalb ich einzelne Sorten bei A, andere bei B und wieder andere bei C bestellte und gleichzeitig immer noch einige auch anderswo erhältliche bei allen dreien mitbestellte.

So fand ich z. B. dass  
Andenken an Franz Deak nur bei Jul. Perotti,  
Souvenir d'Alexandre Petöfi nur bei Mühle,  
Kaiserin des Nordens nur bei Mühle und J. Diering,  
Ottmachau i. Schl.,  
Centifolia Schönbrunnensis nur bei F. Walter in  
Grosskuchel bei Prag,  
Du Roi nur bei Souper u. Notting und Tesnier fils,  
Angers,  
zu haben seien.

Also bestellte ich in obiger Weise meine Reiser und gab Auftrag die Veredlungen mit S. N. No. . . . , M. No. . . . , P. No. . . . , Sch. No. . . . zu bezeichnen. Aber — das alte Sprichwort: Der Mensch denkt und Gott (hier der Gärtner) lenkt, bewährte sich auch da, und die Folge war, dass sich der Gärtner des Schwagers den Titel Confusionsrat mit volstem Rechte verdiente wie „Dornenvolle Sparsamkeit“ bewies.

Um nun derartige Vorkommnisse so viel als möglich zu verhindern wäre es im Interesse der Rosenzucht geboten, wenn sämtliche Vereins-Mitglieder sich entschliessen möchten Eine Nummerierung anzunehmen, so, dass jeder in der Folge erscheinende Katalog z. B. Madame George Bruants unter No. 89, Grace Darling unter 350, Pierre Notting unter 1738, Kaiserin Auguste Victoria unter 2146 brächte (es sind dies alles Nummern wie in einem mir gerade zur Hand befindlichen Kataloge angegeben)

Natürlich bliebe es der freien Uebereinkunft der geschätzten Rosenfirmen überlassen, sich für eine bereits bestehende oder neu zu schaffende Nummerierung zu entscheiden, was in keinem Falle einer betreffenden Firma Schaden brächte, wenn ihre Nummerierung ganz allgemein würde.

Wenn ich als einfaches Mitglied des Vereins deutscher Rosenfreunde diesen Vorschlag zu machen mir erlaubte, so würde doch durch seine Annahme einem grossen Uebelstande, welcher das Rosen-Kultivieren und -Züchten oft furchtbar erschwert, abgeholfen und glaube ich, dass viele Rosenfreunde meinen Vorschlag beipflichten dürften, und wird es mich freuen, wenn meine Anregung einen praktischen Erfolg erringt.

Wien, 10. Januar 1895.

K. Hebenstreit.

Wir alle wissen, wie sehr erwünscht und erstrebenswert die Ausführung dieses schon in früheren Jahren erörterten Wunsches ist; Er lässt sich nicht durchführen.

Wenn heute die Sortimente von 3—5 grösseren deutschen Rosenfirmen einheitlich nummeriert werden, (die Ausländer und Luxemburger Firmen machen schwerlich mit), so dauert es 2—3 Jahre und die eine Firma will ihr Sortiment verkleinern oder vergrössern; die No. werden zwischen geschoben und die Uebersichtlichkeit, die Bequemlichkeit des Auffindens einer Sorte hat aufgehört. Alle 5—10 Jahre müssten die No. umgeändert werden, ob dann die einzelnen Firmen noch mitmachen, ist zweifelhaft. Schwierig ist besonders der Anfang. Wer will seine No. aufgeben? Dass man die No. einer andern Firma einfach acceptiert, ist auch nicht anzunehmen. Wir erinnern uns, dass die Firma Gebr. Schultheis und F. Jacobs in Weilburg z. Z. einheitliche Nummerierung hatten. Diese Firmen könnten uns über die Wohltat dieser Einrichtung und über die Ausführbarkeit wohl nähere Angaben machen. Wir unsererseits wären zur Mithilfe nach Möglichkeit bereit. P. Lambert.



### Polyantha als Unterlage.

Rosapolyantha hat als Unterlage für Wurzelhalsveredlungen nach meiner Erfahrung, die ich mit dieser vor einigen Jahren warm empfohlenen Unterlage machte, gar keinen Wert.

Im Jahre 1891 säte ich  $\frac{1}{2}$  Kilo Samen hiervon spät im Herbst aus. Ein Teil desselben keimte im nächsten Frühjahr, und die jungen Pflanzen entwickelten sich im Laufe des Sommers überaus üppig, so dass viele Sämlinge im Herbst die Stärke eines kleinen Fingers hatten. Die Bewurzelung war geradezu grossartig, wie ich sie bei keiner anderen Rose je gesehen habe, ein wahres Ideal von Bewurzelung. Meine Sämlinge besaßen also mehrere gute Eigenschaften, als kräftigen Wuchs und eine ausgezeichnete feine Faserbewurzelung. Sie überwinterten im Einschlag unter ganz leichter Decke sehr gut und wurden im Frühjahr aufgeschult.

Beim Veredeln im August stellten sich aber schon Schwierigkeiten ein. Die Wurzelhalse waren bis obenhin mit feinen Faserwurzeln bedeckt, die Rinde des Wurzelhalses überdies so schwammig, dass dieselbe nur mit grösster Vorsicht gelöst werden konnte. Kurz und gut, die Arbeit des Veredelns war sehr mühsam und schwierig. Trotzdem wuchsen die Augen gut an. Die Bedeckung geschah wie üblich durch Anhäufeln.

Hatte mich Rosa polyantha durch kräftigen Wuchs und Bewurzelung überrascht, so war ich im nächsten Frühjahr noch mehr erstaunt, als die meisten Augen eingegangen waren; auch ein Teil Pflanzen war ganz tot. Nur einige Hundert, die im Herbst ausgehoben wurden und im Einschlag überwintert waren, sind alle gut geblieben. Der kleine Rest zeigte dann übrigens einen kräftigen Wuchs.

L. Knönagel.

### Streiflichter auf neuere Rosen.

Von Lehrer Paul Bernard in Schweinslof.

Wenn heute noch jemand mit der Entdeckung kommt, dass „Kaiserin Auguste Victoria“ wirklich eine wertvolle Rose sei, wie es neulich im praktischen Ratgeber geschah, so lächelt wohl jeder, der die Fortschritte der Rosenzucht wachen Auges verfolgt, über den Posthumus von Beurteiler und denkt: das heisst man doch Eulen nach Athen tragen. In mir aber regt sich bei solcher Lektüre noch ein anderes Gefühl, so etwas wie Prophetenstolz — man verzeihe mir die kleine Eitelkeit —, war es doch meine Wenigkeit, die vor mehr als drei Jahren die hohen Vorzüge dieser deutschen Züchtung als erster den Lesern unserer Zeitung vor Augen stellte und, entgegen einigen Unkenrufen in anderen Journalen, ihren Siegeslauf prophezeite. Wenn ich heute wiederum etwas über Rosen-Neuheiten fabuliere, so hoffe ich, obschon ich kaum ein so dankbares Objekt zur Beurteilung habe, dass die Zeit die Richtigkeit meiner Ausführungen ebenso rechtfertigen wird.

Ich greife mit kecker Hand wahllos in den Kreis der zu ihrem ersten Balle erschienenen Rosenschönen und engagierte: **Madame Victor Caillot** (A. Bernaix 92), ein leichtes Blumen-

geistchen, das sich in die abenteuerlichsten, lackierten Farbentöne gekleidet hat. Die Tinten bizarr auf ihrem Gewande verteilt, wechselt die Blume in Lachsrot, Gelb, Weiss und Purpur. Ja, wer suchen will, findet noch andere Schattierungen an dieser Pierrette. Ein Strauss ihrer Blumen wirkt wie eine Zusammenstellung bunter Nelken und erinnert auch im Geruche an solche. Der Wuchs von Madame Victor Caillot ist üppig, die Belaubung frisch hellgrün, der Blumenstiel lang und steif, ihre Blühhiligkeit gross. Sie wird allen gefallen, die etwas Eigenartiges lieben und nicht allzuschärf auf vollendete Formenschönheit sehen.

Was die besprochene Schöne vermissen liess, reine Formenschönheit, finden wir an unserer zweiten Partnerin, an **Medea** (W. Paul u. Son 92) desto vollkommener. Zwar sonst mehr gelb als Kaiserin Auguste Victoria, ähnelt sie im Hochsommer, wo die heissen Sonnenküsse ihr Colorit ablassen, dieser stark und mancher Besucher meines Rosars hat sie mit derselben verwechselt.

„Nein, wie die „Kaiserin“ wieder schön blüht! Sie ist doch wirklich eine Prunkrose.“

„Aber Verehrtester, das ist ja gar nicht die „Kaiserin“, die Ihr Herz so bezaubert, sondern die Zauberin Medea.“

„Nicht möglich!“

„Bitte überzeugen Sie sich, hier eine Blüte der „Kaiserin“. Blume noch idaler, glänzender, duftiger. An sie reicht die Zauberin denn doch noch nicht hinan.“

„Wahrhaftig! Leider irrt der Mensch, so lange er strebt.“

Trotzdem bleibt Medea eine Schönheit ersten Ranges und pure Verleumdung ist die üble Nachrede, dass sie, prude wie eine Dame des Serails, nur ungern ihr Angesicht entschleierte. Ja, sie war heuer ungleich liebenswürdiger als die gute alte Perle des Jardins, die, markwürdig launenhaft, nur wenig tadelfreie Blumen gewähren wollte.

Nun ein kleiner Pas de deux mit **Madame Pierre Cochet** (Cochet 92). Ich möchte mir Worte leihen, diese Elfe in ihrer ganzen Zierlichkeit und Zärtlichkeit zu schildern, die meinigen, fürchte ich, sind zu rau und plump dazu. Sie hat sich in das glühendste, reinste Goldgelb gekleidet, das die Augen blendet und das Herz wonnig erschrecken lässt, und aus ihrem Kelche wogt eine Flut des kostbarsten Duftes. Sie kann einem armen Liebhaber wirklich den Kopf verdrehen. Dabei schüttet sie in verschwenderischer Falle ihre Blüten vor die trunkenen Augen. Ein kräftiger zweijähriger Stock von ihr brachte im Oktober dieses Jahres wohl an hundert Knospen. Aber sie ist und bleibt ein Elfchen und ist keine pausbäckige deutsche Geliebte.



Sehen wir uns nach einer ähnlichen Erscheinung in der Rosenwelt um, so finden wir sie in **W. A. Richardson**, welche sie allerdings in jeder Hinsicht übertrifft. Die Farbe ist eine Welle dunkler, gleichmässiger, ohne die häufige, entstellende weisse Abblassung der Richardson. Die Blüte ist grösser und ausdrucksvoller, verharret auch länger in der Knospenform; vom Wohlgeruche nicht zu reden, den niemand bei W. A. Richardson sucht. Der Holzwuchs ist gemässiger und geregelter. Nach allem hatte ihr Vater, Papa Cochet, recht, sie eine verbesserte W. A. Richardson zu nennen. Vorsichtige Behandlung verlangen ihre jungen Veredlungen, denn das Holz ist zunächst recht brüchig und der Wind dreht den Trieb leicht aus der Veredlungsstelle heraus. Derselbe muss also entweder zeitig zurückgeschnitten, oder wenn dies wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr angeht, fest am Zapfen der Unterlage aufgebunden werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Bemerkungen zur Richtigstellung der Namen einiger in den Gärten verkannter Wildrosen.

Der Beitrag auf Seite 84 des v. Jahrg. der geschätzten Rosenzeitung wird in Uebereinstimmung mit dem Schlusssatze der Redaction die Rosenzüchter und Freunde der Rose in hohem Grade interessiert aber auch manchen gelinden Zweifel hervorgerufen haben. Ich glaube, dass durch Bekanntgabe dieser Zweifel und eventl. Aufklärung dem grossen Leserkreise ebenso gedient sein wird, wie durch den erwähnten Artikel selbst.

Wenn es dort heisst: „Die japanische *Rosa rugosa* lieferte in den Aussaaten mehr Cinnamomea- und Alpina-Hybriden als typische Pflanzen der eigenen Art“ so ist das gewiss nicht überall der Fall, wenn es auch in Moskau vorgekommen ist. Seit 10 Jahren befasse ich mich schon mit Aussaaten von *Rosa rugosa* in ausgedehnter Weise, und immer ist diese Art echt geblieben. Das gleiche Resultat habe ich in vielen anderen Baumschulen bemerkt. Die meisten *Rosa rugosa*-Pflanzen, welche jetzt im Handel vorkommen und hier z. B. als ganz gewöhnliche Ziersträucher massenhaft verwendet werden, sind doch Sämlingspflanzen und dabei ganz echt. Einige Pflanzen mit viel grösseren und dunkleren Blumen sind hier im Laufe der Zeit entstanden, welche auch als bessere Art verbreitet werden sollen. Nur die *Rosa rugosa* fl. albo wollte mir und vielen anderen aus Samen niemals echt werden, sondern lieferte stets nur rotblühende Pflanzen, also die Stammform.

Ich war deshalb nicht wenig erstaunt als mir in den Jahren 1892 und 93 Herr A. Hesse in Weener wiederholt erklärte, dass bei ihm die

*Rosa rugosa* fl. albo durch Samenzucht so ziemlich treu bleibe und mir auch die Beweise zeigte. Ich und mancher andere haben diese Art bis jetzt immer nur durch Veredlungen fortpflanzen können.

Diese Resultate sind für die Praxis jedenfalls ebenso wichtig, wie diejenigen von Moskau, welche wahrscheinlich auf Samen zurückzuführen sind, welche durch unfreiwillige Befruchtung mit *R. cinnamomea* und *alpina* entstanden sind.

Ferner ist in dem erwähnten Artikel, Seite 84, die von Hofgärtner Freundlich als *Rosa uralensis* verbreitete Art als *Rosa caucasica* M. B. genannt, welche hoch und schnellwüchsig mit etwas rankendem Habitus sein soll.

Ich hege Zweifel, dass unter der erwähnten *Rosa caucasica* M. B. die seinerzeit von Freundlich durch Wagner in Leipzig als *Rosa uralensis* verbreitete Art zu verstehen ist; denn letztere ist in deutschen Kulturen eben nicht hoch und schnellwüchsig mit rankenden Habitus gewesen, sondern sie ist eben zu kurzwüchsig, weswegen man sie auch zur Anzucht für Sämlingsstämme nicht weiter verwenden konnte.

Uebrigens ist im Jahrgang 1890 der Rosenzeitung Seite 46 die Herkunft der fraglichen *Rosa uralensis* genau erklärt, und das dort Gesagte auch bis jetzt noch nicht widerlegt worden. Es bedarf daher noch der genauern Aufklärung, ob diese beiden Arten für synonym zu halten sind.

Im Weiteren ist auf gleicher Seite 84 *Rosa laxa* Froebeli als *Rosa leucantha* M. B. genannt und für einzig richtig angegeben.

Nun, welcher Name soll denn für diese Rose, welche jetzt schon ziemlich stark als gute Unterlage verbreitet ist, als richtig gelten?

Hier einige Beispiele welche Namen diese Rose schon erhalten hat. In No. 4, Jahrg. 1891, rangiert Dr. Diek die *Rosa laxa* Froebel zu *Rosa coriifolia*. In No. 3, Jahrgang 1892 erwähnt der Verbreiter dieser *Rosa* Herr Otto Froebel in Zürich die genaue Festsetzung des Namens dieser Rose von dem bekannten Rosenkenner Dr. Christ als *Rosa canina* var. *Froebeli*. In No. 6, Jahrgang 92, ist eine Notiz der Redaktion, dass Dr. Crepin die *Rosa laxa* zu *R. tomentosa* einreicht, und jetzt kommt aus Moskau noch *Rosa leucantha* M. B. als einzig richtiger Name dazu. Was wird nun dieses neue Jahr für ein noch richtigerer Name auftauchen und als richtig bewiesen werden? Ich glaube, das Urteil des bedeutensten Rhodologen Dr. Christ, welcher gewiss sehr sorgfältig und genau geprüft hat und sogar noch Dr. Crepin, anführt könnte vorläufig genügen. Diesen beiden grossen Gelehrten hat alles erdenkliche Material zur genauen Untersuchung zur Verfügung gestanden, und das Urteil wurde erst nach einigen Jahren Beobachtung gefällt.



Oder ist die erwähnte *Rosa leucantha* M. B. überhaupt nicht die von Otto Froebel verbreitete Art?\*

Ich bin überzeugt, dass es ein grosses Verdienst ist, unter falschem Namen vorkommende Pflanzenarten zu berichtigen, aber es kann das doch nur immer unter Berücksichtigung aller bis jetzt schon vorliegender Beobachtungen und vergleichende Kulturen geschehen, und auch die Priorität ist anzuerkennen. Es kommt auch oft sehr darauf an, von woher das Beobachtungsmaterial stammt, da bekanntermassen auch Pflanzen verbreitet werden, deren Ursprung und Charakter mit der typischen Art nicht übereinstimmt.

St. Olbrich, Zürich-Hirslanden.

### Schottische Zaubrose.

(*Rosa rubiginosa* „Sweet briar“).

Eine Schutz- und Trutzpflanze.

Es ist an sich schon eine längst erwiesene Tatsache, dass vor allen anderen Umzäunungsarten die Hecke die meisten Vorteile gewährt, indem sie mit Dauerhaftigkeit, Schönheit und Schutzfähigkeit die grösste Billigkeit verbindet sowohl in der Anlage als in der Unterhaltung. So vereinigen sich alle diese Vorteile in ganz unübertroffener Weise in einer Heckenpflanze, der Weinrose (*Rosa rubiginosa* „Sweet briar“). Ein kurzer Vergleich mit anderen, vielfach gebräuchlichen Heckenpflanzen dürfte jeden von dem Gesagten überzeugen. Wer hätte nicht die grosse Brüchigkeit der Akazien, das überaus langsame Wachstum der Weissbuche, die grosse Verschiedenheit der Bodenbedürfnisse einzelner Arten beobachtet, wovon der Weissdorn das deutlichste Beispiel liefert, der ja bekanntlich in lehmfreiem, sandigem Boden nur von kurzer Lebensdauer ist. Wer hätte nicht zu klagen über das Kahlwerden seiner Nadelholzhecken, überhaupt über die geringe Dichtigkeit der meisten Heckensträucher? Die Schottische Zaubrose zeigt keinen dieser Nachteile.

Da sie an Schönheit von keiner andern Heckenpflanze übertroffen wird, weil den herrlichen weisslich-rosa Blüten ein lieblicher Duft entströmt, ja die ganze Pflanze, namentlich nach warmem Regen das Aroma seiner Äpfel verbreitet, so dürfte sich diese Pflanze ganz besonders zur Einfriedigung sowohl kleiner Hausgärten und ganzer Parkanlagen, als auch zum Schutze der heiligen Ruhe der Friedhöfe empfehlen. Aus dem Umstande, dass die Weinrose an Wehrfähigkeit vermöge ihrer starken Dornen den Weissdorn noch übertrifft und jedem Eindringling trotzt, folgt, dass sie sich sehr wohl zur Umzäunung von Fabriken, gewerblichen Anlagen u. s. w. eignet und gerade hierzu nicht genug empfohlen werden kann. Andererseits giebt sie unseren gefiederten Gehilfen bei der Insektenvertilgung sicheren Schutz und reichliche Gelegenheit zum Nestbau, verbindet damit aber einen Vorteil, den sie mit keiner andern Heckenpflanze teilt: die zahllosen, unseren Obstplantagen und deren Erträgen schädlichen Insekten finden an der Weinrose keine ihnen zusagende Nahrung. Auch die sorgfältigste Reinigung und Untersuchung der Obstanlage

\*) Wir sind im Besitze der *Rosa leucantha* M. B. und hoffen im Laufe dieses und des nächsten Jahres beide Sorten vergleichen zu können.

Die Redaktion.

ist vergeblich, wenn man sie mit Hecken von dem mit Äpfeln und Birnen verwandten Weissdorn (*Crataegus*) und Quitte (*Cydonia*) oder der mit Pflaumen und Kirschen verschwisterten (*Prunus spinosa*) umgeben hat. Die genannten Hecken geben den betreffenden Insekten die denkbar günstigsten Verstecke und schmackhaftes Futter. Kein Obstschädling kann dagegen auf Rosen gedeihen, weil er die ihm erwünschte Nahrung nicht findet. Schon dieser eine Vorzug unseres Strauches — auf dessen weitere augenfällige Folgen wir nicht einzugehen brauchen — ist von hoher Bedeutung.

Die Weinrose gedeiht in jedem Boden, doch ist es vorteilhaft denselben vor der Bepflanzung 50 cm tief zu rigolen und zu düngen und zwar in der ganzen Länge der zukünftigen Hecke und ca.  $\frac{3}{4}$  m breit. Die Pflanzung zur Hecke geschieht in zwei ca. 25 cm entfernten Reihen, und man rechnet für einen Meter ca. 10 Pflanzen in jeder Reihe. Bei anhaltender Trockenheit hat man bis zum kräftigen Austrieb einigemal gut anzugiessen; auch empfiehlt sich ein Bedecken der Pflanzung mit verrottetem Dünger, welcher die im Herbst gepflanzten Rosen vor Frost und im Frühjahr vor zu starkem Austrocknen schützt. Nachdem die Pflanze 2 Jahr gestanden, und man sie von Unkraut recht rein und sauber gehalten, schneidet man sie auf ca. 25—30 cm Länge zurück und giebt der Hecke nach und nach die Form und Höhe, welche man zweckensprechend hält. Sie vertragen den Schnitt vorzüglich und sind dessen sogar alljährlich und öfter bedürftig, wenn die Umfriedigung recht sauber und dicht werden soll.

Haben wir diese Rose als ein Trutzmittel gegen alle den Landwirt schädigende Tiere als Hasen, Rehe u. s. w. empfohlen, so wollen wir dagegen nicht vergessen, den Jagdbesitzer daran zu erinnern, dass ihm in dieser Pflanze ein sicheres Schutzmittel gerade für diese Tiere und ihre Fortpflanzung geboten ist. Die Verwendung ist dann eine etwas andere. Man pflanzt die Rosen auf Hügeln, Abhängen u. s. w. zusammen, indem man auf einen Quadratmeter ca. 20 Pflanzen rechnet. Schon nach wenigen Jahren gewähren diese Dorngebüsche dem Wild und seinen jungen Nachwuchs einen so sicheren Schlupfwinkel, dass kein Raubtier ungestraft eindringen kann. Ganz besonders eignet sich der Strauch zur reichlichen Anpflanzung in Fasanerien, da er den Schutz („Druck“) der für dieses Wild zum Uebernachten nötigen höheren Bäume sehr gut verträgt, sogar liebt. Auch die im Herbst erscheinenden roten Früchte bieten dem Haarwild eine willkommene Speise.

Köstritz, im Januar 1895.

Franz Deegen jr.

### Erfolg und Misserfolg.

Die Resultate des Herrn Otto Heyneck, mitgeteilt Seite 113 des vorigen Jahrganges, wo der Wert der *Rosa Froebeli* und *canina* zur Sämlingsstammzucht besprochen sind, überraschten mich keineswegs. Ich finde sie ganz natürlich, da nur unter günstigen Umständen die *Rosa Froebeli* Christ sehr gute Resultate ergiebt, was immer noch verkannt wird.

Wohl keiner ist mehr als ich in der Lage gewesen, die Anzucht von Sämlingsstämmen im vergleichenden Sinne mit allen in Frage stehenden Arten von Anfang an versuchsweise praktisch durchgemacht und beurteilt zu haben, weswegen ich glaube, mir einige Worte erlauben zu können.

Vom Jahre 1887 an, wo ich die Kultur der *Rosa Froebeli* Christ zur Stammzucht in die Hand nahm, nachdem schon von 1884 an verschiedene Versuche



vorhergegangen waren, ist schon manches Tausend prächtiger Stämme durch meine Hände gegangen, welche auch die höchsten Anforderungen befriedigten. Ebenso hat es nicht an vergleichenden Versuchen mit *canina*, *uralensis*, *cinnamomea alpina* etc. gefehlt und wenn ich dabei gefunden hätte, dass eine der genannten Sorten eine bessere Ausbeute mit den gleich vorteilhaften Eigenschaften der *Rosa Froebeli Christ* ergeben hätte, so wäre es doch gewiss ein Unsinn, an letzterer Art festzuhalten, sondern ich hätte gewiss auch nach dem Grundsatz geandelt: „Das Bessere ist des Guten Feind.“ Das dürfte keines Beweises bedürfen. Da nun aber hier die Resultate mit *Rosa Froebeli Christ* die der andern Arten übertreffen und stets die gleich guten sind, wie sie schon Herr Franz Josst im Jahre 1890 hier gesehen und auf Seite 82 vor. Jahrgang lobend erwähnt, so bleibt man eben so lange bei dieser Art, bis etwas noch Vorteilhafteres als Unterlage für hochstämmige Rosen sich ergeben wird — was ja durchaus nicht unmöglich, vorläufig aber noch nicht da ist.

Ich habe stets in Wort wie Schrift (und das nicht nur vereinzelt) mit Nachdruck betont, dass zur Erreichung von grossen, starken Sämlingsstämmen der *Rosa Froebeli Christ* auch ein guter, kräftig gedüngter mehr schwerer als leichter und feuchter Boden nötig ist. Derjenige, welcher über solchen nicht verfügen kann, oder den Boden nicht verbessern will, bleibe ruhig bei der dornigen, Ausläufer treibenden *Rosa canina*, dieselbe passt sich leichter dem von mir eben erwähnten Boden an. Eines schickt sich nicht für alle, das beweisen zur Genüge die gärtnerischen Grosskulturen. Es ist auch ganz unmöglich, dass überall gleich gute Resultate mit *Rosa Froebeli Christ* erreicht werden, da sich Klima wie Bodenverhältnisse nicht überall gleich sind. Man kann auch nicht überall mit gleich gutem Erfolge Azaleen, Rhododendren oder Blumenzwiebeln ziehen, und das ist auch nicht nötig. Lokale Verhältnisse bedingen entweder eine rentable Kultur dieser oder jener Pflanze, oder lassen dies je nachdem auch unvorteilhaft erscheinen und das ist vom Standpunkte des Handels aus gar kein Unglück.

Wenn nun Kultivateure wegen schlechter Bodenverhältnisse oder in trockenen Jahren oder bei sonst nicht genügend intensiver Kultur keine guten Resultate mit *Rosa Froebeli Christ* erreicht haben, was ja leicht vorkommen kann, so soll damit meines Erachtens doch nicht die Sorte selbst sogleich in Misskredit gezogen werden, wie es meistens geschieht. Die Angaben, über gute Resultate, welche Herr Franz Josst auf Seite 82 vor. Jahrg. erwähnt, könnte ich durch Berichte über viele mir bekannte Kulturen stark vermehren. Es sind z. B. hier in der Schweiz Geschäfte, welche noch schönere Sämlingsstämme ziehen, als die, welche ich ziehe, und die meinen sind schon vollkommen genügend. Wenn alle die vielen Fachleute, welche seit Jahren die hiesigen Rosenkulturen von *Rosa Froebeli Christ* in allen Stadien der Entwicklung gesehen haben, so frei berichten würden, wie Herr Franz Josst, würde es anders mit dem Urteil stehen. Doch es ist in menschlichen Dingen nur zu häufig der Fall, dass man gute Erfahrungen für sich behält, aber schlechte viel leichter veröffentlicht, und Kulturen anderer in Sachen, die man selbst noch nicht besitzt, wird man doch nicht loben. Das beweisen die Erfahrungen, welche die Rose auf Ausstellungen und Kongressen gemacht hat.

Ein interessanter Fall darf hier nicht unerwähnt bleiben. Im Herbst 1892 erklärte mir ein bekannter Baumschulenbesitzer Nordhollands gelegentlich meines Besuches, er habe eben 8 Pfund reinen Samen von *Rosa Froebeli Christ* ausgesät. Als ich dieses lächelnd

für unmöglich erklärte, blieb er trotzdem bei seiner Behauptung, ohne jedoch die Quelle des Samenbezuges angeben zu wollen. Zu 8 Pfund reinen Samens gehören mehr als 50 Pfund Früchte; diese konnte aber in dem angegebenen Jahre noch niemand geerntet haben und für einen Spottpreis verkaufen, als höchstens der Verbreiter der Sorte selbst. Was für Pflanzenschund aus diesen 8 Pfund „reinen“ Samens entstanden ist und nun wieder als *Rosa Froebeli* verkauft worden ist, das ist mir nicht bekannt geworden, aber mancher wird da „reingefallen“ sein und kritisiert nun die Art, welche er eben unecht erhalten hat.

Um schlechten Resultaten vorzubeugen, erkläre ich nochmals, dass *Rosa Froebeli Christ* zur Anzucht für Sämlingsstämme den besten Boden haben muss, welcher gut gedüngt, rigolt und nicht zu trocken ist. Im Frühjahr des zweiten Jahres sollte man dann noch mit flüssigem Abtrittsdünger nachhelfen und bei Trockenheit reichlich bewässern können, dann wird man grossartige Resultate erreichen.

Kann man diese Bedingungen nicht erfüllen, so pflanze man lieber die Art nicht und ziehe etwas Anders, das besser befriedigt.

Ich gehe bei dieser Erklärung auch von dem Gedanken aus, dass es auch viele Cultivateure giebt, welche auf einem kleinen Räume die denkbar grösste Menge brauchbare Sämlingsstämme ziehen wollen, diesen Raum aber auch besser behandeln können als bei gewöhnlicher Feldkultur. Es ist auch nicht zu vergessen, dass *Rosa Froebeli* sich sehr gut teilen lässt, denn 100 ausgesetzte Pflanzen ergeben bei richtiger Kultur mindestens 150 brauchbare Stämme.

Wenn ich nun seit der neuen Geschäftsleitung des Rosenvereins heute wieder das erste Mal mit einigen Worten erscheine, so drängt mich nur die gute Sache dazu, welche eine Aufklärung erheischt. Unter der alten Geschäftsleitung war mir, der ich sonst eifriger Mitarbeiter war, diese Mitarbeit durch verschiedene Umstände verleidet.

St. Olbrich,  
Zürich-Hirslanden.

## Die Klassifikation unserer Gartenrosen.

Wenn wir von der Hand der Entwicklungsgeschichte der heutigen Gartenrosen uns leiten lassen, dürfte besonders in die Augen fallen, dass seit den 30er Jahren, wo uns die ersten der sogenannten Remontantrosen geboten wurden, so manche hervorragende Hybride sich entwickelte, die wiederum die Stammutter von vielen Rosen wurde, teils direkte Nachkommen brachte, teils auch durch Kreuzungen ganz neue und eigenartige Charaktere erzeugt wurden.

Es ist wohl augenscheinlich, dass die ersten der remontierenden Hybriden hervorgegangen sind aus Kreuzungen von mehrmals blühenden Damazenerrosen und irgend welchen indischen Rosen. *Laffay* war einer jener Züchter, die die Kreuzung, die künstliche Befruchtung kannten und übten, einen Vorgang, der erst ziemlich 30 Jahre später in Deutschland bekannter, aber erst seit kaum mehr als einem Dezenium auch ausgeübt wurde. Die Franzosen betrachteten lange Zeit als Geheimnis, uns jetzt offen und klar vor Augen liegt.



Dies ist wohl auch die Ursache, dass wir über die Entstehungsgeschichte vieler älterer Rosen keine Anhaltspunkte besitzen. Man wollte die Geheimnisse nicht verraten. Es mögen uns deshalb die Thatfachen genüge: Wir haben schöne Rosen.

Suchen wir aber mehr mit der Neuzeit zu rechnen, so finden wir, dass bezüglich der Abstammung viele Züchter die Geheimniskrämerei beiseite geworfen haben und wohl auch zu ihrem pekuniären Vorteil. Das Ursprungszeugnis ist gleichsam eine gute Empfehlung.

Es ist durchaus keine leichte Aufgabe, aus den verschiedenen Werken und nach persönlicher Anschauung die zusammengehörigen Sorten auszusuchen und zu sichten. Diese Arbeit soll auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, im Gegenteil wird gewünscht, dass noch mehr Rosenfreunde dieser Sache ein Mussestündchen oder auch zwei und drei widmen, wie auch der Verfasser seine Mussestunden gern damit ausfüllt und das vornehmlich jetzt, wo die Rosen gut gebettet den Winterschlaf beginnen und hoffentlich wohl wieder mit dem Erwachen des Lenzes auferstehen.

Eine der ersten der sogenannten Remontantrosen war die Züchtung Laffays, 1843 unter dem Namen Rose de la Reine jetzt kurzweg „La Reine“ genannt. Sie ist eine gute Samen-trägerin und als solche auch ausgiebig benutzt werden.

Sie wurde auch mehrmals neu ausgegeben und zwar als Reine des Français und 1867 von Roland als Reine du Midi.

Von ihr stammen ab:

Auguste Mie, Laffay 50, Merè de St. Louis, Lacharme 52, Perle blanche, Touvais 70, Reine blanche, Damaizin 69, Alice Dureau, Vigneron 68, Belle Normande, Oger 65 (Sport), Comtesse de Serenyi, Lacharme 75, Elise Moret, Bouchat 68, Souvenir de la Reine d'Angleterre, Cochet 56, Mad. Montet, Mlle. de la Seiglière, Queen of Queens, Anna de Diesbach, Antoine Mouton, Comtesse Cahen d'Anvers, Mad. Nachury, Marquise de Ligneris; Elisabeth Vigneron, Vigneron 65, entsprang einer Kreuzung der La Reine mit Duchesse of Sutherland, Laffay 1840.

Aus dieser entsprangen meist Züchtungen von Vigneron: Louise Vigneron, Vign. 83, Mélanie Vigneron, Vign. 83, Mad. Alexandre Julien, Vign. 83, Mad. Wilson, Vigneron 84, Tatiana Oneguine, Lévêque 82.

Von Auguste Mie entstammt ein Sport: James Bougault, Renaud-Guepet 88 und Mad. Rival, Gonod 67.

Eine der wichtigsten Abkömmlinge ist die Souvenir de la Reine d'Angleterre, Cochet 1856, denn aus ihr entstammen verschiedene Sorten, die durch Grösse und Schönheit Aufsehen erregten. Vor allem die von Pernet 1868 verbreitete Baronne Adophe de Rothschild und deren Sport Mabel Morrisson, Bennett 79, White Baroness, G. Paul 83 und Merveille de Lyon, Pernet 83.

Ausserdem stammen ab von der obigen Mutter: Baronne Nathalie de Rothschild, Per-

net père 85, Mad. Livia Freege, Soupert u. Notting 72 Jules Monges, Guillot 82, Mad. Gomot, Liabaud 86, Marie Verdier, E. Verdier 78, Mad. Lucien Chauré, Vigneron 84. Aus der Baronne A. de Rothschild sind noch entstanden: Mad. Massicault, Schwartz 85, Docteur Antonin Jolly, Besson 87, Marie Louise Pernet, Pernet 77, Mary Bennett, Bennett 85, Susanna Chavagnon, Gonod 88; ferner noch aus einer Kreuzung der Rothschild mit Mad. Falcot die Gloire Lyonnaise, Guillot 85, aus der Mabel Morrisson, mit Canarie gekreuzt, die riesige Her Majesty, Bennett 85 und aus Mabel Morrisson  $\times$  E. Th. Teas die Heinrich Schultheis, Bennett 1883.

Eine andere ältere Rose ist die lebhaftfeurige, wenn auch weniger gefüllte Gloire des Rossomanes.

Diese jetzt so seltene Rose fand ich kürzlich noch auf einem Bauerndorfe, wo sie der Besitzer, ein Lehrer, für eine seiner Lieblinge ihres fast ununterbrochenen Flors halber erklärte. Aus ihr sollen entsprungen sein: die Géant des Batailles, Guillot 46 und Général Jacqueminot, Rousselet 1853. Beide sind Stammütter von einer langen Reihe von Rosensorten, deren Kinder, Enkel und Urenkel nach Hunderten zählen; wenn nur deren Abstammung genauer nachgewiesen wäre. Diese haben aber vorwiegend den Charakter der Mutter beibehalten.

Von Géant des Batailles stammen ab:

Lord Raglan, Guillot 54, Eugène Appert, Trouillard 60, Rebecca, Trouillard 57, Empereur du Maroc, Guinoisseau 59, Victor, Trouillard 58, Abbé Girardin, Levet 70, aus einer  $\times$  mit Victor Verdier.

Von Eugène Appert, die von den anderen absonderlich durch die starke Bewaffnung absticht, haben wir Ma Surprise, A. Levet 84 und noch andere. Noch reichhaltiger erscheint Général Jacqueminot auf dem Plane.

Einige der hervorragendsten Abkömmlinge, die wir davon haben, sind:

Marie Baumann, Baumann 63, Charles Lefèvre, Lacharme 62 aus einer Kreuzung mit Victor Verdier, Duc Decazes, Touvais 61, Duke of Edinburgh, G. Paul 69, Beauty of Waltham, W. Paul 63, Monsieur Boncenne, Liabaud 65, Alfred Colomb, Lacharme 66, Madame Boutin, Jamain 61, Sénateur Vaise, Guillot 59, Maurice Bernardin, Granger 62, Souvenir de William Wood, E. Verdier 65, Mad. Victor Verdier, E. Verdier 64; ferner noch: Louise Chrétien, Liabaud 84, Rosalie de Winocp, Vigneron 82, Benoît Comte, Schwartz 84, Brightness of Cheshunt, G. Paul 62, Duc de Rohan, Lévêque 61, Jules Rossignol, Jamain 65, Léon Renault, Ledechaux 78, Leopold I, Vanaloché 63, Le Rhône, Guillot 63, Prinzess Wilhelm v. Preussen, Radig 83, Professeur Jules Courtois, Bire 87, La Nantaise, Boisselot 85, Ali Pascha Cherif, Lévêque 87, Avocat Duvivier, Lévêque 75, François David, Pernet père 88, Comtesse de Camondo, Lévêque 81, Baron de Rothschild, Guillot 63, Gipsy, Laxton 85, The Shah, G. Paul 75, Triomphe d'Amiens, Mille Mallet 61 (Sport), Alfred de Rougemont, Lacharme 63, Gloire de Santenay, Ducher 59, Horace Vernet, Guillot 66, Maréchal Vaillant, Jamain 59, Xavier Olibo, Lacharme 65.

In zweiter Descendenz nennen wir:

Von Marie Baumann: Clementine Ribault,



Ribault 86, Mad. Musset, Liabaud 86, Marie Digat, Levet père 83.

Von Charles Léfèbvre: Glory of Cheshunt, G. Paul 81, Katkoff, Moreau-Robert 88, Anna de Besobrasoff, Gonod 78, Henry Bennett, Lacharme 76, Président Léon de St. Jean, Lacharme 76, Miller Hayes, Wilson Saunders, Harrison Weyr, Turner 81, aus Kreuzung mit Xavier Olibo; Jean Soupert, Lacharme 75, aus Kreuzung mit Baron de Seymour.

Von Duc Decazes stammt Dr. Guépin, Moreau-Robert 73.

Von Duke of Edinburgh: Dr. Hooker, Laxton 77, Reynolds Hole, G. Paul 74, Robert Marnock, G. Paul 79.

Aus Maurice Bernardin wurden erzogen: Duke of Connaught, G. Paul 77, Fisher and Holmes, E. Verdier 66.

Aus Prince Camille de Rohan Sir Garnett Wolseley, Cranston 76.

Aus Beauty of Waltham, W. Paul 63 John Stuart Mill, Turner 76.

Von Madame Boutin ging hervor Marthe d'Halloy, Lévêque 82.

Von Monsieur Boncenne: Mr. Hoste, Liabaud 85.

Von Alfred Colomb: Comtesse de Casteja, Margottin fils 83 E. Y. Teas, E. Verdier 74, Penelope Mayo, Davis 79, Mad. John Twombly, Schwartz 82.

Von Sénateur Vaise die Anicet Bourgeois, Moreau-Robert 81, aus Kreuzung mit Mad. Victor Verdier 64 und Marie Lagrange, Liabaud 83.

Eine Tochter von Souvenir de William Wood ist Mohrenkönig, Vogt 82 und von Mad. Victor Verdier stammt Souvenir de Spa, Goutreau 74.

Eine andere sehr distinkte Gruppe bilden die Abkömmlinge von Jules Margottin, Margottin 83, meist leicht erkennbar an der eigentümlichen Bewaffnung. Wir müssen hier in absteigender Linie hauptsächlich die Victor Verdier, Lacharme 1860 hervorheben, die als gute Samenträgerin wieder eine Menge Abkömmlinge hat, unter ihnen die Countess of Oxford, Guillot père 70 als Mutter verschiedener Sorten. Auch John Hopper, Ward 63, ist ein Abkömmling von Jules Margottin × Mad. Vidot, Couturier 55.

Von Jules Margottin stammen direkt ab die Sorten:

Abel Grant, Damaizin 66, Aegeria, Schwartz 79, Anna Alexieff, Margottin 59, Comtesse Cécile de Chabrilant, Marest 58, Charles Margottin, Margottin 64, Clotilde, Roland 68, Comtesse de Bresson, Guinoisseau 74, Victor Verdier, Lacharme 60, Edouard Morren, Granger 70, Marquise de Castellane, Pernet 70, Mad. Rénard, Moreau 72, Annie Laxton, Laxton 72, Mad. Louis Lévêque, Lévêque 74, Peach Blossom, W. Paul 75, Mad. Lacharme, Lacharme 73, (Jules Marg. u. Sombreuil), Blanche de Meru, Ch. Verdier 70, Duchesse de Vallombrosa, Gounaud 76, Duchess of Edinburgh, Schwartz 76, Souvenir d'Arthur de Sansal, Guénaux 76, Gabrielle Tournier, Levet 77, Mad. de la Boulaye, Liabaud 78, Mad. Gabrielle Luitet, Liabaud 78, Emily Laxton, Laxton 78, Boieldieu, Margottin 78, Constantine Petriakoff, Jamain 78, Souvenir de Mad. Robert, Moreau-Robert 79, Catharina Soupert, Lacharme 80, Fortunée Besson, Besson 82, Violette Bouyer, Lacharme 82, Comte Adrienne de Germiny, Lévêque 82, Mad. Pierre Margery, Liabaud 82, Louise Bouyer, Bernède 82, Marie Röderer, Lévêque 82, Joseph Chappaz, Schmitt 83, Mad. Rocher, Liabaud 83, Capucine Liabaud, Liabaud 83, Alphonse Soupert, Lacharme 84, Mad. Stingue, Liabaud 85, Jules Maquinaud, Vigneron 85, Jeanne Bouvet, Bernède 87,

Mad. de Terrouenne, Vigneron 88, Cécilie Scharsach, Geschwind 88.

Sehen wir nun, welche Sorten von der Victor Verdier abstammen.

Président Thiers, Lacharme 72, André Fresnoy, Pernet 69, Charles Verdier, Guillot père 67, Eugénie Verdier, Guillot 70, Countess of Oxford, Guillot père 70, Etienne Levet, Levet 72, Lyonnais, Lacharme 72, Baronne de Prailly, Liabaud 72, André Dunand, Schwartz 72, Mad. Devert, Pernet 77, Sophie Froppot, Levet 77, Oxonian, Turner 77, Marie Finger, Lacharme 74, Mistress Backer, Laxton 78, Barthélemy Levet, Levet 79, Rosy Morn, W. Paul 79, Mad. Eugène Chambeyron, Gonod 79, Countess of Roseberry, W. Paul 80, Souvenir de Président Porcher, Granger 81, Mad. F. Bruel, Levet père 82, Julius Finger, Lacharme 80, Helen Paul, Lacharme 82, Climbing Captain Christy, Ducher 82, Souvenir de Mad. Berthier, Berthier 82, Comtesse de Paris, Lévêque 83, Susanne Marie Rodocanacchi, Lévêque 84, Mad. D. Wettstein, Levet père 85, Boileau, Moreau-Robert 84, Hélène Croissandeau, Vigneron 83, Fürstin Johanna Auersperg, Soupert u. Notting 84, Mad. Moreau, Vigneron 86, Mad. Tureau Escalais, E. Verdier 86, Rosiériste Chauvry, Gonod 86, Mad. Bois, Cl. Levet 87, Mad. Alphonse Seux, Liabaud 88; Etienne Dupuy, Levet 74, ist eine Kreuzung mit Anna de Diesbach.

Die Countess of Oxford hat an Nachkommen: Pride of Waltham, W. Paul 82, Louise Donadine, Gonod 78 und Pride of Reigate, G. Paul 86, sind Sports, vielleicht auch Dumacus, Mor.-Rob. 81, Souvenir d'Adolphe Thiers, Moreau-Robert 78, soll Sämling sein.

Zu John Hopper gehören als Sport: Baron Taylor, Dugot 80, und noch: Ambroggio Maggi, Pernet 80, Mad. Prosper Laugier, E. Verdier 76, Charlotte Wolter, Moreau-Robert 88 und Mad. Sanglier, Vigneron 86.

Wir könnten die Listen verschiedener Sippen wohl heute noch weiter ausdehnen, wollen es aber für spätere Nummern reservieren und erst hören, ob diese Art der Zusammenstellung auch unter den Lesern der Rosenzeitung Anklang finde und, was die Hauptsache ist, auch Mitarbeiter zum weiteren Ausbau. Wenn auch die Rosenliteratur sehr umfangreich ist, in dieser Richtung ist sie noch arm zu nennen. Der Katalog der Gebrüder Ketten in Luxemburg giebt die besten Nachweise, und derselbe wurde auch nebst noch anderen Werken benutzt.

E. M.

## Nachtrag der Prämiierungsliste der Görliitzer Rosen-Ausstellung.

(Diese Gegenstände waren zur Zeit der I. Prämiierung noch nicht in Blüte).

Die unterzeichneten Preisrichter beschlossen heute noch folgende Prämien zu verleihen:

1. Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis, für abgeschnittene Gladiolen,  
Ehrenpreis des Herrn Max Buntzel: ein Werk Geschichte des preuss. Staates.
2. Bäckermeister Bachmann, Lauban, für gefüllte Begonien,  
Ehrenpreis des Gartenbau-Vereins Darmstadt: 2 Schaaalen.



3. Kunstgärtner Krause, Jänkendorf, für Decoration des Ausstellungsgeländes:  
Ehrenpreis des Gartenbau-Vereins Liegnitz:  
1 Etui mit 25 M.
4. Karl Lange, Görlitz, für Gladiolen,  
silberne Medaille des Landw. Central-Vereins  
für die Provinz Brandenburg und die Nieder-  
lausitz.
5. Josef Walter, Klattau, für Nelken,  
silberne Medaille des Gartenbau-Vereins Ratibor.  
Görlitzer Ausstellungsmedaille erhielten:  
die silberne:
6. Albert Brandt, Elbing, für Elbinger Granat-Nelken,
7. Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis für abgeschnittene  
Nelken.
8. A. Schmidt, Aalen, für ausgepflanzte und abge-  
schnittene Nelken.
9. H. Wrede, Lüneburg, für Phlox. decussata.
10. Lambert & Söhne, Trier, für Baumwachs. (Bärtschi).
11. Albert Brandt, Elbing, für Georginen:  
die grosse bröncene Medaille des Gartenbau-  
Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend.
12. Kunstgärtner Krause in Jänkendorf, für Rosen;  
die kleine bröncene Medaille des Gartenbau-  
Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend.
13. Reinh. Neumann, Walddorf i. S., für Hydrangea  
paniculata grdfil.  
die bröncene Medaille des Gartenbau-Vereins  
für das Grossherzogtum Baden in Karlsruhe.  
Die bröncene Görlitzer Ausstellungsmedaille er-  
hielten:
14. Hoflieferant Erdmann in Arnstadt, für abge-  
schnittene Nelken.
15. Handelsgärtner Franz Hofmann, Zwickau i. Böhm.,  
für 60 abgeschnittene Nelken.
16. Handelsgärtner Karl Lange, Görlitz, für Nelken
17. J. Klinke, Frankenstein i. Schl., für Georginen.
18. A. Schwiglewski, Carow b. Berlin, für Georginen.
19. Dr. Arthur Alexander Katz, für Pflanzen-Nährsalz.
20. Fräulein Hensel, Lauban, für eine ausgepflanzte  
Baum-Remontant-Nelke.
21. Th. Gebauer, Blumenbazar, Görlitz, für Bindereien.
22. M. Vorwerk, Blumen-Geschäft, Görlitz, für eine  
Binderei.
23. G. Ueberschaar, Görlitz, für Rosen-Ballenhalter-  
körbe.
24. Gartenetablissement von Fr. Spora in Klattau,  
für abgeschnittene und Topfnelken.
25. Kunst- und Handelsgärtner Edmund Schwede,  
Görlitz, für gefüllte Begonien.
26. Kunst- und Handelsgärtner Emil Weinhold, Hirsch-  
berg, für Penstemon.
27. Obergärtner Schönberg, Nieder-Schönweide,  
als Anerkennung für seine Leistung bei der  
Ausstellung.
28. Kunstgärtner Hugo Herrberg, Görlitz,  
1 Anerkennungsschreiben für seine ausgestellten  
Remontant-Nelken.
29. Emil Weinhold, Hirschberg i. Schl., für Rosen-  
neuheiten.  
Ehrenpreis des Herrn H. Lange, Blasewitz,  
1 Figur, 1 Landsknecht darstellend.

Auf diese nachträglichen Verteilungen kommen wir bei  
Besprechung der Rosengruppen noch zurück. Die Red.

## Erwiderung.

In Heft 6 Jahrg. IX wird mir von „M.“ unter  
„Verschiedene Plaudereien“ auf meine in Heft 5  
Jahrg. IX enthaltene „Plauderei über Rosenrost etc.“  
mit der Ueberschrift „Rosenrost“ eine Antwort zu Teil,  
die ich nicht gelten lassen kann, da mir keine Gegen-  
beweise gebracht werden. Ich halte alle meine Be-  
hauptungen über Sorbus vollinhaltlich aufrecht bis  
mir genügende Beweise des Gegenteils zukommen, ja,  
ich füge heute noch mehrere verdächtige Rostträger  
zu gefälliger Beobachtung hier an:

Euphorbia, Wolfsmilch, Sambucus nigra, der  
schwarze Holunder und Lonicera caprifolium, das  
echte Gaisblatt, welche ich wiederholt ganz mit rotem  
Rost bedeckt fand. Sorbus, zu den Rosaceen ge-  
hörig, kann schon als rosttragfähig gelten.

Schliesslich danke ich Herrn M. für die Beant-  
wortung meiner Frage 33, sowie Herrn G. für die  
Antwort auf Frage 32 und, falls derselbe mit dem  
Fragesteller „Ein Seitenstück zu Frage 35“, identisch  
sein sollte, bitte ich denselben, zum Dank meine Er-  
fahrung mit Souvenir de Mad. Hélène Lambert ent-  
gegennehmen zu wollen.

Ich erhielt dieselbe 1893, pflanzte sie wie alle  
meine Rosen mit gehörigen Düngerpolster unter die  
Füsse und harrete ihrer Blüte, aber vergeblich. Sie  
machte nur einige taube Triebe, die ich säuberlich  
wegschnitt, höher im Frühjahr traf ich sie vom „Be-  
rufsgärtner“ noch mehr zusammengeschnitten, da machte  
sie einige kräftigere Triebe, die ich im Juni auf's  
nächste kräftige Auge einkürzte und, im August und  
September brachte sie 3 vollkommene Blüten lachs-  
rosa wie Gloire de Dijon, nur blasser und ohne allen  
Geruch, weshalb ich Ihrem Urteile „faul und undank-  
bar“ nur beipflichten kann.

Nun noch ein Wort zur Frage 36, welche zwar  
Herr Lambert in seiner bekannten Liebenswürdigkeit  
sogleich beantwortete, die mich jedoch noch zu  
einer Bemerkung und gleichzeitig zu einer Frage ver-  
anlasst.

In der October-Nummer der illustrierten „Flora“  
(Otto Pfeiffer, Wien) fragt jemand: „Lassen sich im  
Frühjahr Bäumchen, die im vorigen Sommer auf's  
schlafende Auge oculiert wurden, versetzen?“

Gleich darunter die Antwort: Verpflanzen der  
oculierten Wildlinge vor dem Austreiben der ein-  
gesetzten Augen ist nicht anzuraten, da sie, be-  
sonders wenn das Anwachsen schlecht erfolgt, im  
Frühjahr darauf entweder gar nicht oder nur schwäch-  
lich antreiben; es ist empfehlenswerter, die Oculaten  
noch im nächsten Jahre stehen zu lassen und erst  
als einjährige Veredlungen umzupflanzen.

Wer hat nun recht? Vielleicht hat Herr P. G.  
in G. die Güte uns nächstes Frühjahr mitzuteilen,  
wie sich seine Niel gehalten haben.

Ich habe dieses Jahr einen Wildling mit Kaiserin  
Auguste Victoria aufs schlafende Auge oculiert und  
mangels eines zweiten Wildlings noch Alsace Lorraine  
behufs Erhaltung der Sorte auf einen Seitentrieb  
schlafend oculiert, im Herbst umgelegt geschützt und  
sehe nun dem Rosenjahre 1895 mit Spannung ent-  
gegen, da dies mein erster Versuch ist, Oculaten im  
Freien zu belassen. (Bisher habe ich immer Wild-  
linge im Geschirre oculiert und im Glashause überwintert.)

Infolge des oben erwähnten Artikels versuchte  
ich nun den veredelten Wildling im Freien zu lassen  
auf die Gefahr hin, beide Lieblinge zu verlieren.  
Hoffentlich gelingt dieses Husarenstückchen. Noch  
muss ich erwähnen, dass es mein erster Versuch mit  
Oculaten aufs Schlafauge ist.

Wien, 30. 12. 94. K. Hebenstreit.



### Versuche.

In der letzten Zeit sind viele Rosenarten aufgetaucht, welche geeignet sein sollen aus Sämlingen brauchbare Stämmchen zu erzielen. Die verschiedenen Versuche sind wohl noch nicht abgeschlossen, es bleibt wohl immer noch die Frage offen, ob die *Rosa uralensis*, wie auch die *Rosa laxa* Froebeli die Erwartungen erfüllen. Bis jetzt darf man immer noch unsere echte *Rosa canina* L. als diejenige Art bezeichnen, welche die weitaus schönsten Stämme in verhältnismässig kurzer Zeit bildet.

Wer freilich ein Sammelsurium pflanzt, bestehend aus den verschiedensten bei uns wild wachsenden Arten, kommt zu keinem besonderen Resultate. Man muss lediglich von der echten Hundsrose die Früchte selbst sammeln und aussäen, dann sind auch die Resultate sehr günstig; nach Verlauf von 3 Jahren, vom Keimen an gerechnet, kann man die schönsten Stämme erziehen. Vorbedingung ist geeigneter lehmiger, mindestens  $\frac{1}{2}$  m tief rigolter Boden, Auswahl starker Pflanzen. Die Art und Weise der Kultur ist ja oft genug beschrieben worden.

Etwas Anderes ist es vielleicht mit den oben genannten Wildrosen, der *Rosa laxa* und *uralensis*, wenn deren Wurzeln als Unterlagen verwendet werden, um so mehr, als sie ja aus der Wurzel selbst keine Ausläufer machen sollen.

Ist es auch weniger für Gärtner und Grosskultur angezeigt, so dürfte doch mancher Rosenfreund geneigt sein, zu seinem Vergnügen Versuche zu machen mit der Sommerveredlung. So hatte der Schreiber dieses im vergangenen Jahre (1893) Versuche mit verschiedenen Rosenwurzeln gemacht, auch auf Wurzeln der echten Art *Rosa polyantha*, die er unter dem Namen „multiflora“ aus Berlin bezog; Formen der indischen Rosen sind gut darauf gewachsen und haben sich prächtig entwickelt. Die Veredlung geschieht im Juli-August auf aus der Erde genommenen Wurzeln, welche in 10 cm lange Stücke geschnitten werden, durch Copulieren, Rindenpfropfen oder Geisfusspfropfen. Nachdem werden sie entweder in Töpfchen gepflanzt oder gleich direkt in einem Mistbeet geschlossen gehalten, so tief, dass die Veredlungsstelle mit Erde bedeckt ist. Nach 14 Tagen fangen sie an zu treiben. M. E.

### *Rosa spinosissima*.

(*Rosa pimpinellifolia*).

Schon der Name bezeichnet einen Hauptcharakter dieser Rose, den ungewöhnlichen Reichtum an sehr spitzen Stacheln in allen Teilen. Diese Rose scheint Schottland und einigen Gebieten von England ursprünglich anzugehören. Herr Brown, ein Gärtner zu Perth, soll die erste gefüllte Varietät aus Samen gewonnen haben. Wiederholte Aussaaten in ver-

schiedenen Ländern haben denn auch von dieser Gruppe eine Menge der herrlichsten Varietäten und wahrscheinlich auch Hybriden hervorgebracht, obgleich in England selbst diese Rose nicht sehr gesucht wird und auch bei uns nicht gerade unter die Lieblinge gehört. Offen gesagt, dort wie hier stemmt sich eigentlich nur Einbildung dagegen, denn eine Gruppe von der *Rosa spinosissima* bietet Vorzüge und Reize, welche sie in manchem Betrachte unschätzbar machen. Der Landschaftsgärtner von gesundem Auge und der Handelsgärtner, der viel mit Sträussen zu thun hat, kennen ihren hohen Wert. Nur wurzelecht macht sie sich gut; ein gedrungener, üppig voller, sehr freundlich grüner Strauch, durch die Fülle des feinen Laubwerks und die Eleganz der vielen jungen Triebe, von eigentümlichem, durch keine andere Rosengattung zu ersetzenden Reiz, zauberisch schön in dem jährlich wiederkehrenden Reichtum an niedlichen Blumen, welche zwar nicht sehr üppig gefüllt sind, aber als Knospen und in halboffenem Zustande zu dem Elegantesten und Schönsten gehören, was die ganze Rosenwelt bietet. Ueberdies beginnt ihr reizender Brautstand meistens schon im Mai, während die Mehrzahl der übrigen Landrosen erst Voranstellen zum Blühen trifft.

Vortrefflich macht sie sich einzeln auf Rasen, oder als äusserster Vorbau von Strauch-Terrassen, als Einfassung grosser Rosenpartien (D. Red.), wegen der ungewöhnlichen Menge von Wurzelschossen undurchdringlich als Zaun. Sie liebt aber auch einen luftigen Standort noch mehr als andere Rosen überhaupt. Unangenehm macht sie sich freilich durch ihre Vorliebe für Ausläufer, welche oft in grosser Entfernung von dem Mutterstocke neue Pflanzen bilden, die bald dieselbe Unart üben. Erleichtert dies einerseits deren Vermehrung, so veranlasst andererseits die Vertilgung solcher Brut einige Mühe und Arbeit.

Man hat von *Rosa spinosissima* auch bereits sehr schätzbare Bastarde gezogen, denen die sogenannten Perpetuels so wie die Stanwell-Rosen die vorzüglichsten sind. Beide blühen im Frühling und Vorsommer, auch wiederholt im Herbst.

Unter die Hauptrosen dieser Sorte rechnet man: Acastos, Adelaide, Aimable Etrangère, Aimable Rosette, Alemina, Ambuchelet, Apollo, Argo, Anterrese, Aesop, Athol, Bellona, Blanda, Calista, Countess of Breudalblanc, Countess of Kinnoul, Countess of Glasgow, Countess of Stranthallan, Cupido, Daphne, Dominie Samson, Duchess of Bedford, Erebus, Eugenius, Europa, Flora, Gil Blas, Guy Mamerling, Hannibal, Hardii, Iris, Ivanhoe, James's Purple, Josephus, Juno, Jupiter, King of Scots, la Cénamone, la Neige, Lady Bailler, Lady Banks, Lady Finch, Lady Rollo, Manette, Marchioness of Landsdown, Mary Stuart, May Mecilies, Midas, Miss Ceagle, Mrs. Hamilton, Mrs. Hay, Mrs. M. Stieling, Mozart, Neptune, Painted Lady, Palésthine, Paris, Plato, Princess, Princess Elisabeth, Proserpine, Purpurea, Pythagoras, Queen of May, Saturnia, Saxonia, Shakespeare, Socrates, Sulphurea, True Yellow, Venus, Victoria, Viscountess of Strathallas, Waverley, William the IV. Die Sorten sind jedoch kaum mehr im Handel zu finden. -K. W.-

### Häufige Rosenverluste.

Die gute Mutter Natur schreibt ihre Lehren sehr häufig ganz deutlich an alle Wege, dass jedes Kind sie lesen und verstehen kann. Der Mensch geht sehr häufig an solchen Ermahnungen und Warnungstafeln der Natur vorüber, ohne sie eines Blickes zu würdigen oder wenigstens ohne den Inhalt sehr zu berücksichtigen oder zu beachten.



Der vorige lange Winter hat wieder in vielen Gebieten sehr verständliche Warnungstafeln an allen Garten-Wegen aufgestellt; Tausende von Rosen und besonders von hochstämmig veredelten schliefen ein, um niemals wieder zu erwachen. Niemand wird die Schönheit schön gezogener Rosenbäumchen bezweifeln, sei er Liebhaber, Interessent oder Gärtner oder der Kultivateur selbst. Sie dienen jedem Garten und Park zu einer der herrlichsten Zierden; es wäre ein Frevel gegen den guten Geschmack, sie vernachlässigen oder verbannen zu wollen. Aber sie gedeihen, wie uns die traurige und vielseitig gemachte Erfahrung lehrt, nicht an allen Standorten, und besonders manche unter ihnen sind unzuverlässig. Daran hat man auch bereits in den Ländern der am weitesten vorgerückten Gartenkultur und eines günstigeren Klimas vielfach Rücksicht genommen. Die Vermehrung der Rosen aller Arten, so der jährlich neu entstehenden Varietäten und Hybriden von Bourbons und Noisetten giebt genug Mittel an die Hand, um die veredelten Rosenbäume eingermassen zu ersetzen und den Rabatten und Gruppen schöne Formen von herrlichen Rosen zu verleihen, und wurzelechte Rosen zu gleichen Zwecken heranzuziehen: Büsche, Pyramiden, Köpfe, hangende, kletternde und andere, welche über den Winter sich leichter bewahren lassen, als die bisherigen Bäumchen auf Wildlingen. Der Engländer Rivers hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, in seinem schönen Werke über die Rosen, die Remontants, Bourbons u. s. w. nach den Verschiedenheiten ihrer Natur für Hochzucht und andere Formen zu klassifizieren.

Es ist jetzt wieder die Zeit da, wo alles schläft. Deshalb machen wir wiederholt unsere Leser darauf aufmerksam, dass jeder wöglich mehr Pflege und Sorgfalt den Rosen in dieser Winterzeit widme, umsomehr wenn stärkere Fröste eintreffen. Auch in früherer Zeit gaben die berühmten Kultivateure wie Vibert, Deslongchamps und andere mehr den Rosenbesitzern Winke um ihre Rosensträucher u. Bäumchen vor Frösten gut zu bewahren, damit sie im künftigen Jahre wieder Freude an ihnen hätten. Eine dieser sehr empfindlichen Rosen ist auch die köstliche Prairie-Rose mit allen ihren Varietäten, die sich gut verwenden lassen und überall Beifall gefunden haben. W. Körber.

### Rose Mme. Eugène Verdier und Président Senelar.

Aus der schönen Nachkommenschaft unserer beliebten „Gloire de Dijon“ ist „Mme. Eugène Verdier“ (Levet 1883) ohne Zweifel die schönste. Der Wuchs und die ganze Entwicklung ist dem Mutterstocke ähnlich. Sie hat eine üppige Entwicklung und macht lange Triebe. Was bei dieser Rose insbesondere edel ist, das sind die Blätter. Der R-flex der Blätter ist besonders auffallend, wenn mit ihr eine grössere Zahl anderer Rosen beisammen stehen. Die Blätter haben bei den jungen Pflanzen eine bräunliche Farbe wie bronziert; älter sind sie gross, glänzend und dunkelgrün.

Gerade wie bei der Gloire de Dijon erscheinen die Blüten in Fülle und sind prächtig gestaltet; sie haben grosse, herrlich gelbe, mit chamois Anhauch gefärbte Blütenblätter und duften besonders stark.

Die Rose „Mme. Eugène Verdier“ ist auf Hochstamm veredelt eine Zierde jedes Gartens, obzwar sie sich auch als niedriger Strauch veredeln und auch anders manigfaltig verwenden lässt. Auch als Schling- oder Rankpflanze ist sie verwendbar.

Rose „Président Senelar“ (Schwartz 1883) ist von sehr üppigem Wuchs. Dieser Strauch ist von

hübschem Ansehen, trägt dunkelgrüne Blätter und blüht dankbar. Die Blüte ist gross, sehr schön gestaltet, voll und die Blütenblätter dachförmig geordnet. Sie stammt von Général Jacqueminot. Die Färbung ist samtig dunkelkirschrot mit feurigrotem Schimmer; beim Abblühen geht die Farbe in graupurpur über.

Die Rose kann man gleich gut als Hochstamm oder zur Bildung von Gruppen gebrauchen; auch kann sie zur Frühreiberei empfohlen werden.

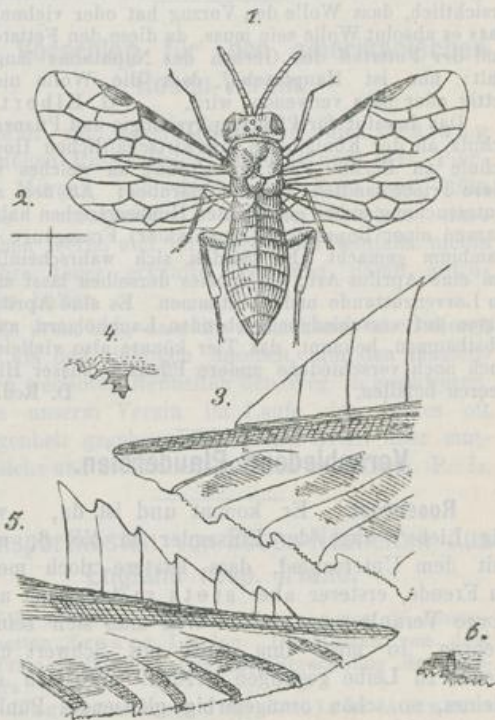
„Mme. Eugène Verdier“ eignet sich so gut wie „Gloire de Dijon“ zur Topfkultur und auch zu Frühreiberei. -K. W.-

Beide Rosen brachte die Rosen-Zeitung in farbiger Abbildung 1887.

### Monophatnus elongatus (Klug).

Die Wespe des aufwärts steigenden Rosenbohrers.

Herr Dr. D. von Schlechtendal-Halle übersandte uns die Abbildung der Wespe des aufwärtssteigenden Rosenbohrers (Monophatnus elongatus Klug). Wir führen unsern Lesern das Tierchen durch untenstehendes Bild vor und verweisen auf den eingehenden, beschreibenden Artikel in No. 6 vorigen Jahrgangs. Die Redaktion.



#### Erklärung zur Abbildung.

Fig. 1. Monophatnus elongatus vergrössert. 2. Natürliche Grösse. 3. Spitze des Säge-Apparates stark vergrössert. 4. Ein mittlerer Sägezahn stärker vergr. 5. Spitze des Säge-Apparates von Ardis bipunctata stark vergr. 6. ein mittlerer Sägezahn stärker vergrössert.



### Ein Rosenschädling.

Seit einiger Zeit verursacht ein „Ringelwurm“ (?) an meinen Rosenstämmen und besonders an den Himbeeren arge Beschädigungen. Dieses Jahr ist er fast 3 Wochen später erschienen als im Vorjahr, so dass ich anfangs dachte, davon verschont zu bleiben; nun bemerke ich seit acht Tagen, dass sämtliche Himbeeren wieder verloren sind. Zum Glück tritt das Insekt bei den Rosen nicht so stark auf, jedoch wenn man gerade einen schönen Niel-Stamm hat und er kommt hinein, so ist es ärgerlich genug. Ich helfe mir dann dadurch, dass ich die geringelte Stelle je dreimal durchschneide, wodurch der Stamm teilweise wieder gerettet wird. Im andern Falle ist er unrettbar verloren. Es giebt auch noch eine grössere Sorte dieses Thierchens, die mir einen jungen Birn- und Pappelbaum auf gleiche Art ruiniert hat. Was ist es nun?

Die Oculiermade halte ich dadurch fern, dass ich mit Wolle verbinde, die ich folgenderweise präpariere: Ich nehme etwas Terpentin, löse hierin etwas Naphtalin auf und schütte dann Leinöl dazu, tauche dann die Wolle, die in der Länge zum Oculiren geschnitten ist, an drei oder vier Stellen leicht hinein und winde sie dann wieder aus, so dass die Wolle wieder trocken erscheint und verwende sie zum Verbinden. Es ist im Anfang wohl etwas umständlich, jedoch nach öfterm Gebrauch fast so leicht wie mit Bast. Ich habe dieses Jahr meinen Bast auf gleiche Weise präpariert und doch sind mir die meisten Augen durch die Oculiermaden ruiniert. Es ist hieraus ersichtlich, dass Wolle den Vorzug hat oder vielmehr, dass es absolut Wolle sein muss, da diese den Fettstoff, und der Fettstoff den Geruch des Naphtalins länger hält; nur ist Hauptsache, dass die Wolle nicht fettig oder nass verwendet wird. G. Elbert.

Das Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzenschutz an der Königlichen landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin (Prof. Dr. Frank), an welches wir diese Triebe sandten, schreibt darüber: An den zur Untersuchung anher geschickten Himbeertrieben haben Larven einer Buprestide (Prachtkäfer) Frassgänge im Cambium gemacht. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Aprilus-Art; die Spezies derselben lässt sich im Larvenzustande nicht bestimmen. Es sind Aprilus-Arten auf verschiedenen lebenden Laubbölgern, auch Obstbäumen, bekannt, das Tier könnte also vielleicht auch noch verschiedene andere Pflanzen ausser Himbeeren befallen. D. Red.

### Verschiedene Plaudereien.

**Rosenrost.** Er kommt und ist da, „wie die Liebe“ sagt der Einsender in No. 6, nur mit dem Unterschied, dass letztere doch meist zu Freude, ersterer aber stets zu Aergernis und Sorge Veranlassung giebt. Will man sich seiner wehren, so muss ihm auch mit Schwert und Feuer zu Leibe gegangen werden. Wo sich ein kleines, so schön orangefarbig glänzendes Pünktchen auf Stamm oder Blatt zeigt, muss unbarmherzig geschnitten, aber solche angesteckten Teile und Teilchen auch sorgfältig in einem mit Papier ausgelegten Korbe, damit der Wind die Sporen nicht weiter trägt, gesammelt werden, um dann den ganzen Inhalt mit samt dem Papier dem Feuer anzuvertrauen. Auszurotten vermag man

den unliebsamen Gast auf diese Art wohl nicht, aber doch in seiner verheerenden Thätigkeit bedeutend einzuschränken.

Das ist aber sicher, dass die Vogelbeere (*Sorbus dulcis*) nicht die Spenderin, sondern eine Mitträgerin dieses Pilzes ist, sowie es einige Unkrautarten giebt, namentlich das Jakobskraut (*Senecio vulgaris*) die ebenfalls Rostträger und Rostverbreiter sind; daher die Mahnung nicht überflüssig erscheint: Haltet die Rosenbeete frei von Unkraut!

**Bescheidene Anfrage:** In der Abhandlung: Was sind Theerosenhybriden? heisst es im dritten Absatz: „Erkennen wir nur jene als echte Theehybriden an, deren Mütter echte Theerosen sind und nicht etwa schon Hybriden der Theerosen mit Noisetten, wozu wir Gloire de Dijon samt ganzen Anhang zu rechnen haben.“

Dieser Satz ist nicht ganz klar; es dürfte dem Verfasser der Nach- und Ergänzungssatz in der Feder geblieben sein; wohin die Anfrage aber zielt, ist zu wissen ob die Gloire de Dijon-Rose eine Kreuzung von Thee und Noisette oder eine reine Thee-Rose ist?

Dann heisst es aber gleich weiter: „Zu diesen gehören: La France; davon die beiden Sports\*); Augustine Guinoiseau, Camoëns, Kaiserin Auguste, Victoria“ — und folgen weitere 21 Namen.

Dem Leser bleibt die Sorge, die beiden Sports herauszufinden.

Es geht nichts über eine klare Ausdrucksweise. C. Palm.

„Mme. Caroline Testout“, Pernet-Ducher 91. Bezüglich dieser Rose können wir alles S. 102 vorigen Jahrgangs Gesagte vollständig bestätigen, mit Ausnahme davon, dass sie eine verbesserte La France ist. Verbessert ist nur die aufrechte Blütenstellung. — Die Blumenform ist durch die Rundung verschlechtert. Verbessert aber ist die Reinheit der Farbe. Diese Rose wird niemals über La France kommen, dafür hat sie schon zu viel Dornen, welche für den Blumenversand ein Haupthindernis bilden werden. Wir sind gespannt, ob in 2 Jahren das Verlangen nach Caroline Testout sich steigern oder nachlassen wird. Ich glaube das Letztere.

H. Schultheis.

**Oculier-Rennen.** Die Angabe, dass die Rennpferde von P. Guillot in Lyon, 2 Stück zusammen 4056, gleich 2058 Veredlungen pro ein

\*) Unter diesen beiden Sports wolle man die Sorten Duchess of Albany und Duchess of Leeds verstehen. D. Red.



Rennen zu Stande gebracht haben, ist einfach unwahr. Das einfachste Rechenexempel zeigt, dass die ganze Geschichte Ulk ist:

2028 pro „Renner“ in 11 Stunden = pro Stunde 185 Stück.

Da sowohl hier wie in Frankreich die Stunde 60 Minuten hat und die Minute 60 Sekunden, so kommen auf ein Stück 20 Sekunden, Diese Zeit ist für gute Arbeit viel zu kurz.

Die als Synonym auf S. 85 der No. 5, 1894, der Rosen-Zeitung bezeichneten Theerosen: „The Queen“ = „Andenken an Franz Deák“, sind beide vollständig gleich. Perotti hat die „And. an Franz Deak“ getaufte Theerose als „Sport von Bougère“ bezeichnet.

Dies ist die reine Unmöglichkeit, denn sonst müsste dieselbe den Charakter von „Grossherz. Mathilde“ haben. Beide Rosen sind mindestens so wertvoll wie „Souvenir d'un ami“ von der sie ohne Zweifel stammen, auch selbst wenn Perotti das Gegenteil sagt. In Wuchs, Haltung, Blütenstellung und Füllung, mit Ausnahme der Farbe, sind dieselben so gleich wie drei Hauspatzen. Mögen „Berufsschreiber“ sagen was sie wollen. Practicus.

Auf dem Antwerpener Rosenkongress d. J. empfahlen die Herren P. u. C. Nabonnand als Unterlage ihre „Rosa indica“. Sie sei die einzige, welche ihnen die besten Resultate liefere, halte in den kalten (!) Ländern aus und vertrage am besten die trockensten Sommer, während Canina klägliche Resultate liefere.

Wir können dem entgegen aber nur warnen mit indica bei uns Experimente zu machen. Man betrachte z. B. nur die dieses Jahr von Nabonnand gelieferten Pflanzen seiner Neuheit Fiametta Nabonnand. Die Besteller seiner Originalpflanzen greifen sicher nicht zu „indica“! P. L.

### Kleinere Mitteilungen.

#### Sport oder Sämling?

Soeben lese ich Rosenztg. No. 5/94 S. 90, worin die Züchtung resp. Ursprung der Kaiserin Auguste Victoria von einigen Missgünstigen (Splitterrichtern) angezweifelt wird. Demzufolge sind wir veranlasst zu erklären, dass wir:

1. Die Originalfrucht, aus welcher später Kaiserin Auguste Victoria entstand, (von Hr. P. Lambert an einem Hochstamm befruchtet) ausgepflanzt, im einseitigen Hause der Firma Lambert u. Reiter gesehen haben,

2. dass wir die Originalpflanze aus dieser

Befruchtung im Monat Mai des nächsten Jahres, und 3. die Blumen sowohl an den Originalpflanzen als auch an den ersten Veredlungen gesehen haben. Die Blume fiel schon damals sehr auf. Wie nun irgend ein Missgünstiger die Behauptung aufstellen kann, dass Kaiserin Auguste Victoria ein Sport von Viscountess Folkestone sein könnte, ist unerfindlich, höchstens kann es dem Missgünstigen passiert sein, dass ihm beim Reiserschneiden einige Viscountess Folkestone-Augen zwischen die Kaiserin Auguste Victoria gelaufen sind. Schon die Anzweiflung der Zucht in obigem Sinne ist ein getreuer Gradmesser wie niedrig bei vielen nicht Rosenzüchter das Thermometer persönlicher Duldbarkeit hängt. Kaiserin Auguste Victoria ist überhaupt seit der Züchtung von La France, Guillot 1867, die nächstbeste Rosenzüchtung. Mögen gewisse Rosenzüchter auch jährlich 6—8 Neuheiten verhandeln, so haben sie es doch nie zu einer Kaiserin Auguste Victoria gebracht. Kein Rosenzüchter Frankreichs, noch Englands, noch Deutschlands hat je eine bessere Rose in den Händen gehabt. Puritas.

#### Ein Vorschlag für den amerikanischen Rosen-Verein.

Man rät dieser Gesellschaft die Prüfung der neuen Rosen Belle Siebrecht und Mrs. Pierpont Morgan und der neuen Rose aus Tiffin „Ohio“ vorzunehmen, ehe die Gärtner ihre Taschen leeren und im Falle eines Reinfalls nichts als ihre teuer erkaufte Erfahrung damit aufzuweisen hätten.

Es freut uns, dass die Amerikaner auch diesen Weg als den richtigen ansehen, um den massenhaften wertlosen Neuheiten den Weg zu erschweren. Möge unserm Verein im Laufe des Jahres oft Gelegenheit gegeben werden, sein Urteil über mutmassliche und wirkliche Neuheiten zu fällen. P. L.

#### Transportkosten von Rosen-Neuheiten aus England resp. Irland.

Wir erhielten s. Z. eine Sendung von 25 Rosen-Neuheiten franco London. Die Kosten von dort bis Trier betragen nach der Berechnung des Speditours:

Für Legalisierung des Reblaus-Attestes und Zeit für einen Commis, welcher dies besorgte	M. 10.50
Rolle in London	„ 1.—
Agentur	„ 2.—
Fracht von London bis Trier	„ 28.50
50% extra; weil die Verpackung gelitten hatte	„ 14.30
	M. 56.80



Ausserdem die Zollkosten, sodass rund 65 Mark 50 Pfg. von der Eisenbahn-Ablieferungsstelle erhoben wurden! Auf eine Anfrage, resp. Beschwerde, erklärte der Spediteur, dass er für die Beschaffung der Dokumente und Erledigung der Zolluntersuchung einen intelligenten Commis beauftragt habe, und dass solche Expeditionen eine Masse Opfer und Schereien verursachen, daher nicht billiger zu machen sei.

Unter solchen Umständen ist der Bezug der Neuheiten doch sehr erschwert.  
P. L.

### Die Abstufung des Rosenduftes.

In Amerika hat sich ein bekannter Liebhaber der Rosen die Aufgabe gestellt, den Wohlgeruch der Rose zu gradieren und hat eine Scala von 17 Stufen aufgestellt. Nach diesem Beobachter fängt die Feinheit des Geruches bei der bekannten La France an und fällt zur Maréchal Niel, Bessie Johnson, Madame Knorr, Pierre Notting, Goubault, Charles Lefèbvre, Devonien-sis ab. Es scheint, dass bei uns diese Abstufung nicht zutrifft, denn der Wohlgeruch der Rose ändert sich nach der Lage und Gegend, in der sie gezüchtet ist. Es wäre deshalb nicht zum Schaden, wenn auch hier jemand sich die Mühe nähme, eine solche Abstufung anzustellen.  
-K. W.-

### Die Remontant-Rose La Reine de Laffay

kann man in die Reihe der schönen Sorten rechnen. Die Blüten sind ungewöhnlich gross, voll, und haben eine flächenartige Form und eine lilarose Farbe. Die Knospen sind auffällig dick, flach und entwickeln sich am Ende der Zweige zu einer bis dreien. Genannte Rose ist von mässigem Wuchse und treibt niemals unförmige Triebe. Diese H. R. La Reine de Laffay, im Handel einfach La Reine genannt, gehört unter die bewährtesten Arten zum Frühreiben, und dieser Eigenschaft wegen wird sie hochgeschätzt.

Körber.

### Ein ausgezeichneter Dünger für Rosen.

Ein erfolgreicher Dünger sind die Fäcalien der Schweine in Wasser aufgelöst. Besonders zu empfehlen ist dieser Dünger für sandige Erdarten und für solche Plätze wo die Sonne ungemain brennt.

### Zu was haben die Rosen vor vielen Jahren auch gedient?

Der französische König Karl VIII. befahl: „Dem Diener Vilem Chalery sei ein Betrag von 37 Pfund auszuzahlen dafür, dass er im Monat Juli des Jahres 1411 Rosenblüten auf die Lagerstätte unsers Königs streute.“ Die Rosen dienten derzeit nicht nur zum Schmücken der königlichen Ruhestätte, sondern auch in den Stützungsälen, Gallerien, Jardinières u. s. w. waren sie eine Zierde. Provencer Rosen wurden am liebsten in den Apotheken zur Herstellung der Pomaden und Parfumerien verwendet und gut bezahlt.  
-K.-

In „Florists Exchange“ heisst es in einem Artikel über „Europäische Pflanzeneinfuhr nach Amerika“: „Wir können ganz gut ohne importierte Rosen sein, da hier bessere und billigere Ware gezogen wird. Veredelte Rosen werden hier in grossen Massen gezogen und grösser und stärker

als importierte. Rosen aus Stecklingen, hier gezogen, suchen ihresgleichen irgendwo.“ Der ganze Artikel schmeichelt den Amerikanern sehr; der Verfasser hofft, dass der neue Tarif auch keine weitere Einfuhr aus Europa herbeiführe.

Wir glauben, dass bei der Exportation nach dort zu oft der Fehler gemacht wird, dass nicht ausschliesslich prima Ware gesandt wird. Deutsche, gesunde, kräftige Ware wird dort zu wenig bekannt sein, da die Holländer und Franzosen den Markt ziemlich beherrschen.  
P. L.

Auf der Görlitzer Ausstellung wurde bemerkt und der Berichterstatter des „Prakt. Ratgebers“ rügte, dass William Allen Richardson nicht gut blühe. Dagegen schreibt ein Leser des letztern Blattes, dass ein älterer Stamm dieser Rose sehr reich bei ihm blühe. Beides ist richtig. W. A. Richardson blüht erst, wenn der Hochstamm einige Jahre alt ist, sehr reich; auf Hochstamm neu veredelt aber gering, ganz so, wie es z. B. mit Mme. Pierre Oger der Fall ist.

### Gummischlauch-Reparatur.

Guttapercha-Papier-Abfälle löse man in etwa 20 gr. Schwefelkohlenstoff auf, welches man in der von Herrn L. Greiner in einer früheren No. d. Z. angegebenen Weise verwenden kann, um gesprungene, oder sonst defekte Gummischläuche dicht zu machen; diese Abfälle die sonst weggeworfen werden, legt man auf den angewärmten Schlauch über die fehlerhaften Stellen.

### Fostite.

Schon wiederholt ist über die Vorteile, welche die Anwendung pulverförmiger Produkte vor solchen von Flüssigkeiten zur Behandlung der kryptogamischen Krankheiten im allgemeinen bietet, geschrieben worden und steht an deren Spitze unstreitig Jean Souheurs „Fostite“, welches auch in Chicago wiederum preis gekrönt wurde, seit 1889 zum elften Male.

Durch seine Beschaffenheit ist das Fostite einzig berufen, als sicheres Schutzmittel gegen alle kryptogamischen Krankheiten der Pflanzenwelt zu dienen, da es alle Teile der Gewächse, welcher Art sie auch sein mögen, schützend umhüllt, was bei flüssigen Mitteln niemals erreicht werden kann, weil dieselben stets nur die Oberfläche der Blätter bedecken können, während die Unterseite, welche hauptsächlich der Sitz der Krankheiten ist, zum grössten Teile unbenetzt und daher unbehandelt bleibt.

Aber nicht nur gegen Pilzkrankheiten und ähnliche Erscheinungen ist Fostite zu empfehlen, sondern es ist daselbe gleichzeitig ein ganz vorzügliches Mittel zur Verhütung und Vernichtung von Raupen, Schnecken, Blatt- und Blutläusen aller Art, Spinnen, Larven und jed-n Ungeziefers und Parasiten, wogegen die flüssigen Mittel, die gegen die kryptogamischen Krankheiten empfohlen werden, überhaupt unwirksam sind.

Ausser diesen Vorteilen hat Fostite noch den Vorteil, dass es billiger und um vieles bequemer in der Anwendung ist als flüssige Mittel.

Es kann den Interessenten nicht dringend genug empfohlen werden, einen Versuch mit Fostite zu machen und wollen wir nur noch kurz bemerken, dass das Wort „Fostite“ eine Abkürzung des langen Namens „Sulfostéatite Cuprique“ ist. Nur Herr Jean Souheur in Antwerpen hat das Recht,



diesen Artikel zu führen und kein anderer ohne dessen Erlaubnis. S.

Den Untersuchungen eines Frankfurter Chemikers nach zu urteilen ist es doch zweifelhaft, ob dieses Postite ein solches Universalmittel ist; von den Wirkungen unter allen Umständen sind wir noch nicht überzeugt. Die Red.

In der Rosenzeitung Heft 6 schreibt O. Heyneck, dass *Rosa laxa* (Froebel) in 2-jähriger Kultur schlechtere Stämme ergeben als *canina*.

Ich bin mir darüber nicht recht klar. Im Jahre 1890 Frühjahr verkaufte Froebel die ersten Sämlinge, 2-jährige; diese trugen bei mir Herbst 92 den ersten Samen, diesen säte ich sofort nach der Reife, verpflanzte im Mai und hatte im Herbst 93 cigarrenstarke Pflanzen davon, die jetzt (Quartier von 400 St.) Stück für Stück 1 Meter und darüber hoch sind. Sollte Herr Heyneck eher Samen gehabt haben, da er jetzt schon Stämme hat?

Meine alten Pflanzen treiben alle Jahre 2 Meter lange Ruten. Ich rechne bestimmt auch bei den 3-jährigen Sämlingen auf diese Höhe. Das sind aber nicht schwache Dinger, wie die meisten *canina*, sondern schon mehr Bäume, so kräftig und hart sind sie. Ich habe hochstämmige *laxa* noch am 12. September veredelt, die gut angingen, habe auch zur Probe 1000 diesjährige Sämlinge von einem dies Jahr beginnenden Lehrlinge veredeln lassen, die ganz prächtig stehen. Das Fragliche ist nur noch, ob sich auf *laxa* gute starke Edelkronen in einem Jahre entwickeln. Ist dies der Fall, dann brauchen wir keine andere Unterlage. Bis jetzt hat auch der Rosenbohrer an dieser Sorte nicht viel Schaden gethan. Bei *canina* war es sehr schlimm in diesem Jahre, ich hatte in einem Quartier die Bohrlöcher an den Stämmchen mit Baumwachs verstrichen, wo kein Loch übersehen war, half das auch, doch war kein Ende mit dem Ungeziefer.

Von den neueren Rosen hat mir die Noisette Adeline Viviani Morel viel Freude gemacht; jeder, der in einem Bouquet eine dieser Rosen hatte, war entzückt über die aussergewöhnliche Färbung. Ich möchte sie auf keinen Fall entbehren. Ich habe sie in einem Kasten stehen, wo sie starke Triebe wie Dijon entwickeln und bis in den November blühte. Sie ist wie Maman Cochet, G. Nabonand etc. meltaufrfrei.

C. Weber, Bolkenhain.

Ueber die Länge der Namen einiger neuerer und neusten Rosen machten nicht nur wir, sondern auch französische, englische und amerikanische Blätter ihre Bemerkungen. Treffend bemerkt „Le Moniteur d'horticulture“: „es ist mit den Namen wie mit den Reden, die kürzesten sind die besten.“

Zuweilen bemerkt man an Topfrosen oder an auf Beeten im Gewächshause ausgepflanzten Rosen im Herbst, November, Dezember und Januar, dass einige Pflanzen auf einmal welk aussehen, die Blätter hängen lassen und schlaff werden. Das Holz wird in der Mitte des Triebes braun und die Pflanze stirbt bald ab. Anfangs glaubt wohl mancher, es käme von Trockenheit, Ungeziefer, Meltau oder dergleichen. Die Ursache ist aber erstens zu niedrige Temperatur mit zu grosser Feuchtigkeit verbunden. Man freut sich zwar, wenn des Morgens so ein rosiger, silberiger Thau auf den Rosenblättern liegt,

dadurch wird das Holz weich und empfindlich. Ist die Temperatur aber niedrig im Gewächshause und dauert dies mehrere Tage, so wird man das scheinbare Welken, besonders bei Veredlungen, bald bemerken. Nur durch erhöhte Temperatur und Luftgeben im Gewächshause und etwas Trockenhalten der Pflanzen kann dem Übel Einhalt gethan werden. P. L.

## Rosenblumen-Preise vor Weihnachten in Amerika

(American florist) 18. 12. 94.

	New-York:	per 100 Stück	
Niphotos, Perle des Jardins		8—20	Mark
Mermet-Mme. Hoste		16—35	„
The Bride, Mme. Cusin, Watteville		16—42	„
Bridesmaid			„
La France		16—60	„
Testout, Mrs. Whitney, Kaiserin		40—65	„
Meteor		25—65	„
American Beauty, ausgewählte		200—320	„
H. Wahl		20—110	„
Hybride-Remontanten		100—210	„
	Boston:		
Mermet-The Bride		25—50	„
Niphotos, Perle		16—25	„
Bon Silene, Gontier		12—20	„
Bridesmaid, Testout		35—65	„
Meteor		25—50	„
Beauty		20—50	„
Magna Charta		210	„
	Chicago:		
Beauty (ausgewählte)		250—420	„
Testout u. Bridesmaid		60—85	„
Meteor, La France, Albany		50—70	„
Perle, Niphotos, Gontier		30—50	„

Zu Weihnachten war die Nachfrage nach *American Beauty* in New-York und anderen Plätzen ausserordentlich stark. Der Preis bewegte sich für I. Qual. von 75—125 Dollar per 100! Auch Ulrich Brunner und Mrs. John Laing gelten 50—75 Dollar! Die grossen Thee, Bridesmaid, Kaiserin, The Bride erzielten bis 20 Dollar das 100.

In Toronto war der Bedarf so gross, dass die Rosenzüchter leicht 20 000 Blumen mehr hätten verkaufen können, wenn sie vorhanden gewesen wären!

In St. Louis bezahlte man willig für 1 schöne *American Beauty* 1,50 D. = 6 Mark, während man für 1 Dutzend *Bride* kaum 20 Mark geben wollte.

## Ausstellungen.

In Amerika fanden im Laufe des November ausser den Chrysanthemum-Ausstellungen auch bedeutende Rosen-Konkurrenzen mit den ersten getriebenen Rosen statt.

### I. New-York.

Im Allgemeinen war *American Beauty* sehr gut; *Bridesmaid* war viel vertreten. Mme. Caroline Testout erhielt den ersten Preis in



rosa Rosen (ausgeschlossen war American Beauty und American Belle).

Die Vase mit Testout soll die schönste der ganzen Ausstellung gewesen sein.

Kaiserin (Auguste Viktoria) war die beste in weissen Rosen.

### II. Baltimore.

Die ausgestellten Rosen waren sehr fein, besonders eine Vase mit „Kaiserin“; auch eine grosse Vase mit American Belle war schön.

### III. Denver.

Die Rosenschau war herrlich. Beauty, Belle, La France, Bridesmaid (besser als Catherine Mermet) Wootton, Meteor, Sunset, Kaiserin, Duchess of Albany und Perle des Jardins, gewannen I. Preise.

### IV. Chicago.

Konkurrenz in Rosenbouquets (1 Braut- und 4 Brautführerinnen-Bouquets) und in Rosenkörben.

I. Preis: 35 Dollar. Das Brautbouquet bestand aus The Bride mit weissen Bändern, die 4 Brautführerinnenbouquets aus Bridesmaid mit rosa Bändern.

II. Preis: 25 Dollar. Brautbouquet wie oben, die vier übrigen bestanden aus Bridesmaidrosen und Maiglöckchen dazwischen.

III. Preis: 15 Dollar. Brautbouquet aus Kaiserin mit weissem Bande, die übrigen gleichfalls aus Bridesmaid und Bändern.

Die Bouquets sollen alle nicht gross gewesen sein, nach dem „American florist“, da in jedem nicht mehr als 3—4 Dutzend Blumen waren!

In Rosenblumenkörben war auch starke Konkurrenz. Es gefiel sehr ein Korb mit Bride und Bridesmaid mit Adiantum. Ein anderer Korb mit hohem Henkel, verziert mit Meteor, Bridesmaid und Perle des jardins, war nur mit The Bride (Blumen und Knospen) gefüllt und war ein Kunstwerk.

Ein Korb enthielt 100 Meteor mit üppigem Laub und leicht arrangiert; ein anderer zeigte 100 „Testout“, ein dritter besetzte eine Seite des Korbes mit The Bride, die andere mit Bridesmaid; ein vierter endlich häufte 200 Testout und Bridesmaid mit Adiantum fest aneinander und verdarb so den Effekt; denselben Fehler machte ein Aussteller mit Perle des Jardins und Meteor.

### V. Louisville Ky.

So eine Blumen- und Rosenschau hat man bisher noch nicht gesehen. Nanz u. Neuner ragten besonders hervor mit: Beauty, Duchess of Albany, Augustine Guinoisseau, Mme. Hoste, Bennett, Niphotos, Bride, Gontier, Meteor, American Belle, American Perfection (neue Einführung), Kaiserin und Bridesmaid.

Die Ausstellungen der National-Rose-Society für 1895 sind:

Gloucester 27. Juni,  
Crystal-Palace 6. Juli,  
Derby 17. Juli.

## Vorläufiges Programm für die allgemeine Gartenbau-Ausstellung, verbunden mit einer allgemeinen Rosen-Ausstellung zu Darmstadt.

Die Pflanzenkonkurrenz siehe No. 6, 1894.

### b) Abgeschnittene Blumen.

35. Der schönsten Sammlung in 150 Sorten ersten Ranges.
36. Desgleichen in 100 Sorten ersten Ranges.
37. Desgleichen in 50 Sorten ersten Ranges.
38. Desgleichen in 25 Sorten ersten Ranges.
39. Desgleichen von 50 Remontant in 50 Sorten.
40. Desgleichen von 50 Thee in 50 Sorten.
41. Desgleichen von 25 Thee in 25 Sorten.
42. Desgleichen von 10 Theehybriden in 10 Sorten.
43. Desgleichen von Polyantha.
44. Desgleichen von Moos-, Centifolien und anderen einmal blühenden Rosen.
45. Desgleichen von Neuheiten von 1892 bis 1895.
46. Desgleichen von 20 Neuheiten der letzten 5 Jahre.
47. Desgleichen von 5 Neuheiten der letzten 5 Jahre.
48. Den schönsten 10 Remontants einer Sorte.
49. Den schönsten 10 Thee einer Sorte.
50. Den schönsten 10 Theehybriden einer Sorte.
51. Den 2) besten Treibrosen à 1 Blume und 1 Knospe, lang geschnitten.
52. Den 20 besten Schnittsorten, langstielig, reichblühend, aufrecht wachsend.
53. Den 10 besten Schnittsorten von derselben Beschaffenheit.
54. Je 10 Blumen von einer der folgenden Sorten: Gloire de Dijon, Grace Darling, Kaiserin Auguste Victoria, Maréchal Niel, Niphotos, Marie van Houtte, La France, Viscountess Folkestone, William Allen Richardson, Malmaison, Alfred Colomb, Captain Christy, Horace Vernet oder Merveille de Lyon.
55. Der besten Neuheit in Thee, in 3 Blumen, Knospen und Laub, noch nicht im Handel.
56. Desgleichen in Remontant.
57. Desgleichen in Theehybriden.
58. Desgleichen in Polyantha.
59. Desgleichen in beliebiger Klasse.
60. Desgleichen deutscher Zucht.

## Abteilung X. Rosen für die Magdeburger Gartenbau-Ausstellung September 1895.

244. 100 hochstämmige Rosen in Töpfen, blühend, in 50 Sorten.
245. 100 desgl., ausgepflanzt.
246. 50 hochstämmige Rosen in Töpfen, blühend, in 25 Sorten.
247. 50 desgl., ausgepflanzt.
248. 50 hochstämmige Theerosen und Theehybriden in Töpfen, blühend, in 25 Sorten.
249. 50 desgl., ausgepflanzt.
250. 25 hochstämmige Theerosen und Theehybriden in Töpfen, blühend, ohne bestimmte Sortenzahl.
251. 25 desgl., ausgepflanzt.
252. 100 Treibrosen in 25 Sorten, in Töpfen, blühend.



253. 50 Treibrosen in Töpfen blühend.  
 254. 50 Treibrosen in 25 Sorten aus dem Lande.  
 255. 25 Treibrosen in 10 Sorten aus dem Lande.  
 256. 50 hochst Rosen, auf Sämlingsstämme veredelt, aus dem Lande.  
 257. 25 desgl.  
 258. 50 hochstämmige Rosen, auf Waldstämme veredelt.  
 259. 25 desgl.  
 260. 10 Trauerrosen in Sorten.  
 261. 10 Schlingrosen in Sorten.  
 262. 50 niedrig veredelte Rosen in 50 Sorten aus dem Lande.  
 263. 25 niedrig veredelte Rosen in 25 Sorten aus dem Lande.  
 264. 25 niedrig veredelte Rosen in 25 Sorten aus dem Lande.  
 (nur Theerosen und Theehybriden).  
 265. Die besten Rosen-Neuheiten der letzten 10 Jahre, in Töpfen blühend.  
 266. Desgl. deutscher Züchtung.  
 267. Das beste und reichhaltigste Sortiment Monatsrosen, blühend.  
 268. Eine hervorragende Neuheit deutscher Züchtung.  
 269. Die besten Sämlinge für Wurzelhalbsveredelung.  
 270. Die besten Sämlinge hochstämmig von Rosa canina.  
 271. Die besten Sämlinge hochstämmig von Rosa laxa.  
 272. Die besten Sämlinge hochstämmig von Rosa uralsensis.  
 273. Die besten Sämlinge hochstämmig von einer anderen Varietät.

— Zur Verfügung der Preisrichter. —

### Vereinsangelegenheiten

Der Vorstand unseres Vereins besteht für das Jahr 1895 aus folgenden Mitgliedern:

- Ehren-Präsident: Herr El. von Lade, Monrepos b. Geisenheim,  
 Präsident: Herr Kaufmann K. Druschki, Görlitz,  
 1. Vize-Präsident: Herr Kgl. Gartenbau-Direktor M. Buntzel, Niederschönweide b. Berlin,  
 2. Vize-Präsident: Herr Rosenschulbesitzer C. Görms, Potsdam,  
 Geschäftsführer: Herr Rosenschulbesitzer, Garten-Architekt, P. Lambert, Trier,  
 1. stellvertr. Geschäftsführer: Herr C. Palm, Special-Rosenschule, Hohenkreuz-Esslingen,  
 2. stellvertr. Geschäftsführer: Herr C. Brettschneider, Geschäftsführer der Lorberg'schen Baumschule, Berlin.

Unserm bisherigen Präsidenten Herrn Bürgermeister a. D. K. Müller, Wiesbaden, sagen wir im Namen des Vorstandes den aufrichtigsten Dank für sein Wohlwollen, welches derselbe dem Verein während dreier Jahre bewiesen hat und wünschen ihm baldige und völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit, die ihn in den letzten Jahren hinderte, unsern Sitzungen und Versammlungen beizuwohnen.

Alle Correspondenzen, Zahlungen, Anträge etc. sind an den Geschäftsführer zu richten.

Für die Zusendung des Vereinsbeitrages bitten wir das beiliegende Formular benutzen zu wollen. Fürs Ausland sind andere Formulare vorgeschrieben.

Neben der genauen Adresse des Absenders wolle man stets die No. angeben, welche neben der Adresse auf dem Umschlag steht.

Für Oesterreich-Ungarn 2,50 Gulden = 4 Mk.

Für Russland 2 Rubel = 4 Mark.

Für Spanien 5 Pesetas = 4 Mark.

Für Grossbritannien und Irland 4 Schilling = 4 Mark.

Für Belgien, Bulgarien, Frankreich, Italien, Rumänien und die Schweiz 5 Fr. = 4 Mark.

Für die Niederlande 2 fl. 50 ctm. = 4 Mark.

Für Dänemark, Norwegen und Schweden 4 Kronen = 4 Mark.

Für die Türkei (Konstantinopel) 25 Piaster = 4 Mark.

Für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 1 Dollar = 4 Mark.

Für Argentinien 1 Pesos = 4 Mark.

Wir ersuchen um gefällige baldige Zusendung des Betrages; derselbe kann auch in Briefmarken eingezahlt werden.

### Die Geschäftsführung.

### FRAGE-KASTEN

Frage No. 37: Blüht Emilie Dupuy auf Hochstamm gut? Zu ebener Erde veredelt hat sie bei mir reich geblüht und gut remontiert. Auf zwei Hochstämme habe ich sie trotz langen Schnittes und Niederbiegens noch nicht zum Blühen bringen können (ausgenommen 1 Blume im J. 1893 auf altem, kurzem Holze).

Wenn es nicht gegen meinen Grundsatz wäre, schon nach einjährigem Beobachten eine Rose zu verwerfen, so würde ich Elise Heymann abgehen lassen. Sie blühte 93 bei mir niedrig veredelt, und im Frühjahr 94 auf Hochstamm okuliert, auch auf letzterem reich. Aber die Blume ist zu dürrig, die Farbe zu verwaschen. Grim.

Frage No. 38. Heute wieder eine Frage: The Bride besitze ich seit 1893; sie blühte schon das erste Jahr 3mal, 1894 desgleichen bis zum Frost. — Farbe weiss, zart rosa abgetönt, geruchlos; da ich nun in mehreren Katalogen und auch, wenn ich nicht irre, in einer Besprechung in der Rosenzeitung las „wohlriechend“ so vermute ich da einen kleinen Irrtum, oder die Sorte ist nicht richtig?

Frage No. 39. Von woher und aus welcher Quelle kann man gut keimenden und auch wirklich echten Samen von Rosa canina und Rosa cinamomea beziehen.

### FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage No. 37. Guten Samen von Rosa canina kann Ihnen Herr Wilh. Wahler in Würzburg (Bayern) liefern.



Auch die Herren H. Wrede in Lüneburg, C. Palm in Hohenkreuz und andere führen Samen von guter Canina. In Holstein und in Dresden besitzen die meisten Rosengärtner vorzügliche canina.

Rosa cinnamomea-Samen dürften Gebr. Schultheis in Steinfurth besitzen. Herr H. Saar in Dorpat und H. Daugull in Dorpat besitzen Samen von der cinnamomea ähnlichen Art.

Antwort auf Frage No. 26. Rosenblumen werden im Sommer für eine Reise von 1–2 Tagen am besten in flache Kistchen (1–2 Lagen) zwischen Fliesspapier fest aneinander gelegt; die Stiele möglichst mit feuchtem Moos oder Guttapercha-Papier umwickelt. Die Blumen dürfen nicht nass eingepackt werden, sondern reisen am besten trocken, da sie sich sonst leicht erhitzen und beim Auspacken abfallen.

Antwort auf Frage 29. Um wurzelechte Topf-Rosen zum Wurzelausläufertreiben zu bringen, braucht man sie nur gut zu kultivieren; die Topferde oft ockern, in der Wachstumsperiode zuweilen flüssig düngen und nicht zu tief einflanzen; wirkliche Wurzelausläufer kommen weniger häufig vor als Wurzelhalsausläufer. Wenn man sie mit den Töpfen im Freien einfütert bilden sich am ehesten die Ausläufer.

Zu Frage 35, No. 6 der Zeitung, bemerke ich, dass bei mir Souvenir de Helene Lambert, niedrig veredelt, aus Luxemburg bezogen und davon auf Hochstamm veredelt, beide sehr reich geblühet haben.

## PERSONAL-NACHRICHTEN

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit, Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich hat dem schon vielfach ausgezeichneten Herrn Wilh. Mühle in Temesvar den Hofflieferanten-Titel verliehen.

### Adressen-Berichtigung.

Unter den in No. 6, 1894, aufgeführten neu eingetretenen Mitgliedern wolle man lesen:

Ernst Schwabe, Handlungsgärtner, Eisenach i. Th.

## Literatur.

Die Orchidaceen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, mit ca. 100 Chromotafeln bearbeitet von Max Schulze; vollständig in 10–12 Lieferungen à 1 Mk., Verlag von Eug. Köhler, Gera.

Neuberts Garten-Magazine brachte in No. 1 d. J. als Kunstbeilage die farbige Abbildung der Rose Kaiserin Auguste Viktoria.

Rosen-Bibliographie. The Book of the rose, by Rev. A. Foster-Melliar, with 29 illustrations, London 1894. Macmillan u. Co. 8 shilling 5 pence.

Nicht nur ein sehr gutes Buch, sondern wirklich etwas ganz neues, etwas ganz anderes, — noch nicht dagewesenes; — und der Schreiber hat ganz Recht, wo er sagt: „I write for enthusiasts, for those who make a regular hobby of their Roses.“

Dieses Buch ist wirklich das erste Buch, das speziell für Rosenliebhaber geschrieben ist, auch die Bilder sind originell und sind nach Photographien

naturgetreu gefertigt. Insbesondere sind die Abbildungen von: Specimen, dwarf pot rose, exhibited by Mr. C. Turner, und „a good twenty four, exhibited by S. Prior u. Son“ sehr interessant. Ingeneeren.

### Erschienene Kataloge unserer Mitglieder.

Korselt u. Co., Turnau i. B., Haupt-Preis-Verzeichnis Frühjahr 95.

Joh Daugull, Dorpat (Jurjew) Russland, Samen und Pflanzen, Dorpater-Wildling etc.

J. C. Schmidt, Erfurt, Auszug aus dem Samen- und Pflanzen-Catalog 1895.

Wladislawa Zawada, Czenstochowa, Obst, Rosen etc.

W. Rall, Eningen, Baumschul-Artikel.

### Patent-Liste,

aufgestellt von dem

#### Patent-Bureau von H. & W. PATAKY

Hauptgeschäft: Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Filialen: Hamburg, Gr. Burstah 13. Prag, Wenzelpl. 53.

Budapest, Theresienring 3.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos.

Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet.

Ausführliche Brochüre gratis und franko.

a. Anmeldungen.

T. 4025. Hohler Pflanzenstab mit Oeffnungen in der Nähe der Spitze zum Bewässern der Wurzeln. — Carl Tellerling, Benrath bei Düsseldorf. 31. 1. 94.

R. 8388. Verfahren zur Aufbewahrung von Pflanzentreibkeimen. — Gebr. Rieck, Hamburg, Nierenstr. 94. 17. 11. 93.

b. Erteilungen.

Nr. 79211. Halter für Pflanzen-Etiquetten. — R. Krowas, Peilau-Oberhof, Bf. Gnadenfrei i. Schl. Vom 12. 6. 94 ab.

Nr. 7812. Giesskanne mit Spritzvorrichtung. — A. Albrecht, Frankfurt a. O., Fürstenwalderstr. 5. Vom 4. 3. 94 ab.

c. Gebrauchsmuster.

Nr. 31797. Tabakrauch-Klystierapparat mit Blasebalg. — A. W. Engel, Neuwedell i. Brandenburg. 13. 10. 94. — E. 879.

Diesem Heft liegt das Bild von Gust. Regis und Mme. Caroline Testout bei, welches zu No. 5 resp. 6 vorigen Jahrganges gehört, ebenfalls ist mit dieser Nummer das Inhalts-Verzeichnis zum Jahrgang 1894 versandt.

Sollte einem Mitgliede ein Heft oder Bild verloren gegangen, oder durch Zufall nicht zugekommen sein, so bittet die Geschäftsführung um gefl. Mitteilung.

No. 2 d. Z. wird Ende März erscheinen und bitte ich Annoncen, Mitteilungen und dergl. recht bald einsenden zu wollen.

Heft 2 bringt keine kolorierte Tafel, dafür werden mit No. 3 jedoch 2 Bilder unter Pappdeckel versandt.

Die Redaktion.





Souvenir de Christophe Gochet.



No. 2. 10. Jahrgang. 1895.

# Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung. \*)

## Rosa Kamtschatika (Rugosa) Souvenir de Christophe Cochet. (Cochet-Cochet 1894).

Die Rugosa-Sorten haben sich in der Landschaftsgärtnerei und auch bei vielen Rosenfreunden einen bevorzugten Platz errungen. Man lese nur die begeisterte Schilderung in der Nr. 5 der R.-Z. vorigen Jahres, ferner die verschiedenen Abhandlungen des Herrn Müller-Weingarten.

Der diesjährige, überaus strenge Winter, welcher mancher schätzenswerten Rose den Garaus machte, rückt die Eigenschaften der Rugosa-Arten wieder in das vorteilhafteste Licht. Das Wort „Fast gänzlich winterhart“, kann man dieser Klasse nachrühmen. Die einfachen Rugosa rosea (Regeleana) und alba, sind schon als Zierstrauch sehr hübsch und vielen bisher sehr stark begehrten einmal blühenden Bosquetsträuchern vorzuziehen. Nachdem nun die Sorten **Germanica** u. **Mm. Georges Bruant** entstanden sind und Verbreitung fanden, ist es sehr zu begrüßen, dass man versucht, durch Befruchtung aus dieser in jeder Beziehung dankbaren Rosengattung neue Farben und andere gute Eigenschaften zu erziehen.

Aus der Wildrose: „Kamtschatika alba simplex“ (ähnlich Rugosa alba), befruchtet mit der gefüllten Rugosa „Comte d'Eprémèsnil“, erhielt der Züchter vor 9 Jahren die nachstehend beschriebene Neuheit. Erst 1893 entschloss Cochet-Cochet sich, infolge der zahlreichen guten Eigenschaften, seinen Sämling dem Handel zu übergeben.

Der Strauch ist von so starkem Wuchs, dass z. B. eine vor 3 Jahren okulierte Pflanze ohne besondere Kultur einen Umfang von 7 Meter und eine Höhe von 1,75 Meter erreicht hat. Der Flor beginnt mit den ersten schönen Tagen des Juni und endigt erst durch die Herbstfröste. Die Blütenfülle ist enorm gross; obige eine Pflanze z. B. gab im Jahre 1893 über 700 Blumen. Die Blüten erscheinen in Dolden von 6—8—15 und öffnen sich nach und nach. Die Farbe ist etwas dunkler als auf unserer Tafel, welche wir nach einem uns vom Züchter gesandten Bilde anfer-

\*) Wird mit Nr. 3 versandt.



tigen lisen. Die Blumen erreichen einen Durchmesser von 12—13 cm; das Laub ist herrlich. Die grossen, dicken, roten Früchte, welche von September ab den Strauch zieren, machen ihn noch wertvoller. Wegen aller dieser Eigenschaften empfiehlt sich diese Neuheit zur Verwendung in Parks und Gärten sowohl als Einzelpflanze als auch zu ganzen Gruppen. Zusammen mit Mme. Georges Bruant oder Blanche double de Coubert erzielt man reizende Effekte. Sie verträgt auch die Verwendung als Unterholz. Sie trägt den Namen des Urgrossvaters des Züchters, welcher als der Erste in der „Brie“ Rosen zum Verkauf heranzog.

P. Lambert.

### Rugosa betreffend.

Anschliessend an die Mitteilungen und Erörterungen der Herren Schroeder und Olbrich in den letzten Nummern der Rosenzeitung über die japanischen Rosen *Rugosa Thunberg*, *Rugosa flore pleno* und *Rugosa alba*, will ich nicht unterlassen, denselben auch meine Versuchsergebnisse anzureihen.

Ich hoffe damit nicht allein den Freunden dieser Rosen zu dienen, sondern allen, die sich auch für die Entstehung der verschiedenen Rosen interessieren. Von der bisher als Spezies geltenden japanischen Rose *Rugosa Thunberg* habe ich keine Aussaaten gemacht, es spricht jedoch für die Richtigkeit dieser Annahme, dass Herr Olbrich bei seit 10 Jahren fortgesetzten Aussaaten stets dieselbe Rose wieder erhalten hat.

Halten wir doch auch die *Canina* für eine Spezies, obgleich die Ergebnisse der Aussaaten nicht mehr rein sind.

Es ist bei den Vorgängen in der Natur wohl kaum durch die vorsichtigste Absperrung möglich, eine Spezies rein zu erhalten.

Gehen wir nun zu den Ergebnissen der Aussaat von *Rugosa alba* und *Rugosa flore pleno* über.

Meine Aussaat von *Rugosa alba*, die bei mir anfänglich keine Früchte ansetzte, und die ich daher irrigerweise damals für nicht oder doch für ungenügend fruchtbringend hielt, ergab zweierlei Sämlinge; etwa der achte Teil davon bestand aus *Rugosa alba*, die übrigen zeigten durchschnittlich stärkeren, aufrechten, buschigen Wuchs und remontierende, einfache bläulichrote Blumen.

Die Aussaat der *Rugosa flore pleno* lieferte ausser *Rugosa alba* auch auf die Mutter ausschlagende Sämlinge, deren Blumen grössere Petalen, zum Teil auch stärkere Füllung besitzen; die Farbe der Blumen ist heller oder dunkler bläulichrot.

Die veröffentlichte *Rugosa germanica* ist ein Sämling dieser Aussaat. Angeregt durch das Erscheinen der *Rugosa alba*, bei dieser Aussaat der Kaiserin des Nordens, säte ich auch deren Zufallssämling, die *Rugosa germanica* aus.

Diese Aussaat lieferte dreierlei Sämlinge; die grösste Anzahl derselben besteht aus *Rugosa alba*,

eine weitere Anzahl, jedoch mit etwas leichter gefüllten Blumen, ist ein Abguss der Mutter, und die dritte Varietät in diesem Bunde ist ein Sämling, der sich durch stark rötlich graues Holz und längere, scharf zugespitzte Blättchen vor allen bisher erhaltenen Varietäten auszeichnet, jedoch noch nicht geblüht hat.

Dazu möchte ich die auffallende Erscheinung erwähnen, dass eine diesem Sämling zum Verwechseln ähnliche Hybride aus einer Kreuzung der *Gloire de Dijon* ♂ mit *Rugosa germanica* ♀ hervorgegangen ist. Hängt vielleicht dieses Beharren bei demselben Typus mit einer bei der Entstehung der Kaiserin des Nordens beteiligten Rose zusammen?

Nach diesen Ergebnissen der Aussaaten der Kaiserin des Nordens und ihres Zufallssämlings, der *Rugosa germanica*, unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass die Kaiserin des Nordens eine Hybride ist, zumal bei aller Variabilität der Rose kein Fall bekannt sein wird, bei dem aus dem Samen einer nicht hybridisierten Rose so verschiedene Sämlinge entstanden sind.

Ebenso wird die *Rugosa alba* nicht aus der *Rugosa Thunberg* entstanden, sondern als ein Zufallssämling der Kaiserin des Nordens zu betrachten sein, wie ich dies auch bei Wesselhöft in seinem Rosenfreunde, 5. Aufl. Seite 235 angegeben finde.

Welche Rose bei der Entstehung der Kaiserin des Nordens mitgewirkt hat, ob es vielleicht eine aus der Gruppe der sogenannten „wilden Rosen“ selbst war, dazu geben uns fortgesetzte Aussaaten der Zufallssämlinge der Kaiserin des Nordens möglicherweise noch Anhaltspunkte.

Zum Schlusse will ich den Freunden der *Rugosa*-Gruppe noch verraten, dass im kommenden Sommer die Blüte von 70 *Rugosa*-Hybriden, gewonnen aus 20 verschiedenen Kreuzungen, darunter 18 Mutterrosen eigener Züchtung, in Aussicht steht. Dazu wollen wir uns wünschen, dass diese Hybriden bezüglich ihrer Härte die Probe dieses Winters bestehen, und dass wir so die immer noch kleine Anzahl unserer winterharten remontierenden Gartenrosen in würdiger Weise zu vermehren vermöchten.

Weingarten, Februar 1895.

Dr. Müller.



### Rosenveredlung.

Die auf Seite 89, Jahrgang 1894, publicierte Sommerveredlung der Rosen auf Wurzelstücke führt ein hier mir bekannter alter Baumschulbesitzer schon viele Jahre mit gutem Erfolge aus. Ich fand diese Methode noch etwas umständlich und vermehre auf ähnliche, nach meiner Meinung aber noch leichtere Art und Weise wie folgt:

Wenn im Herbst die starken Sträucher der Rosa Froebeli Christ. zur Sämlingsstammgewinnung geputzt und geteilt werden, fallen viele starke, verzweigte Wurzelstücke ab. Das Gleiche ist auch noch der Fall bei den Stämmen, welche sogleich im Herbst aufrecht gepflanzt werden, und denen noch viele Wurzeln abgeschnitten werden müssen. Diesen Wurzelabfall sammelte ich zu ziemlichen Haufen an. Diese werden provisorisch in Stücke von 15—18 cm Länge geschnitten und schichtenweise in Erde oder grosse Kisten eingeschlagen. Ende März, auch noch bei schlechtem Wetter bis Mitte April, nimmt man diese Wurzelstücke, wäscht dieselben und schneidet sie in circa 10 bis 12 cm lange Stücke am unteren Teile am liebsten mit Verzweigungen versehen und pflöpft diese in den Spalt mit Sorten, welche im frostfreien Raume überwintert und deren Augen noch im Ruhezustande sind. Es wird nur mit gewachstem Wollfaden verbunden (Bast fault zu schnell) und nicht mit Baumwachs verstrichen. Der Spalt ist somit eines Teils noch ganz offen, welches aber nicht das Anwachsen des Reises hindert, sondern begünstigt. Im Freien, in sonniger Lage habe ich erhöhte Beete mit sehr sandiger leichter Erde, dort werden die veredelten Rosenwurzeln eingeschlagen, so dass die Veredlungsstelle noch 1 cm bedeckt ist; derartig, dass man Glasglocken darüber setzen kann. Unter jede Glocke von 45 cm Durchmesser kommen 60—80 Stück. Die Erde wird darauf stark angegossen, die Glocken fest aufgedrückt dass keine Luft dazu kann und die Prozedur ist fertig. Bei starkem Sonnenschein werden die Glocken beschattet, jedoch dürfen die Schattendecken nicht direkt auf den Glocken liegen. Ausser dem Schattenlegen und -Abnehmen hat man daran nichts zu thun bis nach circa 4 Wochen die Veredlungen stark getrieben haben; dann wird etwas Luft unter die Glocken gelegt, bis man nach und nach die Glocke ganz abnimmt. Bei trübem Wetter, Mitte bis Ende Mai, nimmt man sämtliche Veredlungen vorsichtig heraus und pflanzt sie auf gut präparierte Gartenbeete, die Veredlungsstelle immer noch in die Erde. Der Verband fault von selbst ab. Die erste Woche müssen diese Beete beschattet werden, dann hat man nur das Wachstum durch entsprechendes Feuchthalten zu unterstützen.

Bis zum Herbst desgleichen Jahres geben

diese Veredlungen starke Pflanzen — gutgedüngte Beete vorausgesetzt.

Ich erblicke den Vorteil dieser Methode darin, dass ich nur Wurzel-Abfälle gebrauche und nicht Pflanzen zum Wurzelabschneiden extra herauszunehmen brauche, dann in der vollständigen Freilandkultur, ohne Mistbeete und Töpfe, nur Glasglocken gehören dazu, welche übrigens zu allen Gehölzveredlungen, wie für schwierig wachsende Stecklinge ganz ausgezeichnete Dienste leisten und weniger Zeitaufwand zur Behandlung erfordern als Kästen, weil die Glocken erst nach dem Anwachsen gehoben werden. Diese Methode der Vermehrung unter Glasglocken, wie sie die Franzosen meisterhaft betreiben, ist noch viel zu wenig in Anwendung.

Uebrigens ist diese angegebene Rosenveredlung in vielen Geschäften in Frankreich schon lange mit bestem Erfolge in Anwendung. Stecklinge von Rosen mache ich ebenfalls unter Glasglocken auf den erwähnten sandigen Beeten im August und September. Die Stecklinge machen noch vor dem Winter Wurzeln. Die Glasglocken bleiben aber darauf und wird bei eintretendem Frost Moos oder Laub zwischen die Glocken gestreut, dass der obere Teil freibleibt, um Licht den Pflanzen zukommen zu lassen. Im Frühjahr werden diese Stecklinge gleich ins freie Land auf Beete gepflanzt, welche bis zum Herbst starke Pflanzen ergeben. Diese Vermehrung unter Glasglocken im Freien dürfte besonders für Liebhaber zu empfehlen sein, welche mit den denkbar einfachsten Hilfsmitteln arbeiten wollen.

St. Olbrich, Zürich-Hirslanden.

### Der Frost vom Januar bis März 1895.

Eine ganz bedeutende Zahl hochstämmige und niedere Rosen ist dem spät eingefallenen, harten und langandauernden Winter zum Opfer gefallen manchem, wenig vorsichtigen Rosen-Liebhaber zum Schaden, den meisten Gärtnern zum Nutzen.

Sorten, die man für beinahe durch Frost unzerstörbar hielt sind vernichtet, und hätte eine hohe Schneeschicht die Veredlungsstelle der Niedern nicht geschützt, so wären hunderttausende zu ersetzen. Die lokalen Verhältnisse spielten dabei eine grosse Rolle. Rosen auf schwerem, feuchten Boden haben bedeutend mehr gelitten, als solche auf leichtem, trockenem Standorte. So haben z. B. Centifolien, Moos, Kapuziner, sogar Rugosa stellenweise stark gelitten; dabei hat sich erwiesen, dass M<sup>me</sup>. Georges Bruant empfindlicher als die übrigen Rugosasorten ist.

Von Wildrosen haben Canina, uralensis und die wenigen hier befindlichen Dorpater Unterlagen fast nicht gelitten, desgl. pomifera, dagegen hat R. canina var Froebeli (laxa) fast alle Spitzen



verloren und einzelne Stöcke sind bis zur Schneegrenze arg geschädigt.

Wir sind gespannt zu hören, wie dieselbe in der Schweiz und sonst ausgehalten hat.

Die französischen Rosenzüchter haben fast alle Rosen, welche im freien Lande blieben und auf *Manetti* veredelt waren verloren; dies wird Veranlassung sein, diese Unterlage gänzlich abzuschaffen.

Die Schlingrosen sind fast alle erfroren, auch in Italien sind grosse Verluste zu verzeichnen.

Wir glauben, dass alle nicht angehäufelt gewesenen niedern Rosen, welche etwas hoch gepflanzt waren, absterben werden.

Die Hochstämme, welche nur mit etwas Stroh eingebunden wurden, werden kaum gesund aus ihrer Hülle herauskommen; dagegen alle welche in der Erde lagen, oder unter einer starken Tannenreiserdecke oder mit Torf, Coaksasche, Asphaltdecken etc. geschützt wurden, sind durchgehends unversehrt geblieben. Alle ungedeckten Hochstämme werden tot sein.

Diejenigen Rosenfreunde, welche ihre Bestände neu ersetzen wollen, mögen sich mit ihren Bestellungen etwas beeilen, denn allem Anscheine nach wird die Pflanzzeit eine leider nur kurze werden.

Berichte über ausdauernde Sorten sind uns sehr erwünscht.

In Trier war der höchste Kältegrad  $-17^{\circ}$  R.  
In Tetschen a. Elbe am 7. Febr.  $-30\frac{1}{20}$  R.  
P. Lambert.

### Rosen- und Gartebau - Ausstellung in Darmstadt.

Das Programm ist fertig gestellt und steht Jedermann gerne zur Verfügung. Zur Anmeldung ist es die höchste Zeit. Die Pflanzung kann von jetzt ab vorgenommen werden. Für solche Aussteller, welche ihre Pflanzen nicht selbst aufstellen und pflanzen können, übernimmt das Lokal-Comité diese Arbeit gegen entsprechende Vergütung, jedoch ohne alle Verantwortung.

Wir erwarten eine grosse Beteiligung unserer Vereins-Mitglieder, umso mehr, als der verheerende Winter manchen noch heute Säumigen ermutigen dürfte, dem die Ausstellung besuchenden Publikum seine besten Leistungen vorzuführen. Eine Anzahl hoher Ehrenpreise ist für Rosen gesichert.

#### Die Geschäftsführung.

#### Canina-Hybriden.

Ich bedaure sehr, die von Herrn Droegemüller im Hefte 3 u. 4 des Jahrganges 1893 ausgesprochene Ansicht betreffs der Hybridisation zwischen Edelrosen und Wildrosen, nicht teilen zu können. Wenn man, wie ich, schon 45 Jahre auf diesem Felde gearbeitet hat, darf man sich

schon ein Urteil erlauben, wenn man dies durch Erfolge begründen kann. Ja, noch mehr: Ich sehe in der Kreuzung zwischen Edel- und Wildrosen den einzig richtigen Weg, um neues Leben in die bereits schwach pulsierenden Adern der Rosensämlingszucht einzuflössen. Darüber ein andermal mehr; vorläufig begnüge ich mich, über die Hybridisierung der *R. canina* zu sprechen.

Dass dem Herrn Droegemüller die Bastardierung dieser Spezies nicht gelungen ist, müsste mich befremden, wüsste ich nicht, dass die Rose in verschiedenen Gärten unter abweichenden Boden- und klimatischen Verhältnissen, ja, oft in einem und demselben Garten ein ganz entgegengesetztes Verhalten zeigt. Hier in Karpfen zeigt sich die *canina* als eine Spezies, die alles annimmt, was man ihr bietet, noch mehr,  $\frac{9}{10}$  ihrer Bastarde und Nachkommen bringen fortwährend vielen und gut keimenden Samen.

Schon vor 30 Jahren habe ich Versuche mit *R. canina* gemacht; da ich aber nicht Gärtner von Fach, sondern Forstbeamter bin und in dieser Eigenschaft bald da- bald dorthin versetzt wurde und immer wieder, heute im Norden, morgen im Süden, mit meinen Versuchen von vorn anfangen, ja, oft jahrelang ganz aussetzen musste, so ist es begreiflich, dass ich mich immer überflügelt und das mühsam errichtete Gebäude nicht selten über Nacht zusammenstürzen sah. In Ermangelung eines Gartens habe ich viel im Walde operiert; viele schöne Resultate sind dort zeitig worden und nach meinem Abgange — spurlos verschwunden; so auch die *Canina*-Hybriden.

In Karpfen zog ich abermals die *Canina* in den Kreis meiner Arbeiten, wenn auch nur so nebenbei, kann aber doch jetzt schon mit voller Gewissheit behaupten, dass unsere Hundsrose durchaus nicht die Urmutter der *Thea*-Rose ist.

Schon meine ersten Versuche waren Kreuzungen zwischen *Canina* und *Thea*. Sehen wir nun, was daraus geworden ist.

A. Mutter *Canina*, Vater einige echte *Thea*-Rosen, nicht *Gloire de Dijon*-Familie (die ich für *Thea*-Bourbon-Bastard erkläre). Merkwürdig; ungeachtet des schwachen Habitus der Vaterpflanze sind die Kinder ausserordentlich starkwüchsig und, was noch auffallender ist, härter als *canina*. Während im Winter 1892/93 auch die *Canina* gelitten haben, stehen diese *Canina*-*Thea*-Sämlinge ganz unversehrt da.

Bemerkenswert erscheint:

Sämling *Canina*-*Thea* No. 1. Kräftiger als *Canina*, vollkommen frosthart; dürfte, vermöge ihrer geringen Bewaffnung, der glatten, gut lösenden Rinde und der geraden, oft 3—4 m langen Jahrestriebe eine vorzügliche Unterlage für Hochstämme abgeben. Blüht in kleinen Büscheln, auch



vereinzelt einfach, rein weiss. Trägt Früchte in Form und Geschmack wie Canina.

Sämling No. 2. Ebenso; nur sind die Blüten halbgefüllt, lebhaft rosa oder hellkarminrot.

Sämling No. 3. Ebenso; nur sind die Blüten einfach hellrosa, die Früchte mehr abgerundet, die Blätter sehr glänzend, so dass sie wie lackiert aussehen.

B. Mutter Thea, Vater Canina.

Cyclop, enormer Wuchs, schön glattholz, vereinzelt Stacheln, Habitus von Gloire de Dijon oder Mad. Bérard. Blüht in Büscheln, gut gefüllt und gebaut, schalenförmig, karminrot, einmalblühend; trägt reich Samen.

Zacharula; kräftig, rottriebige. Mittelgr., becherförm., genügend gefüllt, zart fleischrosa; hat die Zartheit der Theerose. (Wird bei J. C. Schmidt in Erfurt im Jahre 1895 im Handel erscheinen.)

C. Mutter: Canina-Hybriden, Vater: diverse andere Rosen.

#### 1. Remontierende.

Griseldis. (Canina-Thea × Canina-Bourbon.) Kräftiger aufrechter Wuchs, Triebe reichstachelig; blüht in Büscheln, gross, dicht gefüllt, schalenförmig, rosa, Mitte lebhafter; reichblühend, fängt oft erst im Juli zu blühen an; Flor bis zum Schneefall. Kann als erste Remontant-Kletterrose gelten; ist vollkommen frosthart.

Sylvia. Kräftiger Wuchs; macht oft 1,5 m lange rotbestachelte Triebe, an deren Spitze bis 10 grosse dichtgefüllte, ziegeldachförmige, manchmal kompakte Blüten stehen. Farbe purpurrosa, Rand heller; blüht vom Juli am meisten. Entsprungen von Canina-Thea × Canina-Remontant. Frosthart.

Crème. (Canina-Thea × Canina-Bourbon.) Kräftiger glattholziger, frostharter Strauch mit glänzender Belaubung; Blüten aufrecht, meist einzeln, reich bis zum Herbst erscheinend; schalen- oder kugelförmig, gut gefüllt, hell fleischfarbig, Rand fast rein weiss.

Vineta (Canina-Thea × Canina-Bourbon.) Kräftiger, wenig bestachelter Strauch, frosthart, herbstblühend; blüht in Büscheln, mittelgross, voll, rosa fleischfarben.

Meigela (Canina-multiflora × Thee-Hybride.) Kräftiger, frostharter, aufrecht wachsender Strauch mit rauhen, reichbestachelten Trieben, an deren Spitze oft bis 60 Blüten erscheinen. Dieselben sind zwar nur schwach gefüllt, kompakt mit schmalen Blumenblättern, die rosa, purpur und weiss gesäumt, oft nur rosa sind, aber da die Blüten traubenförmig erscheinen, so bildet ein einziger abgeschnittener Zweig ein grosses Bouquet.

#### 2. Nicht-Remontierende.

Phaedra (Canina-Remontant × Theehybride.) Zwar sehr reichblühend, aber nicht remontierend;

kräftig, aufrecht wachsend, Triebe sehr stachelig, schon an den rotbeblätterten Jungtrieben als Thee-Abkömmling erkennbar. Blüte gross, dicht gefüllt, einzeln stolz auf langen Blütenstielen, kamelienähnlich. Blumenblätter steif, inkarnat karmin, Mitte purpur. Blatt glänzend. Eine schöne, frostharte Rose; einmalblühende Theehybride (?).

Nora (Canina-Bourbon × Canina-Thea.) Strauch kräftig, kletternd, Triebe glatt, wenig stachelig; Blüten gross, schalenförmig, nickend, in Büscheln erscheinend, ähnlich Duc de Constantine; rosa, wie Coupe de Hébé, Fond und Rückseite weiss; gute, reichblühende, frostharte Rose.

Gelon (Canina-Thea × Canina-Bourbon.) Strauch kräftig, frosthart, Belaubung glänzend, Triebe glatt Blume gross, in kleinen Büscheln erscheinend, gut gefüllt, schalenförmig mit gekrausten Petalen im Innern; sehr reichblühend, karminrosa.

Feuerkugel (Canina-Bourbon × Thee-Hybride.) Strauch kräftig, doch nicht kletternd; schön hellgrün belaubt, glattholz, winterhart. Blüten einzeln, langgestielt, gross, kugelförmig, gefüllt, einfarbig zinnberrot, ohne jede Schattierung, wohlriechend. Reichblühender, effektvoller Strauch.

Geranium (Canina-Thea × Thee-Hybride.) Strauch kräftig, kletternd, glattholz, schön belaubt, in gewöhnlichen Wintern frosthart; 1892/3 gelitten. Blüten in Büscheln, gross, gefüllt, schalenförmig, karmoisin, oft dunkler schattiert, oft glühendrot, überaus wohlriechend; effektvolle Rose; dürfte am Ende als Kletterrose der Turners Crimson Rambler nicht nachstehen.

Lisdana (Canina-Thea × Canina-Bourbon.) Kräftig, gut belaubt, in Büscheln, voll, weiss fleischfarben oder hell fleischrosa, gut gebaut, frosthart.

Niobe (Canina-Thea × Canina-Thea.) Strauch kräftig oder auch kletternd. Blüht in Büscheln, Schalenform, voll, mittelgross, karmoisinviolett, winterhart.

Vorstehende Aufzeichnungen dürften genügen, um den Beweis zu liefern, dass sich Canina erfolgreich mit allen erdenklichen Rosen kreuzen lässt. Derlei Hybride-Produkte von Canina in allen Färbungen vom reinsten weiss bis dunkelstem violett giebt es noch genug in meinem Garten, auch solche von R. villosa, rugosa, cinnamomea, blanda, alpina, polyantha, alba, reversa, Manetti u. s. w.

Die einfach blühenden Sämlinge habe ich benützt und benütze sie noch mit Vorteil als Unterlagen. Besonders zeichnet sich in dieser Richtung eine Hybride von Multiflora aus, die, obwohl minder kräftig, jegliche, wie auch immer benannte Veredlung willig annimmt, dauernd ernährt und zu reichem Blühen bringt. Eine andere



wetteifert mit einem nebenstehenden Pflaumenbaume um den Höhenwuchs.

Ich könnte der Beispiele noch mehrere anführen, welche den unumstößlichen Beweis liefern, dass die Wildlingsfrage noch lange nicht abgeschlossen ist.

Zum Schluss muss ich allen Zweiflern ins Ohr flüstern, dass es noch gar viele Wildrosen giebt, die härter und für gewisse Zwecke weit tauglicher zu Unterlagen sind, als eben Canina. Man muss nur nicht alles über einen Leisten schlagen wollen und die Canina zum „Mädchen für Alles“ degradieren.

Karpfen, den 17. Dezember 1894.

Rudolf Geschwind, Forstmeister.

### Eine verkannte Rosen-Neuheit,

die Noisette-Rose „Madame Brunner“  
oder gelbe „Aimée Vibert“.

Unter den aus den verschiedensten Katalogen entnommenen Rosen-Neuheiten, welche in den letzten Jahrgängen der Rosenzeitung nach und nach aufgezählt wurden, habe ich die obengenannte Sorte vergebens gesucht. Sie hat doch ebenso gut als andere im Kataloge des Verbreiters figurirt, und diesen haben doch gewiss auch alle Rosen-Matadore erhalten,\*) aber trotzdem findet man diese Sorte auch in den neusten Rosen-Katalogen von 1895 nicht.

Diese Art des Totschweigens einer anerkannt guten Sorte ist um so sonderbarer, als doch soviel wertloses Zeug mehr als nötig erwähnt wird.

Die genannte Sorte ist nichts weniger als eine Zufallzüchtung des bekannten Rosenzüchters Ulrich Brunner fils in Ouchy bei Lausanne. Wäre derselbe ein routinierterer Geschäftsmann gewesen, so hätten wir heute gewiss manche schöne Prunkrose mehr in unseren Gärten, und manche, die sich dauerhafter zeigte, als viele Neuheiten vom Golf Juan.

Die Rose Madame Brunner ist das einzige gerettete Bruchstück unter vielen Tausenden von vielversprechenden Rosensämlingen, welche der Genannte vor etwa 8—10 Jahren in einem ganzen Quartier besass, aber aus Interesslosigkeit unbeachtet liess. Er liess sie verbrennen und vernichtete damit die eigene Existenz, sowie die vieler schöner neuer Rosen und versuchte dann in Amerika sein Glück.

Die Firma Otto Froebel in Zürich kaufte diese einzige gerettete Neuheit von dem Genannten und

\*) Ein Katalog des Verbreiters mit der Bekanntgabe der Neuheit ist uns erst am 10. März d. Js. zugegangen.

Wir ersuchen die Züchter und Verbreiter von Neuheiten uns stets ihre Prospekte und Kataloge zu senden und werden wir möglichst für Bekanntgabe in diesem Organ sorgen.

D. Red.

brachte sie im Frühjahr 1893 in den Handel. Aber es konnte ja nicht sein, dass das Land der Gletscher und des ewigen Schnees auch Rosen-Neuheiten erzeugen könnte. Dazu hat doch nur Frankreich, England und Luxemburg das Privilegium; Man denkt viel zu „hoch“ über die Schweiz „und lässt das Veilchen unbemerkt, das dort am Wege blüht“.

Da unter den werten Lesern gewiss auch viele sind, welche das Land der Berge und Gletscher auch in seinen gärtnerischen Leistungen kennen und schätzen gelernt haben, so soll ihnen auch ein schönes Produkt nicht vorenthalten bleiben.

Die Noisette-Rose Madame Brunner ist einfach die bekannte alte Aimée Vibert in gelb, ebenso wie Kronprinzessin Victoria die alte Malmaison in gelb ist. Damit ist im grossen und ganzen alles gesagt. Will man etwas Genaueres wissen, so muss ich sagen, dass die einzelnen Blumen etwas grösser sind als bei Aimée Vibert, und dass die Färbung im Aufblühen ziemlich orangengelb ist und nach und nach in hellgelb übergeht. Das Blattwerk ist kräftig und gelblichgrün, so dass sich diese Sorte von Hunderten auch ohne Blüte schon stark unterscheidet. Der Wuchs ist sehr kräftig, der Blütenreichtum ist ausserordentlich.

Es handelt sich bei dieser Sorte, wie wir gesehen haben, nicht etwa um einen allerneuesten Sport, sondern um eine seit Jahren im Freien erprobte Gruppenrose, welche auch nicht aus irgend einer vergessenen Sorte bei Nacht und Nebel gemacht wurde. Sie ist vielleicht keine prima Schnitt- oder Treibrose, doch kann in den beiden Eigenschaften allein nicht der Wertmesser einer Rosensorte liegen, sondern eine grosse Widerstandsfähigkeit, ein leichtes und reiches Blühen im Freien sind wohl ebenso gute Eigenschaften. Die wenigsten Rosenfreunde haben ja Treib- und Schnittrosenzucht, welche doch nur von Berufsgärtnern ausgeübt wird.

St. Olbrich, Zürich-Hirslanden.

### Einheitliche Nummern.

Zum Antrage des Herrn Hebenstreit in Wien die Einführung einer **einheitlichen Zählung** der Nummern aller Rosen-Kataloge betreffend, erlaube ich mir als praktischer Rosengärtner einige Worte, obgleich eine verehrl. Redaktion schon in der letzten Nummer seinen Gedanken als undurchführbar bezeichnete.

Auch ich bin der Meinung, dass die Idee sehr schön in der Theorie, aber deren Durchführung in der Praxis ganz unmöglich ist.

Die Numerierung der einzelnen Rosen-Sorten hat doch bekanntlich den Zweck dem Rosengärtner das Geschäft abzukürzen, mithin zu erleichtern, Seit dem Jahre 1876, wo ich das ganze Sortiment einer Neu-Numeration unterzog, eine Arbeit,



die zu den zeitraubendsten gehört, weil sie äusserst gewissenhaft und am besten unter persönlicher Mithilfe des Geschäfts-Inhabers gemacht werden muss, habe ich mich wohlweislich gehütet, diese grandiose Arbeit ein zweitesmal vorzunehmen.

Mit Schluss des Jahres 1879 war es mir bereits unmöglich geworden, im Rahmen der Nummern von 1 bis 2300 die erschienenen Neuheiten dem Alphabete nach unterzubringen. Statt einer Neu-Numeration begann ich einen jeden neuen Jahrgang mit einem neuen Hundert, so zwar, dass die neuen Rosen des Jahres 1880 sämtlich mit 2400, die des Jahres 1881 mit 2500, beginnen usw. Bei dieser Anordnung weiss ich aus dem Gedächtnisse, welchem Jahrgange diese oder jene Neuheit angehört.

Jeder Rosengärtner weiss, dass im Laufe der Jahre die einzelnen Nummern, so zu sagen, in Fleisch und Blut übergehen, d. h. sie prägen sich nach und nach so dem Gedächtnisse ein, dass bei Nachfragen oder Bestellungen der betreffende Chef nicht mehr zu sagen braucht, geben sie „Alfred Colomb, Marie Baumann, Captain Christy, La France“ etc., sondern wie bei uns, geben sie Nr. 16, 831, 196, 542 etc.

Wie mir, geht es wohl allen passionierten Rosengärtnern, denn mit den Sorten prägt sich gleichzeitig die Nummer so dem Gedächtnisse ein, dass man nach und nach Hunderte von Sorten mit der einfachen Nro. zu benennen weiss. Dadurch ist das Geschäft sehr vereinfacht und ich glaube, es giebt wenige, oder gar keine Rosengärtner, welche den grossen Vorteil, den ihnen das Festhalten vieler Hunderte der besten Rosenspielerarten des Sortimentes — im Gedächtnisse — der Nro. nach — werden aufgeben und eine Neu-Numeration vornehmen wollen.

Des Weitern ist die Numeration der Rosen, wie überhaupt aller Gewächse, die im Freien überwintern, mittelst in Bleistreifen eingepprägter Nro., welche durch Frost, Hitze, Feuchtigkeit nicht leiden und unleserlich werden — stets die sicherste.

Zur Reinerhaltung grosser Sortimentes überhaupt ist die Numeration bekanntlich überall eingeführt, denn jede Sorte mit dem vollen Namen zu beschreiben, ist furchtbar umständlich und zeitraubend, oft auch unmöglich, wenn die betreffenden Gehilfen nicht Kenntnisse fremder Sprachen besitzen, um französische, englische oder italienische Namen korrekt schreiben zu können.

Dass bei der Numeration trotz grösster Gewissenhaftigkeit Fehler unterlaufen können, ist unbestreitbar, aber diese Fehler sind leicht zu korrigieren, denn eine vollständig falsche Nro. kommt selten vor. Ein jeder Gärtner kennt die meisten seiner Pfleglinge nicht bloss nach deren Blüte, sondern auch nach Wuchs, Blattwerk etc.

Zum Schlusse berühre ich noch den von Herrn

Hebenstreit berührten Uebelstand, nämlich die Schwierigkeit zu den gekauften und bloss mit Nro. versehenen Rosenarten die richtigen Namen aufzusuchen.

Bei uns ist es Grundsatz, alle Pflanzen nicht bloss mit der Nro., sondern auch mit dem korrekt geschriebenen Namen der einzelnen Sorte zu versehen. Bei Bestellungen an Private wird diese Praxis ausuamslos geübt. Nur bei Massenaufträgen an Handelsgärtner, wo ohnedies nur die gleichen Sorten in die Packete gegeben werden, kann man sich diese Arbeit ersparen, wenn dem Auftrage eine Nummer- und Sortenliste beigegeben wird. Selbstredend muss die Numerliste fortlaufend sein.

F.

Schlossgarten zu Tetschen in Böhmen.

Wenn der Gärtner des Herrn Hebenstreit von verschiedenen Firmen angekaufte Rosenreiser veredelte und laut Bericht S. & Nott. Nro. . . . Mühle Nro. . . . etikettierte, so ist die eingetretene Konfusion wohl sehr erklärlich.

Praktisch wäre es gewesen, nicht mit fremden Nro. zu etikettieren, sondern mit Namen. Jeder Rosengärtner, der über ein grösseres Sortiment verfügt, reiht neu angeschaffte Sorten sofort in die Numerliste ein und etikettiert nur mit eigenen Nummern.

### Erklärung für die Bepflanzung des Rosariums

des Herrn A. Richter, Rosenschulen, Mülheim a. Rhein.

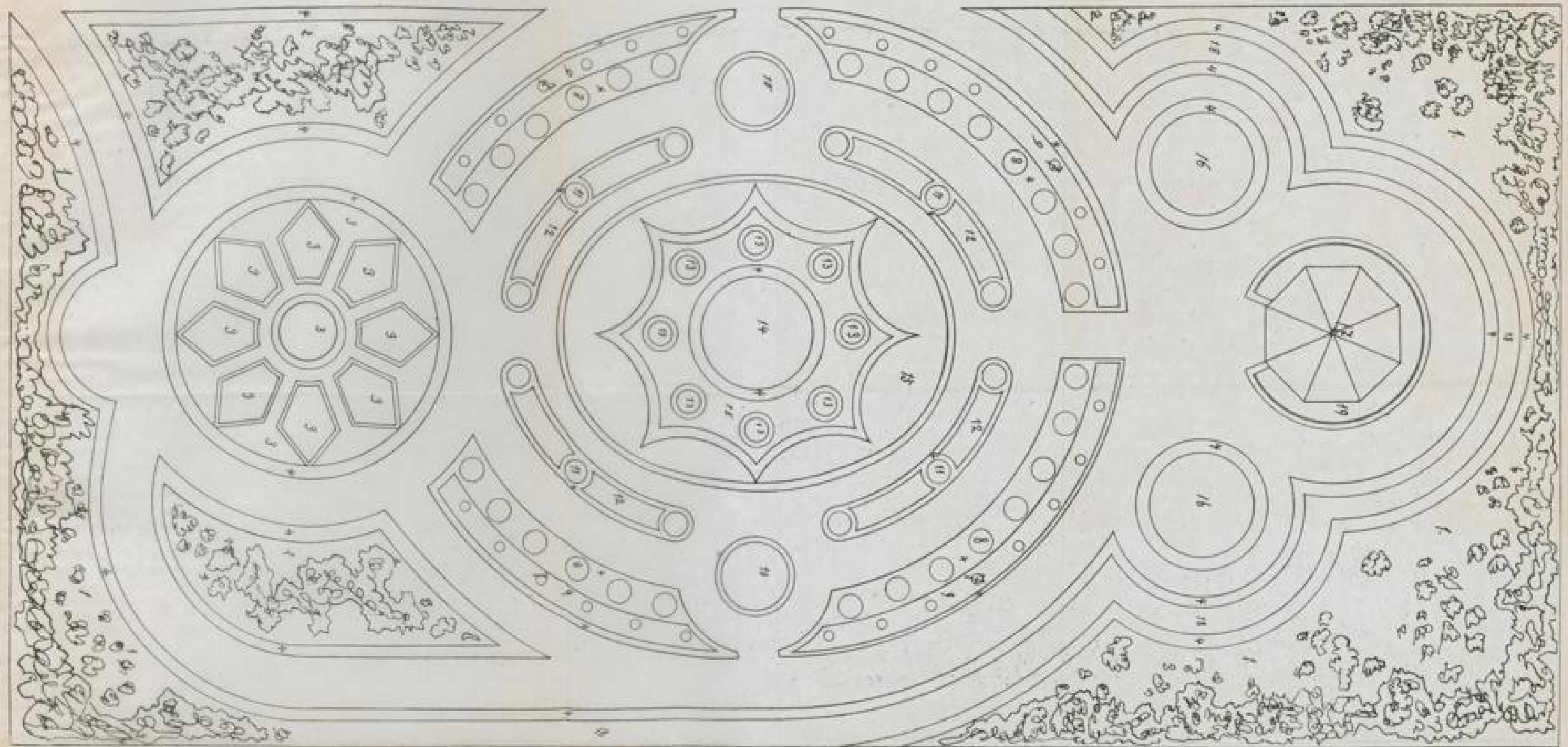
1. Gruppe von: *Fagus sylvatica* und *Fagus sylvatica* atropurpurea, *Picea excelsa*, *Abies Nordmanniana*, *Chamaecyparis Lawsoniana* und andere, *Taxus baccata* etc. mit Vorpflanzung von Rosen in hoch- und halbstämmigen und Wurzelhalsveredlungen in den verschiedensten Arten und Sorten in natürlicher Anordnung. Rasen.
2. Gruppe von niederen *Thuja* und *Taxus*, *Mahonia aquifolia*, *Ligustrum ovalifolium*, durchpflanzt von Rosen in Hoch- und Halbstämmen, sowie Wurzelhalsveredlungen, vornehmlich *Theerosen*, in natürlicher Anordnung. Rasen.
3. Remontant, niedere, auf je eine Gruppe eine Sorte; Auswahl der besten für Gruppenpflanzungen.
4. Einfassung von grossblättrigem Epheu.
5. Rasen oder auch Sand, doch würde ich Ersteren vorziehen.
6. Einfassung von *Bux*.
7. Hochstämmige Rosen bis Mtr. 1,20 hoch. Auswahl der sich am besten für Hochstämme eignenden Sorten. Die einzelnen Stämme können mit einer Guirlande, einer leichten Schlingpflanze, verbunden werden.
8. Theerosensortiment. Niederveredelte.
9. Bengalsorten, je eine derselben auf eine durchgehende Linie gepflanzt, z. B. Ducher als Mittellinie, *cramoisi superieur* auf der innern Seite, *Louis Philippe* auf der äussern Seite.
10. Moosrosen, öfter blühende, niedere. Je eine hohe Trauerrose in der Mitte der Gruppe.







Rosen-Zeitung des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

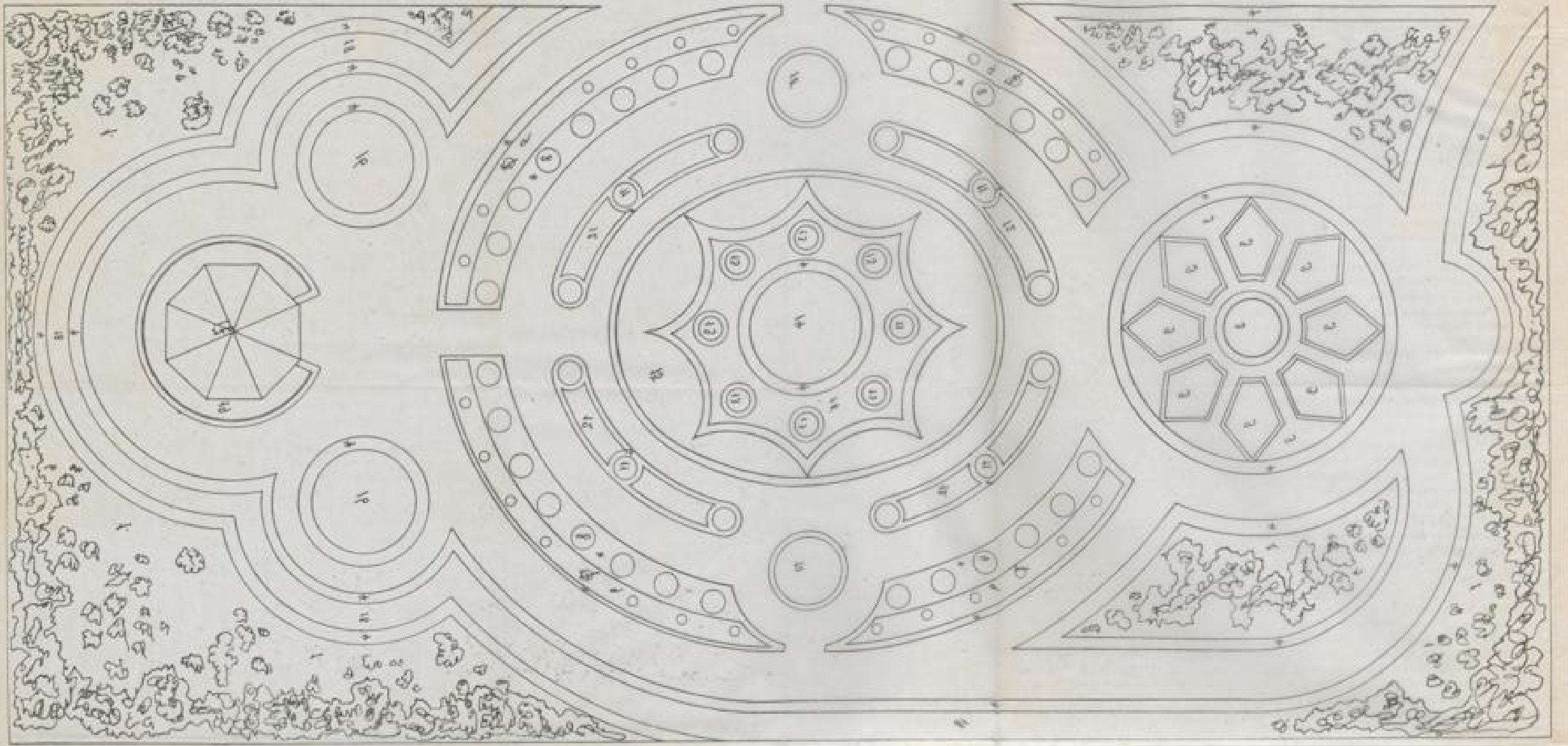


*Kupfer 1:100.*



Rosarium des Herrn E. Richter in Mülheim a. Rh.





Botanischer Garten des Herrn Dr. Richter in Weihenstephan a. M.

Vergrößerung 1:100.







die zu den zeitraubendsten gehört, weil sie äusserst gewissenhaft und am besten unter persönlicher Mithilfe des Geschäfts-Inhabers gemacht werden muss, habe ich mich wohlweislich gehütet, diese grandiose Arbeit ein zweitesmal vorzunehmen.

Mit Schluss des Jahres 1879 war es mir bereits unmöglich geworden, im Rahmen der Nummern von 1 bis 2300 die erschienenen Neuheiten dem Alphabete nach unterzubringen. Statt einer Neu-Numeration begann ich einen jeden neuen Jahrgang mit einem neuen Hundert, so zwar, dass die neuen Rosen des Jahres 1880 sämtlich mit 2400, die des Jahres 1881 mit 2500, beginnen usw. Bei dieser Anordnung weiss ich aus dem Gedächtnisse, welchem Jahrgange diese oder jene Neuheit angehört.

Jeder Rosengärtner weiss, dass im Laufe der Jahre die einzelnen Nummern, so zu sagen, in Fleisch und Blut übergehen, d. h. sie prägen sich nach und nach so dem Gedächtnisse ein, dass bei Nachfragen oder Bestellungen der betreffende Chef nicht mehr zu sagen braucht, geben sie „Alfred Colomb, Marie Baumann, Captain Christy, La France“ etc., sondern wie bei uns, geben sie Nr. 16, 831, 196, 542 etc.

Wie mir, geht es wohl allen passionierten Rosengärtnern, denn mit den Sorten prägt sich gleichzeitig die Nummer so dem Gedächtnisse ein, dass man nach und nach Hunderte von Sorten mit der einfachen Nro. zu benennen weiss. Dadurch ist das Geschäft sehr vereinfacht und ich glaube, es giebt wenige, oder gar keine Rosengärtner, welche den grossen Vorteil, den ihnen das Festhalten vieler Hunderte der besten Rosenspielerarten des Sortimentes — im Gedächtnisse — der Nro. nach — werden aufgeben und eine Neu-Numeration vornehmen wollen.

Des Weitern ist die Numeration der Rosen, wie überhaupt aller Gewächse, die im Freien überwintern, mittelst in Bleistreifen eingepprägter Nro., welche durch Frost, Hitze, Feuchtigkeit nicht leiden und unleserlich werden — stets die sicherste.

Zur Reinerhaltung grosser Sortimentes überhaupt ist die Numeration bekanntlich überall eingeführt, denn jede Sorte mit dem vollen Namen zu beschreiben, ist furchtbar umständlich und zeitraubend, oft auch unmöglich, wenn die betreffenden Gehilfen nicht Kenntnisse fremder Sprachen besitzen, um französische, englische oder italienische Namen korrekt schreiben zu können.

Dass bei der Numeration trotz grösster Gewissenhaftigkeit Fehler unterlaufen können, ist unbestreitbar, aber diese Fehler sind leicht zu korrigieren, denn eine vollständig falsche Nro. kommt selten vor. Ein jeder Gärtner kennt die meisten seiner Pfleglinge nicht bloss nach deren Blüte, sondern auch nach Wuchs, Blattwerk etc.

Zum Schlusse berühre ich noch den von Herrn

Hebenstreit berührten Uebelstand, nämlich die Schwierigkeit zu den gekauften und bloss mit Nro. versehenen Rosenarten die richtigen Namen aufzusuchen.

Bei uns ist es Grundsatz, alle Pflanzen nicht bloss mit der Nro., sondern auch mit dem korrekt geschriebenen Namen der einzelnen Sorte zu versehen. Bei Bestellungen an Private wird diese Praxis ausuamslos geübt. Nur bei Massenaufträgen an Handelsgärtner, wo ohnedies nur die gleichen Sorten in die Packete gegeben werden, kann man sich diese Arbeit ersparen, wenn dem Auftrage eine Nummer- und Sortenliste beigegeben wird. Selbstredend muss die Numerliste fortlaufend sein.

F.

Schlossgarten zu Tetschen in Böhmen.

Wenn der Gärtner des Herrn Hebenstreit von verschiedenen Firmen angekaufte Rosenreiser veredelte und laut Bericht S. & Nott. Nro. . . . Mühle Nro. . . . etikettierte, so ist die eingetretene Konfusion wohl sehr erklärlich.

Praktisch wäre es gewesen, nicht mit fremden Nro. zu etikettieren, sondern mit Namen. Jeder Rosengärtner, der über ein grösseres Sortiment verfügt, reiht neu angeschaffte Sorten sofort in die Numerliste ein und etikettiert nur mit eigenen Nummern.

### Erklärung für die Bepflanzung des Rosariums

des Herrn A. Richter, Rosenschulen, Mülheim a. Rhein.

1. Gruppe von: *Fagus sylvatica* und *Fagus sylvatica* atropurpurea, *Picea excelsa*, *Abies Nordmanniana*, *Chamaecyparis Lawsoniana* und andere, *Taxus baccata* etc. mit Vorpflanzung von Rosen in hoch- und halbstämmigen und Wurzelhalsveredlungen in den verschiedensten Arten und Sorten in natürlicher Anordnung. Rasen.
2. Gruppe von niederen *Thuja* und *Taxus*, *Mahonia aquifolia*, *Ligustrum ovalifolium*, durchpflanzt von Rosen in Hoch- und Halbstämmen, sowie Wurzelhalsveredlungen, vornehmlich *Theerosen*, in natürlicher Anordnung. Rasen.
3. Remontant, niedere, auf je eine Gruppe eine Sorte; Auswahl der besten für Gruppenpflanzungen.
4. Einfassung von grossblättrigem Epheu.
5. Rasen oder auch Sand, doch würde ich Ersteren vorziehen.
6. Einfassung von *Bux*.
7. Hochstämmige Rosen bis Mtr. 1,20 hoch. Auswahl der sich am besten für Hochstämme eignenden Sorten. Die einzelnen Stämme können mit einer Guirlande, einer leichten Schlingpflanze, verbunden werden.
8. Theerosensortiment. Niederveredelte.
9. Bengalsorten, je eine derselben auf eine durchgehende Linie gepflanzt, z. B. Ducher als Mittellinie, *cramoisi superieur* auf der innern Seite, *Louis Philippe* auf der äussern Seite.
10. Moosrosen, öfter blühende, niedere. Je eine hohe Trauerrose in der Mitte der Gruppe.



11. Theerosen, gelbe niedere. Auswahl der besten Sorten für Gruppen.
12. Noisette u. Bourbon, niedere.
13. Polyantha, je eine Sorte auf eine Gruppe.
14. La France mit breiter Einfassung von einer dunklen Sorte, die ebenso reich und immerblühend wie Erstere ist.
15. Rasen.
16. Pyramidenrosen, locker gestellt, womöglich so eine hohe Gruppe bildend, oder auch Hochstämme mit Niederen eingefasst.
17. Hohe Laube mit Kletterrosen.
18. Sortiment der besten Rosen.
19. Theehybriden.
20. Bengalsorten.

A. Richter.

### Streiflichter auf einige Aufsätze aus Nr. 1 Jahrg. 95.

Der Aufforderung des Herrn K. Hebenstreit-Wien an die Rosenzüchter, ihre Rosen-Sortimente einheitlich zu numerieren und der Klage über die unter seinen Neuheiten angerichtete Verwirrung, möchte ich noch einige Worte hinzufügen.

Den ersten Teil, das einheitliche Numerieren, halte ich nicht allein für undurchführbar, sondern auch für überflüssig. Man kommt seinen Kunden gewiss gern entgegen, aber es gibt eine Grenze. Meines Erachtens liegt die Abhilfe des vermeintlichen Uebelstandes nicht in der einheitlichen Numerierung, sondern in der Anwendung von deutlich geschriebenen Namen beim Versande.

Die Klage über das weite Gewissen der Herrschaftsgärtner in Bezug auf Etikettierung der Vermehrung und ähnl. ist doch wohl nicht allzu ernst zu nehmen. Sollte denn gerade diese Klasse des Menschengeschlechtes weniger zuverlässig sein als die andere? Wer bei seiner Vermehrung absolute Garantie der richtigen Nummerierung usw. haben will und sich der Zuverlässigkeit des Gärtners nicht ganz sicher ist, der greife selber zu oder lasse es unter seiner persönlichen Aufsicht thun.

„Vom Unglück erst zieh' ab die Schuld,  
Was übrig ist, trag' in Geduld.“

Leid haben mir die Herren mit ihren betrogenen Hoffnungen dennoch gethan.

Gelacht aber habe ich — man verzeihe es mir, aber es ist Wahrheit — als ich mir in Gedanken vorstellte, wie Herr Lehrer Paul Bernhard aus Schweinsdorf mit Madame Pierre Cochet, der in das glühendste, reinste Gold gekleideten zierlichen, zärtlichen Elfe, mit geblendeten, trunkenen Augen, wonnig erschrockenem Herzen und verdrehtem Kopfe ein Pas de deux macht. Hoffentlich werden wir bald einmal mit einer „pausbäckigen, deutschen Geliebten“, im Gegensatz zu dem Elfchen Madame Pierre Cochet, bekannt gemacht.

Zur bescheidenen Anfrage des Herrn C. Palm möchte ich bemerken, dass Herr P. sich mit

seinem Hinweise auf klare Ausdrucksweise im Irrtum befindet. Das „Erkennen wir nur jene als echte Theehybriden“ usw., dem angeblich der Nachsatz fehlen soll, soll nicht etwa heißen: „Wenn wir nur jene als Theehybriden anerkennen“ (dem fehlte allerdings der Nachsatz), sondern: „Lassen Sie uns nur jene als Theehybriden anerkennen“!

Es ist hier im Aufforderungssatze ganz richtig der Imperativ in der ersten Person Pluralis angewandt.

Im nächstfolgenden Satze „Zu diesen gehören La France; davon die beiden Sports; Augustine Guinoisseau, Camoëns usw.“ hat Herr P. das Semikolon zwischen Sports und Augustine entschieden für einen Doppelpunkt angesehen. Denn nur so konnte das Missverständnis entstehen.

Den Unsinn des Wettokulierens in Lyon erachte ich durch die Bemerkungen in Nr. 1 Jahrgang 95 für erwiesen. Sollte die Behauptung von irgend einer Seite dennoch aufrechterhalten werden, so möge man auch mit allen Nebenumständen heranrücken. Es können doch beispielsweise ganz gut die Augen von anderen Händen geschnitten sein.

Zum Schluss eine Frage:

Wie kann man dazu kommen Kaiserin Auguste Victoria als Sport von Viscountess Folkestone anzusehen? — \*)

K. G. H.

### Beitrag zu den Beobachtungen über den aufwärts- und abwärtssteigenden Rosenbohrer.

In No. 2 der Rosenzeitung 1894 sind 4 Aufsätze über die Schäden des aufwärts- und des abwärtssteigenden Rosenbohrers enthalten, die nicht nur für den Rosenliebhaber sondern auch für den Rosenzüchter im grossen sehr viel Interessantes bieten.

Die daselbst zusammengetragenen Beobachtungen und Erfahrungen beweisen, welche Schäden, ja Verheerungen die verschiedensten Insekten in den jungen und älteren Rosenschulen verursachen können und geben wichtige Anhaltspunkte zu weiteren Beobachtungen.

Ich kann mich nicht ganz den dargelegten Anschauungen anschliessen, da meine Erfahrungen und Beobachtungen in einigen von denjenigen des Verfassers obengenannter Aufsätze abweichen.

Es sei durchaus ferne von mir, diese Aufsätze einer Kritik unterziehen zu wollen, vielmehr sollen diese Zeilen dazu beitragen ein weiteres Glied in die Kette der gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen einzufügen.

Begeht man im Frühjahr kurze Zeit nach dem Aufrichten der Wildlinge die Rosenschulen (mögen es nun solche von Waldstämmen oder Sämlingsstämmen sein), so wird man alsbald hie und da einen Stamm entdecken, welcher mit einer etwa 10 bis 15 mm grossen, schwarzen, mit bläulichgrauem Duft

\*) Antwort: Wenn man abends nach 11 Uhr von einer Kneiperei kommt, sich eine blaue Brille aufsetzt und dann ins Rosar geht, kann man sogar eine Maréchal Niel-Blüte für eine Erdbeere ansehen.



überzogenen Platte behaftet ist, welche bei der Herbstsortirung der Wildlinge nicht wahrnehmbar war; schneidet man die Spitzen dieses Stammes ab, so wird sich das Mark nicht weiss, sondern hell salmgelb zeigen. Bei zollweisem Einstutzen dieses Stammes wird die Färbung des Markes allmählich dunkler, bis sich ein gelbbrauner Punkt in der Mitte bemerkbar macht, welcher schliesslich in eine gebohrte Röhre übergeht und bis an die schwarze Platte reicht. Schneidet man nun weiter so wird man sicherlich unter 10 Stämmen 8 finden bei welchem die gebohrte Röhre noch vier bis 10 cm unter die schwarze Platte reicht, ohne aber einen weiteren Ausgang nachzuweisen als nur das eine in der Mitte der Platte befindliche Loch. Ich habe hunderte solcher schwarz geplatteten Zweige abgeschnitten, sorgfältig untersucht und geschält, dann gespalten und stets nur ein Ausgangsloch der Röhre gefunden, wengleich sich letztere nach oben und unten erstreckte. Waren an einem Stamme mehrere Ausgänge, so konnte ich stets eine Unterbrechung in der Röhre konstatieren, was also annehmen lässt, dass ein und derselbe Stamm zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Stellen angebohrt wurde. In den allerseltensten Fällen habe ich in den Röhren noch den Bewohner, eine gelblich weisse, etwa 6 mm lange Made gefunden, was mich zu der Annahme führt, dass die Larve schon im Herbst den Stamm verlässt um sich im Boden zur Chrysalide zu verwandeln; hingegen habe ich bei Spaltung der Stämme, doch höchst selten, das Vorhandensein einer Brut roter, kleiner Larven konstatieren können, jedoch nur im obersten Teile der Röhre.

Ich glaube daher zu dem nicht ungerechtfertigten Schluss gelangen zu können, dass man es hier entweder mit zwei ganz verschiedenen Rosenbohrern zu thun hat, die dasselbe Eingangsloch benutzen — oder aber mit nur einem, der zunächst abwärts und später bei vorgeschrittenem Wachstum seiner Behausung, zartere, weichere Nahrung suchend, aufwärts steigt; und ferner, dass die rote Made (*Diplosis oculiperda*) ihre Brut, wie der Kuckuck sein Ei in ein fremdes Nest, nur von ungefähr ablegt.

Wie diese Schädlinge heissen, wie sie aussehen, vermag ich leider heute nicht zu sagen, ich constatiere das Faktum und beschreibe den Schaden.

Mir scheinen die Gelehrten auch nicht ganz einig zu sein, denn der eine spricht entschieden von einem nur „aufwärts steigendem“ der andere von einem nur abwärts steigenden Rosenbohrer. Vom letzteren muss es aber wieder zwei verschiedene Sorten geben u. z. diejenige, die den Stamm anbohrt und, wie die Beschreibung sagt, am unteren Ende eines Dornes das Ei einlegt, eine Art deren entstehende Larve, bis zum Marke eindringend, sich dann abwärts frisst, und zweitens diejenige des wirklich abwärts steigenden Rosenbohrers, der aber sein Vernichtungsgeschäft ganz anders betreibt und lange nicht so gefährlich ist, wie die Stammbohrer, (so möchte ich diese Kategorie vorläufig benennen).

Dieser abwärts steigende Rosenbohrer entstammt gleichfalls einer Wespenart, die ihr Werk damit beginnt, dass sie die weiche, krautartige Spitze eines jungen Triebes ansägt und in die Wunde ihr Ei ablegt, aus welchem sich bald eine braune Larve entwickelt, die sich im Triebe abwärts frisst, während die Spitze, einen Deckel bildend, welk herabhängt. Das eingefressene Loch ist selten tiefer als 3 cm. Gar bald verlässt die Made ihr Nest. Leider konnte ich mir im verflossenen Sommer nicht die Zeit nehmen, diesen Schädling eingehender zu beobachten und event. bestimmen zu lassen, werde aber im kommenden

Sommer es zu thun nicht verabsäumen und darüber berichten. Seine Spuren findet man am häufigsten auf den jungen Trieben der Canina sowie an den zur Rothschild- und Captain Christy-Familie gehörenden Edelrosen. An dunkeln Hybr. Remontant-, Thea- und Noisette-Sorten habe ich diesen Rosenbohrer bis jetzt noch nicht bemerkt. Weiss vielleicht jemand den Namen dieses Schädlings und Rosenfeindes?

So unliebsam dem Rosenfreund und Rosenzüchter jede Entdeckung eines Schadens durch Insekten sein muss, so ist gerade der letztbeschriebene, wie schon erwähnt, nicht so gefährlich, denn der Stamm, wenn es ein Wildling ist oder der Zweig bei einer Edelrose, bleiben bis zur Sohle des Bohrloches vollkommen gesund und bildet sofort kräftige, aufwärtsstrebende Nebentriebe.

Anders verhält es sich bei dem Stammbohrer. Ich muss der von Herrn W. Bauer in No. 2, Jahrgang 1894 aufgestellten Behauptung, dass angebohrte Stämmchen, wenn das Stichloch mit Baumwachs hermetisch abgeschlossen wird, sich die Röhre mit Säften füllt und auswächst, entgentreten.

Nach meinen Erfahrungen bleibt ein im Marke geschädigter Stamm immer krank. — Durch Gewaltmassregeln, wie das Entfernen aller seitlichen Triebe kann man auf ein bis zwei Jahre die Saft-Cirkulation nach oben erzwingen, ein üppiges, freudiges Wachstum aber nicht erreichen. Der Stamm wird kränkeln, allmählich gelb werden und schliesslich absterben bis zu der Stelle wo die Bohrung des Wurmes aufhört. Lässt man der Natur freien Lauf, so zeigt sie selbst durch einen kräftigen Trieb die Stelle an, bis wohin der Stamm gesund geblieben ist, und wo seine wunde Stelle anfängt.

C. Palm, Hohenkreuz.

### Empfehlung der Bengal-Rosen für Hochstämme.

Beim Lesen dieser Aufschrift wird mancher Leser dieser geschätzten Zeitung unwillig sagen, dass diese Empfehlung unberechtigt sei; doch bitte ich, mich weiter zu hören.

Bekanntlich erlangen alle Rosen auf Hochstämme, seien es Wald- oder Sämlingsstämme, veredelt die grösste Vollkommenheit der Blumen; und so ist es auch bei unsern beliebten Monatsrosen. Ich hatte Gelegenheit dies zu sehen und war wirklich überrascht. Wenn es auch allgemein bekannt ist, dass Hochstämme die schönsten Blumen bringen, so giebt es doch sehr viele Rosensorten, die sich für Hochstämme gar nicht eignen, was von manchem Rosengärtner noch wenig beachtet wird. Ich hatte die Ehre, 5 Jahre in einer der grössten Rosengärtnereien in Condition zu stehen; dort wurden aus dem etwa in 1500 Sorten bestehenden Sortiment etwa nur 350 für Hochstämme verwendet. Das genügte auch vollständig und ich habe die Ueberzeugung, dass auch den grössten Anforderungen entsprochen wurde. Unter anderen wurden auch versuchsweise einige Bengal-Rosen verwendet. Dieselben sind, wenn es nicht am kräftigen Boden mangelt, an den Blumen fast nicht wieder erkenntlich. So konnte man z. B. Sanglant für Mad. Lombard, Ducher



für Grossherzogin Mathilde ansehen \*). Cramoisi superieur hatte eine Vollkommenheit der Blumen fast wie unsere Van Houtte, wobei auch die schöne, dunkelsamtmige Farbe der letztern erreicht wurde. Hermosa ist auf Hochstämmen von grösster Vollendung. Ich glaube, dass in dieser Sorte, wenn er nur Blumen gesehen hätte, sich mancher grosse Rosenkenner getäuscht haben würde.

Was noch mit die Hauptursache meiner Empfehlung ist, der schöne, kugelförmige, gut verzweigte Wuchs und das überaus reiche Blühen der Bengal-Rosen. Den ganzen Sommer bis zum Eintritt des Frostes erscheinen ununterbrochen neue Triebe mit Blumen, ebenso wie bei niederen Exemplaren. Doch muss ich hier erwähnen, dass in der heissen Sommerszeit die Blumen etwas kleiner und matter in der Farbe sind, als die des ersten und des Herbstflors. Ich kann mir sehr gut eine hochstämmige Mad. Laurette Messimy, die neuere Sorte, vorstellen. Diese müsste meinem Ermessen nach die grösste Aehnlichkeit mit der Theehybride Camoens haben.

\*) Ist Thatsache und jedes Versuches wert. Mich machte schon vor Jahren Herr C. Görms auf diese Erscheinung aufmerksam.  
P. L.

Da ich gerade Camoens erwähne — wer diese Rose hochstämmig besitzt, wird mir beipflichten, wenn ich sie für Hochstämme mit der ersten Note auszeichne. Auf niederen Stämmchen ist sie eine Treibrose ersten Ranges und besonders zum Topfverkauf geeignet.

Ich wiederhole heute noch einmal, was ich gelegentlich einer Rosen-Abstimmung über die schönste Rose der 80er Jahre gethan habe, dass es meiner Ansicht nach Camoens\*\*) sei. In den letzten Jahren hat Camoens ein sehr schönes Gegenstück erhalten und zwar in der Theehybride Gustav Regis, welche die Rosenzeitung im 6. Heft des vorigen Jahres in kolorierter Abbildung brachte. Ich sah diese Sorte auf der hiesigen Gartenbau-Ausstellung im September vorigen Jahres; sie erregte die grösste Bewunderung.

Ueberhaupt befinden sich in der Klasse der Theehybriden viele Sorten, welche für Hochstämme von grosser Wichtigkeit sind.

Ed. Gawlina, Obergärtner,  
Augsburg.

\*\*) Eine der schönsten, in Färbung eigenartigsten „Knopfloch-Rosen“, ja, das ist sie, aber sonst für eine Rose doch unbedeutend, jedoch herrliche Gruppenrose.  
P. L.

### Ein Muster-Sortiment.

Wiener Phantasie eines Rosen-Verehrers.

In meinem „Dornenvolle Sparsamkeit“ betitelten Artikel (Heft 6, 1894) ist die Rede von einem Sortiment Rosen, welches in stande ist das Herz jedes Rosenfreundes höher schlagen zu lassen, wenn er sich dasselbe in gleichzeitiger Blüte aller Sorten vorstellt.

Um nicht den Vorwurf zu erhalten, dass dies leicht gesagt sei, aber der Beweis der Möglichkeit fehle, habe ich mich entschlossen das Sortiment hier mitzuteilen. Ich bin überzeugt, dass jeder Rosenliebhaber und -Kenner denjenigen, der diese Reiser thatsächlich besass, deren Veredlung jedoch nicht vollkommen gelang, bedauern wird.

Das Sortiment wurde zusammengestellt nach eigener Erfahrung, nach Empfehlung anderer Rosenfreunde und -Kenner, sowie nach der Classification des „Deutschen Rosenbuches“ der Gebr. Schultheis, nach Reynolds Holes „Buch der Rose“, Paul Keller „Die Rose“, H. Jäger „Katechismus der Rosenzucht“ nach der Rosenabstimmung des V. D. Rosenfreunde, Geschwind's „Die Theerose und ihre Bastarde“, Th. Nietner's „Die Rose“, Johannes Wucherers „Etwas über Rosen-Kultur“, J. C. Schmidt's „Die Rose“ und Aug. J. Peters „Die Rose“, sowie nach Besprechungen in der Rosen-Zeitung, Jahrgang 1890 bis 1893 und der ung. Rosen-Zeitung, Jahrgang 1-91, 92, 93, und enthält hauptsächlich wohlriechende und im Herbst blühende Sorten und zwar:

Alba Mad. Plantier	Little Gem	Belle Lyonnaise
Centif. Foliacée	Blanche Moreau	Catherine Mermet
Ordinaire	Souper u. Notting	Comtesse Anna Thun
Unique blanche	bengal. Ducher	„ Riza du Parc
Damasc. Mad. Hardy	Cramoisi superieur	David Pradel
Versicolor	Hermosa	Devoniensis
Tricolor de Flandre	Gloire de Laurentia	Docteur Grill
Oeillet flamand	Setina	Duchesse Maria Salviati
multiflora De la Griffieraie	Polyantha Anne Marie de Montravel	Erzherzog Franz Ferdinand
Felicité Perpétue	Gloire des Polyantha	Etoile de Lyon
Mad. Sancy de Parabère	Mlle Cécile Brunner	Gloire de Dijon
Thoresbiana	Perle d'or	Golden Gate
Erinnerung an Brod	Clotilde Souper	Grace Darling
Geschwinds Orden	Crimson Rambler, Turner's	Grossherzogin Mathilde
Schloss Lueg	Andenken an Franz Deak	Honourable Edith Gifford
lutea Jaune bicolor	Thea Adam	Isabelle Sprunt
Persian yellow	Adrienne Christophle	Kaiserin Friedrich
rugosa Comte d'Eprenesnil	Anna Olivier	Leon XIII.
Mad. Georges Bruant	Archiduchesse Maria Immaculata	Mad. Bérard
C. musc. Ordinaire	Baronne Henriette de Loew	„ Bravy
Cristata	Beauté de l'Europe	„ Ched. Guinoisseau



Mad. Christine Noué	Bourbon Erinnerung an meine Mutter	Her Majesty
" Elise Fugier	Kronprinzessin Victoria	Horace Vernet
" de Watteville	Louise Odier	Jean Liabaud
" Elise Stschegoleff	Mad. Forcade de la Roquette	" Soupert
" Eugène Verdier	" Pierre Oger	John Hopper
" Hoste	Mrs Bosanquet	Jules Margottin
" Lombard	Souv. de la Malmaison	Julius Finger
" Melanie Willermoz	Victor Emanuel	La Reine
" Welche	Hybr. bif Abel Carrière	La Rosière
Mlle Franziska Krüger	Alfred Colomb	Leopld I, roi des Belges
Maréchal Niel	" K. Williams	Louis Doré
Marie van Houtte	Alphonse Soupert	" Van Houtte
Niphetos	Anna Alexieff	Mabel Morrison
Perle de Lyon	" de Diesbach	Mad. Crozy
" des jardins	Antoine Ducher	" Eugène Verdier
Papa Gontier	Auguste Mie	" Gabrielle Luizet
Princesse Béatrice	Baron Bonstetten	" Marie Finger
" of Wales	" Haussmann	" Victor Verdier
Reine Marie Henriette	Baronne de Rothschild	Mlle Eugénie Verdier
" Natalie de Serbie	Bürgermeister Karl Müller	Marie Baumann
Rubens	Captain Christy	" Rady
Socrate	Charles Letëbvre	" Boissé
Sombrenil	Comte Frédéric Thun Hohenstein	Maurice Bernardin
Souv. de Gabrielle Drevet	Comtesse de Camondo	Merveille de Lyon
" " Paul Neyron	" " Sérényi	Mrs John Laing
" " Thérèse Levet	" " d'Oxford	Monte Christo
" " Victor Hugo	Crown Prince	Murillo
" d'un ami	Directeur Alphan	Paul Neyron
" of Woutton	Docteur Andry	Pierre Notting
Sunset	Duc Decazes	Président Senelar
The Bride	" de Rohan	" Thiers
Viscountess Folkestone	Duchess of Connaught	Prince Camille de Rohan
Waltham Climber I.	" " Edinburgh	Princesse de Béarn
Thea Hybr. Cheshunt hybrid	Duke of Connaught	Queen of Queens
Bona WeillSchott	" " Edinburgh	Regierungsrat Stockert
Caroline Testout	" " Teck	Reine des Violettes
Lady Mary Fitzwilliam	Dupuy Jamain	Reynolds Hole
La France de 89	Earl of Dufferin	Rose du Roi
Kaiserin Auguste Victoria	" " Pembroke	Rosiériste Harms
Mad. Julie Weidmann	Elisa Boëlle	Rubens
Danmark	Empereur de Maroc	Senateur Favre
Carmen Sylva	Emperor	" Vaisse
Meteor	Etendard de Lyon	Souv. de Laffay
W. F. Bennett	Ferdinand Lesseps	" " Mad. Victor Verdier
Augustine Guinoisseau	Fisher u. Holmes	" " Spa
Noisette Aimée Vibert	François Lacharme	" " Victor Verdier
Celine Forestier	Fürstin Johanna Auersperg	" " William Wood
Lamarque	Général Jacqueminot	Sultan of Zanzibar
l'Idéal	Gloire de Ducher	Salamander
Ophirie	" " Margottin	Triomphe de l'exposition
W. A. Richardson	" " Santenay	Ulrich Bruner fils
Nois. Hybr. Boule de neige	" Lyonnaise	Van Houtte
Mad. Alfred Carrière	Hans Makart	Victor Hugo
" " de Rougemont	Heinrich Schultheis	" Verdier
Pavillon de Pregny		Xavier Olibo
Perle des blanches		

Diese von meinem Freunde R. und mir zusammengestellte Collection kam erstern vollständig zu, und wir bedauerten nur, das die von Reynolds Hole mit wahrer Begeisterung gepriesene Drap d'or fehlte, über welche er sich folgendermassen äussert: „Kein echter Rosenfreund vergisst je das erste vollkommene Exemplar, das ihm von ihr vor Augen kam. In ihrer vollen Entfaltung halte ich sie für die herrlichste aller Rosen, noch heute nach 24 Jahren schreibt Rivers, habe ich das Entzücken nicht vergessen, das ich 1843 zu Angers in Frankreich bei dem ersten Anblicke dieser vollerblühten Rose empfand. Ihre Blumen glichen grossen, goldenen Glocken“.

Dieses Wunder einer Rose zu erhalten, wäre unser sehnlichster Wunsch gewesen aber — in keinem der uns massenhaft zu Gebote stehenden Kataloge aus Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich, Holland, Belgien, Luxemburg etc. etc. war sie zu finden, also unerreichbar; wenn sie nicht vielleicht schon vollständig verschwunden ist, würde sich der Verein der Rosenfreunde ein grosses Verdienst erwerben durch Aufruf derselben, diese schöne Rose ihrer Verborgenheit und der Vergessenheit zu entreissen, damit sie den Rosenliebhabern wieder zugänglich werde. Die ältesten Rosen sind ja oft die besten, und Reynolds Hole hätte sich gewiss nicht für sie so begeistert, wenn sie dies nicht verdiene. Er widmet ihr nahezu drei Seiten und kommt immer und immer wieder auf sie zurück als die schönste und nächst Gloire de Dijon die beste Kletterrose unter den Noisetten, wie sich viele der Leser des Reynolds Hole'schen Buches erinnern werden.



Sollte etwas so Edles ohne jeden Versuch, es zu hindern, rettungslos verloren gehen?

Ich dünkte, dass wir wahrlich keinen Ueberfluss an guten Rosen hätten und darum eifersüchtig trachten sollten, das Gute zu erhalten und dann zu bewahren, wenn es noch erhältlich ist. Ein gütiges Geschick möge fügen, dass nicht auch Drap d'or das Schicksal so vieler alter, guter Sorten teile, wie laut Heft 2 der D. Rosen-Ztg. 1891, S. 24 Centifolia bipinnata, Moosrose Zoë, Theerose Mad. Brémond, Hybr. Rem.-Rose Mad. Vikt. Wibeand, Cinderella (siehe Heft 1, 1893) und Comtesse de Woronzow, welche alle grösstenteils aus den Verzeichnissen verschwunden sind, ebenso wie in den Kulturen; dazu noch Sulphurea plena, die gelbe Centifolie, wovon nur einige noch in Katalogen vorkommen und zwar: Zoë bei Hrn. P. Lambert, Trier, Comtesse de Woronzow bei Hrn. Joh. Wesselhöft in Langensalza, Mad. Brémond und Mad. V. Wibeand bei Soupert u. Notting, Luxemburg, Franz Reif in Krems, C. Görms, Potsdam und Ferd. Rosa's Erben, Hollschau in Mähren, Sulphurea nur mehr als Centifolie lutea bei F. Rosa und Gebrüder Schultheis in Steinfurth bei Bad Nauheim, Hessen, als Sulphurea plena.\*)

Hoffen wir, dass auch Drap d'or noch irgendwo erhältlich ist und als Phönix erstehen zur Bewunderung und zur Freude aller Rosenfreunde und -Kenner, wie Reynolds Hole deren einer ist.

Sollte es gelingen, sie wieder ans Tageslicht zu ziehen, so wird sich Schreiber dieser Zeilen freuen, indem er gutes Altes wieder zur Geltung brachte.

In dieser Zuversicht sage ich einstweilen allen denen, welche mich in dieser Mission gütigst unterstützen wollen, herzlichsten Dank. Als einzige Spuren führe ich an, dass Hermann Jäger im „Katechismus der Rosenzucht“, II. Auflage, Seite 214, in dem „Verzeichnis der schönsten Rosen“, sowie Th. Nietner in seinem „Verzeichnis aller bekannten Gartenrosen“ Drap d'or (ind. Nois.) anführen, jedoch ohne Angabe des Züchters und Einführungsjahres. So viel zur Weiterverfolgung des schönen Flüchtlings.

Wien.

R. Hebenstreit.

\*) Sulphurea plena besitze ich massenhaft in Gestalt wurzelechter Sträucher. Sie ist unbeschreiblich blütenreich und stets als eine der frühesten.  
Otto Schultze, P. Libbenichen Dolgeln, Frankfurt a. O.

### Später Rosenflor.

Der vergangene schöne und lang andauernde Herbst entschädigte uns in unserm ziemlich rauhen Thale der Freiburger Mulde inbezug auf den Rosenflor in bester Weise für den nassen Sommer. Wir haben noch Ende November im Freien geradezu musterhafte Rosen schneiden können. Besonders waren es La France, Homère, Malmaison, Général Jacqueminot, Marie Pavic (oder Pavié? wie es in vielen Katalogen steht) und Franziska Krüger, die uns durch ihren späten Flor erfreuten. Dass man aber am 31. Dezember noch Rosen im Freien schneiden kann, dürfte wohl selten vorkommen. Als ich am genannten Tage im Garten einige mit Reisig gedeckte Rosen lüftete, fand ich, dass sich an Marie Pavic kleine Knospen, die ich im Herbst beim Eindecken nicht abgeschnitten hatte, ganz schön entwickelt hatten. Sie waren vollständig aufgeblüht und nur durch die Kälte viel dunkler geworden.

R. Hiller, Lehrer,  
Rosswein i. S.

### Mitteilungen über Winterveredlung der Rosen.

Für Rosenfreunde, welche sich im Herbst ihre Rosen-Sämlingstämmchen aus dem Garten herausgenommen und eingetopft haben, ist im Januar die beste Zeit, um sie zu veredeln. Nachdem sie etwas angetrieben sind, kann das Anplattieren der Augen vorgenommen werden.

Diese Veredlungsart ist für Rosenfreunde wie auch für Rosenzüchter die einfachste und beste und von grossem Nutzen. Ich veredele schon eine Reihe von Jahren, während des Winters, einen grössern Teil meiner Sämlingstämmchen auf diese Art.

Die im Herbst eingetopften Stämmchen werden gleich Anfang Januar aus dem Keller geholt und in

ein temperiertes Haus gestellt, wo sie dann allmählich angetrieben werden. Die richtige Zeit, sie zu veredeln, ist, wenn die Stämme neue Triebaugen zeigen, dann muss mit dem Anplattieren \*) der Augen begonnen werden.

Wo sonst im Freien Sommerveredlungen 2—3 Jahre auf sich warten lassen, haben meine Stämmchen im April schon prachtvolle Kronen gebildet und konnten fast alle in der Nachbarschaft zu 1 Rbl. (2 Mark) das Stück verkauft werden.

Von meinem Sortiment, ca. 300 der besten Sorten enthaltend, haben nachstehende Sorten besonders schöne Kronen gebildet: Von Theerosen: Adrienne Christophle, Archiduchesse Marie Immaculata, Belle Lyonnaise, Comtesse Anna Thun, Fürstin Bismarck, Grace Darling, Isabella Sprunt, Kaiserin Friedrich, letztere ist für unser Klima einer der besten Handelsartikel und dürfte daher wohl in keiner Handlungsgärtnerei fehlen. Kaiser Wilhelm, Mme Lombard, Mlle Francisca Krüger, Maréchal Niel, Marie Lambert, Safrano, Socrate. Thee-Hybriden insbesondere: Kaiserin Aug. Victoria, Reine Olga de Württemberg, Seerose, The Meteor, William Francis Bennett. Von Remontanten: Alphonse Soupert, Eclair, Fisher u. Holmes, Princesse de Béarn, Sultan of Zanzibar etc.

Einige Maréchal Niel (Januar-Veredl.) haben den ganzen Sommer hindurch reichlich geblüht, wo dagegen die älteren Exemplare fast gar nicht zur Blüte kamen.

H. Saar.

### Die Okulier-Made

hält man einfach dadurch von den okulierten Rosenstämmen fern, dass man die eingesetzten Augen ausschliesslich mit Wolle verbindet. Ein Präparieren der Wolle, wie es von G. Elbert auf Seite 14 der Nummer 1 angegeben, ist gar nicht nötig. Dass es nicht am Präparieren des Binde-Materials, sondern an letztem selbst liegt, dürfte auch aus den ersten Mitteilungen Seite 14 zu ersehen sein, da durch präparierten Bast die Okulier-Made nicht zurückgehalten wird, durch Wolle aber sicher. Es liegt auch nicht

\*) Meine Anplattierungs-Methode ist abweichend von den gewöhnlichen; jedoch lässt sich durch das bekannte Anplattieren ganz dasselbe Resultat erzielen.

H. Saar.



daran, dass die Wolle den Geruch des Naphthalins länger hält, sondern daran, dass die Haare der Wolle, wenn genau und dicht verbunden wird, die Mücke verhindern, ihre Eier abzulegen.

Es muss aber grobe Wolle, etwa in der Stärke dicker Strumpfwolle sein, und sie darf nicht abfärben. Ist die Wolle zu fein, so geht die Arbeit des Verbindens zu langsam vor sich. Ich verwende zum Verbinden seit mehreren Jahren grobe, ungebleichte Baumwolle, das ist das beste Verbandmittel; es arbeitet sich mit ihm besser als mit Bast. Seit dieser Zeit habe ich von der roten Made nichts mehr bemerkt, während sie sich früher bei den Bastverbänden sehr furchtbar gezeigt hatte.

Nur bei den niedrigen Rosen, deren Veredelungsstellen mit Erde angehäufelt werden, nehme ich Bast, da dieses von selbst verfault, was Wolle nicht thut. Das öfter empfohlene Verstreichen des Bastverbandes mit Baumwachs ist ein lästiges und beim Nachokuieren hinderndes Verfahren, auch geht es langsamer als das Anlegen von Baumwollen-Verbänden. Nach dem Anwachsen des Auges wird die Wolle abgewickelt und glatt gelegt; so kann sie wieder verwendet werden.

St. Olbrich, Zürich, Hirslanden.

### Einige Erfahrungen über Lysolbehandlung des Meltaues der Rosen.

Im Anschluss an die in früheren Nummern der Rosenzeitung von Herrn Schiller Tietz mitgeteilten Erfahrungen über Lysol-Behandlung berichte ich in der Kürze über die Ergebnisse der in den letzten 2 Jahren an einem Rosarium von etwa 3—400 Rosen angestellten Versuche.

Die Rosen stehen auf einem etwas kleinen, sehr geschützten und somit der Verbreitung und Erhaltung des Meltaues besonders günstigem Raume. Infolge davon waren die Rosen stark erkrankt und neugepflanzte, mit Meltau behaftete Rosen, veranlassten wiederholt neue Ausbrüche der Krankheit, die sich schnell verbreitete.

Den Versuchen mit Lysol gingen solche mit Bordeaux Brühe und mit dem von dem Handelsgärtner Vogel in Pasewalk empfohlenen Mittel voraus.

Es kam zunächst darauf an, eine hinreichend starke, den Zweck erfüllende Lösung auszuprobieren, die weder Blätter noch Knospen oder Blüten schädigte. Eine Lösung von  $\frac{3}{4}\%$ , also etwa 7 Lysol auf 1000 Wasser genügt. Bei stärkerer Lösung (1%) litten besonders die Knospen bestimmter Rosen. Sind keine Knospen vorhanden, so kann man ohne Schaden stärkere Lösungen anwenden. Zur Lösung des Lysol genügt gewöhnliches Wasser. Die Zerstäubung wurde mit einem Gummigebläse vorgenommen. Für grösseren Betrieb wird wohl ein rascheres Verfahren den Vorrang verdienen.

Das Lysol löst sich vollständig, d. h. es bleiben keine suspendierten Teile in der Flüssigkeit; das erleichtert die Anwendung fein verteilter Gebläse ausserordentlich. Das Lysol ist billig; ein Kilo kostet Mk. 1.80.

Das zerstäubte Lysol färbt weder die Rosen noch die Rosenpfähle. Das Lysol benetzt die besprengten Teile wegen seiner seifigen Beschaffenheit ausgezeichnet, während andere Flüssigkeiten leicht ablaufen. Es ist mir bis dahin kein Mittel bekannt, welches auch in dünnsten Schichten so vollständig anfeuchtete.

Der karbolähnliche Geruch des Lysol stört bei der Anwendung wegen der hohen Verdünnung fast gar nicht. — Die Resultate der Lysol-Behandlung des

Meltaues kann man folgendermassen zusammenfassen: In der angegebenen Verdünnung schädigt Lysol weder Blätter noch Blüten. Schon befallene Teile, wenn nicht allzusehr erkrankt, werden wieder gesund.

Lysol wirkt sicher.

Hervorgehoben sei indessen, dass bis jetzt weder mit Lysol, noch mit anderen Mitteln in dem genannten Rosarium ein radicaler Erfolg erzielt worden ist. Wiederholt mussten neue Krankheitsausbrüche von neuem bekämpft werden. Die begünstigenden Momente für das wiederholte Auftreten des Meltaues sind oben angeführt.

Eine prophylaktische Anwendung dürfte sich für Lysol, wie für andere Mittel, empfehlen. Man darf eben nicht vergessen, wie schwierig es in einem stark befallenen Rosarium ist, alle erkrankten Teile mit dem Heilmittel zu erreichen.

Bekannt ist, dass manche Rosen dem Meltau sehr widerstehen; andere halten ihn ebenso zäh fest.

Das einstweilige Ergebnis ist also, dass in dem ungewöhnlich stark befallenen Rosarium eine radikale, dauernde Heilung nicht erzielt wurde, dass es aber in jedem einzelnen Falle gelang, die erkrankten Rosen von Meltau zu befreien.

Gegen Blattläuse wirkt Lysol ebenfalls, namentlich bei häufigerem Besprengen; dieselben verschwinden allmählich vollständig. Unmittelbar tötet Lysol die Blattläuse nicht, während das unter dem Namen „Zacharin“ in den Handel gebrachte Präparat bei energischer Anwendung durch zerstäuben die Rosen sofort und ohne Nachteile von Blattläusen befreit.

G.

### Missstände im Namengeben.

Vor kurzem erhielt ich einen Katalog über neuste Rosen von 1895 und fand bei Durchsicht desselben, dass das Neuheiten kaufende Publikum dieses Jahr wieder mit zwei gleichlautenden Sorten beglückt ist, nämlich eine Thee-Hybride Souvenir de Madame Eugène Verdier (Züchter Jos. Pernet-Ducher) und eine öfterblühende Hybridrose Souvenir de Madame Eugène Verdier (Züchter Jobert, Verkäufer E. Verdier.)

Nun gesetzt den Fall, ein Liebhaber bestellt sich Neuheiten, nach obigem Katalog vielleicht bei einer andern Firma, bezeichnet aber (wie es ja häufig vorkommt) nicht genau, welche von beiden Sorten gewünscht wird, so kann es leicht vorkommen, dass er anstatt der Thee-Hybride, welche er möchte, die öfterblühende Hybride bekommt, oder umgekehrt.

Um solche Irrungen zu vermeiden, sollte doch von den Geschäften, welche alljährlich Neuheiten dem Handel übergeben, Abhilfe geschafft, das heisst mit den betreffenden Züchtern vereinbart werden, dass eine Sorte umgetauft wird, wenn schon bereits derselbe Name vorhanden ist. Meiner Ansicht nach nach ginge das, und der Liebhaber wie der Fachmann wären aus aller Verlegenheit; an Namen fehlt es doch wahrlich nicht in der Welt.

Wenn man so die verschiedenen Namen liest, da möchte es einem ganz „dämisch“ im Kopfe werden, da giebt es z. B. eine neue Rose (Thee) „Grande-Duchesse Hereditère Anne-Marie de Luxembourg“; nun wer da nicht ganz gut auf der Lunge ist, muss, wenn er den Namen sprechen will, erst einmal ordentlich Luft schnappen, auf einmal wird das zu viel, — da bricht man sich bald die Zunge weg und Etiketten braucht man da  $\frac{1}{4}$  Meter lang, um so einen Namen darauf zu schreiben. Halb so lange Namen wären doch wahrhaftig vollständig genügend; ist eine derartige Sorte nichts wert, dann reisst der lange



Name dieselbe auch nicht 'raus, kurz und bündig ist besser und vernünftiger.\*)

Dies für heute bei Betrachtung eines Neuheiten-Kataloges.

Ein Alter von der Kunst.

E. Gräbe.

### Formen der Hundsrose, *Rosa canina*.

Die Wildlingsfrage ist brennend geworden. Alle aus Samen gezogenen Wildrosen laufen jetzt unter dem allgemeinen Namen *canina*. Die echte *R. canina* ist zwar die am meisten verbreitete, sie taucht überall auf, aber auch in den verschiedensten Formen und in verschiedenen Bastarden.

Wer sich über die in Europa vorkommenden Rosen-Typen orientieren will, dem empfehlen wir das Werk zur Beschaffung: „Europäische Rosen-Typen von Heinrich Waldner, Kommissions-Verlag von G. Mallinckrodt (Herm. Zille), Zabern i. E.“

Nach diesem ist der Verbreitungsbezirk der *Rosa canina* L. folgender: Algerien, Spanien, Italien, Frankreich, Deutschland, England, Schweden, Taurien. Die Rose ist sehr vielgestaltig und umfasst folgende Formen:

*Lutetiana* Lemann, in den Gebirgs-Regionen, Abruzen, Thüringen, Riesengebirge, Schweden, England.

*dumalis* Bechstein: Italien, Tessin, Engelberg, Waadt, Genf, Neuenburg, Bern, Basel, Elsass, Lothringen, Rudolstadt, Danzig, England.

*ramulosa* Nob. bei Nanzig.

*biserata* Mérat. Gebirgs-Regionen, Florenz, Uri, Waadt, Basel, Schaffhausen, Elsass, Lothringen, Baden, Rudolstadt, England. Hierzu noch *oenensis* Kerner in Tirol und *Chaboissae* Grenier im Jura, Basel, Rudolstadt.

*andegavensis* Rapin. Neuenburg, Basel, Schaffhausen, Elsass-Lothringen, England. — Aendert ab: *hirta* (collina Jacq. ?) *hirtella* Rip. *verticillacantha* Baker: Basel, Kaiserstuhl, England.

*firmula* Godet vel *divaricata*: Tessin, Graubündten, Wallis, Neuenburg, Basel, Schaffhausen. Hierzu: *orthacantha* Kerner in Italien, Tirol.

*hispidissima* (erinnert an *montana* Chair). Wallis.

*glaberrima* Du Mortier: Belgien, Salève; hierzu *aginensis* Puget, Südfrankreich; *nebrodensis* Gussone, Lucarno.

\*) Auf unsere persönliche Rücksprache mit den Züchtern dieser langnamigen Rose wurde uns bedeutet, dass ihnen der Wortlaut für diese Rose von dem Hofmarschallamte so angegeben worden sei. Wir glauben aber, dass die Erbgrossherzogin auch einem kürzeren Namen ihre Zustimmung gegeben, wenn man auf die Misstände solcher Meter-Namen aufmerksam gemacht hätte.  
D. R.

*insubrica*: Florenz.

*senticosa* Acharius: Freiburg, Basel, Neuenburg, Schaffhausen, England.

*crataegina*: Italien

Crépin bezeichnet noch folgende Formen:

*calycina* M. B. (*canina* L. var. *a vulgaris* Regel) Süd-Russland.

*armata* Steven, Russland.

*frondosa* Steven, Russland, Taurien.

*glaucescens* Besser, Podolien.

*arguta* Steven, Taurien;

*Kosinsciana* Besser, Podolien.

*glauca* Schott (*R. canina* var. *Schottiana* Ser. *Schottiana* Déségl.), Podolien.

*taurica* M. B., Taurien.

*frutectorum* Besser (*corcifolia* Fries), Russland.

*solstitialis* Besser (*caucasica* M. B. *annetorum* Thuile?), Volhynien.

*uncinella* Besser, Podolien, Volhynien.

*collina* Jaquin.

*saxatilis* Steven, Russland.

*montana* Steven, Russland.

*Friedlaenderiana* Besser, Podolien, Volhynien.

*caucasica* M. B., Kaukasus.

*leucantha* M. B., Kaukasus.

*nitidula* Besser, Podolien, Volhynien.

*Boreykiana* Besser, Podolien, Volhynien.

*Ratomsciana* Besser, Russland.

*alba* L. M. B., Iberien.

In Amerika findet sich die

*R. Montezumae* Sernige in Mexiko, welche dem Typus *canina* zugehört. Metz.

### Wie ich Rosist wurde.

#### Ueberraschungen eines Rosen-Amateurs.

Rosenplauderei aus Wien.

Wenn ich Besuch hatte, wollte ich beim Scheiden desselben, namentlich Damen, etwas aus meinem Garten verehren. Da nun dieser Garten nichts anderes enthielt, als in der Mitte einen grossen Teppich mit höchstens drei Finger hohen Pflänzchen und ein paar Scheiben mit blauer Iris, orange Amaryllis, einen 15 Jahre alten Vanille-Hochstamm, einen Fuchsia-Hochstamm und einige Stück Reseda, so war zu Zeiten das Material zu einem Strausse sehr spärlich, manches Mal gleich Null.

Was kann da geschehen, dass man immer Schnittblumen hat, um galant sein zu können? dachte ich.

„Rosen anschaffen!“ flüsterte ein Kobold, dem ich folgte. Nächstes Jahr besass ich je eine Gloire de Dijon, Niel, Malmaison, La France, Paul Neyron, David Pradel; also 6 Stück Hochstämme, die entsprechend blühten, das heisst, es



war mir möglich, einzelnen Besucherinnen schöne Rosen zu spenden. Aber es waren zu wenig in Blüte, daher beschloss ich, nächstes Jahr noch mehr anzuschaffen. Ich fügte meiner kleinen Kollektion noch Jacqueminot, Persian Yellow, Mad. de Vatry, Mad. Damaizin, Rubens, Belle Lyonnaise, Baron Bonstetten, Cornelia Koch, Mad. Forcade de la Roquette und Perle des Jardins bei, die meine Freude zu dem neuen Sport nur noch erhöhten. Die Folge davon war, dass ich im dritten Jahre über 70 Sorten verfügte und fortwährend weitere Anschaffungen plante, bis mein beschränkter Platz ein Veto einlegte. Aber ich fand trotzdem noch Platz für 20 Sorten, die allerdings manchmal schauerhaft aneinander gedrängt standen. Merkwürdigerweise gediehen alle sehr gut und blühten überreich, so dass ich oft wöchentlich 3—4 Sträusse à 30—40 Stück schnitt, ohne dass die Stöcke leer waren. Dieses gute Resultat erreichte ich allerdings auf einem Platze, der die denkbar beste Lage und Beschaffenheit hatte — gegen Süden, also morgens, mittags und auch teilweise nachmittags und abends Sonne, dabei gegen Osten, Westen und Norden geschützt, der Boden selbst guter, nicht zu schwerer Lehmboden, dem ich jährlich nach der ersten Blüte mit Düngguss nachhalf. Da ich alle Arbeiten im Garten selbst vornahm, führte ich den Schnitt nach jeder Blüte sofort genau nach Bedarf jedes Stockes aus; so erreichte ich nur vollkommen tadellose Blüten mit tadellosen Blättern, wahre Ausstellungsrosen. Die Stöcke selbst waren jeder von berückender, mustergiltiger Form und Schönheit; reiches Blühen bis zum 15. Oktober, ja sogar in sonniger Zeit noch länger, insbesondere seit ich auch Ophirie, La Boule d'or, Mad. Elise Schtegoleff und Homère besass, welche mit vorgenannten Sorten, namentlich Gloire de Dijon, Malmaison, Rubens, Cornelia Koch, im Blühen wetteiferten; dabei hatte ich die Genugthuung, dass es allseitig bekannt war, dass ich die schönsten Exemplare von Rosen ziehe, dass ferner mein gegen Süden an der Strasse liegender Garten von den Ausflüglern stets mit unverkennbarem Entzücken betrachtet wurde, und auch Worte der Anerkennung bis in das kleine Lusthaus drangen, was mich oft mit Freude, oft mit unbezwingbarer Lachlust erfüllte, wenn die Bemerkungen gar zu drollig waren. Grösstes Erstaunen rief einmal ein merkwürdiger Hochstamm hervor, der von F. Reif in Krems bezogen, Reine Marie Henriette und später auch Niel zusammen brachte, der aber infolge des zu kräftigen Niel bald einging. Auch eine sehr glückliche Gruppierung von Captain Christy, Belle Lyonnaise und Baron Bonstetten, also blassrosa, gelb und dunkelrot, hatte viel Bewunderer, ebenso wie mein grosser Maréchal Niel, der im Alter von 10 Jahren einen Umfang

erreichte, dass 3 Personen bei Regen darunter geschützt stehen konnten. Die Veredlungsstelle war faustdick, der Blütenreichtum so kolossal, dass man 50 Schritte entfernt auf ihn aufmerksam wurde infolge des starken Wohlgeruches. Er ist nicht mehr, dieser König meiner Sammlung. Im Jahre 1893 siedelte ich in eine andere Wohnung über und musste ihn zurücklassen, da er schon zu sehr Baum war; es war ein Abschied auf Nimmerwiedersehen; war das Alter Schuld an seinem Tode oder die verständnislose Pflege meines Nachfolgers, schlechter Winterschutz, was weiss ich?

Sein Altersgenosse La France steht heute noch und blüht noch so schön wie früher (seit 1882); auch La Boule d'or, Cornelia Koch, Malmaison, Gloire de Dijon und David Pradel fielen als Opfer meines Umzuges; nur Crown Prince, Jacqueminot, Belle Lyonnaise, Bonstetten, Christy, Alsace Lorraine, W. F. Bennett, Puëbla und Ophirie erinnern noch an die einstige Pracht.

Nun zum Kapitel der Ueberraschungen, zu denen schon die Reine Marie Henriette mit Niel gehörte. Weitere Ueberraschungen waren eine von einem plötzlichen Windstosse knapp an der Veredlung abgebrochene, wunderschöne, mit 50 Knospen besetzte 3jährige Krone von François Lacharme: ferner einige Opfer des vorjährigen Hagelsturmes vom 7. Juni als: Victor Verdier, Gloire de Margottin, Beauté de Grange de Héby, Mad. Alfred de Rougemont und Eugène Appert; schliesslich die nicht stimmenden Blüten von La France der 89, Kaiserin des Nordens, Mohrenkönig, Salamander, Grace Darling, Pierre Notting und Malmaison; ferner das Versagen jeder Blüte bei Beauté de l'Europe, Duchesse d'Auerstädt, Rêve d'or (siehe Fragen 32 u. 33, Heft 5, 1894) und endlich die bei grossem Blütenreichtum und viermaligem Blühen in einer Saison entgegen vielen Beschreibungen in Catalogen und Rosenlisten statt wohlriechend geruchlos blühende The Bride.

Nun wird mancher fragen, wie ist es möglich, dass Sie von 70—90 Sorten stets Blumen genug haben? Ich verweise auf meine Bemerkung, dass der Boden vorzüglicher in guter Lage gegen Süden war, dass ich vom April bis October unverdrossen dem Ungeziefer nachspürte und alles verdächtige Getier ohne Schonung gründlich vertilgte, mir richtigen Schnitt angelegen sein liess, und namentlich die Kronen innen vollkommen ausputzte und nur kräftige Triebe aufkommen liess, dann aber, dass ich alle nicht oder kümmerlich blühenden Stöcke unnachsichtlich kassierte, bis ich einen gesunden Stock mein eigen nennen konnte, der dann auch wieder in die dankbaren Sorten sich einreichte. Mit diesen Grundsätzen, an denen ich unverbrüchlich festhielt, fuhr ich immer gut und behaupte, dass man mit dem Ausmustern



undankbarer Sorten nie früh genug anfangen kann.

Entweder ersetzt man dieselbe Sorte durch ein kräftiges gesundes Exemplar, oder man schafft eine andere gute Sorte an und fährt dann in beiden Fällen besser, da der Erfolg wieder erfreut, was doch das Hauptbestreben ist. Auch mit den Oculaten war es anfangs eine missliche Sache, da mir nur schlechte Unterlagen zu Gebote standen; vom Handlungsgärtner des Ortes auf Waldstämmen misslungene Winterveredlungen, die derselbe, in Geschirre versetzt, verkaufte — wirklich gesunde Wildlinge, nahmen die Veredlung nur hin und wieder an, und ich überwinterte diese im Kalthause bei diesem Manne, der nebenbei gesagt eine ganz nette Kollektion von ca. 500 Stämmen kultiviert, sich jedoch leider von den Waldstämmen nicht abbringen lässt und daher zu seinem Schaden alljährlich viele Misserfolge hat.

Nun, er (resp. sein Nachfolger, der Gute starb voriges Jahr zu meinem Leidwesen) wird sich noch bekehren und gewiss zu Sämlingsstämmen greifen, nicht zu seinem Nachteil und nicht zu dem seiner Kunden.

Wien, im Januar 1895.

R. Hebenstreit.

### Ausstellungen.

Amsterdam: Weltausstellung 1895 für Hotel- und Reise-Wesen vom 1. Mai bis 1. November.

#### Abteilung Gartenbau.

Rosen: I. Freiland.

- a. Bengal;
- b. Hochstämmige und niedere;
- c. Schlingrosen.

II. Topf- und abgeschnittene Rosen.

- a. Hoch-, Halbstämme und niedere in Töpfen.
- b. Abgeschnittene Rosen.
- c. Bindwerke aus Rosen, Tischdekorationen, Bouquets, Kränze etc.

Eigentümlich ist, dass die Aussteller das Recht haben, 2 Preisrichter namhaft zu machen, welche sie gern hätten; durch Stimmenmehrheit werden diese Preisrichter dann vom Comité ernannt.

### Die Cherokee-Rose.

Das Vorkommen dieses Namens veranlasste mich, über die Geschichte derselben Nachforschungen anzustellen. Ich fand damit auch eine „Rosa cherokeensis“ und scheint es die in der Ueberschrift genannte Rose zu sein. Dieselbe ist schon lange unter den Botanikern bekannt, weniger aber bei den Gärtnern.

Die Spezies heisst eigentlich:

*Rosa laevigata* Michaux,

welcher Autor sie 1803 schon beschrieb.

Als Synonym sind bezeichnet:

*R. ternata*, Poivet 1804. *R. nivea*, D. C. 1813.  
*R. cherokeensis*, Donn 1815. *R. hystrix*, Lindl 1820.

*R. cucumerina*, Tratt 1823. *R. amygdalifolia*, Leringe 1828.

Sie gehört in die Sektion der „Sinicae“, verwandt mit den Banksrosen.

Die Beschreibung lautet nach Crépin: Der starkwachsene Strauch erreicht eine ansehnliche Grösse; die Stämme sind kletternd, schlank mit braungrüner Rinde. Stacheln zerstreut, mehr oder weniger stark, gekrümmt, oft gemischt mit borstigen Drüsen. Die Blütenzweige von verschiedener Länge wie die Stämme bewaffnet.

Blätter fast stets dreiblättrig, selten zu fünf. Afterblättchen gewöhnlich kurzgeflügelt, nur wenig an den Blattstiel verwachsen, mit sehr langen, abstehenden Oehrchen, unten abfallend.

Blattstiele kräftig, glatt, bewehrt. Blättchen breit oder ziemlich klein, lederartig glänzend, glatt, oval, nach dem Stiel verjüngt, abgestumpft, kurz oder länglich gespitzt, an den Rippen mitunter Stacheln, einfach gezähnt und schmal gezähnt.

Blüten stehen einzeln. Deckblätter fehlen. Blütenstiele bald lang, bald kurz, dick, bekleidet mit zahlreichen, steifen Seitendrüsen. Kelchblätter vollkommen, breit, die äusseren in eine verlängerte Spitze, am Rücken und an den Rändern seidenartig, borstig, an der Innenseite weisswollig, nach dem Verblühen bleibend und sich aufrichtend bis nach der Reife der Früchte, auf denen sie schalenförmig sitzen. Blumenkrone gross bis sehr gross, gewöhnlich weiss mit breiten, am oberen Rande ausgestreiften Pedalen.

Fruchtknoten verkehrt flaschenförmig, dick zähe, erscheint stark borstig durch die dichten Drüsen.

Blütezeit April, nach Torrey.

Vorkommen: Georgien, Alabama, Florida, Südkarolina, Louisiana und Jamaika in Amerika. Die eigentliche Heimat scheint aber Ostasien zu sein; am Kap der guten Hoffnung ist sie naturalisiert. In Japan kultiviert an manchen Orten, so von von Sieboldt unter dem Namen: *Rosa Camellia*. Dr. von Manimowicz sammelte sie in Nagasaki und bei Jokohama. Oldham fand sie in Tamsuy auf Formosa, wo sie vielleicht heimisch ist.

In China wurde sie beobachtet und gesammelt durch Montigny 1855 in Chisan, in der Provinz Kuytschen durch Peruy 1858, bei Shanghai durch Helol et d'Argy 1855, in Whampoa durch Hance 1860 und 1872. In der Provinz Kiang-si und Staunton. Im Norden von China gesammelt durch Fortune 1845 und 1847, und nach Harland findet sie sich in Hongkong.

Es ist das Wahrscheinlichste, dass diese Art heimisch ist im Südosten und Nordosten von China und sich nur verbreitet hat nach den Inseln Chison und Formosa, ob sie in Japan heimisch oder eingeführt, bleibt noch festzustellen.

Vermutlich ist auch die *Rosa triphylla* Roxburgh identisch mit *Rosa laevigata*, die auch unter dem Namen *anemonaeflora* kultiviert wird. Früher fand man die *Rosa anemonaeflora* de la Chine, eine kleinblumige in Dolden stehende gefüllte Rose häufiger vertreten, jetzt findet man diese hübsche und originale Rose nur noch wenig in Kultur. Metz.

### Kleinere Mitteilungen.

#### Zwei empfehlenswerte Thee-Rosen.

Im August vorigen Jahres besuchte ich eine der bedeutendsten Handlungsgärtnereien zu Riga; nach Be-



sichtigung der Baumschulen wurde ich zu einem grossen Kalthause hingeleit. Hier machte mein Führer mich besonders auf ein herrliches Rosen-Spalier „Madame de Watteville“ aufmerksam das über und über mit Blumen beladen war.

Diese prachtvolle Varietät (im Jahre 1884 von J. B. Guillot fils in Lyon gezüchtet und dem Handel übergeben) bot durch ihren tulpenähnlichen Bau, ihre weissen, fleischartig schattierten Blumen, deren Petalen zart mit lebhaft rosa berändert sind, eine ganz eigentümliche Erscheinung dar. Ich liess mir einige Knospen mit nach Hause geben, den fünften Tag über waren die geschnittenen Blumen noch immer frisch und duftend. Wohl eine von den vorzüglichsten Schnittrosen.

Eine weitere sehr empfehlenswerte Theerose ist „Fata Morgana“ (Drögemüller). Sie zeichnete sich besonders durch ihre sehr grosse, seidenartige, rosa, gut gefüllte, köstlich duftende Blumen aus. Die Blumen dieser Rose waren leider vor etlichen Tagen meistens zu Bindezwecken abgeschnitten und verkauft. Mein Führer wusste auch über diese Prachtrose und deren Blütenreichtum, Haltbarkeit und Wert vieles zu erzählen.

H. Saar, Obergärtner  
in Ramkau, Livland.

### Rosa rugosa.

(Mme. George Bruant).

Diese Rose ist ausser durch ihre Unempfindlichkeit gegen Kälte auch durch ihr überreiches Blüten sehr wertvoll. Bei nicht zu greller Sonnenhitze, bei feuchtem Wetter erscheinen die schönen langen, weissen Knospen in grosser Menge, ohne dass ein wesentlicher Stillstand in der Production eintritt, bis tief in den Herbst. Im vorigen Jahre konnte ich von dem einen Busch Mme. Bruant, den ich in meinem Garten habe, fast täglich Blumen schneiden. Dieselben eignen sich sehr gut für Bouquets, freilich nur als Knospe; dafür stellen sie aber auch den idealen Typus einer langgestreckten Knospe dar, wie es, für die weisse Farbe wenigstens, in keiner anderen Rosengattung einen solchen giebt.\*) Die zahlreichen Stacheln an den Stengeln lassen sich leicht entfernen. Die Rose hat sehr feinen Duft und ist für gute Düngung sehr dankbar. Beschneiden ist nicht nötig, nur gebe man ihr genügend Raum zum ausdehnen. Es ist sehr anerkennenswert, dass sich in neuerer Zeit die Züchter auch mit der Hybridisierung der in ihren Stammformen nicht gefüllten Rosa rugosa befassen. Für rauhere Gegenden wie die hiesigen wäre es freudig zu begrüssen, wenn diese fortgesetzten Versuche uns eine Reihe wirklich schöner und besonders auch für Bindezwecke brauchbarer Varietäten bringen würden.\*\*)

Giessen.

Dr. Röse.

### Ein Wink für Rosenfreunde.

Der Strenge des heurigen Winters — im nördl. Böhmen bis —24° R. — werden sicher unter anderen auch wieder viele unserer Lieblinge zum Opfer gefallen sein, es dürfte daher an der Zeit sein, zur Ausfüllung dieser Jammerstätten alle nötigen Vorkehrungen zu treffen.

Mancher Rosenfreund ist auf besondere Sorten so zu sagen versessen, welche entweder seine jetzt offenen Lücken früher zierten, oder welche er eben jetzt gerne dahin haben möchte; viele derselben werden

\*) Niphotos, Elise Fugier haben dieselbe Knospenform.

\*\*) Dieses Jahr kommen 4 neue Sorten dieser Klasse in den Handel. D. Red.

aber bei einem gewöhnlichen Lieferanten nicht erhältlich sein.

Ich erlaube mir daher aus eigener Erfahrung, Rosenfreunden zu raten, beim Bezug aus Ihnen noch unbekanntenen Quellen äusserste Vorsicht zu gebrauchen. Nachstehende Zeilen empfehle ich zur geneigten Durchsicht, woraus ersichtlich, auf welche Weise man bitter getäuscht werden kann.

Dem gewöhnlichen alten Spruche folgend: „Geh zum Schmied und nicht zum Schmiedel“, bezog ich schon vor vielen Jahren, sowohl zur Anlegung meines 600 Sorten enthaltenden Rosariums, sowie zur jährlichen Ergänzung desselben meine Rosen von meinem langjährigen Rosenfreunde Hrn. Fr. Josst, hochgräfl. v. Thunser Obergärtner, Tetschen, und muss der Wahrheit Zeugnis geben, dass ich stets prachtvoll starke Waare erhielt, auch bezog ich vor längerer Zeit sowohl von Luxemburg, sowie von Stuttgart je eine Partie niederer Rosen, starke, herrliche Exemplare, für welche ich heute noch danke.

Doch zur eigentlichen Sache,

Im Jahre 1888 benötigte ich zu einer kleinen Aenderung meines Rosariums eine Partie Halbstämme. Meinen Eigensinn, gewisse Sorten zu erhalten, konnte jedoch mein bisheriger Lieferant Herr Josst aus dem einfachen Grunde nicht befriedigen, weil derselbe nie das ganze Sortiment, sondern nur einen Teil desselben vermehrt und abzugeben hat, ich griff daher in aller Eile zu einem grösseren Rosenverzeichnis, worin gerade die von mir gezeichneten Sorten 10fach abgebar angeführt waren. Ich schrieb daher in in aller Eile beiläufig: Ersuche freundlichst, mir so schnell wie möglich, die auf beiliegender Note bezeichneten 20 Stück Halbstämme von 50—70 cm Höhe in hübschen Exemplaren per Postnachnahme unter meiner Adresse zu senden.

Obwohl verschiedene grosse Firmen anführen, dass selbst die kleinste Bestellung prompt und zur Zufriedenheit ausgeführt wird, wurde ich jedoch in dieser Hinsicht arg getäuscht, denn ich erhielt weder Karte über Bestellungenankunft noch wochenlang Rosen. Endlich nach langer Zeit kam eines Tages per Post-Nachnahme ein kleines kurzes Packet, bei dessen Anblick mir jedoch jämmerlich zu Mute wurde. Beim Auspacken desselben vergrösserten sich meine Augen aufs doppelte, denn es enthielt 16 St. 25 bis 35 cm hohe, elend schwache, 2 bis 3 Zwirnfäden ähnliche Kronentriebe, mit daumenstarken Unterlagen von Waldstammknüppel, ohne jede Entschuldigung, ohne Rechnung, kurz ohne eine Zeile; hätte ich nicht beim Fertigen des Empfanges die Firma erkannt, so wusste ich nicht, ob dieselben von X oder Y. kamen.

Doch genug der Klage. Bei uns in Böhmen bezeichnen wir eine solche Handlungsweise als unrecht.

Aus Vorstehendem muss jeder rechtlich Denkende ersehen und mir zustimmen, dass ich keinem der Rosenfreunde, welche zur Zeit des Flores massenhaft mein Rosarium besuchen, und sich in Verschiedenem Rat und Aufklärung erbitten, eine solche Firma empfehlen kann.

Franz Weber, Forsthaus Ratzken.

### Hohe Wildstämme.

Hohe Wildstämme, die sonst noch in den Wäldern zu finden waren, sind selten geworden. Es gibt aber Liebhaber denen viel daran liegt, recht hohe Wildlingstämme für starktreibende, besonders Rankrosen zu erhalten. Dieselben kann man sich künstlich auf folgende Weise ziehen:

Bisweilen kommt ein starker Ausläufer aus der Wurzel eines Rosenstocks; an diesen steckt man eine



hohe Stange, befestigt daran ein Rohr, sei es von Pappe oder Holz, ja sogar ein altes Ofenrohr ist geeignet, und leitet die Spitze des Ausläufers in das untere Ende des Rohres hinein. Der Wildling strebt, wie im Walde, nach Licht und wächst darum schneller. Kommt er an die obere Oeffnung des Rohres, so hebt und befestigt man das Rohr wieder um so viel, dass die Spitze des Wildlings sich abermals unten im Rohre befindet. So fährt man fort bis zum Herbst und bei gehörigem Feuchthalten erzielt man drei bis vier Meter lange Wildlinge. Carl, Pfarrer.

### Der Maulwurf

würde in einer Nummer des vorigen Jahrganges unter die Feinde des Rosengartens gezählt. Das muss ich allen Ernstes bestreiten; der Maulwurf ist mir ein lieber Freund, und wenn er in meinem Garten nicht wäre, würde ich ihn mir zu verschaffen suchen. Der Maulwurf ist kein Pflanzenfresser, er hebt und lockert den Boden, der durch Anfeuchten hart geworden ist, sucht nach den schädlichen Würmern, besonders den Engerlingen, \*) welche die Wurzeln der Rosen zerstören, kurz, er räumt wegen seiner ungeheuren Gefräßigkeit mit allem Ungeziefer in der Erde gründlich auf. Die Würmer vermehren sich aber ganz besonders im Rosengarten, weil die Rosen viel angefeuchtet zu werden pflegen. Wenn ich an einer Stelle bemerkte, dass die Rosenpflanzen nicht recht gedeihen wollten, leitete ich einen Maulwurf dahin (? die Red.), der räumte mit den Würmern gründlich auf und die Rosen bekamen bald ein besseres Aussehen. Der Maulwurf kann nur den jungen Rosenpflanzen schädlich sein, weil er sie emporhebt; bemerkt man dies, so drückt man die Erde wieder an und giesst etwas Petroleum in die Röhre, worauf er nicht mehr dahin zurückkehrt. Nur einmal habe ich einen Schaden durch den Maulwurf erfahren; derselbe hatte mir einen frisch gepflanzten Hochstamm unterminiert und da ich das nicht sogleich bemerkte, vertrocknete mir der Rosenstock. Seit zwanzig Jahren habe ich in meinem Rosengarten 2 bis 3 Maulwürfe, ohne dass ich eine Vermehrung wahrgenommen hätte. Junge Maulwürfe werden von ihren Eltern gezwungen, auszuwandern, um sich ein anderes Revier zu suchen, darum bleiben immer nur so viele an einem Orte, als sie Nahrung finden. Der Rosenliebhaber wird bei gehöriger Beaufsichtigung seines Gartens keinen Nachteil durch den Maulwurf erfahren, wohl aber viel Nutzen. Carl, Pfarrer.

### Wohlgeruch der Rosen.

Mr. Fish bemerkte auf einer Conferenz in London, dass fast alle Rosen mit dunkler Färbung wohlriechend seien, während eine grosse Zahl blasser, oder fahler Rosen kaum einen Duft ausströmen.

Die Rosenfreunde mögen dieser Angabe einmal Beachtung schenken.

### Rosa uralensis.

Bezugnehmend auf die Artikel in Nr. 1 auf Seite 6 und 12 dieser Zeitung, möchte ich mir einige Bemerkungen über die so viel berühmte Rosa uralensis erlauben.

Seinerzeit bekam ich einige Pflanzen der echten Rosa uralensis (Bezugsquelle Wagner-Leipzig). Mit grossem Interesse stellte ich verschiedene Kultur-Versuche mit dieser Ural-Rose an, schliesslich stellte sich aber heraus, dass ich es leider mit einer echten

\*) d. h. gerade diese frist er nur in der Not.

Canina zu thun hatte. Ich muss annehmen, dass die erwähnte Rose überhaupt keine von Wagner-Leipzig verbreitete Art gewesen ist.

Aus einer brieflichen Mitteilung des Herrn C. Palm (Rosen-Cultur Hohenkreutz-Esslingen) entnehme ich dasselbe Ergebnis. Genannter Herr hat sich eine grössere Menge Pflanzen kommen lassen, dieselben sind bei ihm von Hofgärtner Freundlich in Zarskoe-Selo selbst als die echte agnoscirt, sind nach Herrn Palm's Kultur-Versuchen aber keine Ural-Rosen, sondern eine Canina-Art, die auch im Bayerischen (Ober-Franken) stellenweise vorkommen soll.

Meines Erachtens, wäre das Notwendigste, alle von Canina abstammenden Spielarten zu classificieren. Solange dies nicht geschehen ist, deckt noch immer eine dunkle Wolke die Unterlagen-Verwirrung; durch Ordnen würde so manches, was man bisher nicht weiss, zum Vorschein gelangen.

H. Saar.

Frau Marie Finger, die Gattin des verstorbenen grossen Rosenfreundes Julius Finger, wird die berühmte Rosensammlung erhalten und im Sinne des Verstorbenen weiterzuführen trachten. Dieser Entschluss wird alle Rosenfreunde frenen.

Nach dem „Journal de Roses“ feiert die Rose „La Reine“ ihr fünfzigjähriges Geburtsfest dieses Jahr und „Souvenir de la Malmaison“ im nächsten Jahre. Beide Rosen, besonders letztere sind heute noch als höchst wertvolle Rosen geschätzt.

In dem Arrondissement Melun in Frankreich soll die Phylloxera aufgetreten sein. Da Coubert, ein Ort wo viele Rosen gezogen werden, in der Gegend liegt, sind die dortigen Gärtner durch das Verbot Phylloxera-Atteste für dieselben auszustellen schwer geschädigt und beschwerten sich bei ihrem Préfecten und bitten ihn, schleunigst vor der Versandperiode ihre Rosenschulen untersuchen zu lassen damit die Behörde sehe, dass dort keine Rebe sei und sie ihre Waare versenden könnten, zumal wissenschaftlich festgestellt sei, dass auf Rosen keine Phylloxera leben könne, ausserdem würden auch alle Pflanzen ohne Erde verschickt. Wir wünschen der Eingabe besten Erfolg.

Der amerikanische „Rosen-Verein“ macht wenig Fortschritte; es fehlen dort die Rosenliebhaber, welche in Europa mit solcher Liebe und Kenntnis an ihren Lieblingen hängen. Die Blumenpflege liegt dort ganz und gar in den Händen der Frauen. Könnte man in den meisten Gegenden Amerikas Rosen im Freien, so schön und vollkommen ziehen, wie bei uns, so gäbe es bald eben so viel oder mehr Rosenfreunde wie in Europa.

Der „Deutsche Pomologen-Verein“ hat ein Normal-Sortiment der zum allgemeinen Anbau empfehlenswertesten Apfel- und Birnsorten festgestellt. Der Geschäftsführer des Vereins Direktor Fr. Lucas in Reutlingen giebt über den Verein und seine Bestrebungen gern Auskunft.

Herr Dr. von Schlechtendal-Halle will den Käfer zum Ringelwurm durch Züchtung entlarven und erwartet Zusendung des Schädigers. (Seite 14, No. 1, 1895).

Die „Gartenflora“ erklärt in Heft 4, S. 120 dass unsere Auffassung des amtlichen Berichtes über



die Gärtnerei in Berlin unrichtig ist, und dass der betreffende Passus nicht sagen sollte, dass in der Provinz nur geringere Qualitäten erzeugt würden.

Eine überaus grosse Nachfrage herrscht dieses Frühjahr in einigen wertvollen Rosen.

Papa Gontier, Kaiserin Auguste Viktoria, Niphetos, Mme. Caroline Testout, Turner's Crimson Rambler, Maman Coches, Mme. Pierre Cochet, Viscountess Folkestone, Camoëns, Gustave Regis, Elisa Fugier, Golden Gate etc. etc.

Diese Sorten sind heute ziemlich ausverkauft. Jedenfalls wird im Herbst ein noch grösseres Geschäft mit diesen Sorten gemacht werden.

### Die schwarze Rose.

Etwas Uebertreibung in der Beschreibung einer Rose wird in letzter Zeit durch die Zeitungs-Redaktionen der kleinen und grösseren Provinz- und Residenzblätter und Tageszeitungen Deutschlands gemacht. Aus einer harmlosen Erwähnung in einem Monatsblatte wurde nach und nach aus einer dunkelroten eine „schwarze“ Rose gemacht. Wir lassen eine solche Notiz hier folgen und bemerken nur dabei, dass es die buntblättrige Rose des Herrn W. Duesberg, N. Waluff ist, und dass die Blüte durchaus nichts Besonderes an sich hat, was ihr zu dieser Bedeutung in den Augen der Reporter verhelfen könnte. Die Rose wird einen gewissen Wert als buntblättriger Zierstrauch haben, wenn sie nicht ausartet.

P. L.

„Eine schwarze Rose. Ein Rosenzüchter in Niederwalluf am Rhein hat eine neue Rose gezüchtet, welche bei Kennern die höchste Aufmerksamkeit erregt hat. Es handelt sich danach um eine fast schwarze Rose mit wundervoll gefärbten bunten Blättern. In der Zeichnung der letzteren herrschen die grünen und gelben Farbentöne vor, weissliche sind spärlicher vertreten. Die Rose wird von dem Züchter im Laufe des Jahres in den Handel gebracht werden. In Fachkreisen verspricht man sich viel von dieser interessanten Züchtung. Da sich alle Meldungen, dass die Züchtung schwarzer Rosen gelungen sei, bisher als unzutreffend herausgestellt haben, wird man gut thun, eine Bestätigung der vorstehenden Nachricht abzuwarten.“

### Comtesse Dusy.

(Souper u. Notting 1894).

Wir machen die Gärtnereien, welche sich mit Schnittblumenkultur und Treiberei befassen auf obige Rose aufmerksam. Ein Versuch mit 10–50 Stück wird Niemanden gereuen und zur ausgiebigsten Verbreitung dieser willig und schön blühenden Rose führen. Die Farbe ist sehr schön weiss; die Knospe lang, die Haltung ziemlich aufrecht.

P. L.

### Niedere Rosa-Polyantha.

Ich glaube, dass diese niedlichen Rosen in Privatgärten im Allgemeinen nicht diejenige Beachtung finden, die sie verdienen. Abgesehen von ihrer Brauchbarkeit für Einfassungen, eignen sich dieselben auch recht gut für kleine zierliche Bouquets. Ein paar dunkle Remontantrosen, z. B. durch- und umstellt mit einer Anzahl Polyantha-Zweigen, werden bei geschickter Anordnung stets einen allerliebsten Eindruck machen.

Giessen.

Dr. Röse.

### Bemerkungen.

Wenn ein Mitarbeiter in No. 1 schreibt, dass Mme. Caroline Testout keine Verbesserung von La France sei, und kaum lange lebensfähig im Handel sein werde, so muss ich sagen, dass wir im vergangenen Jahr fast keine gute Blume an La France gehabt haben, während Testout überall, wo man hin kam, auch in Görlitz vor andern in die Augen fiel.

Von laxa (Canina Froebeli) hatte ich 20000 vorjährige Sämlinge, und nicht 400, sondern 4000 meterhohe Pflanzen, sonst hätte ich nicht davon gesprochen, es machte aber ziemlich Mühe sie fort zu bringen, es ist noch kein rechtes Vertrauen zu ihr vorhanden.

C. W.

Die neue Thee-Rose Reina Maria Christina leidet jedenfalls an einem Fehler, sie scheint nicht wüchsig genug zu sein. Der Züchter Sennor Don Joaquin Aldrufen aus Barcelona, beschreibt sie wie folgt:

Strauch niedrig, aber kräftig und dicht, Blätter metallisch grün glänzend, Stacheln wenig zahlreich, klein, dunkelcarmin, wie die Triebe und zarten Knospen, vollständig remontierend und immer in Blüte wie Marie van Houthe, Safrano etc. Blume mittel oder gross, kugelförmig gut gefüllt, haltbar und leicht aufblühend. Lange und steife Blumenstiele, Farbe dunkelorange-gelb, in der Mitte carmin, welches sich nach der Periferie verliert.

### Von der Antwerpener Welt- und Rosen-Ausstellung.

I.

Die abgeschnittenen Blumen.

Wenn die 6–8 Luxemburger-Firmen sich nicht mit ihren bekannten Massen beteiligt hätten, so wäre die Ausstellung sehr armselig ausgefallen, d. h. unter den konkurrierenden Gärtnern. Nur wenige (5) belgische und 2 Trierer-Firmen beteiligten sich mit kleinen Sammlungen. Die Liebhaber waren im Verhältnis schon besser vertreten und vor allem hatten diese mehr Sorgfalt auf die Ausstellung der Blumen verwandt.

Das Auffallendste und Schönste war die Aufstellung und Auswahl einiger Kollektionen eines Brüsseler Liebhabers, des Herrn Baron v. Coels. Die Blumen hoben sich frei, mit üppigem Laub von einem leichten aus Adiantum und Asparagus gebildeten Untergrunde ab, hatten hübschen Abstand von einander und jede Blume war gewählt in Form. Erfreulich zu sehen war, dass die dortigen Rosenfreunde zum ausstellen ihrer Blumen sich der Ausstellungskasten bedienen, wie wir dieselben stets für unsere deutschen Rosenschauen empfehlen.

Im Freien waren ziemlich viel, mehr oder weniger gepflegte Rosengruppen angepflanzt. Den höchsten Preis für 200 Rosen-Hochstämme erhielt Herr J. Mock aus Trier. Den ersten Preis für 200 Niedere, Nagels, Antwerpen.

Ueber die wenigen Neuheiten, die allgemeine, mangelhafte Pflege der ausgepflanzten Rosen, widerstrebende und hindernde Anordnungen seitens der Hauptleitung liesse sich Manches sagen; vielleicht kommen wir kurz bei Besprechung der von Herrn Lenaerts mit Glück und Geschick geleiteten Kongress-Verhandlungen darauf zurück.

### Neueste Rosen.

Ein guter Oesterreicher dachte, nur eine Madame ist der Verbreitung würdig; deshalb taufte



der Stadtgärtner Heinitz in Prag eine von ihm aus Samen gezogene Rose zu Ehren seiner Gemahlin: „Madame Anna Heinitz“. Ob die Bourbon-Rose durch diesen internationalen Anstrich auch mehr Verbreitung findet, ist eine Frage.

Der Züchter beschreibt sie in der Oestr.-Ung. Gärtner-Ztg. als einen Sämling von Souvenir de la Malmaison ♀ × La France ♂.

„Alle 11 Körner keimten, 10 blieben der Mutterpflanze treu, nur eine nahm vom Vater die Farbe und den Geruch an, Alles andere ist Malmaison. Auch zum Treiben soll sie sehr geeignet sein. Die erste Pflanze blühte im Herbst 1893“.

Dass Souvenir de la Malmaison Samen ansetzte und 10 der Sämlinge der Mutterpflanze treu fielen, ist doch mindestens sonderbar; sollen wir die Angaben des Züchters anzweifeln?

### Erschienene Kataloge unserer Mitglieder.

Otto Scharmer, Baumschulen, Horst, Holstein.  
H. Wrede, Pensee, Veilchen, Phlox, Lüneburg.  
Gebr. Gratama u. Co., Rosenschulen, Hoogeveen, Holland.

Rob. Neumann, Erfurt.

C. Petrick, Hdlsgr., Gent, Belgien.

J. C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt.

L. Zwirner, Lautenbflor u. Gauchthal (Baden).

Verzeichnis von Obst-Modellen.

P. van Noordt u. Söhne, Boskoop b. Gouda (Holland). Baumschulen.

Otto Froebel, Zürich V. Baumschulartikel.

Otto Froebel, Zürich V. Neue und wertvolle Pflanzen.

Souper u. Notting, Luxemburg. Neuste Rosen für 1895.

P. Lambert, Trier. Neuste Rosen für 1895 nebst Anhang.

Jos. Walter, Nelkenzüchter, Klattau, Böhmen.

Baumschulen Friedrichsruh, Flensburg.

Gebr. Ketten, Luxemburg, Neuste Rosen 1895.

Gemen & Bourg, Luxemburg, Neuste Rosen 1895.

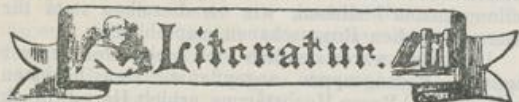
Max Deegen, Köstritz, Hauptverzeichnis der Rosen-Georginen-Sammlung 1895.

Franz Deegen jr., Hauptverzeichniss der Rosen und Zier- und Baumschulen 1895.

Dr. Dieck, National-Arboretum, Zoeschen, Neuheiten und Seltenheiten.

Programm der Allgem. Ausstellung des Gartenbau-Vereins Darmstadt, verbunden mit Kongress und Rosen-Ausstellung des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Programm der Allgem. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zu Magdeburg. 28./8—8./9



**Lebl's Rosenbuch** Anleitung zur erfolgreichen Anzucht und Pflege der Rosen im freien Lande und unter Glas für Gärtner und Rosenfreunde. Mit 106 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin 1895. Verlag von Paul Parey. Preis 5 Mark.

Ein sehr empfehlenswertes Buch; Herr Lebl ist evident ein Rosenzüchter, der seiner Sache ganz genau kundig ist, und zudem seine Erfahrungen auf angenehme Weise mitzuteilen weiss. Das Buch zeichnet sich durch hübsche Ausstattung und gediegenen Inhalt aus.

„Unter Blumen.“ Die Schriften Heddöffer's werden populär. Wer hat nicht schon in Tages- und

Monatschriften seine Schilderungen über Natur und Gartenkulturen, in anmutigstem Stile geschrieben, gelesen? Das neue Werk freut ihn selbst und darin liegt schon eine Gewähr für die Gediegenheit des Inhalts. Mit dem Monat März beginnen die „Plaudereien“ und wir lesen gleich auf Seite 6 u. 7 über unsere Rosen und ihre Treiberei, auf den Seiten 60—65 werden die Rosen im Juni geschidert und später finden wir auch wie die Blumen des Südens ihren Einzug halten, wie die Pflanzen im Freien geschützt werden etc. Die gesamte Blumenkultur im Freien und im Hause ist reizend behandelt. P. L.

H. Jungclausen, Frankfurt a. Oder: „Rhabarberkultur“.

Der Verfasser weist nach, wie man aus einem Morgen Land 200—500 Mark Reinertrag durch die richtige Kultur und zweckmässige Einführung der besten Sorte der Rhabarberstaude erzielen kann. — Preis 0,40 M. — Com. - Verlag Trowitzsch & Sohn Frankfurt a. Oder.



Frage Nr. 40: Wer hat das Mittel des Herrn Lehrers Obst in Wohlau (Schlesien) zur Rosenüberwinterung versucht und mit welchem Erfolg? Sollten andere ebensolche Erfahrungen damit gemacht haben, wie ich, so wäre die Bekanntmachung für viele Rosenfreunde erwünscht, damit das Mittel in Zukunft keinen Verlust an Rosen verursacht.

G.

Frage No. 41. Wie bewähren sich Paul Nannand und Cleopatra zur Schnittblumenzucht in Massen?

C. M.

Der heutigen Nummer liegt bei:

1. Prospekt des im Verlage von R. Oppenheim, Berlin SW. 46 erschienenen Werkes, **Unter Blumen**, von Max Heddöffer, worauf wir unsere Rosenfreunde und Blumenfreunde aufmerksam machen. Preis 3 Mk.
2. Offerte von Ludwig Becker, Offenbach a. M., über Becker's Universal-Garten-Berieseler. Wo Wasserleitung vorhanden, dürfte dieser Apparat nicht fehlen!
3. Programm der Gartenbau- und Rosen-Ausstellung Darmstadt 1895.

Die No. 3 erscheint Ende Mai. Wir bitten um baldigste Einsendung und Mitteilung von Rosen-Notizen, seien sie über alte oder neue Sorten, Kulturbeobachtungen, Frostschäden, Rosenfeinde und -Freunde, Utensilien für den Rosengarten u. drgl. mehr. **Die Redaktion.**

Die Mitgliedsbeiträge sind bis 1. Mai ds. Js. fällig!

Anträge für die General-Versammlung bitten baldigst an uns gelangen lassen zu wollen, desgl. Vorschläge für den nächstjährigen Kongress-Ort.





Belle Siebrecht.  
(A. Dickson & Sons, 1893).

The hybrid  
La France  $\times$  Lady Mary Fitzwilliam  $\delta$

Chromolith. Gustav Leutzsch Nachf., Fr. Eugen Köhler, Gera, Reussl.



895.  
No. 3. 10. Jahrgang. 1895.

# Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.

## Belle Siebrecht.

(Theehybride. Züchter: Alex Dickson & Sons; Verkäufer: Siebrecht & Wadley).

Mit dieser Rose wird eine echt amerikanische Reklame gemacht. Seit einem Jahre schon lesen wir mit stetem Interesse die verschiedenen jenseitigen Gartenschriften. Im Anfange waren es nur kurze Ausstellungsnotizen, dann folgten einige aufleuchtende Blitze, und endlich rollte der Lobgesang brausend und donnernd durch alle amerikanischen Städte. Schnell danach finden wir in den Tages- und Fachschriften des europäischen Festlandes die Beschreibungen und schwarzen Abbildungen dieses Rosenwunders. Die meisten Bemerkungen, welche von den Redaktionen und Berichterstattern beigefügt werden, sind fragend und zweifelnd; man sagt, es muss abgewartet werden, ob dies Alles Wirklichkeit oder Dichtung ist. Solche Zweifel sind ganz berechtigt und wären auch bei frühern ausposaunten Neuheiten von grossem Vorteil gewesen.

Man merkte in Amerika die Zurückhaltung der europäischen, speziell deutschen Fachorgane. Nun griff man zu einem durchschlagenden Mittel um jeden Zweifel zu beseitigen und wir müssen gestehen, dies wird helfen. Man sollte sich von der Wahrheit überzeugen und sandte in sehr praktischer Verpackung die Blumen mit langen Stielen und Laub an Interessenten. So erhielt der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin eine schöne Sendung, welche am 28. Febr. d. J. der Versammlung zur Ansicht vorgelegen hatte. Am 1. Mai erhielten wir eine gleiche Sendung und lassen wir die Beschreibung der Verpackungsweise, wie sie in der „Gartenflora“ geschildert wurde unten folgen.

Die Rosen, an langstieligen beblätterten Zweigen, waren einzeln in starke cylindrische Gläschen von 8,5 cm Höhe und 2,5 cm Durchmesser, in die ein nasser Schwamm gethan war, gesteckt, jedes Gläschen mit dem Zweige in Wachspapier gewickelt, welches an beiden Enden mit einem Gummiring zusammengehalten wurde und so zu 8 in eine Kiste gethan, die an beiden Seiten eine kleine Oeffnung hatte. Ein aufgeklebter Zettel besagte (in englischer Sprache): „Lebende Blumen. Lasst sie nicht erfrieren, aber auch nicht braten“. Die Blumen waren am 12. Februar abgeschickt und trafen am 26. Februar früh über England hier ein.

echt.  
s. 1893)

te  
millium

Gera Reuss



Die an uns geschickten Blumen, circa 12 schöne Blüten (am 17. April abgesandt) trafen überraschend gut ein und waren beim auspacken in Form und Farbe frisch (wenn auch letztere etwas bläulich) fielen aber beim hochheben auseinander; durch Andrahten hätte man sie noch für einige Tage aufbewahren können.

Das Begleitschreiben lautete: „Bitte gleich tief ins Wasser, an einen kühlen dunklen Ort stellen, nachher hell.“

Die eigentlichen Züchter stellten sie unter dem Namen: „Mrs. W. J. Grant“ in England und Irland aus und erhielten die Gold-Medaille der National-Rose-Society und überall wo sie gezeigt wurde Certificate I. Klasse. Dies dürfte uns eine Gewähr für die Neuheit sein. Siebrecht & Wadley erwarben 1892 das Eigentums-Recht des Sämlings und die Vermehrung davon für 4000 Dollars = 16000 Mark.

Die Beschreibung der Herren Siebrecht & Wadley lautet:

„Eine wahrhaft herrliche Rose, entstanden aus der Kreuzung von „La France“ mit „Lady Mary Fitzwilliam“, Farbe „kaiserlich“ rosa. Herr Schuyler F. Matthews, die grösste Autorität in Farben, bezeichnet sie als kräftiges nelkenrosa des reichsten Tones, eine sehr seltene Färbung. Die Blumen, welche sehr zart duften, sind gross, schön geformt, von langanhaltender Form, mit hoher Mitte die Petalen sind in eleganter Weise zurückgebogen. Die Knospen (auf langen aufrechten Stielen, von 1½—2 Fuss Länge) sind 2½—3 Zoll lang; die offene Blume 5½—6 Zoll im Durchmesser. Die Blumenblätter sind fest, welken nicht leicht und kleben nicht zusammen. Die Blumen sind von langer Dauer und halten sich oft 7 Tage ohne auseinanderzufallen. Sie ist ein williger und kräftiger Blüher mit schönem lederartigem Laub, gänzlich meltaufrfrei. Jeder Trieb bringt eine vollkommene Blume.

Von bedeutenden Rosenkennern wird ihr vorausgesagt, dass sie die beste und lohnendste der eingeführten Rosen sein werde. Wir senden sie nicht als Versuchsrose aus, da wir sie der strengsten Beobachtung während 2 Jahren unterworfen und aufgrund deren wir sie als Errungenschaft I. Klasse empfehlen. Sie erwies sich im freien Lande hier in Amerika vollständig hart, und als eine freie fortwährende Blüherin. Sie ist auch verschieden von den Rosen welche jetzt für Schnittkulturen so populär sind, übertrifft alle in der Farbe, Form und Reichblühigkeit, entwickelt sich stets und hält die Farbe auch bei trübem Wetter gut.“

### Die Ausstellung zu Darmstadt

vom 27. Juni ab.

Noch einmal laden wir hiermit zur Beteiligung an dieser Ausstellung die Rosen- und Gartenfreunde, sowie die Rosen- und Handelsgärtnerbesitzer dringend ein. In grossartiger, reichlicher Weise sind uns eine herrliche Reihe schöner Ehrenpreise bewilligt worden und müsste schon die Aussicht auf die Erlangung eines solchen heute noch Unschlüssige zur Beschickung anspornen, wenn wir nicht voraussetzen müssten, dass auch ohne eine Preisverteilung das Bestreben in unsern Mitgliedern vorhanden wäre, eine schöne und würdige Ausstellung zustande zu bringen, um unserer Rose und andern Pflanzen immer mehr Freunde und Verehrer zuzuführen.

Bis jetzt sind 114 Gruppen und Grüppchen mit Rosen bepflanzt, einige weitere werden noch dieser Tage ausgepflanzt. Es werden ungefähr 5000 Hoch- und Niederstämme sein. Hierzu kommen nun hoffentlich viele Gruppen Topfrosen. Wertvolle Einsendungen, welche in den Concurrenz-No. des Programms nicht speziell aufgeführt sind, können ebenfalls prämiert werden.

Mit abgeschnittenen Rosen wird jedenfalls eine recht erfreuliche Beschickung stattfinden, da Darmstadt sehr günstig für Mittel-, Süd- und West-Deutschland liegt. Die Liebhaber mögen

sich doch auch mit ihren schönen, meist grossen Blumen beteiligen. Die Tische zur Aufnahme der Blumen werden bereit stehen, doch ist es bekanntlich immer ratsam, mit seiner Blumensammlung, in Ausstellungskasten, fertig geordnet einzutreffen.

Wir hoffen, viele deutsche Neuheiten zu unserer Freude und Stolz in Darmstadt zu sehen, denn im letzten Jahre wurden viele angemeldet. Hoffentlich blühen sie zur rechten Zeit. Wir nennen nur: Weisse Niel, Gelbe Kaiserin, gelbweisse Clotilde Soupert, Goldblättrige Rose, eine hochfeine Thee aus Wiesbaden, Züchtungen aus Cottbus, aus Frankfurt, Luxemburg Trier u. s. w.

Die Preise für Neuheiten, für Wildlinge, für Rosengartenpläne sind erhöht worden.

Besondere Preise wurden noch gestiftet für Stauden, Nelken, Clematis, auch noch für 1 Gruppe: Elite Rosen aus einer oder mehreren Sorten.

Eine genügend grosse Zahl Preisrichter aus Deutschland und dem Auslande wird mit ihrer schwierigen Arbeit so frühzeitig beginnen, dass die Bekanntgabe ihres Urteils noch denselben Tag in der Ausstellung erfolgen kann.

Die Anbringung der Namen- und No.-Schilder wird vom Comité einheitlich geregelt werden. Im Ganzen ist das Lokal-Comité und sein Vorsitzender äusserst thätig und sucht alle widerstrebenden



lokale und auswärtige Hindernisse zu überwinden. Wir wünschen und hoffen, dass eine grossartige Zahl unserer Mitglieder und sonstiger Gartenfreunde dieses Unternehmen durch ihren Besuch unterstützen und wir in Darmstadt auch wieder ebenso erfreuliche Kongressdebatten haben werden, wie in Görlitz. Mögen sich die alten und jungen Freunde zum Rosenfeste zusammenfinden und

neben der Belehrung und Befriedigung der Neugierde auch gesellige Stunden verleben.

**Der Geschäftsführer.**

Garten- und Tages-Zeitungen bitten wir höflichst ihre Leser auf die Darmstädter-Rosen- und Pflanzen-Ausstellung hinzuweisen.

**Verzeichnis der Ehrenpreise für die Darmstädter Ausstellung.**

Die mit † sind speziell für Rosen bestimmt.

1. Sr. Kgl. Hoheit der Grossherzog.
2. Sr. Grossherzogl. Hoheit Prinz Wilhelm.
- †3. Ihre Grossh. Hoh. Prinzessin Ludwig v. Battenberg.
4. Ihre Durchlaucht Prinzessin von Battenberg, eine Krystallkanne mit Silberbeschlag.
5. Sr. Erlaucht Graf v. Erbach-Schönberg.
- †6. Der Gartenbau-Verein in Darmstadt, ein Pokal in Silber.
7. Herr Commerzienrat Ulrich in Jungstadt.
8. Herr Conrad Appel in Darmstadt, 60 Mark
- †9. Herr Dr. Frank, Oberrechnungsrat in Darmstadt, 15 Mark.
10. Herr F. Schmitt und G. Lippe in Darmstadt.
- †11. Ungenannt (H. M.) in Darmstadt, 100 Mark.
- †12. Hr. Carl Will in Darmstadt, ein Kistchen Mousseux.
13. Herr Fabrikant Venuleth in Darmstadt.
- †14. Der Handelsverein, 50 Mark.
15. Hr. Geh. Com.-Rat Merck in Darmstadt, 100 Mk.
16. Rheingauer Verein für Obst-, Wein- u. Gartenbau, Goethe's Handbuch der Tafeltraubenkultur.
- †17. Frhr. v. Gremp in Homburg v. d. H.
18. Herr Baurat v. Hügel in Ber'in, 100 Mark.
19. Der Fabrikantenverein in Darmstadt, 160 Mark.
- †20. Herr Fabrikant C. Schenck in Darmstadt.
- †21. Frau Wwe Mathilde Noack in Darmstadt, eine Fruchtschale, Krystall und Neusilber.
- †22. Herr Hornmann in Darmstadt.
23. Herr Major v. Heyl in Darmstadt, 100 Mark.
24. Der Gastwirt-Verein in Darmstadt.
25. Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein Gross-Gerau, 25 Mark
26. Obstbauverein in Griesheim.
27. Verein für gemeinnützige Zwecke in Darmstadt.
28. Verein zur Förderung des Garten-, Obst- und Weinbaues im Regier.-Bez. Cassel, 3 Medaillen,
- † 1 grosse Medaille.
- †29. Frankfurter Rosisten-Verein in Frankfurt a. M., 2 Medaillen.
30. Die Damen des Gartenbau-Vereins zu Darmstadt, † 7 Preise: ein Candelaber, eine Säule mit Bronzestatue, 12 silberne Löffel, ein Teppich, Tafelaufsatz, eine Uhr, ein Rauchtisch. 4-7 Preis †.
- †31. Württembergischer Gartenbau-Verein in Stuttgart, Eteis mit 2 vergoldeten Kaffee-Löffelchen.
32. Oberhessischer Obstbau-Verein in Friedberg.
33. Garten- u. Obstbauverein Aschaffenburg, 40 Mk.
- †34. Verein deutsch. Rosenfreunde, Silbernes Besteck.
- †35. Kölner Gartenbau-Gesellschaft, eine silb. Medaille.
- †36. Herr Landtags-Abgeordneter A. Bergsträsser, Stadtverordneter in Darmstadt, 20 Mark.
37. Verein für Feld- und Gartenbau in Offenbach.
38. Gartenbau-Verein Worms.
39. Frau Hofjuwelier Wwe Schmidt in Darmstadt, ein Tranchirbesteck.
- †40. Ehrenpreis des Ehren-Comités.
- †41. Von Rosenfreunden gestiftet, 60 Mark.
42. Von P. Jacobi, Fabrikant in Darmstadt.
- †43. Herr Consul Müller-Alewin in Darmstadt.
- †44. Obst- und Gartenbau-Verein in Homburg v. d. H., 80 Mark.
- †45. Grossherzogl. Ministerium des Innern und der Justiz, 150 Mark.
- †46. Herr Druschki, Vorsitzender des Vereins deutscher Rosenfreunde in Görlitz.
47. Gartenbaugesellschaft in Frankfurt a. M.
- †48. Von der Stadt Darmstadt, 300 Mark.
49. Gartenbau-Verein in Mainz.
- †50. Herr v. Lade in Monrepos-Geisenheim, Ehrenpräsident des Vereins deutscher Rosenfreunde.
51. Bank für Handel u. Industrie, Darmstadt, 10) Mk.
52. Landwirthschaftl. Provinzialverein für Starkenburg. Im ganzen 61 Ehrenpreise.

**Eine weisse Maréchal Niel-Rose.**

**Eine Züchtung aus dem Etablissement des Hrn. Franz Deegen jr., Köstritz, Thür.**

Wer erinnert sich nicht noch, welchen grossen Enthusiasmus Mitte der sechziger Jahre das Erscheinen der einzig schönen Maréchal Niel-Rose, welche heute noch die Königin aller gelben Rosen ist, unter allen Rosenkennern und Verehrern hervorrief?

Die ganze Welt war hingerissen von ihrer Pracht und Schönheit. Nachdem man sich jahrelang daran ergötzt, entstand der sehnliche Wunsch nach einer weissen Niel, und wie werden sich alle Rosenfreunde freuen, wenn die Kunde zu ihnen

dringt, dass auch dieser jetzt nach ca. 30 Jahren endlich der Erfüllung naht.

In meinen sorgfältig gepflegten und ja auch grossen und weltbekannten Rosenkulturen ist eine Niel-Rose gezüchtet worden, die ebenso das Entzücken Aller hervorrufen wird wie s. Z. die gelbe Niel.

Diese edle, weisse Niel-Rose besitzt eine wunderbar zarte, weisse Färbung, die nach Innen in ein ganz feines weissgelb und später beim völligen Erblühen in ein leichtes crèmefarben übergeht, sie erinnert mit ihren langen, schön geformten Knospen sehr an Niphotos. Sie wird deshalb wegen ihrer überaus lieblichen Färbung, herrlichen Form überall grosses Aufsehen erregen und sich



im Triumphzug durch die Welt bei jedem Rosenfreund ein Plätzchen im Garten erobern.

Im Uebrigen besitzt diese neue überaus wertvolle Rosen-Varietät alle guten Eigenschaften der bekannten dunkelgelben Niel, als kräftigen Wuchs, herrlichen Wohlgeruch sowie schöne Belaubung und ist daher ebenso als Hochstamm als auch niedrig veredelt, als auch gut zum Treiben zu verwenden.

In meinen grossen, schönen Rosenschulen werden diesen Sommer vielleicht Ausgangs August diverse hundert Kronenbäumchen ihre volle Blütenpracht zeigen, und kann sich jeder, der sich dafür interessirt von der Schönheit dieser Rosen-Neuheit selbst überzeugen, man wird stets davon bezaubert sein.

Diese Rosen-Neuheit ist von mir kurz und treffend Deegen's weisse Maréchal Niel (Franz Deegen jr.) getauft worden und wird demnächst im Handel erscheinen. Ich behalte mir vor, dann noch Näheres darüber zu veröffentlichen.

Köstritz, Thür., Anfang Mai 1895.

**Franz Deegen jr.,**

Rosen-Gärtner und Züchter.

Wir erhielten einige Blumen dieser weissen Niel zugesandt und können dem Besitzer nur gratulieren. Deegen's weisse Niel dürfte den baldigen Bau neuer Gewächshäuser in grossen Rosentreibereien veranlassen.

Die Redaktion.

### Erwiderung auf den Aufsatz: „Ein Muster-Sortiment.“

(Rosenzeitung No. 2, 1895).

Auf die Klage des Herrn Hebenstreit über das Fehlen der Rose „Drap d'or“ in den Rosenverzeichnissen möchte ich folgendes erwidern:

Reynolds Hole sagt in seinem Buche „Die Rose“ (S. 86 Ausgabe von 1880) nachdem er den von Riolds gethanen Ausspruch angeführt hat:

„Warum habe ich ihr denn aber nicht den Vorzug gegeben? Weil sie in England so selten gedeiht, dass ich sie, soviel ich mich entsinnen kann, in voller Entfaltung überhaupt während meines ganzen Lebens nur drei- oder viermal gesehen habe.“

Darin liegt wohl der Grund, warum sie aus den Verzeichnissen verschwunden ist. Wenn eine Rose in dem milden englischen Klima selten gute Blüten bringt, so ist sie für Deutschland einfach unbrauchbar. Ich kann mir auch kaum denken, dass sie schöner ist, auch wenn sie vollkommen entwickelt ist, als eine vollentwickelte Maréchal Niel, die ja bei einigermaßen günstigem Standorte und guter Pflege bei uns doch immer gedeiht. Herr Hebenstreit beweist uns dies ja selbst.

Dass übrigens Drap d'or ganz aus den Verzeichnissen verschwunden ist, scheint mir zweifelhaft. Im Verzeichnisse der Gebr. Ketten-Luxemburg steht unter No. 642 Chromatella (Züchter Coquereau 1843) = Cloth of Gold = Goldtuch. Blume dunkelgelb u. s. w. Schöne, gelbe Rose, blüht aber schwer auf, ausser in heissem Klima.

Drap d'or heisst aber auch „Goldtuch“; 1843 hat Riolds sie zuerst gesehen und bewundert.

Im übrigen bestreite ich Herrn Hebenstreit entschieden, dass wir Mangel an guten Rosen haben. Sein aufgeführtes Muster-Sortiment enthält 130 Sorten. Auch ich habe mir aus den Listen unseres Vereins, aus Nietner u. s. w. ebenfalls ein solches von 150 Sorten aufgestellt. Trotzdem ich 20 Sorten mehr darin habe, sind nur etwa 100 Sorten in seinem Verzeichnis dieselben, wie in dem meinigen. Es dürfte wohl leichter sein, 200 bis 250 hervorragende schöne, von einander leicht zu unterscheidende Rosensorten aufzustellen, die aber nicht nur interessant sondern auch schön sind, und die alle im Garten gedeihen. Keine andere Gartenblume kann sich eines solchen Reichtumes erfreuen. Es ist dies eben der Erfolg unserer jetzigen Rosenzüchter, und daher auch erklärlich, dass manche alte und gute Sorten verschwunden sind; es sind eben bessere an ihre Stelle getreten. Und sollte nicht manche entschlummerte mit neuem Namen wieder erstanden sein?

Es soll aber nicht behauptet werden, dass auf dem Gebiete der Rosenzucht nicht noch mancher Wunsch berechtigt wäre. Noch fehlt uns ganz die blaue Farbenreihe, denn die bis jetzt mit bläulichem Schimmer versehene Rosen taugen zum Teil in der Farbe nichts. Und auch eine ganz schwarze Farbe haben wir noch nicht, wenn auch „Andenken an Wilhelm Wood“ schon recht dunkel ist (und „Prince Camille“ und „Abel Carrière. D. R.)

Die genannten Rosen werden ja wohl allen Lesern bekannt sein. Falls nicht, so bemerke ich, dass erstere in den Verzeichnissen „Souvenir de William Wood“ heisst. Ich habe nämlich, zur grossen Freude meines Gärtners, die Namen meiner sämtlichen Rosen, einige Hundert Sorten, verdeutsch, wobei natürlich die fremden Eigennamen bestehen blieben, die „Madame“ ist eine „Frau“, die Comtesse und Countess ist „Gräfin“, Duchesse ist „Herzogin“, geworden; Souvenir ist bei Personen „Andenken“, bei Sachen „Erinnerung“, Merveille „Wunder“, Gloire „Ruhm“ geworden u. s. w. Ich wurde dadurch veranlasst, dass mein Gärtner die Rose „Maid of the mist“ mit „Mädel auf dem Mist“ übersetzt bezw. sich zurechtstutzte. Woher sollte der Mann auch wissen, dass sie „Nebelmädchen“ heisst.



Zwar bekomme ich französische und englische Rosenverzeichnisse nicht zu Gesicht, ich bin aber der festen Ueberzeugung, dass in deren Verzeichnissen es keine „Kaiserin Auguste Victoria\*)“ sondern eine „Impératrice“ und „Empress“ Auguste Victoria giebt. Warum thun wir nicht desgleichen? Die deutsche Rosenzucht steht achtungsgebietend genug da, um es thun zu können und je stolzer sie auftritt, um so mehr Achtung wird sie gerade bei den Fremden geniessen.

Sollten sich nicht eine Anzahl mir gleichgesinnter Firmen finden, welche für die nächste grosse Ausstellung in Berlin gemeinsam einen Preis stiften: „Für die beste Zusammenstellung von Rosen mit verdeutschten Namen eines Züchters, dessen Preisverzeichnis dieselbe Eigenschaft aufweist?“

Ich hoffe, dass sich genügend Rosenliebhaber dazu bereitfinden werden, von Rosen-Amateurs kann man es freilich nicht erwarten.

Kakamitz b. Sakrau.

Dr. Freiherr von Reibnitz.

### Ofenrohr-Stämme.

„Hohe Wildstämme“, so las ich in No. 2 unserer Rosenzeitung; ich las auch noch weiter und fand Unglaubliches.

Um also recht hohe Wildstämme zu erzielen, leitet man Wurzeläusläufer von veredelten Rosenstämmen in Holz-, Papp- oder Ofenrohre, in der Voraussetzung, der Ausläufer werde dem Lichte, welches nun von ihm abgesperrt ist, mit verpoppelter Eile zustreben. Gewiss, wenn das Rohr nicht zu lang ist, thut er es.

Nehmen wir nun an — diese Möglichkeit ist ja nicht ausgeschlossen — der Ausläufer hätte bis zum Herbst die angegebene Länge von 3—4 m erreicht, dann kann man das Rohr fortnehmen. Und was nun?

Bei der Gärtnerei ist ausser der mineralischen Nahrung des Bodens und dem Wasser die Hauptsache für die Pflanzen Licht, Luft und Sonne.

Gesetzt, der Stamm habe seine ihm zugemutete Länge bis zum Herbst erreicht und das Rohr sei entfernt. Was geschieht? — Die Sonne wird seine zarten Blätter und lichtentwöhnte Rinde verbrennen; der Wind, es braucht noch lange kein

\*) Einige ausländische Cataloge führen den deutschen Namen auf, nur noch wenige schreiben die englische oder französische Uebersetzung, wie es anfangs fast nur geschah. Wie wir aber gern haben, dass die Ausländer unsere Namen beibehalten, so wird es auch billig sein, die Namen der ausländischen Züchtungen möglichst unverändert zu lassen. Die Uebersetzungen, wie oben angegeben, lassen wir aber recht gern gelten innerhalb der Sammlungen der Liebhaber; nur für den Handel wird es bei den Original-Namen bleiben müssen. P. Lambert.

Sturm zu sein, knickt ihn, da seine Zellen völlig unverholzt sind; der erste Nachtfrost zerstört sein schwammiges Gewebe.

Der alte Stamm, aus dessen Wurzel der Ausläufer entstanden, ist aller Wahrscheinlichkeit nach verkommen im Laufe des Sommer. Denn der Ausläufer lebt von der Mutterpflanze schmarotzend, wodurch diese ausgehungert wird.

Der Wildling aber ist schwach, und wenig Erfolg wird mit der Edelkrone zu erzielen sein, die er künftig tragen soll.

Kurz, die Methode taugt nichts. Zum Schlusse noch eine Frage.

Wie kann man Maulwürfe an eine Stelle leiten, wohin man dieselben gern haben möchte? Ich wäre für nähere Auskunft äusserst dankbar.\*)

K. Hg.

### Die Theerose The Bride.

Während meines täglichen Rundganges zwischen den in üppigster Pracht prangenden Rosen, die bei uns sich eben jetzt in ihrer vollsten Schönheit entfalten (denn im Sommer leiden sie zu sehr durch die enorme Hitze) kehren meine Gedanken zuweilen an den Görlitzer Rosencongress zurück, wobei ich meine Betrachtungen bezüglich der in die Debatte einbezogenen Sorten anstelle.

Wie Unrecht that man doch mancher Sorte, die jetzt so lieblich, so schön und so fein geformt erblüht, wie z. B. der The Bride, und heute freue ich mich erst recht, dass sie in dem Herrn Kais. russischen Garten-Direktor Zawada einen so energischen Verteidiger gefunden. Ich gebe ihm in allen Einzelheiten recht, denn sie verdient es gewiss in die obersten „Zehn“ eingereiht zu werden. Denn der kraftstrotzende Stengel mit schönem Laubwerk, der so edel die leichtnickende wundervolle Blüte trägt, die in einem so zarten weiss und gelblich-grün verfließendem Farbenschmelz erblüht, berechtigt sie dazu wie nur wenige ihresgleichen. Die Knospe ist das Ideal einer Rosenschönheit und wie eine solche Vollendung ihre Widersacher haben kann, wäre mir unbegreiflich, wenn ich nicht schliesslich daran denken müsste: De gustibus non est disputandum†.

Temesvar, den 14. Mai 1895.

Josephine Mühle.

\*) Man kann sie von Beeten, wo man sie nicht haben will, vertreiben durch 1) einen toten Krebs, den man in die Röhre legt; 2) einige Tropfen Petroleum oder Petroleum-Lappen, die man in die Röhren giesst bezw. legt.

† Sie ist vollendet schön; und doch hat sie einen Fehler: Sie duftet fast gar nicht — eine kalte Schönheit.

O. S.



## Ein Rosensortiment vor 40 Jahren.

Tempora mutantur et nos mutamur in illis.

In einer an landschaftlichen Reizen sonst nicht überreichen Gegend liegt auf einem dominirenden Hügel das durch den Tod der Königin Luise von Preussen historisch gewordene Lustschloss Hohenzieritz, umgeben von einem am südöstlichen Abhange sowohl wie nach Westen sich besonders weit erstreckendem, wundervollem Parke. Eine Sehenswürdigkeit in diesem herrlichen Garten war der „Rosenberg“, der alljährlich auf die Bevölkerung der Gegend und nahegelegenen Städte eine grosse Anziehungskraft ausübte, die ihren Gipfelpunkt in einem allsommerlich am ersten Sonntage nach Johannis stattfindenden „Rosenfeste“ erreichte, wo Tausende und aber Tausende von festlich gekleideten Menschen den Schlosspark besuchten um sich an dem reichen Blumenflor des Rosenberges zu erfreuen, worauf dann ein Tänzchen im nahegelegenen Gasthofe des Dorfes stattzufinden und das „Fest“ abzuschliessen pflegte.

Dieser, so grosse Anziehung ausübende Rosenberg war nun eine hügelartig gruppierte Rosenpflanzung, ein Rosarium von ziemlich bedeutendem Umfange. Die Spitze des Hügels krönte ein offener, mit Schlingrosen berankter „Tempel“, und die einzelnen Abteilungen des Rosariums waren mit Buxbaum eingefasst, der wohlgeschnitten und unterhalten, wie eine halbmeterhohe kleine Hecke die schöngeschwungenen Linien der äusseren Beetgrenzen umgab.

Zum grössten Teil bestanden die hier angepflanzten Rosen aus Centifolien und einer reichen Auswahl französischer Gartenrosen in den allerverschiedensten Farben, auch Persian Yellow fehlte nicht, wie auch die Pimpinellrosen hier und da an den Kanten der Beete sichtbar waren. „Wer zählt die Sorten, nennt die Namen“, die hier mit ihren hunderttausenden von Blumen das Auge erfreuten und die Luft weithin mit Wohlgeruch erfüllen? Ja das wäre selbst für einen viel kundigeren als ich damals zu sein glaubte, eine äusserst schwierige Aufgabe gewesen. Die wurzelechten Rosen wurden hier in Pyramidenform an einem Pfahl erzogen und in jedem Frühling beschnitten, aufgebunden und gedüngt. Die in Unmengen erscheinenden Ausläufer siedelten sich bei den Nachbarbüschen an, so dass an einem Pfahl oft mehrere Sorten ihren Stützpunkt fanden, was dann bei der Blüte noch seinen besonderen Effekt machte, wenn ein Busch weisse, rosa, dunkle und gestreifte Blumen zeigte, die das weniger urteilsfähige Publikum für die variirenden Blumen desselben Strauches hielt, oder wohl gar noch einen besonderen Kunstgriff vermutete, der die Wunder hervorgebracht. Ausser der grossen Centifolia und dem kleinen Dijonröschen fanden sich hier in grosser Anzahl die gestreiften Sorten Oeillet flamand, Oeillet parfait, Tricolor de Flandre und eine purpurgestreifte Sorte. In Weiss erinnere ich besonders Madame Hardy, Unica und die weisse Moosrose Unique de Provence. In Rosa ausser den Centifolien, Cristata, die unvergleichliche Coup d'Hébé, dann die fleischfarbigen Maidenblush und Comtesse de Lacépède. Die leuchtendrote Chénédollé, die edelgeformte dunkle Paul Ricaut, die gelbe Centifolia Jaune double, die einfachen lutea und lutea bicolor und mehrere Moosrosen in weiss, Reine blanche und die dunkle Unit d'Young, sowie die an den Säulen reich verschlungene Ruga sehe ich heute noch im Geiste vor mir und bleiben mir in ihrer damaligen Schönheit unvergesslich.

An der westlichen Seite schloss sich an den Rosenberg, nur durch einen Kiesweg getrennt, ein Rasenplatz mit hochstämmigen Rosen, die hier mit

ihren starken, mit Ipomoea umrankten Stämmen und umfangreichen, blumenübersäten Kronen sich wundervoll abhoben von der den Rasen begrenzenden, aus Ailanthus, Rhus Cotinus, Syringa chinensis und Weigelien gebildeten Gehölzpartie. Es fanden sich hier die damals hoch angesehenen Sorten: Anna Alexieff, Auguste Mie, Baron Prévost, Général Jacqueminot, La Reine, Las Casas, Paeonia, Gloire de Dijon, Souvenir de la Malmaison, Palais de Cristal, Souvenir de Lewson-Gower, Sidonie, Louise Peyronny, Comtesse Cecile de Chabillant und die so oft verballhornisirte Géant de Batailles. (In Gotha war sie von einem biedern Bürger einmal unter dem Namen „Schandbalg“ ausgestellt, es war das dieselbe Ausstellung, auf der Abd-el-Kader als „Apfelkater“ bezeichnet war.) An einer geschützten Stelle des Gartens fanden sich noch Chromatella und Solfatare ausgepflanzt und sah ich hier von ersterer die erste und bis jetzt einzige Blume im Freien (!) Aimée Vibert fand ich hier gleichfalls, doch so zeitig im Sommer noch ohne Blumen.

Wie man sieht, war es kein grosses Sortiment, was der fürstliche Garten s. Z. aufzuweisen hatte, manche der damaligen Sorten gelten aber noch heute, andere sind vergessen, was mir besonders um Coup d'Hébé leid thut, die grosse, becherförmige, rosigfarbene Blume war wirklich wundervoll.

Unsere Ansprüche an eine schöne Rose sind aber heute andere geworden, als damals, wo den Blumenfreunden noch nicht eine so überreiche Auswahl von Sorten in allen Farbentönen zu Gebote stand. Doch wer weiss wie es nach abermals 40 Jahren in unsern Rosengärten aussieht, „das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen“.

Norrtelje, im März 1895.

Müller.

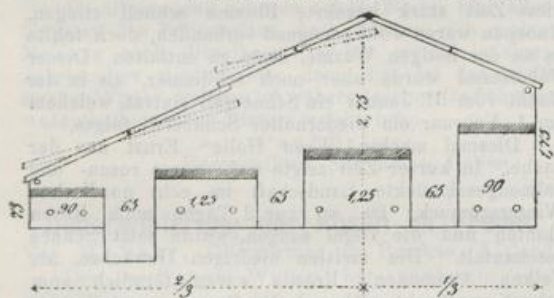
## Zur frühen Rosentreiberei.

Im vorigen Hefte unserer Rosenzeitung finde ich einen sehr interessanten Aufsatz über die Rosentreiberei des Herrn Gartenbau-Direktors Haupt zu Brieg. Einiges ist mir jedoch nicht ganz begreiflich, so z. B. worin das Ungeheuerliche besteht, in den Monaten Dezember und Januar täglich mehrere Hundert Azaleenblüten pflücken zu können. Im Dezember und Januar kann jeder, der ein einigermaßen gutes Gewächshaus zur Verfügung hat, Azaleen in Blüte haben. Welchen Wert sollen denn auch einige Hundert dieser Blüten im November haben, denn blüetarm ist diese Zeit für den Schnittblumenzüchter durchaus nicht. In dieser Zeit haben wir die feinen langstieligen Bouvardien hundertweise bis halben Februar noch, ausserdem Nelken, Chrysanthen, Cyclamen, die neue Victoria-Levkoye mit prächtigen langstieligen Blütenrispen, der Kaiser'sche neue Goldlack und andere mehr. Nur an Rosen haben wir von Ende November bis Anfang März Mangel und kann mich die mitgeteilte Treibweise nicht überzeugen, dass sie diese Lücke auszufüllen imstande ist. In diesen kalten Erdbeeten kann unmöglich ein reicher Flor in den genannten Monaten stattfinden, denn überall werden solche Erdbeete entweder bis spät in den Herbst in Blüte gehalten oder sehr früh im Frühjahr angetrieben.



Wie dieses Verfahren etwa 9 Monate lang täglich eine reiche Ausbeute liefern kann und nur drei Monate der Ruhe incl. des Antreibens nötig hat, begreife ich nicht. Es ist schon viel, wenn eine Rose zweimal in derselben Treibperiode blüht; diese dauert dann doch keine 9 Monate. Nach meinen gemachten Erfahrungen können wir aus der amerikanischen Treibmethode viel Nutzen ziehen. Die Kultur auf Tischen ist sicher rationeller als das alte Verfahren in Töpfen, nur müssen wir Rosenhäuser mit abnehmbaren Fenstern wählen. Hier können die Rosen gesund und kräftig erhalten werden, und lässt man die Rosen durch zweckentsprechendes Decken und Trockenhalten bei Lüftung etwas früher zur Reife kommen, als in der freien Natur, so kann mit dem Treiben Anfang Oktober begonnen werden. Der erste Flor fällt dann in die Monate Dezember und Januar, der zweite wird durch die sonnigen Tage, die wir im Januar und Februar schon hin und wieder haben, bedeutend gefördert. Ein solches Haus bezahlt sich vielleicht nicht so gut, aber später kommen die Erdbeet- und Kastenrosen und diese zusammen machen sich bezahlt. Wenn ich ein Dtzd. schöner Rosen habe, so sind die jedenfalls an Wert entsprechend 2—3 Dtzd. von der Riviera. Wie ein solches Haus gebaut sein müsste, erlaube ich mir hier durch eine kleine Skizze zu erklären.

Phil. H. zu Hilv. Holland.



### Einige Bemerkungen über das Binden von Rosensträußen.

Die folgenden Bemerkungen beziehen sich nur auf das Binden von natürlichen Rosensträußen, d. h. also solchen, bei denen die Rosen nicht auf Draht gesteckt werden, sondern an ihren Stengeln verbleiben und mit diesen zusammengebundenen Stengeln ins Wasser gestellt werden können. Draht ist dabei nur aushilfsweise und zwar nur als Stütze für zarte Stengel von Rosen mit hängendem Habitus zu verwenden, besonders bei leichtgebundenen Bouquets. Durch lange Übung und Geschicklichkeit kann man es indes auch hier dahin bringen, dass solche Rosen durch andere mit starken Stengeln, meist seitwärts, getragen und gehalten werden und sich also ohne künstliche Hilfsmittel ganz ungezwungen präsentieren.

Das einfachste Verfahren besteht darin, dass man bloß Rosen nimmt. Es sind da die mannig-

faltigsten Formen möglich: Pyramidenform, tellerförmig, flach (einseitig). Man kann die Rosen so binden, dass die Seiten des Strausses sich als zusammenhängende Flächen darbieten, man kann auch kleinere Rosen, meist Knospen in symmetrischer Verteilung hervorstehen lassen; besonders helle Knospen auf dunklem Grund machen sich sehr gut, auch die halboffenen Knospen von Moosrosen sind wirksamer Verwendung fähig. Die Anordnung im Einzelnen wird immer Sache des individuellen Geschmackes und Gefühles bleiben, für einen feinen Farbensinn bieten die reizvollen mannigfaltigen Schattierungen der Rosen aus den letzten 30 Jahren weitesten Spielraum zur Bethätigung. Auf jeden Fall wird man dafür zu sorgen haben, dass in dem Strauss reichlich Laub vorhanden ist; am naheliegendsten ist Rosenlaub, aber auch Eichen-, Amygdalus-, Spiräen-, Cydonia japonica-Laub, sowie Zweige der Clematisstaude, der Aster horizontalis, Tamarix und Tuja-Arten, sowie Farrenkräuter. Ich nenne nur solche Pflanzen, die im freien Lande aushalten. An Stelle der Papiermanchette verwendet man Eichen- und Clematislaub sowie Blätter von Rosa rugosa und Farrenkraut.

Aber auch andere Blumen können mit grosser Wirkung in Rosensträußen Verwendung finden. Der Character der Rose als Königin der Blumen bedingt es aber, dass die Blumen anderer Spezies immer nur als Beiwerk erscheinen dürfen, dass die Rosen immer in dem Strausse die Hauptsache bleiben müssen. Darauf wird man bei der Verwendung von Nelken, Reseden und besonders von Levkoyen zu achten haben. Man wird überhaupt finden, dass sich verhältnismässig nur wenige Blumen des freien Landes zur Verwendung in Rosensträußen eignen. Ich nenne im Folgenden eine Anzahl solcher, die sich mir, besonders wegen ihrer Leichtigkeit und Zierlichkeit als geeignete Zugaben für Rosensträuße bewährt haben: *Asperula hexaphylla* (blüht im Juni), *Gypsophila paniculata* (Juli), *Gypsophila elegans* (einjährig; durch mehrere Aussaaten zu verschiedenen Zeiten kann man dasselbe den ganzen Sommer über vorrätig haben), *Clematisstaude* (August), *Campanula carpathica alba* (August-September), *Viscaria oculata* (mehrere Aussaaten!), *Aster horizontalis* (September-October). Besonders die weissen Kelche der *Campanula carpathica* und die *Viscaria* mit dunklem Auge heben sich als überstehende Blüten sehr effektiv von den Rosen ab, während die *Gypsophilen* und *Asperula* wie ein leichter Schleier wirken. Eine Hauptstelle unter den Ergänzungsblumen für den Rosenstrauß weise ich aber den Kornblumen zu. Ich meine hier nicht die gewöhnlichen blauen, sondern die verschiedenen Farbennüancen, die man durch Aussaat, namentlich von gefüllten Kornblumen, im Garten, erhält! Man hat die Schattierungen vom zartesten Bläulich- oder Rosa-Weiss bis zum dunkelsten, fast schwarzen, Braun-Violett. Man nehme jedoch auch hier nur die eben aufblühenden Knospen! Man wird finden, welchen aparten und feinen Eindruck z. B. ein Bouquet aus hellen Rosen mit überall hervorschauenden braun-violetten Kornblumenknospen macht. Gerade diese dunkeln Kornblumen lassen sich zur eindrucksvollen Abtönung des Farbenspiels in einem Rosenstrauß in der decentesten Weise verwenden. Zur Vertiefung des Schattens dunkler Rosen dienen auch halboffene schwarze Scabiosen. Es sind dies alles Blumen, die sich jeder ohne Mühe selbst ziehen kann; es sollte mich freuen, wenn diese aus langjähriger Erfahrung stammenden Bemerkungen manchem Rosenfreund oder -Freundin, die gerne selbst ihren Rosenstrauß binden, von Nutzen wären.

Giessen,

Dr. Röse.



### Rosa multiflora nana remontant,

über welche in letzter Zeit öfters höchstes Staunen ausdrückende Artikel in den verschiedensten Zeitungen erschienen, hatte im vorigen Jahre Herr Garteninspector Gieraud-Sagan in Görlitz in einigen Topfexemplaren ausgestellt. Dieses Röschen wurde 1891 durch L. Lille in Lyon aus *Rosa polyantha* gezogen und besitzt die Eigenschaft, schon im ersten Jahre der Aussaat von Mai-Juni bis zum Herbst ununterbrochen zu blühen. Die Keimung erfolgt schon nach 14 Tagen und die jungen Pflänzchen entwickeln sich so schnell, dass sie nach 3 Monaten ihre teils einfachen, teils gefüllten kleinen, verschieden gefärbten Blüten entwickeln. Die Höhe der kleinen Büsche ist nicht über 40 cm. Zu Befruchtungsversuchen sei dieses auch harte Röschen empfohlen.

### Der Winter 94/95 in San Remo.

Ein jeder der verehrten Leser dieser Zeitung hat wohl schon einen oder auch mehrere Berichte über die Strenge des diesjährigen italienischen Winters zu Gesicht bekommen und sich beim Lesen derselben im stillen über die Härte und lange Dauer der Kälte im Süden entsetzt.

Ich möchte mir nun heute erlauben, der Anforderung unsers verehrten Herrn Redakteurs nachkommend, in Nachstehendem einen kurzen und übersichtlichen Bericht des nun hoffentlich beendigten Winters von San Remo zu geben.

Die meisten Zeitungen brachten übrigens sehr übertriebene Gerüchte, speziell von der Riviera, und ich bin überzeugt, dass die Berichtersteller irgendwie beeinflusst gewesen sind; so kam es auch, dass die meisten Zeitungen die falschen Berichte, welche dem hiesigen Fremdenverkehr sehr hinderlich gewesen waren, widerrufen mussten.

Es ist übrigens unwar, dass dieser Winter seit der Existenz des hiesigen Blumen-Exports nach dem Norden der kälteste gewesen sein soll. Bei solchen aussergewöhnlichen Naturereignissen kann man oft beobachten, dass das Gedächtnis der meisten Menschen sehr kurz ist, sonst würde man nicht so oft hören: „Solche Kälte ist seit Menschengedenken noch nicht dagewesen“ u. s. w. Der Winter 90/91 ist mir noch in lebhafter Erinnerung, und ich erlaubte mir damals, auch in dieser Zeitung darüber zu berichten; um so mehr musste ich mich wundern, dass man hier selbst allgemein behauptete, dieser Winter sei der kälteste seit dreissig Jahren gewesen, während wir im Jahre 90/91 viel niedere Kältegrade gehabt hatten. Den besten Beweis dafür geben die statistischen Berichte über den Import von abgeschnittenen Blumen von der Riviera nach Deutschland. Während in jenem Winter die Ernten bis fast zu  $\frac{4}{5}$  vernichtet wurden, sind in diesem Jahre an den meisten Plätzen kaum mehr als  $\frac{2}{3}$  dem Froste zum Opfer gefallen.

In den kälteren Teilen Süd-Frankreichs, in der Gegend von Nizza und Cannes, sowie bei Antibes und Golf Juan mögen die Verluste wohl noch grösser gewesen sein, denn jene Lagen entbehren eines natürlichen Schutzes, welchen wiederum die günstigeren Lagen östlich von Nizza bis San Remo durch die schützenden Berge geniessen.

Im allgemeinen ist der Winter hier in San Remo trotzdem selten ohne Frost, gewöhnlich ist es aber nur 1—2° Kälte, welche dann auch nur während der

ersten Morgenstunden auftreten. Diese Temperatur schadet auch den hiesigen Florblumen gewöhnlich nicht, denn dieselben sind durch die lange Nachtkühle genügend abgehärtet und gewöhnlich auch sehr allmählich entwickelt.

Ebenso gehören Schneefälle hier zu den Seltenheiten, haben jedoch keine Bedeutung für die Härte des hiesigen Winters.

Ein Schneefall in einem im allgemeinen milden Winter ist hier ebenso möglich, wie ein relativ sehr kalter Winter hier oft schneelos ist.

Der diesjährige Winter war eigentlich ein Mittelweg zwischen Härte und Milde; ich meine, von Beginn des Dezember an gerechnet. Während wir bis Ende Dezember förmliches Sommerwetter hatten, so dass an geschützten Stellen die Tomaten noch am 28. Dezember mit Früchten und neuen Blüten bedeckt waren, während das Weinlaub im herrlichsten Hochrot erglänzte, so wie bei uns etwa Ende September, brachte der Januar einen plötzlichen Umschlag in der Witterung, kalte Ostwinde, zum Teil mit Regen und kleinen Schneefällen, die jedoch nur in den nahen Bergen zum Liegen kamen, dazwischen Hagelschauer, wie bei uns im April, das brachte einen so jähen Wechsel hervor, dass die Blumen lange Zeit stille standen und sich nur schwach entwickeln konnten. Ende Januar wagte sich die Sonne, welche uns sonst hier in diesem Monat nicht fehlt, wieder etwas hervor, doch sollte es ihr nicht gelingen, sich zu behaupten. Die vom Meere herziehenden Wolkenmassen verdeckten wieder bald ihr Antlitz und eine fröstelnde Temperatur, oft nur 2—4° Wärme, verwandelte die Riviera auf einige Zeit in ein nordisches Klimagebiet.

Dieser andauernden Temperatur fielen selbstverständlich noch keine Blumen zum Opfer, jedoch veranlasste sie, dass die Preise für sämtliche, um diese Zeit stark begehrte Blumen schnell stiegen. Knospen waren wohl genügend vorhanden, doch fehlte es an der nötigen Wärme, diese zu entfalten. Dieser Uebelstand wurde aber noch schlimmer, als in der Nacht vom 31. Januar ein Schneefall eintrat, welchem am 1. Februar ein wiederholter Schneefall folgte.

Diesmal machte „Frau Holle“ Ernst aus der Sache. In kurzer Zeit zeigte sich unsere rosen- und palmengeschmückte Landschaft im echt nordischen Winterschmuck. Da wo vor 2 Tagen noch Rosen blühten und die Vögel sangen, wurde jetzt Schnee geschaufelt. Die meisten niedrigen Gewächse, als Nelken, Anemonen, Reseda waren förmlich vom Schnee zugedeckt, während die Rosen nur teils mit Schnee bedeckt waren. Während man eifrigst bemüht war, den Schnee von den Palmen und anderen exotischen Gewächsen zu entfernen, da die Last derselben die grossen Wedel fast zur Erde herabgebogen hatte, belies man denselben auf den Rosenstöcken, deren Blüten an diesem Tage doch nicht geschnitten werden konnten. Die Nacht brachte bei klarem Himmel starke Kälte, während deren die Schneedecke sich bei den Rosen als ein ganz vorzüglicher Schutz erwies.

In den ersten Morgenstunden des 2. Februars zeigte das Thermometer 6° Kälte, und alles, was die Natur an Pflanzenleben darbot, war starr und steif gefroren.

Gegen 10 Uhr trat die Sonne hervor, und es war höchst interessant zu sehen, wie die Elemente einander bekämpften.

Trotz alledem gelang es der Sonne nicht, so schnell der Schneemenge Herr zu werden. Nur an geschützten, ihr ganz zugekehrten Stellen war der Schnee bis gegen Abend zur Hälfte aufgetaut, während



er an den Schattenseiten noch lange Zeit, 4—5 Tage, liegen blieb.

In den Nächten wiederholte sich die Kälte, doch kam sie nicht tiefer als  $4\frac{1}{2}^{\circ}$ , und trotzdem ist es ein pflanzenphysiologisches Rätsel, dass die Rosenblüten nicht alle erfroren waren.

Ein ziemlicher Teil ist ja allerdings der Kälte zum Opfer gefallen, so dass fast alle hiesigen Gärtner grossen Schaden dadurch erlitten haben, trotzdem ist aber noch viel gerettet worden, und ich glaube, dass dies nur der schützenden Schneedecke zuzuschreiben ist.

Auffällig ist für jeden Besucher der Riviera, dass die Palmen solche Kälte fast unbeschadet und ohne jegliche Deckung vertragen können, während solche im Norden gegen Frost doch sehr empfindlich sind.

Dagegen habe ich beobachtet, dass viele Neuholländer Pflanzen, welche in milderen Wintern hier immergrün sind, in diesem Jahre infolge der Kälte das Laub verloren haben, und auch an einzelnen Rosenpflanzen sah ich erfrorenes Laub, während die Blumen noch gut erhalten waren.

Jedenfalls erklärt sich die Widerstandsfähigkeit der Rosenblüten aus der langsamen Entwicklung derselben, vermöge deren die Blumen abgehärtet werden, dagegen sind die Nelken, welche nicht gedeckt waren, alle zum Teil ganz erfroren. Dieselben vegetieren doch auch schneller als Rosen und enthalten mehr Wasser in allen ihren Teilen, weshalb sich auch das Zerspringen der Zellen schneller vollzieht.

Im allgemeinen hat sich der Schaden nicht sofort nach dem Frostwetter feststellen lassen, denn die eigentlichen Folgen des Frostes kamen erst nach Eintritt milderer Witterung zum Vorschein.

Das Endergebnis für die Riviera, speziell für die Umgebung von San Remo war, dass der Schaden etwa die Hälfte des Ertrages ausgemacht hat.

Im allgemeinen gehören solche Winter hier allerdings zu den Seltenheiten, doch dürften sich meiner Meinung nach dieselben öfter als einmal in einem Jahrhundert wiederholen; denn dies ist der zweite strenge Winter, welchen ich während meines fünfjährigen Aufenthalts an der Riviera erlebt habe.

Paul Bräuer,  
Rosenzüchter, San Remo, Italien.

### Ueberwinterung der Rosen im Freien.

Von H. Saar, Obergärtner in Ramkau, Livland.

Der verflossene Winter hat wiederum eine Reihe von argen Schäden unter unseren Lieblingen angerichtet, so dass mancher Rosenfreund beim Aufdecken statt frischer Triebe nur eine erfrorene, schwarze Gestalt emporhob. Wirklich erschreckend, auch nicht besonders angenehm sind derartige Verluste dem Rosenfreunde. O du strammer Winter mit deinen unermesslichen Frösten, verschone uns nächstens!

Wie seit Jahren und besonders im vorigen Frühjahr (1894) hörten wir in hiesiger Gegend die bittere Klage, dass die Rosen sehr schlecht überwintert hätten. Von vielen Stellen waren mir Nachrichten eingelaufen, dass der strenge Winter die Rosen trotz starker Bedeckung fast sämtlich vernichtet hatte.

Meine bisher gesammelten Erfahrungen haben bewiesen, dass gerade zu starke Bedeckung der

Rosen Tod ist; viele Rosenfreunde oder vielmehr Gärtner sind der Ansicht, dass die Rosen nur einzig durch starke Fröste leiden. Oft werden riesige Erdhaufen, Torf und noch Tannenreiser und drgl. aufgeladen und oben darauf noch ganze Fuder von Dünger gelegt; trotzdem sind die Rosen bis zum Frühjahr fast alle erfroren.

Rosenüberwinterung verlangt, wenn die Resultate einigermaßen befriedigend ausfallen sollen, viel Erfahrung, genaue Sortenkenntnis und Kenntnis des Standortes wie auch der klimatischen Verhältnisse. Die Lage meines Rosariums dürfte wohl zu den ungünstigsten gerechnet werden, doch gelingt es mir jedes Jahr, es gut zu überwintern. Für Sorten, die für unsere nördliche Gegend mehr winterhart sind, gebe ich einen sehr trockenen und leichten Winterschutz; dagegen die zarteren Sorten, die sich nach mehrmaligen Versuchen als nicht im Freien überwinterungsfähig erwiesen haben, nehme ich ganz einfach im Herbst heraus und überwintere sie in Kellern.

Es ist eine den Rosenzüchtern allbekannte Sache, dass die Rosen niemals von Frost so leiden, wie von zu lästigem Deck-Material. Meine Rosen wurden im vorigen Herbst, Ende Oktober, die meisten mit Erde zugedeckt und zwar so, dass unter der Krone eine ziemlich dicke Schicht Wachholder-Aeste kamen, und dann die Krone recht dick mit letztem eingebettet wurde, so dass die aufgelegte Erde die Edelkrone nicht berührte. Längere oder stärkere Wachholder-Aeste versperren auch den Luftzutritt den Kronen nicht ganz, weil die Enden nicht mit Erde zugedeckt werden dürfen. Die nötige Deckerde wird von der Stelle, wo die Krone niedergebogen ist, von beiden Seiten herausgenommen, damit jegliche Feuchtigkeit sich während des Winters in die Grübchen sammelt, wodurch das Faulen des Holzes verhindert wird.

Ich bin überzeugt, dass diejenigen Rosen-Sorten, die auf zartere oder für die hiesige rauhe Gegend nicht völlig winterharte Unterlagen veredelt worden sind, im Freien viel gefährlicher zu überwintern sind, als die auf härtere Spezies veredelten; dasselbe habe ich auch in diesem Frühjahr wieder wahrnehmen können.\*)

Einen so lange andauernden Winter, wie den verflossenen, haben wir hier lange nicht gehabt. Meine Rosen lagen stellenweise noch kurz vor Mitte April (alten Stils) unter 2 Fuss dicker Schneedecke, sind aber alle glücklicherweise gut durchgekommen, ausgenommen Wildrosen, die im Herbst ungedeckt blieben, wie die Schottische Zaurose *Rosa rubiginosa* (Sweet briar) und die zu Unterlagen gehörigen Sorten wie *Rosa laxa* (Froebeli), *R. canina uralensis* (Freundlich) und

\*) Dies ist überaus zutreffend. D. R.



einige Canina-Hybriden, besonders die mit grauer Rinde; diese sind alle bis zur Schneedecke vollständig abgefroren; dagegen aber ist der Dorpater Wildling *Rosa cinnam. hybr.* und eine Canina-Art mit rötlicher Rinde bis zur äussersten Spitze unbeschädigt geblieben.

Da nun wegen zu späten Frühjahrs, die Frostschäden nicht zeitig genug constatirt werden konnten, und in Deutschland die Rosen schon in voller Vegetation sein dürften, werden wohl die Rosen-Liebhaber ihre Bestellungen allem Anscheine nach, um etwaige Lücken ersetzen zu können, im Herbst vornehmen müssen.

In Süd-Livland war der höchste Kältegrad 24° R. Im Lande mehr nördlich weit über 30° R.

### Rosenrost und Rosenfeinde.

Soeben durchblättert ich den Jahrgang 1894 der Rosenzeitung und fand pag. 87—88 eine Notiz von H. Hebenstreit „bei Wien“ über *Uredo rosae*. Herr Hebenstreit hält *Sorbus dulcis* für den eigentlichen Träger des Rosenrostes. An Orten, wo sich sehr viele *Sorbus aucuparia* befinden, ist noch nie der rote Rosenrost an denselben beobachtet worden, aber desto häufiger an allen *Populus*-Arten. Ich möchte H. Hebenstreit besonders darauf aufmerksam machen und ihn freundlichst bitten, die *Populus* in der Nähe seines Gartens zu beobachten und zu untersuchen.\*

Warm empfehle ich jedem Pflanzenfreunde das Prachtwerk — erschienen im Verlage von Springer, Berlin 1895 —, Dr. Karl v. Tubeuf Die Pflanzenkrankheiten, durch kryptogame Parasiten verursacht, zugleich eine Anleitung zur Bekämpfung von Krankheiten der Kulturpflanzen. — Folgende Rosen-Parasiten fand ich in Tubeuf angegeben:

1. *Peronospora sparsa* Berk. pag. 154, von Prof. Wittmack seit 1876 bei Berlin (in Treibhäusern) beobachtet. Die erkrankten Blätter erhalten lila gefärbte Flecken. Sorauer hat den Pilz auch in Schlesien beobachtet.
2. *Peronospora Potentillae*, pag. 156, auch auf *Rosa* und *Fragaria*.
3. *Spaerotheca pannosa*, Wallr., Rosenschimmel oder Meltau; Weisser Hauch. Auch an Pflirsichen und Aprikosen. Bestäuben mit Schwefelpulver empfohlen. Nach Ritzem-Bos auch Besprengung mit Bordelaise-Brühe.
4. *Fragmidium subcorticum* Schr. 375, an wilden und kultivierten Rosen.
5. *Cryptostictis Cynosbasti* Tuck auf *Rosa canina*, an welcher er Absterben einzelner Rindenteile verursachen soll.
6. *Dicoccum* (*Marsonia*) *Rosae* Bon. (verursacht braune Flecken auf den Blättern), pag. 523.
7. *Cercospora rosaeola* Pas. pag. 233.

W. Baron Huene.

### Maréchal Niel im Topf.

Der Unterzeichnete erlaubt sich noch ein Wort über Maréchal Niel-Treiberei in Töpfen, ein Thema, bei welchem er auf dem Görlitzer Kongress nicht zum Worte kam. In der Rosen-Ztg. No. 5, 1894, heisst es: Maréchal Niel kann

\*) Der Genannte ist inzwischen verstorben.

nicht entbehrt werden, doch ist sie zur Topftreiberei nicht zu empfehlen.\*) Das ist ein Irrtum. Dieselbe lässt sich viel besser und früher treiben als fast jede andere Sorte. Ich treibe sie nun seit 1874 in Töpfen. Im Jahre 1877 hatte ich einige Exemplare in der Ausstellung des Gartenbauvereins Flora für Kötzschenbroda-Niederlössnitz und Umgegend ausgestellt, und diese wurden mit dem I. Preise gekrönt. Dieselben Exemplare habe ich noch in Töpfen und treibe sie alle Jahr wieder mit, wovon sich jedermann überzeugen kann. Gegenwärtig habe ich über 400 Stück in Töpfen zum Treiben, der Schnitt beginnt gewöhnlich in der Zeit von Anfang bis Mitte Februar, dies Jahr am 26. Januar. Die Exemplare sind gewöhnlich 1½ bis 2 Meter hoch bis zur Krone, und die Krone im Durchmesser 75 cm bis über 1 m, eine Krone hat manchmal 80 bis 90 Blumen gebracht. Viele der hiesigen Gärtner, welche dies gesehen haben, werden es bezeugen. Die Blumen sind keineswegs geringer als bei ausgepflanzten Pflanzen, allerdings kommt es auf die Sonne an, welche manches Jahr fehlt. Die Hauptsache ist gut düngen, dazu verwende ich nur flüssigen Kuhdung. Nächst dem spielt die Hauptrolle Niphetos, welche jetzt im vollen Flor blüht; der Schnitt hat um den 15. Februar begonnen. Diese beiden Sorten sind bei uns in Dresden (denn dahin liefere ich sie täglich) die wertvollsten, nach diesen kommen *La France* mit 25—30 cm langen Stielen; denn je länger geschnitten, desto besser werden sie bezahlt.

Niederlössnitz b. Kötzschenbroda.

Ernst Werner,

Rosen- und Obstbaumschule.

### Der letzte Winter,

namentlich die abnorme Februar-Witterung, hat mancher Rose den Garaus gemacht, aber nur jenen, die leichtsinnig bedeckt worden sind. Alle diejenigen Rosen, die laut Empfehlung der Herren Benrath und Frank in Gelbe Mühle bei Düren mit Stroh umhüllt und mit dem sogenannten wetterfesten Transparent-Papier überdeckt waren, sind zugrunde gegangen, nicht nur die Veredlungen, sondern sogar die ganzen Stämme. Ueberall\*\*) da, wo man die Rosen niedergelegt, mit Fichtenreisig oder Erde bedeckt hat, auch die Stämme, sind die Rosen ohne den geringsten Schaden geblieben, wo aber die Stämme in hohem Bogen über der Schneedecke der Witterung ausgesetzt waren, sind auch die Stämme erfroren.

M.

### Winterschutz der Rosen.

Schon viel ist geschrieben worden über Schutz der Rosen im Winter. Ich teile Ihnen auch mein

\*) Soll heissen nicht so rentabel.

\*\*) Nicht „überall“ z. B. mir nicht einer. O. S.



seit 6 Jahren beobachtetes Verfahren mit, da mir bis dato noch kein Stamm im Winter eingegangen ist. Unten mein Sortiment.

Ich biege die Rosenstämme alle um, lege die Krone in den Boden, dann kommt ein schräges Dach von Brettern darauf und oben darüber Asphalt. Die Luft kann hindurchziehen. Meine Rosenbeete liegen gegen Osten. Der höchste Kältegrad ist 18° Reaumur. Versucht habe ich diesen Winter bei einem Okulaten von Souvenir de la Malmaison Pergament-Papier; das Auge hat sich sehr gut gehalten.

Folgende drei Sorten mit 2-jährigen Kronen habe ich gar nicht eingeschlagen; sie haben sich gut gehalten, nur musste ich kräftig zurückschneiden:

Marie Baumann,  
Comtesse d'Oxford,  
Prince Camille de Rohan.

Folgende Sorten waren im Boden eingeschlagen, mit schrägem Dach und Asphalt; ich führe nur die Theerosen an:

Honourable Edith Gifford, Catherine Mermet, Belle Lyonnaise, Perle des Jardins, Safrano, Shirley Hibberd, Gloire de Dijon, Mme. Bérard, Marie van Houtte, Maréchal Niel, Archiduchesse Marie Immaculata, Dr. Grill, Mme. Agathe Nabonnand, The Bride, Viscountess Folkestone, Duchesse Marie Salviati, Georges Farber, Beauté inconstante, Golden Gate, Comtesse de Breteuil, Maman Cochet.

Thee-Hybrid-Rosen: Grace Darling, La France, Lady Mary Fitzwilliam, Mme. Alexandre Bernaix, William Francis Bennett, Kaiserin Auguste Victoria, Carmen Sylva, Grossherzog Adolph von Luxemburg, Mme. Joseph Bonnaire,

Noisette-Rosen: Céline Forestier, Earl of Eldon, Réve d'or, William Allen Richardson, Madame Pierre Cochet, Mlle. Josephine Viollet.

Ich bemerke noch, dass ich alle meine Rosen im Herbst schneide und sie, wenn der Winter lange andauert, nicht zu früh aus dem Boden nehme.

A. Frings, Dülken.

### Rosa Wichuriana (Crépin).

In No. 6 der Rosenzeitung 1894 steht die Mitteilung, dass von obiger Rose 2 Sorten existieren. Das ist wohl eine Verwechslung ähnlich klingender Namen und zwar mit R. Wichuriae Koch synonym mit Rosa Luciae Franchet et Rochebrun.

Varietäten dieser Rosen sind noch nicht bekannt geworden, wohl aber ist die Möglichkeit vorhanden, dass eine dieser Rosen in den Gärten noch unter andern Namen geht (vielleicht sogar polyantha). Mit diesen beiden Rosen Befruchtungsversuche anzustellen, würde sich vielleicht lohnen.

### Zur Vertilgung der roten Spinne.

Seit einigen Jahren wende ich folgendes Mittel an, welches sich nach meinen bisherigen Versuchen als bestes bewährt hat und nach richtiger Anwendung den Pflanzen nicht im geringsten nachteilig ist. Zu

diesem Zwecke nehme ich ein Gefäss, je nach der entsprechenden Grösse der Pflanze und fülle dasselbe mit heissem Wasser, mische etwas grüne Seife und Schwefelblüte darunter und rühre tüchtig durch, damit eine richtige Mischung der Masse stattfindet. Mit Zusatz von kaltem Wasser kühle ich diese Masse bis 44° R. ab, nehme jede Pflanze und tauche dieselbe bis an die Wurzeln ein und lasse sie 3—4 Sekunden darin. Beim Herausnehmen muss man bedacht sein, dass die Wurzeln kein Seifenwasser bekommen, damit die Pflanze nicht wurzelfaul wird. Zu diesem Zwecke lege ich die Pflanze auf die Seite bis sie abgetropft ist. Nach diesem ersten Bade sind schon sämtliche lebende Tiere getötet. Um aber auch die Brut vollständig zu vernichten, wiederhole ich das Bad nach ungefähr 15 Minuten wieder. Jetzt hat man die Versicherung, dass die Pflanze von diesem lästigen Ungeziefer frei ist. Das Wasser darf nicht unter 40° R. abgekühlt sein, wozu immer mit heissem Wasser nachgeholfen werden muss. Bei näherer Betrachtung findet man, dass die Tierchen alle auf dem Wasser herumschwimmen. Ebenso ist beim Baden der Pflanzen darauf zu sehen, dass die Blätter durch Zusammendrücken nicht zu sehr Not leiden.

Zur weiteren Beruhigung möchte ich noch bemerken, dass das Tauchen der Pflanzen in dieses warme Wasser weder den ganz jungen Trieben, noch den sich nahe dem Aufblühen befindlichen Knospen in irgend einer Weise schadet, auch ist das Baden im Herbst ohne schädlichen Einfluss geblieben.

K. Boss, Frankf. G. Zeitung.

### Rosen-Heilmittel.

Gegen Meltau: Halte die Heizröhre stets mit einem Anstrich von Lehm und Schwefel zu gleichen Teilen versehen.

Gegen Schwarzflekigkeit: Bespritze die Pflanzen einmal die Woche mit Ammoniak-Kupfer-Carbonat, vermittelt einer feinen Spritze.

Gegen Rote Spinne: Bespritze die Pflanzen zweimal die Woche mit dünner Kerosene-Lösung und suche hauptsächlich die Unterseite der Blätter zu treffen.

Gegen Blattläuse: Bespritze die mit Blattläusen besetzten Triebe mit Kerosene-Auflösung.

Kerosene-Lösung besteht aus harter Seife 1/2 Pfd., kochend Wasser 4 Ltr., Kerosene 8 Ltr. (Die Lösung verdünne man 10—25mal vor Anwendung).

### Rosa uralensis.

Bezugnehmend auf die Artikel in No. 1 auf S. 6 und 12 dieser Zeitung, möchte ich mir einige Bemerkungen über die vielgepriesene Rosa uralensis erlauben.

Seinerzeit bekam ich einige Pflanzen der echten Rosa uralensis (Bezugsquelle Wagner-Leipzig). Mit grossem Interesse stellte ich verschiedene Kulturversuche an, und schliesslich stellte sich heraus, dass ich es mit einer echten Canina zu thun hatte, die ich schon seit Jahren hieselbst mit glänzendem Erfolge kultivierte. Soll ich annehmen, dass die erwähnte Rose überhaupt keine von Wagner-Leipzig verbreitete Art gewesen ist?

Dass in einem frühern Artikel erwähnt wurde, dass Rosa uralensis von der Canina nur dadurch zu



unterscheiden sei, dass sie keinen Meltau annimmt, hat wohl an sich weniger Grund. Denn viele Rosenliebhaber hieselbst haben sich gründlich mit der Ural-Rose abgeplagt, um ihre besonderen Eigenschaften näher kennen zu lernen, jedoch wenig Unterschied herausgefunden zwischen uralensis und den echten canina-Varietäten. Dürfte diese Art nicht für synonym canina gehalten werden?

Aus einer brieflichen Mitteilung eines Rosenzüchters in Hohenkreutz-Esslingen entnehme ich dieselbe Ansicht. Genannte Rosengärtnerei hatte sich eine grössere Mengen Pflanzen kommen lassen, und es sind dieselben von Hofgärtner Freundlich in Zarskoe-Selo selbst als echt anerkannt. Nach verschiedenen Kulturversuchen, fand man, dass es eine Canina-Art sei, die auch im Bayerischen (Oberfranken) stellenweise vorkommen soll.

Meines Erachtens wäre das Notwendigste, alle die von canina abstammenden Arten (Canina-Spielarten) zu klassifizieren. Solange solches nicht geschehen ist, deckt noch immer eine dunkle Wolke die Unterlagen-Verwirrung, denn dadurch könnte so manches, was man bisher nicht weiss, zum Vorschein gelangen.\*)

H. Saar, Obergärtner in Ramkau,  
Livland (Russland).

### Notizen aus Schweden.

Vierjährige Pflanzen von *Rosa laxa* Froebelii sind bis einige Zoll über der Erde diesen Winter erfroren. Der Winter, welcher so spät kam, war zwar lang aber nicht besonders kalt. Die Maximalkälte — 19° C. dauerte nur einige Stunden. Ich bemerke aber, dass diese Sorte vor 2 Jahren eine viel strengere und länger dauernde Kälte ausgehalten hat.

J . . . n.

### Maréchal Niel-Sämlinge und Maréchal Niel-Hybriden.

In älteren Nummern der Deutschen Rosenzeitung befinden sich Artikel über Niel-Sämlinge; auch wurde mitgeteilt, dass 100 Stück angepflanzt seien. In Interessenten-Kreisen ist man nun gespannt, bald etwas über die Niel-Sämlinge zu hören. Auch ich kann bestätigen, was Herr Dr. Müller Weingarten über Befruchtungen mit Niel schreibt, dasselbe ist mir ebenfalls sehr leicht gelungen, und ich will versuchen, einige Resultate hier mitzuteilen.

Mein Augenmerk richtete ich vor allem dahin, eine weisse und eine rote Niel zu bekommen. Ich benutzte daher Grossherzogin Mathilde als Vaterrose und auch 2 Sämlinge; dieselben wuchsen das erste Jahr nicht besonders, so dass ich dieselben krautartig veredeln musste. Ich erwähne hier, dass ich von Sämlingen, wenn nur einigermaßen Augen zu sehen sind, dieselben sofort aboculiere, eine etwas schwierige Arbeit, die mir aber jedesmal gelingt. Das 2. Jahr trieben dieselben kräftig aus, verzweigten sich aber dermaßen, dass ich, wenn auch ungern, ausschneiden musste; das Laub war etwas kleiner, die Triebe aber

\*) Varietäten zu klassifizieren, halten wir für unmöglich. Das ist ja eben des Pudels Kern, dass die Natur selbst hier ins Unabsehbare spielt und variiert. Bei Varietäten „hört eben die Kunst auf.“ Man kann auch — und das ist für die Praxis sehr wichtig — Varietäten durch Samen nicht fortpflanzen. Vor allem sollten die Herren Korrespondenten endlich aufhören von „echter canina“ so zu reden, wie von echten Spitzen. Es giebt zahllose Varietäten echter Canina. Was ist denn nun „echte canina?“ Für die Praxis handelt es sich vor allem um starkwüchsige Varietäten der echten Canina.

O. S.

ebenso lang und stark, wie die der Mutterpflanze. Nun wartete ich bei jedem neuen Triebe auf eine Blume, aber vergebens. Nun, das will bei Niel ja weiter nichts sagen, denn dieselbe blüht ja auch nicht immer im ersten Jahre nach der Veredelung, obwohl meine Zuversicht schwindet, wenn ein Sämling nicht das erste Jahr blüht. Mit guter Hoffnung ging es ins dritte Jahr. Da ist ja altes Holz da, nun muss auf alle Fälle die Neugier befriedigt werden. Aber auch das 3. Jahr brachte das Holz keine Blumen, aber eine sehr umfangreiche Krone. Ich wartete bis zum Niederlegen im Herbst, dann wurde das Todesurteil vollzogen; ich warf die Stämme fort. Erstens habe ich keinen Platz für derartige unsichere Cantonisten, zweitens, was soll aus einer Rose werden, welche vielleicht erst das 4. Jahr anfängt zu blühen? Ich habe schon oft gelesen, dass, wenn ein Rosenzüchter über Sämlinge schreibt, es manchmal heisst: die Pflanze steht bei mir drei Jahre, hat aber noch keine Blume gezeigt, es wäre doch vielleicht im Interesse der Sämlingszucht von Nutzen zu wissen, ob ein Sämling, welcher erst im 4. Jahr Blumen brachte, noch ein guter Blüher wurde.

Nun komme ich auf eine andere Befruchtung. M. Niel gekreuzt mit Horace Vernet. Dieser Sämling war vielversprechend, halbrankend, schönes Laub, Nebenaugen mit Knospen. Welche Freude, als die Spitzen der Knospen sich schön rot färbten, sehr schön lang, gut geformt und einzelständig waren. Der Tag des Aufblühens rückte immer näher heran, endlich kam der grosse Moment, da — eine fünfblättrige Rose von keiner Farbe! Das schöne Rot war in weisslich gelb verwaschen, die Füllung wurde auch später nicht besser. Daher verfuhr ich wie mit der ersten.

Nun komme ich auf ein paar Sämlinge, befruchtet mit M. Niel. Mad. Lambard  $\times$  M. Niel. Sämling, Niel-Habitus, sehr verzweigt, Blume dieselbe Form und Farbe wie M. Niel und schön rosa berandet wie M. von Houtte, aber ein zu schwacher Blüher. Man muss ermassen können, mit welchen Gefühlen ein Rosenfreund vor einer Rose steht, die im Habitus allen Anforderungen genügt, deren Blume herrlich ist, und doch niemandem etwas nützt wegen des faulen Blühens.

Eine weitere Befruchtung, Van Houtte  $\times$  M. Niel. Wuchs kräftig, halbrankend, schönes Laub, blüht sehr reich. Farbe und Holz wie Duchess of Albany. Diese Rose will ich weiter beobachten — neben einer kleinen Spielerei und zwar: Mignonette  $\times$  M. Niel, hier sind alle meine Erwartungen übertroffen, da ich von der so schwachwachsenden Polyantha-Rose einen starkwachsenden, halbrankenden Sämling erhalten habe.

Bis jetzt haben mich auch Niel-Sämlinge nicht gerade erbaut. Wie ich beobachte, drängt M. Niel allen Sämlingen, deren Mutterpflanze eine Theerose war, einen sehr verzweigten, nicht gerade schönen Noisette-Charakter auf, wohingegen Remontant-Rosen, mit Niel befruchtet, bei mir stets einen gesunden Wuchs, schönes Laub, überhaupt eine schöne Krone bilden.

Es ist dies ein kleiner Beitrag zu dem grossen Kapitel, dass sehr oft alle Berechnungen, mögen dieselben auch noch so gut erdacht sein, zunichte werden, und dass oftmals eine Befruchtung einer Rose II. Classe, welcher man gar keine Beachtung schenkte, sich dieselbe erzwang, und dass oft die edelsten Rosen die schlechtesten Sämlinge brachten. Darum können Rosenzüchter wohl kaum berechnete Hoffnung auf eine Befruchtung setzen; denn die Natur lässt sich sehr viel ablauschen, aber wenig abzwängen, und ruft unsern gewaltsamen Eingriffen oft ein gebieterisches Halt entgegen.

Türke.



## Kleinere Mitteilungen.

### Holzäsche gegen Meltau.

Kaum eine Rosensorte wird so leicht und schnell von Meltau befallen wie „Her Majesty“ und „The Puritan“; dies ist auch ein Hauptgrund, dass diese an und für sich prächtigen Rosen immer weniger kultiviert werden, abgesehen, dass erstere auch kein williger Blüher ist. Ein amerikanischer Rosenfreund versuchte nun seine Her Majesty mit Holzäsche zu behandeln und hatte überraschend Glück damit. Er wandte Holzäsche als Kopfdüngung an und erzielte gesunde, 8 Fuss lange Triebe mit mächtigen Blüten. Auch bei andern Rosen unterdrückt er den Meltau durch Holzäsche. Sie sei daher auch unsern Rosenfreunden der Versuch empfohlen.

### Zur Vertilgung der Engerlinge

werden Schwefelkohlenstoff-Kapseln in folgender Weise angewandt. Man macht in dem von Engerlingen befallenen Lande mittels eines Pflanzholzes 18–20 cm tiefe Löcher, wirft in jedes derselben eine Kapsel und tritt das Loch zu. Die Gelatinhülle löst sich im Boden auf und der Schwefelkohlenstoff entweicht in das Erdreich und vernichtet alles tierische Leben, während es den Pflanzenwurzeln nicht schadet. Nach dem Auslegen der Kapseln darf das Land nicht begossen oder sonst bearbeitet werden. Man rechnet je nach dem Auftreten der Engerlinge 6–8 Kapseln auf den qm. L. Möller-Erfurt bietet solche an.

### Ueber das Anplatten von Rosenaugen

wird in letzter Zeit viel in einigen Fachschriften geschrieben und das Verfahren sehr empfohlen. Diese Veredlungsart ist in grösseren und selbst sehr kleinen Geschäften in Anwendung und befriedigt auch meistens. Gerade zur Vermehrung von Neuheiten im späten Frühjahr, wenn das Pfropfen unsicherer wird, bedient man sich gern des Anplattens; man kann jedes gesunde Auge an Waldstämmen und auch am Wurzelhals des Wildlings zum Austreiben bringen.

Das Wagner'sche Nährsalz möge bei Topfpflanzen und überall da, wo man nicht mit vegetabilischem Dünger düngen kann, Anwendung finden, nur hüte man sich vor zuviel. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser genügt vollauf. Die Rosen sind nämlich ganz ausserordentlich dankbar dafür. „La France“, blühte den ganzen Sommer ununterbrochen, manchmal konnte ich an einem Tage 6 bis 8 Blüten von dem einen Stock schneiden, der dabei noch nicht einmal einen besonders guten Standort hatte. Eine wurzelechte „Malmaison“ trieb aus der Wurzel einen Schuss, an dem sich 19 Knospen befanden, die alle schön erblühten. Eine alte, knorrige „Gloire de Dijon“, die schon lange auf dem Austerbeetat stand und nur noch geschont wurde, weil sie von Zeit zu Zeit ein paar besonders schöne Rosen lieferte, hatte ich mir zum Versuchsobjekt auserkoren, um zu konstatieren, ob man des Guten auch leicht zu viel thun könnte. Der

Erfolg übertraf alle Erwartungen; der alte Stock trieb meterlange Schüsse, und bei der zweiten Blüte zeigte sich in jedem Blattwinkel eine Knospe. Bei der milden Witterung des letzten Herbstes blühte er bis tief in den November hinein; ja kurz vor Weihnachten spendete er mir noch drei Rosen.

Herr A. Weber aus Monaco hat diesen Herbst wieder eine herrliche Neuheit dem Handel zu übergeben. Dieselbe ist rahmgelb, mit starkem rosa Anflug, grossblumig, mit breiten Petalen.

Auch besitzt Herr Weber eine ganz buntblättrige Rosa indica. Dieselbe bleibt aber nur im Schatten und auf zarter Unterlage einige Zeit prächtig. Wind und starke Sonne verderben aber bald die Schönheit, wodurch die Sorte auch für den Handel nichts taugt und nicht verkauft werden soll.

A. Weber's Züchtung: Princesse Alice de Monaco bewährte sich verflossenen Sommer und dieses Frühjahr sehr.

Jetzt Anfang Juni, ist die beste Zeit, Stecklinge in Kästen oder in den Vermehrungshäusern zu machen.

Die in der letzten Nummer der Rosen-Zeitung mitgeteilte „Wiener Phantasie“ endigt mit einigen Bemerkungen über die von Reynolds Hole gepriesene Rose Drap d'or, die unerreichbar wäre. Doch „Der Rosenfreund“ von Wesselhöft, „Die Theerose“ von Geschwind u. a. nennen bei der Noisette-Rose Chromatella (Coquereau 1843) als synonym „Cloth of gold“. Da dies ebendasselbe was „Drap d'or“ bedeutet, und Rivers die Rose im Jahre 1843 zu Angers sah, ist vielleicht zu hoffen, dass hier noch eine Spur gegeben sei, um die Schöne wiederzufinden.

Noch eine Frage. Warum hat die schöne La France (Guillot fils 1867) im Muster-Sortimente keinen Platz bekommen? Es ist das doch wohl nur aus Versehen geschehen?\*)

Stockholm, April 1895.

L.

Herrn Hebenstreit teile ich auf seine Anfrage auf Seite 11 Heft 1 der Rosenzeitung mit, dass es mit meinen beiden Niel-Stämmen bis jetzt über Erwartungen gut steht. Wie bereits in Heft 6 des vorigen Jahrganges bemerkt, habe ich dieselben in einer Hecke Herbst 1893 oculiert; alle 4 Augen (je 2 auf einen Wildling) trieben im Frühjahr 1894 aus und entwickelten sich zu recht netten Kronen. Im Herbst vorigen Jahres pflanzte ich die fraglichen beiden Stämme, nachdem dieselben unter Anwendung grösstmöglicher Vorsicht ausgegraben waren, in Kübel. Die Füllung letzterer bestand zu ungefähr gleichen Teilen aus Lehmboden, den ich einer Wiese entnommen hatte, und gewöhnlicher Gartenerde. Den

\*) In welchem Muster-Sortiment ist La France ausgelassen? Die Red.



Winter über habe ich die Pflanzen möglichst frostfrei in einem Raum untergebracht, der an das Wohnhaus stösst also stets zu jeder Zeit das Nachsehen gestattet. Zu Anfang dieses Jahres begann der Trieb des einen Exemplares, und dieses stellte ich nunmehr vor etwa 4 Wochen, als sich die ersten Blätter entfalten wollten, in ein Zimmer, welches ab und zu einmal geheizt wurde, jedoch niemals eine Temperatur unter Null hatte. Bis jetzt hat der Stamm 5 Knospen hervorgebracht, ich hoffe aber, dass noch mehrere nachfolgen, da verschiedene Augen in der Entwicklung begriffen sind, in 3—4 Wochen wird hoffentlich die erste Knospe sich öffnen. Am 14. März habe ich die Rose in mein Wohnzimmer, welches natürlich jeden Tag geheizt wird, gestellt und hoffe, dass ihr dieses nicht zum Nachteil gereichen wird.

Mein zweites Exemplar ist noch in dem vorhin erwähnten Zimmer stehen geblieben, da diese Rose, obschon sie treibt, nur langsam vorankommt. Ich hoffe an dieser Ersatz zu finden nach dem Verblühen meiner ersteren.

G. Pohlmann i. G.

Folgende 12 feine Schnitrosen für Frühjahr bis Herbst führt Herr H. Raue, Dresden-Strehlen auf:

Kais. A. Victoria, Mad. Carol. Testout, The Bride, Niphotos, Papa Gontier, Grace Darling, Visc. Folkestone, Perle des jardins, Sunset, Mlle. Fr. Krüger, Marie van Houtte, Camoëns.

Dieses Jahr findet keine Conferenz oder Versammlung des Internationalen Rosen-Comités statt, sondern erst 1896. Die Statuten des Bureaus werden diesen Sommer aufgestellt.

### Rosa canina var. Froebeli

ist durchaus nicht so winterhart, wie von Zürich aus behauptet wurde. Hier sind sämtliche einjährige Ruten erfroren, bis zu der Stelle wo Schnee lag, während Rosa canina-Stämme bis in die äussersten Spitzen gesund geblieben sind. Auch eine ältere, seinerzeit von Froebel-Zürich, bezogene Originalpflanze von Froebeli hat stark gelitten. Diese Sorte hat also für unser Klima zur Hochstammzucht nicht den geringsten Wert. Der niedrigste Thermometerstand war hier 20 R.

L. Knönel.

Fünf Stämme der „Unterlage Ketten“ die ich vergangenen Herbst kommen liess, wurden 6 Wochen vor Beginn der Winterfröste ausgepflanzt. Dieselben sind wie gute Brüder — alle 5 — bis zur Schneegrenze abgefroren. Ich will nun keinenfalls die Sorte schon gleich wegwerfen, sondern einige Reihen im Sommer oculieren. Aber ich hatte 5000 Wildlinge dafür bereit, um sie mit Unterlage Ketten oculieren zu können.

J...n.

R. canina uralensis hat eine zu empfindliche Rinde, die leicht brandig wird; sonst liefert sie sehr schöne Stämme. Eine 125 Fuss lange Hecke befindet sich an meiner Baumschule um Samen zu liefern; dieselbe macht schöne gerade Triebe, wie man sie sich als Unterlage wünscht, aber sie sind fast alle stellenweise an der Rinde, wo sie von

andern Aesten berührt oder gerieben wurde brandig und trocken.

J...n.

Rosa Froebeli, welche hier auch sozusagen total erfroren schien, hat sich wieder erholt und treibt hübsch aus; nur die jüngern Endspitzen und das ältere Gezweig ist schwarz geblieben. Wir möchten die Sorte trotzdem nur für niedere Rosen wiederholt empfehlen, und zwar recht viel für unsere deutschen Kulturen.

P. L.

Preziosa, die herrlich duftende, dunkelrot blühende, niedrige Theehybride von L. Vieweg kommt erst im nächsten Frühjahr in den Handel. Dasselbe ist mit Prinzessin Luisa von Sachsen der Fall. Beide Besitzer dieser Neuheiten huldigen dem richtigen Grundsatz: „Erst gute Vermehrung, dann Verkauf“.

Von „Belle Siebrecht“ heisst es: Neues Blut unter den Rosen. Die grossartigste Rose des 19. Jahrhunderts. Ebenso gross als die beste American Beauty. Eine einzige Pflanze liefert 20—60 Blumen in einer Saison.

Zur Charakteristik der Schleuderpreise diene folgende Annonce, welche in einem gelben Offertenblatte d. J. zu lesen war. Dass es gute Waare gewesen sein wird, wird der Rosenfreund wohl nicht annehmen!

„Rosen. Günstige Gelegenheitsofferte! Gegen Nachnahme! Niedere Wurzelhalssveredlungen auf Rosa canina: 100 Hybr.-Remontant à M. 8.—. 100 Thee und Noisette à Mk. 14.—. Waldstämme, schöne schlanke Ware: 100 Halbstämme, Hybr.-Remontant à M. 20.—. 100 Hochstämme Hybr.-Rem. à M. 35.—. 100 Halbst., Thee und Nois. à M. 30.—. 100 Hochst., Thee und Nois. à M. 60.—. Sämtliche Pflanzen in vorzüglicher Qualität und in vollkommenem Ruhestand, nicht im Trieb. Sortenechtheit garantiert. Offerten unter K. R. befördert die Expedition.“

### Verschwindende Rosen.

Vor drei Decennien fand sich noch in den Lübecker Sortimenten eine Noisetrose Mad. Massot, von der man nichts mehr hört, das ist aber schade, sie war reichblühend, weiss und wohlgeformt. Ebenso die Remontantrose Duchesse de Caylus scheint in Vergessenheit zu geraten, und doch giebt es kaum eine von all ihren Schwestern, die eine solche, eigentümlich schöne Nüancierung aufweist als diese.

Müller.

Der verfllossene, lange, besonders in Süd- und Westdeutschland harte Winter hat wirklich gehörig unter den Rosenhochstämmen mancher Rosenfreunde aufgeräumt, und zwar fielen vornehmlich die Rosenstämme ab, welche, wie schon in Nr. 2 berichtet, nicht unter dichtem Tannenreisig oder ähnlicher Decke oder in der schützenden Erde trocken eingebettet waren. Die oft sehr lockere und dünne Strohummhüllung hat ihren Zweck meistens nicht erfüllt. In einem hiesigen Garten wollte die Besitzerin z. B. nicht dulden, dass ihre 45 Stämme umfassende Rosensammlung in die Erde gelegt würde und ordnete Strohummhüllung an; das Resultat war: 3 Rosen blieben am Leben, davon eine ein Rugosa-Hochstamm. Für kommenden Winter möge man dies beherzigen. In diesem Frühjahr trat nun eine ziemlich rege Nach-



frage nach Rosen ein, doch sind die Erwartungen der Rosenschulenbesitzer nicht überall in dem erhofften Masse in Erfüllung gegangen. Die Verluste sind noch lange nicht durch Neupflanzungen ersetzt, wie man z. B. in den Städten am Rhein und an der Mosel sehen kann; an andern Plätzen wird es wohl ähnlich sein. Mancher Rosenfreund scheint sich von den Stämmen losgesagt zu haben und hat die Lücken mit niedern ausgefüllt. Man konnte dies auch an der stärkern Nachfrage nach Buschrosen fühlen. In Hochstämmen ist der Vorrat stellenweise gänzlich und schnell geräumt worden, doch sind auch noch allenthalben ansehnliche Bestände unverkauft geblieben. Die Preise erfuhren keine Steigerung, blieben aber auf derselben Stufe wie im Herbst, obschon man Offerten las, worin Hochstämme auf Sämlinge mit 2jähriger Krone zu Mk. 50 angeboten wurden. Gute Preise erzielten nur beste und neuere, noch etwas rare Sorten. Die kurze Pflanzzeit war auch eine der Ursachen, dass nicht alles ersetzt werden konnte.

Der Stand der Niederen und der gesund gebliebenen Hochstämme ist heute recht befriedigend, und verspricht einen schönen und guten Flor. Die frisch gepflanzten Rosen treiben fast durchweg gut, es werden nur wenige fehlgeschlagen sein, wo beim Pflanzen auf gute, lockere Erde, durchdringendes Einschlemmen und Belegen der Pflanzscheibe mit kurzem Dünger oder dergleichen Rücksicht genommen worden ist.

Die Okulaten treiben sehr schön aus; die Kälte hat denselben keinen Nachteil gebracht. Auch die Wildlingsfelder stehen recht üppig. Möge die scheinbare Abneigung gegen die feinen, edlen Theesorten-Hochstämme zum Herbst verschwunden sein und die schönen Halb- und Hochstammpflanzungen gründlich erneuert und vermehrt werden! P. L.

Ueber das Recht der Priorität an der „Weissen Nie!“ hatte ein bedenklicher Vorfall Verwickelungen hervorgerufen.

### Die ältesten Rosen.

In der nächsten Nähe der Hildesheimer Kathedrale erblickt man einen grossen Rosenstrauch, von welchem erzählt wird, dass er über 300 Jahre alt ist. Der Botaniker Professor Lennis behauptet dagegen dass dieser Strauch wenigstens über 1000 Jahre zählt. Bischof Hetzilo, welcher auf das Hildesheimer Bistum im 11. Jahrhundert versetzt wurde, erwähnt in seinen Vormerkungen diesen Strauch und bemerkt, dass die Rose schon damals sehr alt war. Ein Pendant zu dieser Rose ist ein Rosenstrauch, welcher in einem Dominikanerkloster in Rom gezüchtet wurde. Diese Rose wurde von der Insel San Domingo zugeführt und es wird von ihr erzählt, dass es jene ist, in welcher der Heilige Franziskus von Assisi bei seinen Martern in der Glaubensbegeisterung seinen Leib wälzte. Diese Sage erwähnt weiter, dass die Flecken der Rostfarbe, welche auf den Blättern erscheinen, von dem Blute herkommen, welche aus den Wunden des gefolterten Heiligen, die durch die Dornen verursacht wurden, entsprang. Körber.

### Rosa damascena.\*)

Die Damascenerrose unterscheidet sich von den übrigen hauptsächlich durch einen sehr kräftigen Wuchs, in Verbindung mit rauhen, stacheligen Trieben

\*) In England wird jede dunkelfarbige Rose eine Damascener-Rose genannt, wahrscheinlich darum, weil die erste bekannte gewordene Art eine dunkle Farbe hatte. Aber diese Benennung ist durchaus irrig, indem wir sehr viele Damascener-Rosen in hellen Farben-Nuancen, sogar in weiss haben.

und etwas lederartigen, flaumigen hellgrünen, ins Graugrün spielenden Blättern. Durch diese letzte Eigenschaft bringen sie, zwischen andere Rosen gruppiert, eine auffallende und sehr wohlthuende Wirkung hervor. Die Blumen sind meistens schön gebaut, manche sehr gross, alle hübsch und ansehnlich. Darunter giebt es vorzüglich viele hellrote oder dunkelfarbige Prachtrosen, mit köstlichem, lachs-farbigem Schimmer, welcher allen diesen Blumen einen eigentümlichen und sehr schätzbaren Reiz verleiht.

Diese Gattung wird aus Syrien stammen und von da nach Italien gekommen sein, von wo sie nach und nach in die übrigen Länder Europas sich verbreitete.

Nach Johnsons Werke „Ueber die Gartenkunst“ wurde sie im Jahre 1523 aus Italien in England eingeführt; nach anderen erst um das Jahr 1573. Welche von beiden Angaben die richtige sei, will ich nicht untersuchen und überlasse es unseren Fachgelehrten; genug, diese Rose wird in England und im übrigen Europa schon seit mehreren Jahrhunderten kultiviert und hat gleich allen anderen eine grosse Vervollkommnung und Vielfältigung in Varietäten und Hybriden erlebt. Virgil und manche der ältern Schriftsteller würden wohl in einige Verlegenheit geraten, wenn sie die von ihnen so ausführlich beschriebene Damascener-Rose in manchen unserer neuen Varietäten und Hybriden wiedererkennen sollten.

Diese ganze Gattung ist sehr hart mit Ausnahme einiger Hybriden, welche über Winter, wenigstens bei uns, etwas Schutz verlangen. Sie eignet sich zum Hochwuchs, sowie zur niedrigen Buschform, aber für die Baumform macht sie sich nicht besonders, weil sie keine geschlossenen kompakten Kronen bildet, sondern die freiere, anmutige Gestalt vorzieht. In den Wurzeln zeigt sie sich oft etwas ausschweifender als die *Rosa gallica*. Sie blüht gern, bald und sehr reich. Sehr häufig zeigen sich die Blüten an der Spitze der Zweige sehr kurz gestielt, dicht kranzförmig, umgeben von Blättern und Trieben, aber sehr oft stehen sie auch höher und ganz frei. Körber.



Der Fragezettel No. 2 (Treibrosenliste) ist nur in ca. 20 ausgefüllten Exemplaren eingelaufen. Wir bitten dringend um Lieferung der rückständigen Listen.

Der heutigen Nummer 3 liegt der III. Fragezettel bei und bitten wir alle verehrl. Rosenkennner um baldige Beantwortung und Einsendung desselben.

### Die Geschäftsführung.

### Mitteilung.

Auf unserer Vorstands-Sitzung in Berlin Anfang Februar d. J. wurde beschlossen, dass das Vereins-Organ die „Rosen-Zeitung“ an andere Vereine zu keinem billigen Preise abgegeben werden solle.

Der „Frankfurter Rosisten-Verein“ beantragte nämlich, dass ihm für seine Mitglieder die R. Z. zum Preise von 2 Mark bei Abnahme von 100 bis 150 Exemplaren überlassen werde. Um keinen



Präcedenzfall zu schaffen und andere grössere Vereine nicht zu veranlassen solche Vergünstigung ebenfalls zu beantragen, wodurch die persönlichen Mitglieder andern Vereins-Mitgliedern gegenüber im Nachteil gewesen wären, und der Verein der Rosenfreunde sich schliesslich selbst geschwächt hätte, denn mit derselben Berechtigung hätten z. B. die Mitglieder des Handelsgärtner-Verbandes und andere Vereine einen ermässigten Preis seitens ihrer Vereine wünschen können, wurde das Gesuch mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt. Der „Frankfurter Rosisten-Verein“ bestellte deshalb die deutsche Rosen-Zeitung für seine Mitglieder ab und hält dafür die Ungarische Rosen-Zeitung. Der Herausgeber jenes Organs kann eine solche Vergünstigung gewähren, da es nicht Vereins- sondern sein Eigentum ist. Wir hätten aber gehofft, dass der Frankf. Rosisten-Verein ausser dem einen Mitglied-Exemplar, doch auf eine weitere Anzahl Exemplare für seine Mitglieder abonniert hätte, um auch den Verein Deutscher Rosenfreunde zu unterstützen.

#### Die Geschäftsführung.

Zur Beurteilung und Prüfung von deutschen Rosen-Neuheiten durch unsern Verein sind bis jetzt angemeldet:

Ein Sport (weisser Niel) von Herrn Franz Deegen jr., Rosengärtner in Koestritz.

Mehrere Sämlinge von Herrn Obergärtner Geisler in Tenever bei Hemelingen.

Eine goldblättrige, rotblühende Treibrose von Hrn. W. Bucher, Mannheim.

Eine grossblumige niedere Polyantha von Lambert & Reiter, Trier.

Mehrere Sämlinge Theehybriden von P. Lambert, Trier.

Von der Existenz weiterer vielversprechender Sämlinge ist uns Mitteilung gemacht und hoffen wir auch über diese bald Weiteres mitteilen zu können.

#### Die Geschäftsführung.

#### Neuste Rosen für 1895.

##### Beschreibungen der Züchter

Grossherzog Carl Alexander (Remontant), (J. C. Schmidt).

Blume gross, gefüllt, einzeln oder zu dreien auf grossem Stiele; leuchtend purpurkarminrot, übertrifft im Wohlgeruch die 5000 Dollar-Rose. Wuchs und Belaubung erinnert sehr an W. Fr. Bennett. Aeltere Pflanzen ausserordentlich reichblühend. (Prince Camille de Rohen ♀ × W. Fr. Bennett ♂).

Grossherzogin Sophie Luise. (Remontant), (J. C. Schmidt).

Wohlriechende Baronne de Rothschild. Duft wie Général Jacqueminot. Wuchs, Belaubung und Blüte wie Rothschild. Blume gross, leicht gefüllt, einzeln auf straffen Stielen, im Aufblühen lachsrosa, aufge-

blüht weiss seidenartig rosa. Ganz ausgezeichneter Herbstblüher und zur Treiberei vorzüglich geeignet. (Baronne de Rothschild ♀ × Général Jacqueminot ♂).



Herr R. Hebenstreit, Purkersdorf bei Wien, unsern Lesern als grosser Rosenfreund durch verschiedene Rosenartikel in letzter Zeit bekannt geworden, ist am 16. Mai d. J. nach längerem Leiden gestorben. Wie freute er sich noch in seinen letzten Briefen auf den baldigen Rosenflor! Er suchte durch die Rosenpflege seine Leiden (er war gelähmt) zu vergessen und wurde ein sehr grosser Förderer unseres Vereins. Wir betrauern mit seiner werthen Familie den Hingang eines edlen, aufrichtigen Freundes. Möge seine Lieblingsblume, die Rose, seine Grabstätte dauernd schmücken, wir bewahren ihm ein rosenfreundliches Andenken.  
P. L.

Charles Gater, langjähriger Obergärtner von Paul & Son, Cheshunt ist gestorben. Er bekleidete diesen Posten über 34 Jahre. Eine gute Rosen-Neuheit des letzten Jahres trägt seinen Namen.

H. F. Eilers, St. Petersburg, wurde zum kais. russischen Hoflieferanten ernannt.

#### Nachruf.

Abermals habe ich eine Trauernachricht aus Wien zu bringen.

Am 30. April verschied unser vielgeliebter „Papa Hooibrenk“.

Erlassen Sie mir die nüchterne Aufzählung der Lebensdaten.

Was mich drängt, Ihnen zu schreiben, ist nicht eine solche trockene Chronik, sondern das Bestreben, durch einige warme Freundesworte das Bild des Unvergesslichen zu zeichnen, des Nestors unserer Rosenfreunde!

Sehr grosse, schlanke, bis in die letzten Tage aufrechte Statur, feine, intelligente und schöne Gesichtszüge, leuchtende blaue Augen voll Gutmütigkeit und Schalkhaftigkeit in einem jugendlich gefärbten fast faltenlosen Gesichte, das, von reichem weissem Haare umrahmt, volle Lebensfreude aussprach, das war das Aeussere des Patriarchen, vollste Harmonie seines Charakters mit diesem Aeusseren, das war sein Inneres.

Als Gärtner und Botaniker repräsentierte er die lebendige Geschichte des gesamten Aufschwunges der Gärtnerei von den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts ab.

Mit Hardy, Vibert etc. etc. noch persönlich bekannt, ein Zeuge der grössten Blüte des Luxemburg-Gartens in Paris, war er unerschöpflich in Erinnerungen an die Geschichte der Rose und speziell der weichen Sorten, sowie alle sonstigen allmählig aufgekommenen Einführungen, bei denen er stets in der ersten Reihe der Bahnbrecher zu finden war.

So hatte er eigentlich kein Absterben, kein Alter. Er hätte bis zuletzt noch als ein Jüngling gelten können, wenn er es sich hätte verwehren können, die alten, sehr oft unverdient längst vergessenen Rosensorten, die er nach Möglichkeit sammelte und kultivierte, enthusiastisch zu loben und den neuen besten an die Seite zu setzen. Nur dadurch verriet er sich als ein, mit Horaz zu reden, Lobredner der ver-





gangenen Zeit, was dieser Dichter als die Charakteristik des Alters bezeichnet.

Doch auch hier hatte Papa Hooibrenk Recht!

Enttäuschungen sind dem ewig Jungen freilich so wenig erspart geblieben, wie gewöhnlichen Jünglingen. Seinem Thatendurst genügte es eben nicht, ein vollendeter Kenner der Naturgesetze, ein Meister in ihrer Anwendung auf die Pflanzenkultur, und sohin ein Mann zu sein, welchem darin Alles, auch das Schwierigste gelingt; auch die Anerkennung des Hofes, dessen Mitglieder in seinen Kulturen häufige Gäste waren, und ihm als Cicerone bei den Blumenstellungen lauschten, sowie aller Coryphäen und Liebhaber seines Faches war ihm noch zu wenig. In jugendlicher Ueberkraft wollte er vielmehr öfters die Naturgesetze selbst diktieren, und da gab es dann auch für den sonst nie Besiegten unvermeidliche Niederlage.

So ging es ihm auch mit der Rose.

Es war nicht genug, auch die Weichesten im Freien zu kultivieren, auch die Störrischsten in Treibkultur zur herrlichsten Blüte zu bringen; es war langweilig, in der Treiberei die gewöhnlichen Wege zu gehen.

Deshalb wurden die Theestämme im Spätherbste ausgegraben, die geschlossenen Wurzelballen in Moos, welches mit Lehm und Dünger durchsättigt wurde, eingewickelt. So wurden die Pflanzen ins Glashaus gebracht und angetrieben, im Frühjahr aber wieder, teils mit, teils ohne Wurzelemballage ins freie Land gesetzt! Hunderte von Leichen waren die Folge, ein Massenmord, der, so sorgfältig er vertuscht wurde, in der aus Gärtnern und Liebhabern ersten Ranges bestehenden Nachbarschaft nicht verborgen blieb und dem alten Herrn im Verein der Gärtner und Gartenfreunde so manche gutmütige Stichelei eintrug.

Also neuerliche Reform!

Selbstkultur der besten Unterlagen im Zehntausend, Okulation im Moosballen, weitere Kultur ebenso, Nebeneinanderschichten im Hause während des Winters; Traum: Tausende von Blumen, Wirklichkeit: Tausende von Toten.

Nochmals Reform!

Unterlagen in passagere, im Sommer abzudeckende Häuser, ins freie Land gepflanzt (also tragisches Ende der Moosballen) Wurzelaufläufer behufs Erzielung von „Remplaçanten“, wachsen lassen und wieder okulieren, damit es im Sommer ein „Rosen-Urwald“ wird.

Erfolg: Viel Laub, wenig und schlechte Blumen.

Nun mehr: Anklage gegen das Klima, welches in Wien allerdings für Rosen schlecht ist, Vergleich mit der Riviera, Uebergang zur Gladiolenkreuzung, zumal mit *Gl. capensis*, glänzendes Resultat der Letzteren. Grollen gegen die Rose, schwunghafter Betrieb colorierter Blattpflanzen: Maranthen, Begonien etc. mit bewunderungswürdigen Kreuzungsergebnissen, volle Zufriedenheit und schliesslich — nachdem er noch ein Jahr zuvor auf meine Einwendungen erwidert hatte: „ich mag keine Blumen mehr, das japanische Sprüchwort sagt mit Recht: Lasset die Blumen, nur das Blatt blüht immer“ — geeignetes Interesse für das, was der verewigte Freund Finger, eifersüchtig wegen der Untreue Hooibrenks gegen die Rosen, ihm gegenüber als „Kultur des tropischen Unkrautes“ bezeichnet hatte.

Und das Alles ist nun dahin, Finger und Hooibrenk, die alte, des Nachwuchses fast gänzlich entbehrende Garde von Männern, die Fachleute und Liebhaber zugleich, die höchste Leistung mit der grössten Liebeshwürdigkeit verbunden, tot und be-

graben! Nichts übrig als die unauslöschliche Erinnerung, diese zwei seltenen Männer und als Menschen einzigen Originale gesehen, mit ihnen freundschaftlich verbunden gelebt zu haben! Das thut weh!

Ich höre noch die Kritik der im Finger'schen Garten gesehenen Neuheiten, den Austausch der Erfahrungen, gemischt mit geistreichen und witzigen Worten, auch wohl mit gärtnerischem „Jägerlatein“, oder mit Erzählungen von weiten Reisen, persönliche Erinnerungen oder mit Mitteilungen über die ältesten Theasorten und daran sich knopfenden Anekdoten. So ging es nach der nachmittäglichen Gartenrevue bis weit nach Mitternacht, einmal in jeder Woche; der frischeste aber blieb immer Papa Hooibrenk.

Gemütlich, als wäre er ein Wiener alten Schlages; nur Fremden gegenüber etwas zurückhaltender, war er ein grossmütiger Helfer für jeden Bedrängten, gegen das schöne Geschlecht aber immer galant. An Samstagen und Sonntagen war ein Gehilfe vor seinem Hause postirt, der den vorübergehenden Mädchen und Frauen, gleich ob hoch ob niedrig, Rosen verteilte, keine ging leer aus, und wenn es hunderte waren. Der alte Herr aber sah im Vorgarten oder vom Fenster aus vergnügt zu. Da war nichts von Reklame — er, der jedem Kinde Bekannte, bedurfte derselben niemals.

So ist Papa Hooibrenk bis zum Tode gewesen. Die kraftvolle jugendüppige Eiche trotzte scheinbar unvergänglich den Stürmen der letzten Jahre. Von wiederholten Influenza-Anfällen und anderen acuten Krankheiten befallen, die so manchen auch in jungen Jahren sofort fallen, erblühte er immer wieder neu, und sass am frühesten Morgen auf seinem Sessel im Garten, rauchend, die Arbeiten leitend, dicht neben einer frisch erblühten Blume, dieselbe still bewundernd. Langsam, leider aber sicher, ging es doch bergab, nicht geistig, aber körperlich.

Eine heftige Lungenentzündung (im Alter von 83 Jahren noch glücklich überstanden) schädigte das schon geschwächte Herz empfindlich. Im Frühjahr wollte er, die Hinfälligkeit des Alters noch immer nicht empfindend, das Stecken seiner tausende von Gladiolen überwachen, und setzte sich im gewohnten grossen Negligée, ungenügend warm bekleidet, auf seinen Sessel in den Garten. Die Recidive der Lungenentzündung blieb nicht aus, und so war dieses herrliche Leben seinen ihn adorirenden Angehörigen — er sah noch mehrere Vorenkel — und ganz Wien, welches ihn kannte und liebte, entrissen; in der Nacht zum 1. Mai, dem Monate der Blumen, die sein Lebenspanier waren, löschte er aus. Und niemand wird in der Millionenstadt sein, der nicht seufzend sagen würde: Ein 84jähriger Greis, der allen viel, viel zu früh gestorben!

Friede seiner Asche.

Ehre seinem Andenken!

## Ausstellungen.

Programm für die Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Detmold vom 14.—22. Septbr. 1895 veranstaltet vom Gartenbau-Verein für das Fürstentum Lippe. Auskunft giebt Herr Hofgärtner Schumann-Detmold.

Rosen-Ausstellung des Stettiner-Gartenbau-Vereins zu Stettin am 4. Juli. (Getrennte Konkurrenzen für Liebhaber und Gärtner).





## FRAGE-KASTEN

Frage No. 42. Ich erlaube mir bei den lieben Lesern anzufragen, ob mir jemand über folgendes Aufschluss geben kann. Ich bin seit neuerer Zeit ein Liebhaber der Rosen geworden. Vor 2 Jahren bezog ich Kaiserin Auguste Victoria, auf den Wurzelhals veredelt. Als ich dieselbe im Herbste umlegte, fand ich, dass ein Trieb, welcher schön geblüht hatte, schöne Wurzeln getrieben hatte. Erfreut, die Rose wurzelecht zu besitzen, löste ich diesen Trieb ab und pflanzte ihn in ein anderes Beet. Aber welches Erstaunen, als im vorigen Frühjahr bei dieser Pflanze hellgrüne Blätter und hellrosa Blumen erschienen! Wie kann dieses wohl zugehen.

Es ist fast eine Aehnlichkeit mit Hermosa.  
W. Sch. in L.

Frage No. 43. Hat schon jemand Versuche gemacht, auf Kaiserin des Nordens, hoch oder niedrig zu oculieren? Welche Resultate sind damit erzielt?

Frage No. 44. Auf einer Etiquette einer vor mehreren Jahren gekauften Rose stand „Vicountess de Verin“. Diese Rose finde ich aber in keinem Kataloge, selbst in dem der Gebr. Schultheis nicht. Sie blüht bloss einmal sehr reichlich, und die Blume ist schön rot und weiss gestreift. Gibt es diese Rose dem Namen nach oder liegt hier eine Verwechslung vor?

Frage No. 45. Ich habe ca. 200 Sorten Rosen. Diese blühten im vorigen Jahre das erste Mal sehr schön, das zweite Mal schlecht. Die Blätter fielen alle ab, sie waren alle mit ro'en Flecken übersät. Es wuchs zwar wieder neues Laub, aber mit dem Flor war es vorbei. Als Krankheit war wohl unzweifelhaft Rosenrost vorhanden. Ich wandte auch die Bordelaiser Brühe an; doch man verunreinigt sich nicht nur damit die Rosen, sondern auch die zwischen den Rosen stehenden Blumen. Das Mittel half nicht. Unter den mit der Krankheit befallenen waren nicht nur alte Stöcke, sondern in der Mehrzahl solche, die ich erst im Frühjahr aus grösseren Gärtnereien bezogen hatte. Ich reiste deshalb während des 2. Flors dorthin, um mich zu überzeugen, ob dort die Rosen auch so seien. Aber nicht so, sie standen gesund. Meine Rosen werden gepflegt, nicht etwa vernachlässigt, und der Boden ist lehmhaltig. Was lässt sich da thun, um nicht wieder dieses Jahr enttäuscht zu werden?

Frage No. 46. Bei vielen im letzten Frühjahr bezogenen Rosen stellte sich heraus, dass die Namen nicht stimmten; kann man da von den betr. Gärtnereien Ersatz verlangen? z. B. Grossherzogin Mathilde und Reine Nathalie de Serbie waren falsch etikettiert. Marie van Houtte blühte sehr gross und leuchtend rot. Was könnte diese wohl für einen Namen haben?

Bruno Haase,  
Gersdorf, Post Bischheim (Sachsen).

Frage No. 47. Von einer norddeutschen Firma bezog ich über 200 Rosen, Halbstämme und Wurzelhalsveredlungen. Dieselben wurden in Kompost-Erde (mit etwas sehr vorsichtig angetrieben. Die Blumen sind merkwürdig schwach und wenig gefüllt, Sulphurea, M. Falcot, Aug. Guinoisseau, zeigen nur wenig (4) Petalen, die Blüten sind abscheulich, farblos, kraftlos, ungefüllt. Trieb schwach. Kann es an der etwas rohen Komposterde liegen?

R.  
Frage No. 48. Ist Pauline Bonaparte synonym mit Mistress Bosanquet?

Frage No. 49. Wird es möglich sein, die neue Beglasung aus Glasbausteinen (System Falconnier) bei der Rosentreiberei mit Vorteil anzuwenden? Weniger Heizmaterial, Fortfall der Strohmatten und Läden, kein Niederschlag, anhaltende Wärme und andere Punkte lassen diese mit Luftschicht versehenen Glassteine als empfehlenswertes Material erscheinen.

Frage No. 50. Welches sind die besten Sorten Rosen zur Bepflanzung von Rosenhäusern (Sattelhäusern) die sich von Anfang Februar leicht treiben lassen und auch womöglich auf 6—8 Grad geheizt werden können.

Gewünschte Sorten können sein Thee, Thee-Hybr. und Remontant in hellen und dunklen Farben. Verlangt wird reiches, williges Blühen, grosse vollkommene Blumen, gute Füllung, reine, haltbare Farben, sollen langstielig geschnitten werden, und womöglich noch einen guten Herbstflor liefern. Wie werden solche Sattelhäuser am praktischsten, dauerhaftesten und billigsten hergestellt, um darin niedrig veredelte Rosen auszupflanzen? Die zur Verfügung stehenden Fenster sind 1 m breit, 2 m lang. Können diese Rosen, wenn schon im September gepflanzt, im kommenden Frühjahr schon mit gutem Erfolge langsam getrieben werden, ohne dass die Pflanzen darunter leiden?

J. L.

## FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage 37. Emilie Dupuy oculierte ich im Juli v. J. auf einen Waldwildling. Der Stamm brachte mir aus 2 eingesetzten Augen 5 Knospen, von denen allerdings nur eine zur vollen Entwicklung kam, die anderen verfaulten anlässlich des so überaus reichlichen Regens auf dem Stamme. G. P. i. G.

Antwort auf Frage 38. The Bride besitze auch ich seit Frühjahr 1894. Dieselbe blühte zu meiner ganzen Zufriedenheit, jedoch duftet sie nicht.

G. P. i. G.

Antwort auf Frage Nr. 41: Paul Nabonnand ist eine gute Schnittblume für kalte Mistbeetkasten. Im Sommer giebt es bessere für unser Klima. Im Süden ist sie eine eintragliche Versandrose. Cleopatra ist noch zu wenig bekannt und wohl noch nirgends in grösserer Menge zu finden, wonach man sie richtig beurteilen könnte. Als Einzelrose ist sie schön und gut.

Antwort auf Frage 42. Das wunderbar erscheinende Ereignis findet seine einfachste Lösung in folgendem. Dass ein bewurzelter Trieb einer Kaiserin Auguste Victoria nur das bleiben kann, was er ist, ist sonnenklar. Der bewurzelte Trieb war aber eben kein Auguste Victoria-Zweig sondern ein Hermosa-Zweig. Dass es gerade dieser Zweig war, der schön geblüht und Auguste Victoria-Blüten getragen hatte, ist offenbar ein Irrtum des Herrn Fragestellers. Und wie war der Hermosa-Zweig an die Pflanze gekommen? Durch Okulation, wahrscheinlich vor dem Einsetzen des Auguste Victoria-Auges. Manche Augen schlafen jahrelang und treiben dann erst schön und kräftig aus. So wird das Hermosa-Auge im ersten Jahre geschlafen haben, es wurde übersehen, der Wurzelwildling wurde in der Rosenschule wieder mit aufgeschult und nun zum 2. Male und zwar mit Auguste Victoria veredelt; aber neben der kleinen Edelkrone lauerte noch das schlafende Auge und brachte, als



es endlich erwachte und austrieb, jene rätselhafte Erscheinung zuwege. Ein Kenner hätte sofort am Holze und aus der Ansatzstelle des Zweiges ersehen, was hier vorlag. O. S.

Antwort auf Frage No. 46. Man wird nicht Ersatz verlangen, aber man wird dort nicht wieder kaufen. Man muss die Rosen durch einen Kenner bestimmen lassen. Ihre Marie van Houtte ist vielleicht Louis van Houtte oder van Houtte. O. S.

Antwort auf Frage No. 47. Ehe man diese Frage richtig beantworten könnte, möchte man wissen wann die Rosen bezogen wurden und wann sie in Töpfe kamen. Sind die Pflanzen in diesem Winter resp. Herbst bezogen, so ist es nicht zu verlangen, dass dieselben schon jetzt vollkommene Blumen liefern. Erst müssen solche Pflanzen, besonders Hochstämme frische Wurzeln und kräftiges Holz getrieben haben, also  $\frac{1}{2}$  Jahr im Topfe stehen, ehe sie getrieben werden dürfen. Lassen Sie sie den Sommer nicht viel blühen, graben Sie die Töpfe in die Erde tief ein und sorgen Sie für guten Trieb, geben etwas flüssigen Düng im Sommer und treiben dann die vom Herbst bis Anfang Februar ausgesuchten Pflanzen an, so werden die Blumen Sie befriedigen. Die genannten Sorten müssen bessere Resultate liefern. Die Composterde ist nicht schuld daran; gut ist, wenn sie mit Lehm und Sand gemischt ist und fest angedrückt wird. P. L.

## Literatur.

The effect of spraying with fungicides on the Growth of nursery stock, von B. T. Galloway, Washington.

(Fünf Bespritzungen mit Bordeaux-Mischung erzielen eine bedeutende Wirkung in bezug auf Wuchs, Gewicht der Früchte und Qualität als Marktfrucht in jedem Falle.)

Peach yellows and Peach-Rosette von Erwin F. Smith, Washington.

The Grafting of Grapes von E. G. Godman, Ithaca. Varieties and Leaf-Blight on the Strawberry von L. H. Bailey, Ithaca.

Some Grape Troubles von E. G. Lodeman, Ithaca.

Peach Yellows von L. H. Bailey.

Impressions of the peach Industry von L. H. Bailey.

A. Plum Scale von M. V. Slingerland.

The Quince von L. H. Bailey.

The Cabbage root Maggot with notes on the onion maggot and allied insects von M. V. Slingerland.

Black-Knot of Plums and Cherries and method of treatment von E. G. Godeman.

Alle diesen kleinen Broschüren sind mit schönen Abbildungen versehen und sehr lehrreich durch die geschilderten Versuche, welche auf Staatskosten an den amerikanischen Universitäten gemacht werden. Die Abhandlungen stehen Interessenten gratis zur Verfügung, wenn Sie sich an die Verfasser wenden.

Sonderabdruck aus dem amtlichen Bericht über die Weltausstellung in Chicago 1893, **Gartenbau** von Dr. L. Wittmack, Geh. Reg.-Rat und Professor in Berlin.

Der Bericht über **Rosen** ist für die deutsche Rosenkultur höchst schmeichelhaft, und es freut uns

zu hören, dass kein Land Deutschland in Rosen überflügeln konnte.

Leider wird versichert, dass Hochstämme nur in den Oststaaten fortkommen und dass in den übrigen Gegenden der Vereinigten Staaten die Stämme im Sommer zu sehr durch die Hitze und im Winter durch Kälte leiden. Auch werden wurzelechte den veredelten niederen vorgezogen und nur notgedrungen gekauft, um europäische Neuheiten zu erhalten.

### Erschienene Kataloge unserer Mitgjeder.

Paul Ruschpler, Dresden-Strehlen, Rosenkatalog, Jahresbericht des Frankfurter-Rosisten-Vereins für 1894/95.

### Patent-Liste,

aufgestellt von dem

#### Patent-Bureau von H. & W. PATAKY

Hauptgeschäft: Berlin NW., Luisen-Strasse 25.  
Filialen: Hamburg, Gr. Burstah 13. Prag, Wenzelpl. 53.  
Budapest, Theresienring 3.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos.

Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet.

Ausführliche Brochüre gratis und franco.

#### Anmeldungen.

H. 14866. Verfahren, um abgeschnittene Blüten der Nymphaeaceen und Passifloraceen offen zu halten. Gebrüder Harster, Speyer a. Rh. 13. 9. 93.

S. 7076. Bodenlockerungsmaschine mit paarweise über einander und rechtwinklig zu einander stehenden Spaten. — Carl Spitzenberg, Frankfurter Niederlage b. Briesen. 20. 1. 93.

S. 7077. Samendeckwalze. — Carl Spitzenberg, Frankfurter Niederlage b. Briesen. 20. 1. 93.

#### Erteilungen.

Nr. 79967. Eindrücken der Samen in Kugeln aus Thon, Guano und Chilisalpeter vor dem Ankeimen. — A. Baronowski, Kempen, Posen, und A. Silbermann, Berlin, Blumenstrasse 74. Vom 6. 5. 94 ab.

Nr. 80688. Hohler Pflanzenstab mit Oeffnungen in der Nähe der Spitze zum Bewässern der Wurzeln. — C. Telling, Benrath b. Düsseldorf. Vom 1. 2. 94 ab.

#### Gebrauchsmuster.

Nr. 34352. Pflanzenwurzelgräber mit beweglicher, mehrzinkiger Gabel, mit Schneidflächen. Jacob Heine-mann Söhne, Langenau, Kr. Siegen. 8. 12. 94. — H. 3387.

39821. Garten- oder Grabschmuck, aus einem Holz- oder Drahtgestell mit Luffah überzogen zum Besäen mit Pflanzensamen. Fritz Prohaska, Leipzig, Wächterstr. 12. 13. 4. 95. — P. 1551.

### Berichtigungen.

Die bekannte Erfurter Firma J. C. Schmidt hat im Jahre 1893 die Kletterrose *Himmelsauge* und im Jahre 1895 die Neuheiten *R. californica* fl. pl. *Theano* und *R. rugosa* alba *Schneelicht* in den Handel gebracht.

Da diese Rosenneuheiten hier in Karpfen aus Samen gezüchtet worden sind, so sollte es richtiger heissen: *Himmelsauge* (R. Geschwind), *Theano* (R. Geschwind), *Schneelicht* (R. Geschwind), wo-



von ich die Herren Handelsgärtner und Rosenfreunde  
Notiz zu nehmen bitte.

Karpfen Ungarn, 21. März 1895.

Rudolf Geschwind, Forstmeister.

### Neu angemeldete Mitglieder.

1776. Otto Kunze, Helfer in der Erziehungsanstalt  
Grossbennersdorf b. Herrnhut.  
3534. Wiegant Robert, Handelsgärtner, Iserlohn.  
210. Bertrams Rud., Drogerie zu Eich, Wermels-  
kirchen, Rheinpr.  
3056. Schramm Gust., Bertsdorf b. Zittau i. Sachs.  
377. Bülow H., Landschaftsgärtner, Hamburg-Grin-  
delhof.  
395. Burow H., Proviantmeister a. D., Friedrichs-  
hagen b. Berlin.  
822. Ganglitz Max, Kunstgärtner, Rengersdorf  
b. Glatz.  
1669. Kosek, Lehrer, Busch b. Magdeburg.  
1735. Krug A., Obergärtner, Rittergut Gaschwitz b  
Leipzig.  
1826. Langkopf Fr., Handelsgärtner, Leipzig.  
1922. Lichtschlag Hubert, Grevembroich.  
1967. Lorenz R., Kunstgärtner, Hohenwalde b. Dü-  
ringshofen.  
3031. Schneider Alfred, Namslau in Schlesien.  
3512. Werner Gust., Gärtner, Görlitz.  
3604. Wundel Max, Garten-Ingenieur, Sanssouci.  
740. Frank Wilh., Ratibor.  
725. Pastor Max Floss, Vorland i. Pom.  
998. Gärtner-Verein „Flora“, Bonn.  
3182. Pfarrer Stiebritz, Linda b. Neustadt.  
288. Börger A., Hauptlehrer, Kirchderne b. Derne.  
2474. Freiherr v. Pohl, Hamburg, Barmbeck.  
1188. Hasselforst F., Grossrodensleben.  
178. Behrends W., dto.  
1677. Krasue Hch., Haida i. Oesterr.  
1670. Kosmanit A., Gr. Wisternitz b. Olmütz.  
3246. Kaehler J., Obergärtner, Tempelhof b. Berlin.  
2475. Polland Karl, k. k. Postmeister, Lewin in  
Böhmen.  
2285. Nietner Kurt, kgl. Obergärtner, Neuer Gar-  
ten b. Potsdam.  
1970. Lockau C. A., Friedhofsgärtner, Finsterwalde  
1050. Club der Gärtner von Linz und Umgegend,  
Linz a. d. Donau.  
593. Eckers Franz, Gärtner, Ravensburg, Württ.  
3592. Wolz A., Baumschule Estenfeld-Würzburg.  
2919. Schacht J., Gastwirt u. Postagent, Proseken,  
Mecklenburg-Schwerin.  
1381. Hranitzki G., Baumschule Marienfelde b.  
Berlin.  
1056. Gartenbau-Verein Mainz.  
1977. Lücke C., Kgl. Baumschule Torda i. Ungarn.  
455. Conze, Rentier, Blankenburg a. H.  
386. Pfarrer Bentz, Tabarz i. Th.  
188. Dr. Benzinger, Rechtsanwalt, Esslingen.  
1575. Klein H., Maler, Merzig a. d. Saar.  
334. Brems Jos., Trier, Hofjuwelier.  
1072. Obst- und Gartenbau-Verein Wangen i. Württ.  
1018. Gartenbau-Verein Dudweiler.  
3146. Stammann H. Frau, Hamburg.  
430. Karl Graf Chotek, Grosspriesen a. d. Elbe.  
2926. Scharfschwert Otto, Gärtner, Panwitz, Pr.  
Posen.  
2730. Ruck Gg., Kunstgärtner, Erlangen.  
1820. Landgraf N. G., Ilmenau i. Thür.  
321. Bredow R., Leipzig.  
1290. Hesse Frd., Kassel.  
1530. Keller H., königl. Bahnmeister, Hammerstein  
Westpreussen.

914. Greiner, Th., München.  
449. Freiherr v. Cloedt, Kgl. Bauinspekt., Forbach.  
2212. Münch & Haufe, Rosen-Gärtnerei, Leuben-  
Niedersedlitz.  
890. Göricke Emil, Halle a. S.  
1800. Lademann Jul., Wittenberge, Bez. Potsdam.  
360. Brune C., Hoeppel b. Werl i. W.  
1037. Gärtner-Verein „Flora“, Hannover.  
252. Dr. Bock Heinr., Gartenkirchen.  
2234. Laszli Nagy., Nagy Karoly, Ungarn.  
1774. Kunert F., Garteninspektor, Bankwitz b. Brieg.  
3413. Ph. Wagner, Gärtner, Braunfels.  
857. Gläser, Gärtner, Räckwitz b. Dresden.  
3522. Westphal Th., Handelsgärtner, Plauen i. V.  
453. Collin Alfred, Lübeck.  
3041. Schönfeld Peter, Landwirthsch. Geräte,  
Kaiserswerth.  
1414. Jacoby Rud., Dobrezienowo, Russland.  
1952. Loersch u. Co. W., Antwerpen.  
2960. Schiller Ludw., New-York, V. S. A.  
958. Grundy S. A., Koslof, Russland.  
2340. Baronin Offenburg, Gut Strocken, Russland.  
1579. Klettenberg, Rosiériste, Forest, Belgien.  
1157. Hansen, Stadtgärtner, Selesnewski uliza, Russ-  
land.  
1940. Lipping Carl, Jurjew, Russland.  
2595. Reim Alex., Nordeckshof per Riga, Russland.  
3042. Schönholzer, Rosenzüchter, Buchweil, Schweiz.  
3144. Stahel Ulrich, Rosengärtnerei, Flawyl, „  
390. Burki Ch., Gärtner, Steffisburg, Schweiz.  
3604. Wunderlich Rud., Turnford Herts, England.  
456. Conrad Barbara, Frau, Sebastopol, Russland.  
2681. Rotzde N., Handelsgärtner, Christiania, Nor-  
wegen.  
2844. Smits Jaq., Boomkwecker, Naarden, Holland.  
764. Friberg Emil, Handelsgärtner, Stockholm,  
Schweden.  
1243. Heleneveld, Contich, Belgien.  
3048. Baronin Schoultz-Ascheraden auf Eck-  
hof, Livland, Russland.  
716. Freyer Magnus, Riga, Russland.  
2716. Rothe Wilh., Baumschulen, Odessa, Russland.

### Namenberichtigung.

In No. 6, 1894, soll unter „neue Mitglieder“  
heissen: No. 2114 Meyer Aug. (nicht Amy).

Vorschläge für den nächstjährigen Kongress-  
Ort erbitten wir schnellstens.

No. 4 erscheint Ende Juli ohne Bild. No. 5  
(Ende September) wird daher wieder 2 Bilder  
enthalten.

Recht häufigen Einsendungen von Berichten  
und Rosennotizen sehen gerne entgegen.

### Die Geschäftsführung.

Empfehlenswerte Hotels und Gasthöfe in  
Darmstadt:

Britannia-Hotel (Mitglied des Vereins). —  
Bahnhof-Hotel — Hotel Traube — Köhler  
— Darmstädter Hof — Prinz Carl —  
Weber (am Bahnhof) — Hotel Pfälzer Hof  
— Gottwald (am Bahnhof) — Schwanen  
Restaurant Merz (am Bahnhof).





Marchioness of Londonderry Remontant.  
H. Dickson & Sons 1893.



— No. 4. — 10. Jahrgang. — 1895. —

# Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung-\*)

## Marchioness of Londonderry.

Remontant: **A. Dickson & Sons 1893.**

Diese „Goldmedaillen-Rose“ erhielt in England auf den Rosen-Ausstellungen, neben der höchsten Auszeichnung der engl. Rosen-Gesellschaft viele I. Preise. Die Blume ist gross, hat eine vollkommene, runde, gewölbte Form, wird auf steifem, aufrechtem Stiele getragen. Die Farbe ist elfenbeinweiss; die Blumenblätter sind fest und dick, die äussern sind zurückgebogen, die mittlern stehen aufrecht und die innersten teilweise nach innen gebogen. Sie ist reichblühend, sehr wohlriechend, von kräftigem Wuchs, hat schöne Belaubung und leidet nicht leicht durch Mehltau. Allem Anschein nach wird sie eine gute Treibrose werden. Die abgebildeten Blumen stammten von einer angetriebenen Veredlung. Die Sorte ist noch wenig verbreitet, da die gewöhnlichen Winterveredlungen wenig Okulierreiser liefern.

P. L.

\*) Erscheint mit Nr. 5.

Wir bitten alle Rosenkenner um Einsendung einer Liste von

### 300 Muster-Rosen,

um das in der General-Versammlung (siehe betr. Artikel Seite 65) besprochene Normal-Sortiment zusammenstellen zu können.

Einsendung bis 15. August d. J.

Die Redaktion.



## Der XI. Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde zu Darmstadt am 27. Juni im Saalbau.

Unter anfangs schwacher Beteiligung (viele Rosenfreunde konnten sich nicht von der Ausstellung trennen und die Preisrichter hatten noch ihre Arbeit zu vollenden) eröffnete der Präsident des Vereins, Herr Carl Druschki, um 9<sup>3/4</sup> Uhr im Saalbau mit einem Hoch auf den Landesherren die Sitzung. Der Vertreter der Stadt Darmstadt, ein Stadtrat, dankte in sinnreicher Sprache für das zahlreiche Erscheinen der Rosenzüchter und -Freunde, für die Beteiligung an der Ausstellung und wünscht dem Verein weitere beste Erfolge in seinen Bestrebungen.

Herr Druschki erwidert auf die freundliche Ansprache und spricht den Dank für die Gastfreundschaft der Stadt und für die Fürsorge des Lokal-Komités aus, welcher durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck kommt.

Herr Rentner Müller, Präsident des Gartenbauvereins Darmstadt, dankt gleichfalls für das Erscheinen.

Der Vorstand des Vereins war vertreten durch den Vorsitzenden C. Druschki-Görlitz, Max Buntzel-Niederschönweide, C. Palm-Hohenkreuz-Esslingen und P. Lambert-Trier. Die Herren C. Görms-Potsdam und Brettschneider-Berlin entschuldigten ihr Nichterscheinen brieflich.

Anwesend waren folgende Herren, welche sich in die Liste eingeschrieben hatten:

H. Hoyer - Gruna-Dresden, Dr. Müller - Weingarten, Joseph Mock - Trier, Ernst Metz - Friedberg, Ernst Schwabe - Eisenach, Wilh. Schultheiss - Balshofen b. Bühl, J. Lambert (Lambert u. Reiter) - Trier, A. Müllerlein-Karlstadt, W. Hinner-Trier, K. Huber-Cassel, A. Podoll - Trier, E. Lüttich - Oberursel, Ludwig Möller - Erfurt, Andr. Hoss - Frankfurt, Conrad Sohl - Frankfurt, H. Henkel - Darmstadt, Chr. Eichenauer - Cronberg, Ad. Reuter - Jüngsfeld b. Oberpleis, A. Coy - Erfurt, Ph. Niemeyer - Boppard, H. Müller-Darmstadt, C. Palm - Hohenkreuz, K. Druschki-Görlitz, Max Buntzel - Niederschönweide, P. Lambert-Trier, Nik. Lambert (J. Lambert u. Söhne) - Trier, N. P. Jensen - Helsingborg, O. Schultze - Libbenichen, H. Schultheis - Steinfurth, F. Poths - Königstein, J. J. Reiter jr. - Trier, und einige Gäste.

Der Geschäftsführer erstattet hierauf den Geschäftsbericht pro 1894, erwähnt der glücklichen, grossartigen Durchführung der Görlitzer Rosen-Ausstellung mit ihren 35 000 ausgepflanzten Rosen, des grossen Besuches und der Erfolge und er hofft Aehnliches, wenn auch in bescheidenerem Umfange, von der diesjährigen Darmstädter Ausstellung.

Im Februar fand eine Vorstandssitzung in Berlin statt, an welcher alle Vorstandsmitglieder teilnahmen. Das Protokoll wurde verlesen und teilen wir dir daraus folgendes kurz mit.

## Protokoll

der Sitzung des Vorstandes Vereins deutscher Rosenfreunde zu Berlin am 9. Februar 1895.

ad 2. Der Antrag des Herrn Strassheim, ihm für den Rosisten-Verein Frankfurt a/M. 150 Exemplare der Rosenzeitung zum Preise von 2,00 Mark pro Stück zu überlassen, wurde abgelehnt und beschlossen, dies in der nächsten Nummer der Rosenzeitung bekannt zu geben und die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, dass wir es im Interesse unseres Vereins nicht für zweckmässig halten, Nebenbestrebungen zu Lasten des Hauptvereins zu unterstützen. Dagegen wird beschlossen,

ad 3, der Jäger'schen Buchhandlung in Frankfurt a/M. die Inserate für die Rosenzeitung dergartig zu verpachten, dass die Jäger'sche Buchhandlung für jede Seite resp. deren Raum 15 Mk. für Druck und Unkosten zahlt. Die Geschäftsführung wird beauftragt, diese Angelegenheit in die Wege zu leiten. (Die Verhandlungen haben jedoch zu keinem Resultat geführt).

ad 4. Zur Anschaffung von Fachblättern für eine Bibliothek des Vereins werden dem Geschäftsführer 50 Mark zur Disposition gestellt.

ad 6. Es wird beschlossen, Herrn C. Druschki zu beauftragen, Schritte zu thun, um ein Terrain von 5 bis 6 Morgen Grösse zur Errichtung eines Rosariums, in dem alle Wild- und Edelrosen ausgepflanzt werden sollen, kostenlos zu erwerben oder auf mehrere Jahre pachtfrei zu beschaffen. Es wird geplant, in dieses Rosarium sämtliche Sorten Rosen auszupflanzen und streng unter Etiquette zu halten; ausserdem soll dieser Rosengarten für den Verein Prüfungsstation für die Neuheiten sein. Zunächst soll ein entsprechender Antrag auf Ueberlassung von Ländereien an die Stadt Görlitz gerichtet werden und wird Bericht darüber auf dem nächsten Congress erwartet. An Gehalt und Spesen für einen Obergärtner und einen Gehilfen sind 3000 Mk. jährlich notwendig, ausserdem werden für Arbeiter und Materialien jährlich 1000 Mk. aufzubringen sein, so dass die Gesamtkosten, abgesehen von den einmaligen Einrichtungskosten jährlich 4000 Mk. betragen dürften.

ad 8. Es wurde beschlossen, für das Jahr 1896 in Berlin resp. Charlottenburg eine grössere Ausstellung in ausgepflanzten Rosen in Aussicht zu nehmen und dieserhalb mit dem Pächter des Flora-Etablissements in Unterhandlung zu treten, womit Herr Brettschneider und Herr C. Druschki beauftragt werden.

ad 9. Von einer Einladung des Frankfurter Rosisten-Vereins im Jahre 1897 eine Ausstellung in Frankfurt a/M. vorzunehmen, wird Notiz genommen und soll die Angelegenheit dem nächsten Congress vorgelegt werden, nachdem sich die Ge-



schäftsführung über die Plätze und die Bedingungen in Frankfurt a/M. genügend informiert hat.

v. g. u.

Berlin, den 9. Februar 1895.

Hierauf giebt Herr P. Lambert eine Uebersicht über den Stand des Vereins, seine Mitgliederzahl, Ab- und Zunahme derselben, Eingang der Gelder u. s. w. Angemeldet haben sich vom 1. Jan. 1894 bis 1. Jan. 1895 neue Mitglieder **161**,

abgemeldet	58,
gestorben und verzogen	9,
gestrichen wegen Nichtzahlens der Vereinsbeiträge	26,

in Summa **93,**

bleibt eine Zunahme von 68 Mitgliedern.

Pro 1895 haben sich bis zum 20. Juni 1895 bereits **144** angemeldet.

Einnahme:		<i>M.</i>	<i>S.</i>
Verkauf von Rosen-Zeitungen früherer Jahrgänge . . . . .	179	85	
Verkauf von Bildern und Büchern . . . . .	39	90	
"    "    Einbanddecken . . . . .	67	80	
"    "    Rosen-Abstimmungen , . . . . .	3	—	
Annoncen-Eingänge . . . . .	104	50	
Beilagegebühren . . . . .	50	—	
1297 eingegangene Mitgliederbeiträge pro 1894 . . . . .	5212	66	
92 eingegangene Mitgliederbeiträge pro 1891, 1892 und 1893 . . . . .	368	—	
Diverse Einnahmen, Mehrzahlungen etc.	43	20	
Erlös aus der Jäger'schen Buchhandlung pro 1893 . . . . .	375	60	
	<u>6444</u>	<u>51</u>	
Cassabestand vom 1. Januar 1894 . . . . .	3610	99	
	<u>10055</u>	<u>50</u>	

Zinsen von 3610,99  
 Saldo am 1. Jan. 1895  
 An Cassabestand am 1. Jan. 1895

Nach der alphabetischen Versandtliste erhalten die

Rosenzeitung	Mitglieder	1589
Post-Abonnenten		13
Behörden und Bibliotheken		6
Die Jäger'sche Verlagsbuchhandlung in Frankfurt		130
und von jeder Nr. gehen	100—150	
Probe-Nrn. fort	=	125
		<u>1863.</u>

Ausserdem wird im Laufe des Jahres mancher verflossene Jahrgang nachbestellt, so das schliesslich von jeder Nr. circa 2000 Exemplare fortgesandt werden. Auf Ausstellungen liegen gewöhnlich auch mehrere hundert zur Werbung neuer Mitglieder auf. Der Verein und die Rosen-Zeitung gedeiht, dank der eifrigen Mitarbeiterschaft freudig weiter, und dementsprechend gestaltet sich auch die Finanzlage befriedigend. Der vorgelesene Kassenbericht pro 1894 lautet:

Ausgabe:		<i>M.</i>	<i>S.</i>
Bureau-Utensilien . . . . .		20	50
Portos und Bestellgelder, Frachten . . . . .		862	95
Drucksachen (Zeitung, Bilder etc.)		2638	50
6 Aquarelle . . . . .		108	—
Buchbinder-Arbeiten . . . . .		70	60
Einbanddecken . . . . .		63	95
Bücher . . . . .		39	85
Annoncen . . . . .		6	20
Ehrenpreis . . . . .		40	70
Zahlung an Gebr. Fey (à Conto der früheren Geschäftsführung) . . . . .		1010	06
Reisen und Auslagen . . . . .		173	—
Honorare . . . . .		34	—
Schreibhülfe und Vergütung an die Geschäftsführung . . . . .		950	—
		<u>6018</u>	<u>31</u>
An Saldo . . . . .		4037	19
		<u>10055</u>	<u>50</u>

72,22  
 4037,19

4109,41.

Bericht der Revisoren: Die Abrechnung pro 31. Dez. 1894 wurde geprüft und richtig befunden, der Kassenbestand auf Viertausend einhundert neun Mark 41 Pfg. festgesetzt.

gez. B. Rendenbach. W. Rautenstrauch.  
 Bettingen.

Hierzu erklärt der Geschäftsführer, dass pro 1894 noch 216 Mitglieder mit ihrem Beitrage rückständig sind, und dass deren Einziehung, wenn auch schwierig, versucht werde.

Die Abrechnung mit der früheren Geschäftsführung ist jetzt völlig klargelegt, nachdem alle erforderlichen Belege eingelaufen sind, und die gänz-

liche Auszahlung der Rückstände kann endlich erfolgen.

Zum Kassenbericht ergreift Niemand das Wort. Der Vorsitzende beantragt die Decharge, welche ohne Widerspruch erteilt wird.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung (Neuwahl des Vorstandes) wird nach kurzer Debatte auf Antrag L. Möller-Erfurt und nachdem die betreffenden Paragraphen des Statuts verlesen waren, der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die Gewählten erklären die Wahl anzunehmen, die abwesenden 2 Herren werden davon verständigt. Gleichfalls werden die 3 Rechnungs-Revisoren in Trier wiedergewählt.

Für den nächstjährigen Versammlungsort hat der Vorstand Charlottenburg-Berlin in Aussicht genommen



und Herr Brettschneider hat mit dem Pächter des Flora-Etablissements Rücksprache genommen; die Verhältnisse liegen günstig, und wenn gleich noch nicht alles spruchreif ist, so ist doch anzunehmen, dass die Angelegenheit bei den Bemühungen des Vorstandes gut durchgeführt werden kann. Geplant ist eine Spezial-Rosen-Ausstellung in der Flora für alle deutschen Gärtner, da in der grossen Berliner-Kunst- und Industrie-Ausstellung nur Berlin-Potsdamer- resp. Vorort-Gärtner zugelassen sind. Möller spricht dagegen und glaubt, dass die Flora nicht mehr zugkräftig sei besonders gegenüber der grossartig geplanten in Treptow stattfindenden Berliner-Ausstellung.

Die General-Versammlung in Berlin tagen zu lassen hält er für zweckmässig, wegen des ohnehin starken Besuches der dortigen Ausstellung. Er meint, wenn der Verein Ueberschüsse erzielt, diese nicht für solche Sonder-Ausstellung zu verausgaben, sondern dazu zu verwenden, die Rosenzeitung monatlich erscheinen zu lassen. Sein Antrag geht dahin für 1896 eine Vereins-Rosen-Ausstellung fallen zu lassen und die Versammlung und den Kongress in Berlin zur Zeit der Blüte der dort ausgestellten Rosen abzuhalten. Der Vorsitzende legt die Vorteile und Möglichkeiten der Charlottenburger Rosen-Ausstellung nochmals klar. Der Antrag eines Mitgliedes nur alle 2-3 Jahre eine Rosen-Ausstellung stattfinden zu lassen findet keinen Anklang. P. Lambert fragt, ob denn innerhalb der Berliner Ausstellung eine Rosenschau mit abgeschnittenen Blumen stattfinden könne, was seitens des Herrn Max Buntzel als aussichtslos bezeichnet wird.

Sohl-Frankfurt unterstützt den Vorschlag des Vorstandes. Lambert Nic. unterstützt den Antrag Möller und glaubt, dass die Berliner eine jeden befriedigende Rosenschau zustande bringen, und möchte den Berlinern ihre Ausstellung ganz überlassen; den Kongress solle man dort abhalten und hält den Vorschlag des Geschäftsführers, eine Neuheiten-Ausstellung innerhalb des Kongresssaales, für empfehlenswert. Möller ist überzeugt, dass die Ausstellung in Charlottenburg einen Misserfolg haben würde und begründet dies durch die Zersplitterung der Teilnehmer durch die 2 Veranstaltungen und bittet nochmals den Vorschlag des Vorstandes abzulehnen. J. Lambert schliesst sich Möller's Vorschlag an, da wir ja in Berlin eine jedenfalls schöne Rosen-Ausstellung finden würden, er sich aber einen Kongress ohne Ausstellung nicht denken könne, dass letzterer aber durch die Anziehung der Berliner Ausstellung auf die Gärtner gut besucht werden würde. Druschki fasst nun den Antrag Müller zusammen und bringt ihn zur Abstimmung; 18 Stimmen sind für diesen Antrag und ist demnach der Vorschlag des Vorstandes gefallen. Es findet daher keine Ausstellung des Vereins, der Kongress findet aber in Berlin statt; der Zeitpunkt wird später bekannt gegeben werden.

Bei Besprechung der Ausstellungskosten widerlegt der Geschäftsführer die Bedenken Möllers, wonach dieser einige sachliche Erwiderungen giebt. C. Druschki referiert noch kurz von der Görlitzer Ausstellung und hofft vom Görlitzer Ueberschuss (3 bis 4000 Mark) circa 1500 Mark für den Verein herauszubekommen, was mit freudigem Bravo begrüsst wird.

N. Lambert beantragt, dass im Kongress die Neuheiten vorgeführt und geprüft werden können.

C. Druschki wünschte, dass für diese Neuheiten ein Preisrichter-Collegium vom Vorstande bestellt würde.

L. Möller spricht über die Neuheitszüchtungen und deren seinerzeitige Prämierung, und stellt den Antrag: „Der Vorstand solle eine Ordnung für die Prämierung von Neuheiten ausarbeiten und dem nächsten Kongresse vorlegen.“ Eine Bemerkung Möllers über die Lübecker Prämierung von Neuheiten wird vom Geschäftsführer richtig gestellt, aber zugegeben, dass nicht immer mit der nötigen Vorsicht bei solchen Prüfungen auf Ausstellungen vorgegangen wird.

Der Antrag Möller wird angenommen. P. Lambert teilt noch die Notwendigkeit mit, bei Anmeldungen von Neuheiten Prüfungs-Kommissionen in der Nähe des Anmeldenden, schleunigst ernennen zu können, da durch längeres Korrespondieren die Blütezeit einer zu prüfenden Neuheit leicht vorüberginge.

Ueber die Möglichkeit des monatlichen Erscheinens der Rosen-Zeitung wird der Vorstand dem nächsten Kongress Aufschluss zu geben suchen.

Von den ausgesandten Fragebogen wegen der weitem besten Treibrosen sind 25 Stimmen eingegangen. Hiernach werden als solche neben den früher empfohlenen 10 Sorten noch folgende als Wertvoll erklärt:

**10 Thee:** Niphotos, Papa Gontier, The Bride, Gloire de Dijon, Catherine Mermet, Grace Darling, Perle des jardins, Mme Lombard, Maman Cochet, Mme Falcot; dann folgen: Grossherzogin Mathilde, Souvenir d'un ami, Franziska Krüger, Mme Bravy, Homer etc.

**Theehybriden:** Lady Mary Fitzwilliam, Augustine Guinoisseau, W. F. Bennett, Camoëns, Viscountess Folkestone, Duchess of Albany, Souvenir of Wotton, The Meteor.

**Remontant:** Merveille de Lyon, Alfred Colomb, Marie Baumann, Mme Marie Finger (Mlle Eug. Verdier), Mme Victor Verdier, Van Houtte, Général Jacqueminot, Prince Camille de Rohan, Mrs John Laing, Mme D. Wettstein; dann Alphonse Soupert, Jean Liabaud, Magna Charta, Earl of Pembroke etc.

**Bourbon:** Mrs Bosanquet, Sr de la Malmaison, Louise Odier, Catherine Guillot.

**Verschiedene Klassen:** Clotilde Soupert, Blanche Moreau, Muscosa communis, Hermosa, Reine Marie Henriette, Cristata, Mignonne etc.

Zu dieser Abstimmung bemerkt Hoss-Frankfurt, dass solche Abstimmungen nicht überall zutreffend seien, da oft Anforderungen ganz lokaler Natur gestellt würden, z. B. sei Papa Gontier nach auswärts oft schwer zu verkaufen, aber für den Lokalbedarf unentbehrlich. Palm-Hohenkreuz schliesst sich den Ausführungen an.

Die **Schnittrosenliste**, an welcher sich circa 40 Mitarbeiter bis zum Kongress beteiligten, circulierte unter den Kongress-Teilnehmern. Sie enthält eine Menge sehr interessanter Bemerkungen bei den einzelnen Sorten und wird bald, wie die erweiterte Treibrosenliste, der Rosenzeitung beigelegt werden und dann der Kritik zugänglich sein.

Zur **Farbenbenennung** erklärt der Geschäftsführer, dass die Verhandlungen, welche Herr Harms im Auftrage des Vorstandes mit der Altonaer Farnefabrik gepflogen hat, kein brauchbares Resultat geliefert haben und auch wegen der grossen Kosten nicht ausführbar seien. Er verliest ein Schreiben jener Anstalt, worin empfohlen wird, dass die gärtnerischen Kataloge auf den 2 Innenseiten des Umschlages eine gleichmässige Farbenskala in Buntdruck, zu deren Herstellung sich die Fabrik anbietet, bringen möchten.



Lambert teilt ferner mit, dass der amerikanische Rosen-Verein (der sehr wenig von sich hören lässt) auch der Farbenbenennung näher getreten sei und eine richtigere Bezeichnung anstrebe; er wolle sich mit dem amerik. Vorstände in's Einvernehmen setzen, um eventuell gemeinsam eine Skala aufstellen zu können. Möller meint, dass wegen der sonderbaren Farbenbenennungen der Amerikaner wir nichts gemeinsam machen könnten, und er glaubt, dass man dies billiger herstellen könne; er hält eine Skala für sehr nützlich. Die Fabriken arbeiteten meist mit 30—40 Grundfarben. Er rät dem Vorstand, die Sache in dieser Weise zu behandeln. Hr. Druschki spricht über die Farbenwahrnehmung des menschlichen Auges.

Zur **Synonymen-Liste** bemerkt der Geschäftsführer, dass 2 grössere Listen, sorgfältig zusammengestellt eingetroffen sind; die eine von L. Möller-Erlurt gesammelt, die andere von dem verstorbenen Herrn R. Hebenstreit aufgestellt.

Des ersteren Liste „einander gleiche Rosen“ wird vorgelesen; Möller ist dafür, dass auch die Sorten namhaft gemacht werden, welche untereinander ähnlich sind, damit ein Rosenfreund nicht in die Lage versetzt wird, sich die entbehrliche Sorte, nur weil sie einen andern Namen hat, oder auch ein Stachel oder Blatt anders geformt ist, anzuschaffen.

Diese Listen werden nun gedruckt der Rosen-Zeitung beigelegt und können dann weiter durch die Mitglieder vervollständigt oder verbessert werden.

Wegen der **Aufstellung eines Normal- oder Muster-Rosen-Sortiments** von 2—300 Sorten erklärt der Geschäftsführer, dass es sehr wünschenswert sei, wenn eine solche Elite-Auswahl bekannt gemacht würde; es sei sowohl im Interesse der Gärtner als der Liebhaber und eine ausserordentliche Erleichterung. Ein grösseres Sortiment zu führen, sei natürlich jedem überlassen. Druschki meint, dass 200 Sorten genügend für ein Normal-Sortiment seien. P. Lambert hält 300 Sorten für notwendig und erklärt eine solche Liste aufgestellt zu haben, welche mit Zwischenräumen gedruckt, an verschiedene Rosenkenner zur Vervollständigung und Verbesserung hinausgeschickt werden möge. Hoss spricht nochmals für Lokal-Sorten. Palm spricht für ein Normal-Sortiment, wie auch der Pomologen-Verein ein solches habe und zeitweise erneuere. Auch J. Lambert ist für ein Muster-Sortiment. P. Lambert weist darauf hin, dass man auch in England ein Normal- oder Muster-Sortiment aufgestellt habe, und dass die höchste zulässige Zahl an Sorten bei Preisbewerbungen dort nur 72 Sorten betrage; man könne also in Deutschland wohl auch mit 300 auskommen. Möller meint dass 300 nicht zu viel sei, wegen der Gliederung in Spezies und Klassen und wünscht, dass diese Gliederung eingehalten werde und stellt dementsprechend einen Antrag. Druschki fragt, wer dann mit der Ausarbeitung dieser Liste betraut werden soll, worauf der Geschäftsführer bemerkt, dass er die Liste drucken lassen werde. Druschki beantragt, dass von jedem Rosenkenner eine Liste der besten 300 Rosen, mit seiner Unterschrift versehen, an den Geschäftsführer eingesandt werden soll, und zwar bis zum 15. August d. Js. Es ward darüber abgestimmt und dieser Antrag angenommen.

Zu der **Verleihung des Ehren-Diploms** für Neuheiten spricht der Geschäftsführer zuerst über die Züchtungen des Hrn. Dr. Müller-Weingarten, sodann über die ausgestellte Neuheit die weisse Niel von Frz. Deegen und Westphal, auch über Vieweg's Preciosa.

Die von den Preisrichtern den einzelnen Neu-

heiten zugesprochenen Ehrendiplome werden, trotzdem die Rosen auf der Ausstellung in meist guter Verfassung vorgezeigt wurden und eine Rose sogar durch eine besonders ernannte Prüfungs-Kommission (vergl. die Zeugnisse) an Ort und Stelle beurteilt worden war und deren Urteile dem Kongresse vorlagen von der General-Versammlung nicht bewilligt. Wenn diese Verweigerungs-Praxis sich noch weiter wiederholen wird, so wird es Niemanden mehr einfallen eine gute Rose dem Verein deutscher Rosenfreunde anzumelden und um das Wertzeugnis zu betteln. Nicht erst dann hat das Ehrendiplom für eine Neuheit einen Wert, wenn diese Rose von Jedermann gekannt und geschätzt wird, sondern man erwartet mit Recht von unserm Vereine eine schnelle und sichere Erkenntnis der Vorzüge einer Neuheit; denn beim Eintritt in den Handel hat solche Empfehlung nur Wert und nicht hinterher.

Wegen der Ernennung von event. Prüfungs-Kommissionen entspann sich eine längere Hin- und Herrede, welche damit endete, dass der Geschäftsführer ermächtigt bleibt, diese Sachverständigen zu ernennen; da es nicht möglich ist eine solche Prüfungs-Kommission durch den ganzen Vorstand zu bilden wenn eine Rose zur Prüfung angemeldet ist; es könnte dann leicht sein, dass nach allem Korrespondieren die Rosen beim Züchter schon längst abgeblüht hätten.

L. Möller glaubt dass man aufgrund der vorliegenden Zeugnisse und der ausgestellten Blumen der „Weissen Niel“ das Diplom verleihen könnte, schlägt aber trotzdem vor von einer Prämierung und Diplomierung dieser und der roten Niel noch für dieses Jahr abzusehen um im nächsten Jahre die Prüfung genauer und gewissenhaft vornehmen zu können. Es frage sich z. B. wem das Diplom für die weisse Niel gebühre. Der Geschäftsführer sagt, dass das Diplom ja für nur die Rose sei und man es der Zeit überlassen könne, wer der Inhaber derselben sein werde.

J. Lambert sen. schliesst sich Möller's Ausführungen an und meint, dass man einstweilen weder Degen noch Westphal prämiieren kann. Die Rose würde aber doch ihren Weg machen. Druschki beantragt, dass Neuheiten 4 Wochen vor der General-Versammlung angemeldet sein müssen. Ueber Möller's Antrag wird abgestimmt und wurde also von einer Prämierung für dieses Jahr abgesehen. Der Vorstand wurde beauftragt ein Reglement für die Erteilung des Wertzeugnisses auszuarbeiten.

**Vereins-Rosarium und Prüfungsstation.** Nach den Ermittlungen des Vorstandes würden die jährl. Kosten sich auf 4—5000 Mark belaufen. Druschki hofft in Görlitz den Boden auf 10 Jahre und länger zu erhalten und giebt nähere Erläuterungen. Seine Frage geht dahin, wie diese Summe aufzubringen sei und ob man auf freie Beiträge derjenigen hoffen könne, welche den grössten Nutzen von diesem Institut hätten. J. Lambert spricht seine Bedenken wegen der Entfernung aus, ferner wegen der unentgeltlichen oder geschäftsmässigen Abgabe von Edelreisern.

Druschki sagt, dass der Vorstand in die Details noch nicht eingetreten sei, sondern es sich zunächst nur um die Möglichkeit der Durchführung handle.

Möller meint, dass die reichen Görlitzer die Mittel beschaffen sollten, hat aber auch verschiedene Bedenken und schlägt vor, dem Vorstand den Dank für die Idee auszusprechen, aber die Ausführung einstweilen fallen zu lassen. Druschki bemerkt, dass es kein „Antrag“ des Vorstandes sei, sondern nur ein Gedanke, den man zur Besprechung bringen wollte.

J. Lambert (sen.) ersucht den Vorstand, Schritte zu thun, dass die zu Ausstellungen gehenden Pflanzen und abgeschnittenen Blumen als Eilgut zu Fracht-



gutsätzen befördert werden. Herr Druschki will diesen Vorschlag an die zuständige Seite besorgen. Weitere Anträge wurden keine gestellt, worauf der Vorsitzende für das Erscheinen der Mitglieder dankt und auf Wiedersehen in Berlin zuruft.

L. Möller spricht noch den Dank an den Vorstand für die Leitung des Vereins aus.

Die Sitzung schliesst Herr Druschki mit einem Hoch auf die Allerhöchste Protektorin, die Kaiserin Friedrich.

Der Ausstellungsbericht wird im nächsten Heft erscheinen. Die Redaktion.

### Zur frühen Rosentreiberei.

Von Otto Mau in Harburg a./E.

Ein Holländer giebt uns in Nr. 3 einige Bemerkungen zu dem vorzüglichen Aufsatz des Herrn Gartenbaudirektors Haupt, welche zeigen, erstens, dass der Herr den Artikel des Herrn H. nicht sorgfältig gelesen und nicht richtig verstanden hat, und zweitens noch nicht unsere neuen Errungenschaften im Bereich der Rosenkultur kennen gelernt hat. Von letzterem zeugt vor allem die Bemerkung, dass „es schon viel sei, dass eine Rose in einer Treibperiode zweimal blühe“. Rose und Rose ist nicht nur zweierlei, sondern vielerlei. Schon unsere alte bekannte Mss. Bosanquet blüht im Jahre viermal und bedarf fast keiner Ruhezeit, vorausgesetzt, dass Nahrung genug und aufmerksame, der Witterung angemessene Luftbedingungen gegeben werden. Dass die Behandlung im Herbst, wo die Sonne sinkt und die Tage allmählich schlechter werden, eine andere sein muss, als im Januar und Februar, wo die Sonne wieder steigt, ist selbstverständlich, und die Hauptkunst bei der Rosen-Treiberei ist nicht sowohl das sorgfältige Heizen, Giessen und Spritzen, sondern auch sehr hauptsächlich das Lüften. Das letztere kann man eigentlich den Kernpunkt der Kultur nennen, denn die Hauptübel der „Treiberei“, die Läuse, Spinne und Meltau werden durch Nachlässigkeiten hierin am meisten hervorgerufen. Ich habe das Wort Treiberei apostrophiert, um anzudeuten, dass man eigentlich nicht treiben, sondern kultivieren soll, je nachdem man Blumen haben will im Winter oder im Sommer. Es ist ein Vorurteil, wenn man sagt, dass alle Rosen einer Ruhezeit bedürfen. Jedenfalls ist richtig, dass alle auf canina veredelten Rosen auch die Ruhezeit der Unterlage am liebsten beibehalten möchten, und es wäre ein Gewaltakt, wollte man diesen Rosen nicht mindestens 3 Monate Ruhe gönnen. Aber alle wurzelechten Rosen sind anders geartet und zeigen im Wuchs genau den Charakter der Stammart, ob hybrida bifera, ob indica oder semperflorens, und da wir in unseren Neuzüchtungen eine vielfältige Vermischung zwischen diesen 3 Hauptklassen begrüssen, so ist ein grosser Teil unserer neueren Rosen mehr oder weniger semperflorens (immerblühend) und wenn man denselben diesen Grundcharakter nicht nimmt durch die höchst ver-

kehrte Veredlung auf canina und auf Hybriden der nordischen Rose (wohlgemerkt, ich spreche nur von der Winterkultur), so werden dieselben ehrlich und treu im Winter blühen, vorausgesetzt, dass man sie gut behandelt. Ich habe mich schon oft als Gärtner geschämt, wenn ich bei Privatleuten Rosen zu Weihnachten blühend fand, und ich habe gesagt, das können die Gärtner auch, namentlich bei unseren neuen vorzüglichen Heizsystemen. Aber zuerst muss man unsere neueren Rosensorten beobachtet und studiert haben, denn nicht alle eignen sich und sind dankbar zur Winterkultur. Es ist auch niemand zu verdenken, wenn er seine oft mit grossen Opfern an Zeit und Geld erworbenen Erfahrungen nicht öffentlich preisgiebt. Auch Herr Haupt hat in seiner gediegenen Abhandlung uns nicht verraten, dass er im Winter Massen der schönsten dunkelroten Rosen produziert und fast den ganzen Osten versorgt. Dass er, wie wir alle, noch Wünsche hegt nach noch besseren roten Rosen für den Winter, ist natürlich, denn es ist noch gar nicht so lange her, als man die ersten, anscheinend gewagten Versuche der Vermischung des dunkeln bifera-Blutes mit dem der indica machte, und allen Rosenfreunden ist noch erinnerlich, dass Bennett in Sheppertown gewissermassen Bahnbrecher war und welch stürmisches Aufsehen s. Z. seine W. F. Bennett als erste gediegene rote Theehybride machte. Es ist also natürlich, dass wir in dunkelrot noch nicht die Erfolge haben können, wie in anderen Farben. Vielleicht ist die neue rote Bosanquet, Monsieur Clerc (Vigneron 94) wirklich etwas Gutes.\* Aber Reklame hält nicht immer, was sie verspricht, also abwarten. — In Einem stimme ich dem Herrn Phil. H. lebhaft bei: Die beweglichen Fenster. Dann kann der Sommer zur Erholung und Kräftigung aus der anstrengenden Winterkampagne dienen. Von vielen Seiten wird den wurzelechten Rosen vorgeworfen, dass sie nicht so stark blühen, wie die veredelten. Das ist nur im 1. Jahre der Fall und auch ganz selbstverständlich, da die Veredlung ein untergeschobener fertiger Fuss ist, den die wurzelechte sich erst bilden soll. Später aber ist das Gegenteil der Fall. Man grabe eine 4—8jährige niedere Rose aus und man wird fast immer finden, dass über der Veredlungsstelle sich besseres, reichlicheres, echtes Wurzelvermögen gebildet hat und der Wildling darin zurückgeblieben ist. Ohne noch spezieller auf die „kalten Erdbeete“ des Herrn Phil. H. einzugehen, bemerke ich nur noch, dass er doch wohl ganz übersehen hat, dass Herr Haupt ausdrücklich von ausreichender Heizung spricht, um 14—16° R. stets halten zu können, dass er genau die Zeit angiebt, wann die Ruhe gegeben wird und seine Methode mehr eine Winterkultur als „Treiberei“ ist.

\*) Sollte sie schöner sein als Papa Gontier?



### Eine Sorten-Auswahl.

Von unserem Ehren-Präsidenten, dem Besitzer und Schöpfer des weltberühmten Rosariums von Monrepos (Geisenheim) erhalten wir den nachstehenden Bericht.

„Ich habe zwar in meinem Buche „Der Obst- und Gartenbau in Monrepos“\*) ein Normalsortiment der besten Rosen überhaupt mitgeteilt, will

\* Ann. der Redaktion: Dieses für jeden Gärtner und Gartenbesitzer lehrreiche Buch ist, wie wir schon früher mitteilten, im Verlage von J. F. Bergmann in Wiesbaden erschienen. Preis eleg. geb. 2 Mark.

#### Thee.

Baronne Henriette de Loew. X  
 Beauté de l'Europe.  
 Bougère. X  
 Camoëns. X  
 Catherine Mermet. X  
 Christine de Nouë.  
 Chamois.  
 Comtesse Riza du Park. X  
 Comtesse de Breteuil.  
 Coquette de Lyon.  
 David Pradel. X  
 Distinction. X  
 Duchesse Maria Salviati. XX  
 Dulce Bella. X  
 Eduard von Lade. XX  
 Enfant de Lyon. X  
 Franziska Krüger. X  
 Fürst Bismarck.  
 Grace Darling. XX  
 Grossherzogin Mathilde. XX  
 Honourable Edith Gifford. XX  
 Jules Finger. X  
 Ma Capucine. X  
 Madame Bravy.  
 „ Charles. X  
 „ Chauvry. X  
 „ Cusin.  
 „ de Vatry. X  
 „ Falcot. X  
 „ Honoré Defresne. XX  
 „ Hoste. XX  
 „ Lombard. X  
 „ Scipion Cochet.  
 Mademoiselle Marie Gagnière. XX  
 Marcelline Roda.  
 Marie Opoix.  
 Maréchal Niel. XX  
 Marquise de Vivens. X  
 Niphotos. XX  
 Papillon.  
 Perle des jardins. XX  
 Prince Hussein Kamil Pascha. XX  
 Reine Marie Henriette. XX

Reine Nathalie de Serbie.  
 Rubens. X  
 Souv. de Lady Ashburton. X  
 „ de Paul Neyron. XX  
 „ de Thérèse Levet. X  
 „ d'un ami. X  
 The Bride. XX  
 The Queen.  
 Viscountess Folkestone. XX

#### Thee-Hybride.

Kaiserin Auguste Victoria. XX  
 La France. XX  
 Lady Mary Fitzwilliam. X  
 Mad. Caroline Testout. XX  
 White Lady. XX

#### Noisette.

Caroline Küster.  
 William Allen Richardson. X  
 Mad. Gustave Bonnet. XX

#### Remontanten.

Alfred Colomb. X  
 Alsace-Lorraine. X  
 Anna de Diesbach.  
 Antoine Quihou.  
 Baron de Bonstetten. X  
 „ Gonella. X  
 Baronne A. de Rothschild. X  
 Captain Christy. X  
 Charles Léfèbvre. X  
 Cheshunt scarlet. Rem.  
 Comtesse de Camondo.  
 Directeur Alphand.  
 Docteur Andry. X  
 Duke of Connaught. X  
 „ of Teck.  
 Eclair. X  
 Eugène Fürst. XX  
 Fisher & Holmes. XX  
 Général Jacqueminot  
 Gloire Lyonnaise. XX  
 Grand-Duc Nicolas.

aber doch nicht unterlassen, nachstehend ein Verzeichnis derjenigen Varietäten namhaft zu machen, welche sich in diesem Jahre in meinem Rosengarten durch Schönheit und Grösse ganz besonders ausgezeichnet haben.

Die besten unter den guten sind mit 1 X, die allerbesten mit 2 X bezeichnet.

Im allgemeinen war die Rosenblüte eine ungewöhnlich prachtvolle und schon Anfang Juni vollständig entwickelt.

Es war mir daher nicht möglich, mich Ende Juni an der Ausstellung in Darmstadt zu beteiligen.  
 E. v. Lade.

Her Majesty. X  
 Hippolyte Jamain. X  
 Jean Liabaud. XX  
 „ Soupert.  
 J. Browe. XX Rem.  
 Jules Margottin,  
 Louis van Houtte (Lacharme).  
 Mad. Gabrielle Luizet. X  
 „ Marie Finger. X  
 Merveille de Lyon. X  
 Mrs. George Dickson X  
 Monsieur Boncenne. X  
 Monte Christo.  
 Pierre Notting.  
 Prince Camille de Rohan. XX  
 Pride of Reigate. XX  
 Roger Lambelin. X  
 Scipion Cochet.  
 Sénateur Vaisse. X  
 Souv. d'Alphonse Lavallée. X  
 „ du Dr. Jamin. X  
 Ulrich Brunner. X  
 Xavier Olibo. X

#### Bourbon.

Mad. Pierre Oger.  
 Mistress Bosanquet.  
 Souvenir de la Malmaison. X

#### Rosa lutea.

Lutea bicolor.  
 Persian Yellow.

#### Rosa rugosa.

Mad. George Bruant (als Knospe).

#### Centifolia.

Unique blanche.

#### Schlingrosen.

Mad. Sancy de Parabère XX  
 Queen of the Prairie. XX  
 Russelliana. X

### Bemerkungen.

Zu den in Nr. 3 der „Rosenzeitung“ enthaltenen Artikeln und Notizen, gestatten Sie mir einige Bemerkungen.

Bezüglich der weissen Maréchal-Niel, deren Erscheinen ja schon wiederholt in Aussicht gestellt war, wurden in den beiden letzten Jahrgängen der Rosenzeitung wiederholt, und auch seitens der Redaktion Zweifel ausgesprochen, ob dieselbe nicht

doch mit der schönen, alten Niphotos identisch sei. Und in der That, was die Niphotos betrifft, wie sich bei mir zeigt, steht sie an Grösse und Schönheit den grössten und schönsten Maréchal-Niel-Rosen in nichts nach. Der einzige Vorwurf, der sie trifft, ist ihre Empfindlichkeit gegen die Nässe und den Frost beim Ueberwintern — die Blüten jedoch sind gegen Regenwetter, Sonne und Temperatur-Unbilden äusserst unempfindlich und ver-



brennen weder noch faulen sie am Stocke, sondern öffnen sich stets willig —, und selbst dieser eine Uebelstand trifft bei genügender Vorsicht nicht zu; denn ich habe heuer meine 3 Niphetos-Stöcke trotz des so anhaltend langen Winters im Freien vollkommen gesund durchgebracht und alle 3 Stöcke stehen bereits in Blüte.

Ich werde mir erlauben, der Redaction nächster Tage eine Blüte zu übersenden und hoffe sie zu überzeugen (vorausgesetzt, dass die Blume wohl-erhalten anlangt), dass auch eine neu gezüchtete „weisse Maréchal-Niel“ meine liebe, alte Niphetos an Schönheit und Duft wohl kaum übertreffen kann.

Was den zweiten Artikel, des Dr. Freiherrn von Reibnitz in Kalkamitz betreffs Verdeutschung der Rosenamen betrifft, so schliesse ich mich der Meinung der Redaction vollkommen an, nur möchte ich noch weiter gehen und bin der Meinung, dass auch der Rosen-Liebhaber die Rose streng nach dem ihr vom Züchter gegebenen Namen benennen soll.

Und nun zur Theerose „The Bride“.

Schon in den Artikeln des nunmehr leider verstorbenen Herrn Hebenstreit fand ich die Bemerkung, dass The Bride bei ihm geruchlos sei und bei dem Artikel in Nr. 3 der Rosenzeitung findet sich eine ähnliche Anmerkung (mit O. S. gezeichnet.) Bei mir hat „The Bride“, die ich auch für eine der schönsten Rosen halte, einen wenn auch nicht starken, doch äusserst angenehmen Wohlgeruch, welcher dem der „Niphetos“ und der „Bridesmaid“ sehr ähnlich ist. Ich meinestels kann also das tadelnde Epitheton — eine kalte Schönheit — keineswegs auf ihr ruhen lassen. Auch die „Homère“, die in den meisten Rosenbüchern und Katalogen als duftlos bezeichnet wird, ebenso wie „William Allen Richardson“, von welcher Herr Paul Bernard in Schweinsdorf in Nr. 1 des heurigen Jahrganges der Rosenzeitung behauptet, dass niemand Wohlgeruch bei ihr suche, haben bei mir, wenn auch zarten, doch sehr angenehmen Duft.

In der Notiz „gegen den Meltau“ wird hinwieder „Her Majesty“ als fauler Blüher bezeichnet. Auch dies kann ich durchaus nicht zugeben. „Her Majesty“ die allerdings vollkommen duftlos und in der Blüte gegen Regen sehr empfindlich ist, blühte bei mir gleich im ersten Jahre nach der Veredlung im Frühjahr und Herbst, im zweiten Jahre brachte sie 10 Rosen und heuer, im dritten Jahre, hat sie an jedem der 15 Triebe eine schöne, kräftige Knospe und wird hoffentlich gleichfalls remontieren. Ich bemerke, dass ich sie, obwohl sie sehr starkwüchsig ist, im Frühjahr ziemlich kräftig zurückschneide, weil sie sonst zu sehr stangenartig in die Höhe wächst, und dass meistens das oberste Auge am kräftigsten austreibt.

Was die verschiedenen, die Ueberwinterung

im Freien behandelnden Artikel betrifft, so kann ich aus eigener Erfahrung nur bestätigen, dass ich von meinen 123 theils hochstämmigen, theils niedrigen Rosen, die ich heuer auf 167 vermehrt habe, alle 122, welche niedergelegt und mit Erde und Laub gedeckt waren, glücklich durchgebracht habe, während ein Halbstamm der „Gloire de l'exposition de Bruxelles“, welcher sich nicht niederlegen liess, und daher in Frostleinwand (Jutestoff) mit einer Umhüllung von Teerpapier eingebunden war, zu Grunde ging.

Maria-Enzersdorf bei Wien, 4. Juni 1895.

S. Goldmann.

Nachschrift zu dem Artikel des Herrn Goldmann in M.-Enzersdorf.

### Die „weisse Niel“.

Von der Rosen-Ausstellung zu Darmstadt zurückgekehrt, lese ich in der Korrektur den Artikel des Herrn Goldmann und freue mich, wenige Zeilen zur Ergänzung seiner treffenden Worte beifügen zu können.

Die weisse Maréchal Niel hat in Darmstadt den Preisrichtern in 5 mustergültigen Blütenzweigen vorgelegen; ihr Vorhandensein ist eine Thatsache, und eine silberne Medaille ist ihr als Preis geworden; einer goldenen wäre sie würdig gewesen. Sie ist in Bau und Färbung völlig verschieden von Niphetos; auch von einer Aehnlichkeit ist keine Rede, sie ist eben ein Niel, nur überraschend hell, gelblich-weiss. Sie ist nicht so weiss, bei weitem nicht, wie Niphetos, aber auch fern davon, goldgelb zu sein wie M. Niel. Sie ist eben das, als was sie auftritt, ein weiss-gelblicher Sport oder zu deutsch Findling von M. Niel.

Einer der ersten Plätze in der Reihe der Rosen ersten Ranges ist ihr für alle Zeiten gesichert.

Der „weissen Niel“ ist das Schicksal erspart geblieben, welches die goldgelbe betroffen hat, dass nämlich bisher niemand den Züchter weiss; denn Pradel hat sie zwar (1846) in den Handel gebracht, aber nicht gezüchtet. Die „weisse Niel“ ist als Sport in den 90er Jahren von Franz Deegen in Köstritz gefunden; durch ein höchst fatales Versehen wurde der Original-Stamm im Herbst mit anderen verkauft an einen Herrn Blau. Für Herrn Deegen war sie verschwunden. Herr Blau gab Edelholz und Blumen ab an einen Freund, Herrn Westphal in Plauen; beide hielten die Blumen anfangs für eine Niphetos mit gelblichem Schimmer. Nur Herr Westphal erkannte sie bald und vermehrte sie. Herr Deegen erfuhr sodann, wohin seine „weisse Niel“ gewandert war und kaufte sie für 500 Mark von Herrn Blau zurück und sicherte sich diesem gegenüber das Eigentumsrecht schriftlich. Aber die „weisse Niel“ ist



bereits in vielen Händen, bevor sie von dem ersten Eigentümer, Deegen, in den Handel gegeben ist.

Herr Strassheim hat den Original-Stock im Sommer 1895 im Deegen'schen Rosar blühen sehen, Herr Lambert erhielt von 2 Seiten Blüten zugesandt, und so zuverlässigen Kennern von Rosen, feinen Beobachtern und glaubwürdigen Gewährsmännern gegenüber kann kein Zweifel aufkommen. \*)

Eins nur ist erstaunlich, wie ein so erfahrener Geschäftsmann, wie Herr Franz Deegen, so „reinfallen“ konnte, dass er einen solchen Schatz von einem Findling aus den Händen verlor. Doch ist das Versehen nun einmal geschehen und von dem Betroffenen genugsam bedauert und gebüsst worden. Für die Rosenwelt aber ist die Hauptsache die, dass die „weisse Niel“ da ist, und dass sie keine Niphetos ist, sondern eine echte, reine, absolut helle Niel, welcher in den Treibereien neben der goldgelben Niel ein Platz eingeräumt werden muss.

Was The Bride betrifft, so kann ich nur wiederholen: In meinem Rosar hat sie noch nie eine Spur von Duft gehabt. Vielleicht hat der Garten des Herrn Goldmann ein feuchteres Klima als der meinige; es ist möglich, dass Luft oder Boden von Einfluss sind auf die Entwicklung von Duft.

Auch den Blütenreichtum seiner Her Majesty kann ich nur bewundern; etwas Aehnliches habe ich noch nicht gesehen; im Gegenteil, das Urteil „träge blühend“ wird dieser Rose wohl immer anhaften, und gerade sie wird bei ihrer wundervollen Pracht in Bau, Grösse und Färbung stets eine Zeugin sein für die Thatsache, dass eben selten alles Gute beisammen ist.

Libbennichen-Dolgelin.

Otto Schultze, p.

\*) Der Geschäftsführer des Vereins ersuchte einige Herren, im Namen des Vorstandes sich von der Wirklichkeit der weissen Niel an Ort und Stelle zu überzeugen. Mit Uneigennützigkeit und Liebe zur Sache begaben sich die Herren Deegen, Zöhmisch, Pässler und Kurth, jeder für sich allein, nach Plauen und erstatteten folgende Berichte. (4 Briefe). Das Preisrichter-Kollegium in Darmstadt sprach der weissen Niel und als erstem Besitzer derselben, Herrn Franz Deegen, das Wertzeugnis des Vereins zu, aber die Generalversammlung konnte auch diesmal wieder zu keiner Entschliessung der Zuerkennung kommen und schob die Verleihung trotz der vorliegenden Zeugnisse und der Blumen in die Ferne. (?)

Glauchau, den 24. Mai 1895.

Herrn P. Lambert,  
Geschäftsführer des Vereins Deutscher Rosenfreunde  
in Trier.

Ihrem Auftrage gemäss reiste ich gestern den 26. 5. zu Herrn Westphal, Kunst- und Handelsgärtner in Plauen, um die Rose in Augenschein zu nehmen; ich war allerdings sehr gespannt auf diese Neuheit.

Die Rose, in ca. 15 bis 18 Exemplaren in einem niedrigen Erdhause im freien Grunde ausgepflanzt, stand auch noch grösstenteils in Blüte; wenn auch schon einige verblüht, so konnte man bei jeder Pflanze den rankenden Wuchs, wie beim gelben

Niel, wahrnehmen, auch die Blüten glänzend, hell, mit dem kleinen Dorn an der unteren Seite, endlich auch das mehr oder weniger kleine Knie an jedem Auge zeigte den Charakter des Niel.

Nun die herrliche, weisse, grosse Blume, sowie der köstliche Geruch setzten mich wirklich in Erstaunen, die Farbe, fast rein weiss, dazu der Kelch mit etwas wenig gelbem Hauch, macht die Rose als Neuheit I. Ranges gewiss sehr wertvoll, sie wird ebensowohl, als ihr Vorläufer, der gelbe Niel, in den Gewächshäusern eine grosse Rolle spielen, auch für die Binderei von ausserordentlich grossem Wert sein.

Schliesslich möchte ich nur noch den Wunsch aussprechen, dass Sie dieser herrlichen Rose Ihre Teilnahme schenken.  
K. Kurth.

Netzschkau i. V., den 15. Juni 1895.

Ihrer Zuschrift zufolge habe ich mich am 24. Mai zu Herrn Westphal in Plauen begeben und habe die angegebene Rose besichtigt.

Der weisse Niel ist ein Sport. Holz, Blatt, Auge und Trieb sind genau wie Maréchal Niel, auch im Wuchse gleich. Die Knospe ist wie Niel, etwas lichter (da dieselbe unter Glas); beim Aufblühen ist die Färbung weiss, doch bleibt ein Schein von der Grundfarbe. Die entfaltete Rose gleicht aber mehr Belle Lyonnaise, sie ist eine stark entwickelte Rose.

Wenn konstant, wird es eine grossartige Verbesserung werden.

Alban Paessler.

Weischlitz i. S., den 27. Mai 1895.

Nachdem ich die weisse Maréchal Niel bei Herrn Westphal-Plauen, schon öfters in Blüte gesehen habe, war ich auch gestern, den 26. d. Mts., zur Prüfung derselben anwesend.

Die „weisse Maréchal Niel“ ist prachtvoll, in Form, Wuchs und Belaubung ganz der alten Niel ähnlich, die Farbe ist jedoch weiss mit grünlichem Schimmer.

Herr Th. Westphal hat öffentlich bestätigt, dass er diese Rose in seiner Gärtnerei selbst nicht gefunden, sondern Reiser davon von Herrn C. A. Blau, Münchenbernsdorf, bezogen hat.  
Rob. Zöhmisch.

Köstritz, den 27. Mai 1895.

Westphal hat alle seine Behauptungen, dass er den weissen Niel selbst an einem Sport gezüchtet, vor den beiden Commissionen am Himmelfahrtstage und am Sonntag zurückgenommen.

Ich war selbst gestern bei Westphal in Plauen, um seine weissen Niel zu besichtigen, die ganz und gar identisch mit den meinigen sind. Sie waren übrigens prachtvoll.

Auf mein Befragen, ob er das Züchterrecht für sich in Anspruch nehme, erklärte er, er sei nicht der Züchter, seine Niel stammen von dem mir gehörigen Original.

Bei dieser Unterredung war Ihr Delegierter Herr Robert Zöhmisch aus Weischlitz zugegen, den ich gebeten hatte, jedes meiner Worte sich genau zu merken und Ihnen möglichst bald darüber zu berichten.

Gegenwärtig blühen an meinem grossen ca. 2 m hohen und 4-5 m breit gezogenen Originalen noch viele schöne Blumen, aber der Flor wird sich wohl in 8 Tagen erschöpft haben.

Wenn am 28. Juni sich noch schöne Blumen entwickeln, so werde ich gern nach Darmstadt welche senden. An meinen jungen Veredlungen glaube ich leider solche noch nicht schneiden zu können, da die Pflanzen noch nicht genügend entwickelt sind.

Franz Deegen jr.

### „Weisse Niel.“

Es klingt fasst wie ein Märchen, die Geschichte der weissen Niel, die solange ersehnt, erhofft und so oft schon angekündigt worden, sich aber niemals als echt erwiesen hat. Währenddessen erfreut die echte weisse Niel in Münchenbernsdorf wohl an 10 Jahre als Dornröschen sich eines freudigen, ruhigen Daseins. Aber sie ist frech: unter falschen Namen besucht sie die Blumen-geschäfte, lässt von sich Reiser verschicken und als wurzelechte Niphetos in den Blättern bekannt machen, ohne entdeckt zu werden. Erst nachdem ich sie gesehen, 2 Jahre beobachtet, ihren Wert erkannt und sie beim richtigen Namen genannt, scheint sie auch anderswo sich versteckt zu haben, und wird nun gefunden.



Herr Fr. Dickmann in Bonn a. Rh. kündigt im Handelsblatt eine weisse Niel an. Es liegt sehr nahe, zu glauben, dass auch diese, falls sie echt ist, direkt oder indirekt aus Münchenbernsdorf stammt. Ich erinnere mich, dass Herr Blau mir erzählte, er hätte Niphetos-Augen in die Rheingegend geschickt und hätte auch wieder Bestellung. Der Name des Orts ist mir jedoch entfallen.

Th. Westphal.

### Rosa canina uralensis.

In letzter Zeit wurde erwähnte Rose wieder mehrfachen Erörterungen unterzogen, so z. B. wundert sich Herr Saar (Nr. 3, dieser Zeitung), dass er nach langen Versuchen endlich in Rosa uralensis eine Canina-Varietät entdeckt habe.

Meines Wissens ist nun niemals bestritten worden, dass es eine Canina-Art ist, im Gegenteil wurde sie seiner Zeit von Herrn Wagner-Gohlis als Rosa canina uralensis in Deutschland dem Handel übergeben.

Dass nun aber Herr Saar und die vielen Rosenliebhaber hier wenig Unterschied zwischen uralensis und den „echten Canina-Varietäten“ herausgefunden haben, wundert mich denn doch ein wenig, denn Rosa canina uralensis Freundl. besitzt bei mir — allerdings direkt aus Petersburg erhaltenen Pflanzen — alle Eigenschaften, welche ihr seiner Zeit als Empfehlung mit auf den Weg gegeben wurden, d. h. sie ist gegen Meltau vollständig unempfindlich, — eine gewiss nicht zu unterschätzende Eigenschaft für Gegenden, welche von diesem Uebel besonders heimgesucht werden, — was ich im Sommer 1894 bei mir zur Genüge konstatieren konnte, denn ein Quartier von ca. 3000 R. canina war mir derartig von Meltau befallen, dass sie vollständig weiss waren, dagegen einige Hundert uralensis, welche daneben standen, strotzten von Gesundheit. Ausserdem ist sie fast stachellos, was gewiss auch von grossem Werte ist, und ungemein starkwüchsig, eignet sich allerdings ihres gedrungenen Wuchses wegen nicht für Hochstämme von 1--2 Meter oder für Trauerrosen, hierzu sind manche Canina-Arten besser, aber auch diese Eigenschaft wurde mehrfach erwähnt.

Nach meinem Dafürhalten dürfte es für Halbstämme, wie sie in Petersburg gezogen werden, vorderhand keine bessere Unterlage geben.

Ueber „echte Rosa canina“ dürfte Herr Saar wohl durch die treffende Anmerkung des Herrn O. S. zu demselben Artikel orientiert sein.

Rob. Wolff, Obergärtner,  
Neu-Schwanenburg (Livland).

### Schnittrosen.

Auf dem Fragezettel III sind einige Theerosen nicht angeführt, welche nach mehreren Beobachtungen

wohl verdienen genannt, und besonders aufs neue empfohlen zu werden, auch als Schnittrosen im freien Land. Da ist zuerst:

**Princess Beatrix** (Bennett 88), reich goldgelb, Rand der Petalen zart rosa, gross, gefüllt, schön gradästig und kräftig wachsend, eine sehr schöne Rose, und je älter sie bei mir auf Hochstamm wird, desto dankbarer blüht sie, früh bis spät und welch ein Prachtbau!

**Comtesse de Panisse**, Nabonnand 78, licht rosig mit violett und kupferig karmin Anflug, gross, gefüllt, mit ähnlich schönem, dunklem Laube wie die vorige und ebenso reich blühend.

**Comtesse de Frigneuse** (Guillot 86), glänzend kanariengelb, gross, fast gefüllt, Knospe länglich, duftend, eine ausserordentlich dankbare Blüherin und kräftig wachsend.

Einer meiner Hochstämme dieser Sorte zeigte im vorigen Jahre unter der Menge gelber Knospen eine sehr schön gefärbte Blüte dunkel chinesisch rosa mit karmin und safrangelbem Anflug auf kupferiggelbem Grunde, sehr ähnlich der schönen Theerose Luciole.

Ich hatte beabsichtigt, sie Ihnen einzusenden, aber der Regen verdarb die Blüte und so auch Ende August v. J. zum zweiten Male. Es scheint, dass der kräftige Zweig, der diesen Sport hervorbrachte, aufs neue dasselbe Spiel treiben will, dann aber werde ich zeitig schneiden und mir erlauben, Ihnen den Findling einzusenden.

Nun wollte ich noch von einer neueren Noisetterose sprechen, der **Prince Czetwertinsky** (Nabonnand 88), sehr gross, stark gefüllt, hell strohgelb, sagen die Kataloge, obgleich sie sich bei mir in dem schönsten Weiss präsentierte mit etwas gellichem Centrum, ein reicher Blüher und sehr kräftig, etwas rankend wachsend. Ich habe meine Freude an dieser Rose im vorigen Jahre gehabt; aber im Frühjahr gepflanzt, zeigte sie bald kräftige Schosse mit 6 länglichrunden grossen Knospen, und obgleich stark gefüllt und trotz des langen, feuchten Wetters entwickelten sich alle. Diese Prince Czetwertinsky kann man wirklich den weissen Niel nennen; meine Rosenfreunde kamen, verglichen, bewunderten und taufte ihn „weisser Niel.“

### Pflege und Ueberwinterung.

Auf Ihre früheren Anfragen bemerke in Nr. 3 der Rosen-Zeitung einige Berichte über Rosen-Ueberwinterung in 1894/95. Die Verluste während dieses langen, strengen Winters scheinen überwiegend zu sein und die vielfach angepriesenen Deckungen haben sich nicht immer bewährt. Mancher Rosenfreund, wenn er seinen Lieblingen das Winterbett bereitet, vergisst darauf zu achten oder achten zu lassen, dass die Löcher, in denen die Stäbe gestanden, etwas aufgefüllt und dann kurze Stäbe eingesetzt werden, um das unmittelbare



Eindringen des Frostes an die Wurzel des Rosenstammes zu verhindern, und um gleichzeitig im Frühjahr wieder den Standort für den Stab des Hochstammes zu finden. Im anderen Falle, wenn auf gut Glück der Stab eingeschlagen wird, wird gar zu leicht die Wurzel beschädigt.

Was nun die Winterdeckung meiner Rosen betrifft (unter denen nahe an 350 hochst. Theerosen), so hat dieselbe sich im letzten strengen, langen Winter wieder völlig bewährt. Ausser bei etwa einem halben Dutzend zuvor schon etwas schwächlichen Hochstämmen sind alle gesund durchgekommen und stehen zumeist in Blüte. Meine Deckung ist wohl etwas kostspielig aber doch wieder lohnend, das letztere wird sie, indem ich für keinen Ersatz zu sorgen habe. Ich habe schon in meinen früheren „Plaudereien“ darüber Aufschluss gegeben und wenn Sie gestatten, wiederhole ich in wenigen Worten das Recept im Interesse der Herren Rosenliebhaber nochmals.

#### Winterdeckung:

1. Ende Oktober oder Anfang November.
2. Sicherlich trockene Witterung.
3. Stäbe der Hochstämme ausnehmen.
4. Auffüllen der Löcher.
5. Kleinere Stäbe in dieselben einsetzen.
6. Eine Unterlage von Tannenreisig.
7. Darauf die Hochstämme lagern und an die kleinen Stäbe befestigen.
8. Grobes, trockenes Torfmüll auf die Kronen schütten.
9. Darauf eine Lage Tannenreisig.
10. Darüber eine Lage Dachpappe dicht übereinander schliessend, dass weder Regen noch Schneewasser eindringt.

So bleiben unsere Lieblinge trocken, denn Trockenheit ist die Hauptbedingung, sie am Leben zu erhalten.

Um das unfreundliche Aussehen der Dachpappe zu vermeiden, decke dieselbe noch mit etwas Tannreis.

Aug. Köhler.

#### Rosa Froebeli.

Bezugnehmend auf die letzte Nr. der Rosenzeitung will es mir gar nicht in den Sinn, dass Sie die Rosa laxa Froebel so kurzer Hand abthun als wertlos für die Hochstammzucht. Es ist doch ziemlich ohne Belang, ob an den Wildrosen hier und da eine Spitze erfriert, wir brauchen für unsern Bedarf ja gar keine winterharten, russischen Rosen. R. laxa Fr. hat bis dato noch nie gelitten, während canina besonders in zugigen Windlagen regelmässig zurückfriert. Wenn, wie z. B. 1870—71 oder 1879—80 in den Baumschulen die Birnhochstämme quartierweise erfrieren oder in ganzen Gegenden die Zwetschengärten zu Grunde gehen, so wird niemand deshalb sagen: wir dürfen keine Bäume dieser Art mehr pflanzen und wir waren fast an der Grenze dieser Kältegrade. Warum konnte man denn keine Pflirsche bekommen? Weil sie erfroren waren!

Auch halte ich den für einen schlechten Rosenpfleger, der die Krone deckt und keinen Ast für den Stamm übrig hat. Der Wert der R. laxa Fr. liegt für mich darin, dass sie widerstandsfähig gegen Krankheiten ist. Wer, wie viele Rosengärtner, mit Meitau und Rindenrost zu kämpfen hat, wer im Herbst hundertweise die Stämme mit den prächtigsten Kronen wegwerfen muss, der lernt dann den Wert einer widerstandsfähigen Unterlage schätzen.

Eine Frage ist es allerdings, ob R. laxa Fr. alle sonstigen Eigenschaften einer guten Hochstamm-Unterlage hat. Meine fast 1 Morgen grosse, vorzügliche Pflanzung steht prächtig, an den Mutterpflanzen sind alljährlich kräftige Schösser ausgetrieben, trieben doch eben obige vorzüglich eingeschulte Pflanzen c. 1 m lange Triebe, doch bis jetzt ist kein Schoss durch, während canina schon meterlang durch ist. Vorläufig will ich annehmen, dass sie später kommen. Es ist bei Probeanpflanzungen immer ein unsicher Ding.

Ein grosser Unterschied ist es auch, ob 3jähr. Turnus wie bei canina, oder ob es möglich ist, wie es den Anschein hat in 2 Jahren von laxa fertige kräftige, hohe Unterlagen zu erzielen, und dass wie bei laxa eine Pflanze genau wie die andere wächst.

Nach dem Durchtrieb der Ruten werde mir erlauben, Ihnen Probe zu senden. (Wir sehen den Proben gern entgegen, halten einstweilen laxa Froebeli aber trotzdem hauptsächlich nur zu niederen und halbhohen Rosen als empfehlenswert. Die Red.)

C. Weber.

#### Belle Siebrecht.

Mit Bezug auf den Artikel in No. 3, 1895, der Rosenzeitung möchte ich bitten, nachstehende Bemerkungen machen zu dürfen.

Der Artikel lässt ersehen, dass es Reklame gewesen sein soll, die mich veranlasste, abgeschnittene Rosen der „Belle Siebrecht“ sowie einen Artikel über dieselbe nach Deutschland zu senden. Obwohl ich nun Herrn Siebrecht sehr freundlich gesinnt bin und seinem Unternehmungsgeist grössten Erfolg wünsche, so wäre es mir dennoch nie eingefallen, für die Belle Siebrecht ein gutes Wort einzulegen, wäre sie nicht wirklich des Lobes wert. Hauptsächlich ist es meine Hochachtung für Herrn Geheimrat Prof. Dr. Wittmack, die mich bestimmte, abgeschnittene Blumen dieser Rose ihm zu senden und das Interesse am Gartenbau, dass ich über Neuheiten von Wert an die Gartenflora berichte.

Die gesandten Rosen waren ferner keine mit langen Stielen, da man hier lange Stiele solche nennt, die mindestens 18 Zoll messen. Die Verpackungsweise war von mir persönlich in Vorschlag gebracht und von Herrn Siebrecht ausgeführt worden und es freut mich, dass sie sich bewährt hat.

Mit Bezug auf die besagter No. beigegebene Abbildung, gestatte ich mir zu bemerken, dass die Farbe in ihren hellen Schattierungen mir nicht dunkel genug zu sein scheint, während sie sonst sehr naturgetreu gemacht ist.

Hier hat dieselbe schon eine gute Verbreitung, und wir können nächstes Jahr ein allgemeines Urteil erwarten.

Noris.

„American florist“ schreibt: „Belle Siebrecht“ hat sich in America als gute Treibrose, diesen Sommer aber auch als wertvolle Gruppenrose erwiesen. Mr. Graig will sie in Massen für diesen Zweck heranziehen. Ebenso machte sich Kaiserin Aug. Viktoria fein im Freien letzten Sommer und verdient neben Papa Gontier einen Platz als feine Gruppenrose. Nach Ungarn soll eine Bestellung von 1000 Belle Sieb-



recht von Siebrecht und Wadley ausgeführt worden sein.

### Preciosa.

Heute sende ich Ihnen Blumenproben von Preciosa im Freien geschnitten, seit etwa 10 Tagen habe ich schon vereinzelt Blumen gehabt. Im vergangenen Sommer (1894) habe ich über 2 Pflanzen genau Buch geführt wieviele Blumen sie ergaben. Es waren 2 Oculaten, welche im Frühjahr 1894 ausrieben und dann losblühten. Die ersten Blumen schnitt ich Mitte Mai; die eine Pflanze ergab bis Oktober 68 Blumen, die zweite in demselben Zeitraum 77 Stück. Ich meine, das ist für einen jungen Oculaten viel. In meinem über 200 Arten zählenden Sortiment im freien Lande, wo alle mit Preciosa unter völlig gleichen klimatischen und Bodenverhältnissen stehen, blüht jetzt noch keine, vielleicht dürften sich in 14 Tagen einige Sorten zum Blühen bequemen. Preciosa hingegen blühte, wie schon oben erwähnt, seit Mitte Mai. Diese Theehybride ist noch mehr als semperflorens, den ganzen Sommer blüht sie ohne Unterbrechung, der Winterfrost setzt erst ein Ziel, er zerstört immer noch eine grosse Menge Knospen im Freien; durch Ueberbauen aber mit Mistbeefenstern kann das Blühen auf kaltem Wege fortgesetzt werden.

Mai 1895.

Louis Vieweg.

### Die „Stammunterlage Ketten“ im Winter.

In No. 3 Seite 54 der diesjährigen „Rosentz.“ berichtet ein Herr J . . . n, dass er 5 Stämme der „Unterlage Ketten“ im letzten Herbst „6 Wochen vor Beginn des Winterfrostes ausgepflanzt“ und dass dieselben „bis zur Schneegrenze abgefroren“ seien.

Dass dies eintrat oder — richtiger ausgedrückt — mit ziemlicher Gewissheit eintreten musste, liegt in der Natur der Pflanze begründet und war daher unter den obwaltenden Verhältnissen vorzusehen.

Als Massstab der Winterhärte einer Rosenstammunterlage gilt wohl allgemein die Rosa Canina. Wer pflanzt denn nun aber im nördlichen Europa Caninastämme im Herbst kurz vor Eintritt des Winterfrostes und lässt sie ungeschützt oder unumgeleget stehen? Und wieviele solcher früh gepflanzten Canina-Stämme werden einen Winter wie den letztvergangenen ungefährdet überleben? Und was bei Canina möglich ist, kann es auch bei der neuen Unterlage sein, zumal wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um junge, kaum 7—8 Monate alte Stämme handelt. Günstiger wäre die Ueberwinterung gewiss bei beiden Stammarten, wenn es sich um ältere, bereits längere Zeit eingewurzelte Pflanzen handelte.

Herr J . . . n gibt als diesjährige Maximal-kälte seines Wohnsitzes —19° C. an. Im Winter 1892—93 hatten wir hier wiederholt denselben Kältegrad. Damals hatten wir eine grössere Anzahl Stämme und Buschpflanzen der neuen Unterlage ungeschützt in hoher, aller Unbill der Witterung ausgesetzter Lage im Felde stehen, jedoch — wohl-gemerkt — am selben Standorte, wo sie aufgewachsen, und kein einziger Stamm war damals erfroren. Im eben verflissenen Winter, wo wir hier nicht nur —19° C., sondern —25° C. als Maximal-Kälte hatten, erfroren auch in unseren Feldern durchgängig die über dem Schnee hervorragenden Teile der ungeschützten Pflanzen. Uebrigens übersehe man hierbei nicht, dass jede Stammunterlage — der Edelrose wegen — in allen Ländern, wo Winterfrost eintritt, mehr oder weniger geschützt werden muss; daher er-

scheint uns eine Stammunterlage von der Widerstandsfähigkeit der unsrigen hart genug.

Gebr. Ketten,

Rosisten zu Luxemburg.

### Plauderei aus Dal Trentino.

Ogleich es auch bei uns viele Blumenfreunde giebt, so war doch bis vor wenigen Jahren die Rosenkultur sehr vernachlässigt. Seit einiger Zeit aber hat sie, dank dem Eifer einiger Rosenfreunde erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Berufsgärtner lassen zwar auch heutzutage noch viel zu wünschen übrig und mit Rosentreiberei hat man bis jetzt nur wenige Versuche gemacht. Jedoch wetteifern schon Gutsbesitzer und Liebhaber schöne Rosen in ihren Gärten zu pflegen; letzthin sind ziemlich bedeutende Rosenpflanzungen gemacht worden und hoffentlich wird die Blumenkönigin hier immer mehr Verehrer gewinnen, und ihre Kultur sich verbreiten. Gewiss werden die Rosenfreunde viele Freude daran erleben, denn die Freilandkultur bietet hier des milderen Klimas wegen viel weniger Schwierigkeiten und Mühe als es in Deutschland der Fall ist. Man findet in mehreren Villen der Umgebung unserer Stadt Rosenstöcke von R. Banksia, welche vielleicht mehr als vierzig Jahre zählen und welche auch im rauhesten Winter nie geschützt worden sind, was bei ihrer Grösse überhaupt unmöglich wäre, da sie zwei- bis dreistöckige Häuser bis über's Dach bedecken. Der Rosenflor fängt im Frühling bald an; voriges Jahr z. B. blühten schon Ostern an sonnigen geschützten Lagen Maréchal Niel und Safrano und überall die Monatsrosen, welche fast bis Weihnachten fortgeblüht haben. Anfang Dezember habe ich auch vollerblühte Rosen von Safrano, Gloire de Dijon, Emilie Dupuy, Baronne Henriette de Loew, Princesse de Bessaraba, Madeleine d'Acoust und The Queen gepflückt. Alle diese Rosen sind sehr fleissige Blüherinnen und man hat wohl die schöne The Queen verleumdet, indem man das Gegenteil behauptete. Bis tief in den Herbst hinein haben auch Mme. Pierre Guillot, Catherine Mermet, Papa Gontier, Vicomtesse de Wantier, Mme. Hoste, und die neueren Rosen Golden Gate, Augustine Guinoisseau, Gustave Régis, Elise Heymann, Comtesse Eva Stahrenberg und die duftige Duchesse Maria Salviati reichlich geblüht. Ueberhaupt haben wir voriges Jahr an nicht zu trockenen Stellen einen sehr reichen Rosenflor, besonders im Sommer und Herbst gehabt. Einige Bemerkungen über Rosen der letzten fünf Jahre möchte ich hinzufügen. Ich habe, wie es so oft geschieht, manche unangenehme Ueberraschungen gehabt; so war ich von Madeleine de la Roche, Etoile d'Angers, Princesse Marguerite d'Orléans und Princesse de Sarsina sehr enttäuscht, denn sie haben sehr wenig und schlecht geblüht. Die früher erwähnten Sorten dagegen, wie auch May Rivers, Medea, Maman Cochet haben mir durch reichen Flor, sowie auch durch ihre schöne, gut gebaute und willig öffnende Blumen sehr viel Freude bereitet. Princesse de Bessaraba und Madeleine d'Acoust haben etwas zu kleine und leichtgebaute Blumen, sind aber wegen der grossen Blühbarkeit und die letzte auch wegen der schönen Farbe zu empfehlen. Bei der grossen Zahl von Neuheiten wird die Wahl der Rosen immer schwieriger und man findet öfter unter einer Anzahl bestellter Rosen viele, welche entweder keine genügenden Vorzüge besitzen, um zu befriedigen oder andern ältern Rosen so ähnlich sehen, dass sie besonders dem Laien gar nicht berechtigt scheinen, einen andern Namen zu tragen. Viele Liebhaber sind dadurch entmutigt, neue Rosen anzuschaffen. Es wäre sehr wünschenswert, dass die Gärtner weniger



Sorten, aber um so sorgfältiger gewählt, vermehrt, und dass, wenn sie Sendungen nach „eigener Wahl“ machen, nur bewährte gute Sorten wählen, denn sonst kommt es vor, dass unter einigen Hundert Rosengattungen kaum 100 kulturwert sind.

Auch die Liste der einander ähnlichen und gleichen Rosen wird uns in der Wahl sehr behilflich sein, und ich hoffe, die Rosenzeitung wird sie bald veröffentlichen.  
Trento, den 13. Januar 1895.

Guido Larcher,

### Gegen Meltau und Rost

empfehlte Herr S. Bergmann in der „Revue de l'horticulture belge et étrangère“ **Kalk und Schwefelbrühe** als Vorbeugungsmittel, also im Frühjahr und im Juni anzuwenden.

Man bereitet solche Brühen, indem man 1 Kilo Kupfervitriol in 10 Liter Wasser und 1 Kilo Kalk in 5 Liter Wasser löst, dann das ganze zusammen in einem Topf 50 Minuten unter Beimischung von 1 Kilo Schwefelblüte kochen lässt. Man erhält eine grünlich gelbe Brühe, welche man nach dem Erkalten 10fach verdünnt. Während des Verdünnens rühre man fortwährend die Masse um. Man hat also erst 12 Liter steife Brühe, welche 120 Liter Flüssigkeit geben. Mittelst einer Spritze verteile man diese Mischung möglichst auf alle Teile der Pflanzen, besonders auch auf die Unterseite der Blätter; ein trüber Tag ist für das Bespritzen am geeignetsten. Sollte das Uebel nach dem ersten Spritzen doch nochmals erscheinen, so spritze man baldigst wieder, um der Verbreitung Einhalt zu thun. Im Frühjahr, ehe die Blätter erscheinen, braucht man die Brühe nicht 10fach zu verdünnen, sondern kann mittels eines Pinsels das alte Holz mit der steifen Mischung bestreichen.

Nährhafte, gut gedüngte Erde macht die Rose auch gegen Rost widerstandsfähiger.

### Neuste Rosen für 1894/95.

Beschreibungen der Züchter.

(Fortsetzung.)

„Theano.“ Züchter Geschwind. Verkäufer J. C. Schmidt. (Rosa californica flore pleno.) Eine vollständig winterharte Rose, die sich mit wunderbarem Erfolge als Einzelpflanze auf dem Rasen, sowie in Gehölzgruppen verwenden lässt. Die Blumen sind von der Grösse der Polyantha „Mignonette“, rosa, halb gefüllt und erscheinen in einer staunenswerten Massenhaftigkeit. In einer Dolde werden bis 150 Blüten gezählt. Sie remontiert nicht, blüht aber als kleine, junge Pflanze schon willig.

**Schneelicht.** (Rugosa). Eine rankende Rugosa mit blendend weissen, thalergrossen Blumen. Jahrestriebe bis 2 Meter Länge. Durch das robuste Laub und den reichen Blütenflor kennzeichnet sie sich als eine sehr zu schätzende Rankrose für Bekleidungen von Mauern, Gartenhäusern. Ein Zaun, mit „Schneelicht“ hergestellt, ist undurchdringlich, zumal die Rose enorme Stacheln hat; völlig winterhart.

**Theerosen.**

**André Sibourg** (Ch. Reboul). Strauch wüchsig, niedrig, buschig, Blume kugelig, sehr gefüllt, gut öffnend, lachsrosa mit gelbem Grunde, Rückseite silberig, reichblühend, wohlriechend.

**Fiametta Nabonnand.** (Weisse Papa Gontier!) (Nabonnand). (Stammt von Papa Gontier  $\frac{0}{+} \times$  Niphetos  $\frac{0}{+}$ ) Diese Rose hat die Haltung, den Wuchs und die Schönheit der „Papa Gontier“. Grund weiss, zart goldig nach der Mitte zu verlaufend, Rand leicht carminrosa; Knospe auf festem Stiele. Für Gruppenpflanzungen und für Treibereien wird sie sicher von grossem Werte sein, wohlriechend.

**Francis Dubreuil.** (Dubreuil). Strauch wüchsig und sehr remontierend; Blume sehr gefüllt, wundervoll geformt, auf geraden Stielen; Blumenblätter dick, sehr regelmässig rund, leicht aufblühend; Farbe neu in dieser Klasse, carmoisinrot samtig purpur mit lebhaft kirsch- und feuerrotem Widerschein.

**Louis Lévêque.** (Lévêque). Strauch mehr wüchsig; Blume sehr gross, gefüllt, sehr gut gebaut; Knospe sehr lang, schön hell rötlich ziegelgelb, leuchtend chamois und zinnober schattiert.

**Mme. Emilie Scharrin.** (Perrier). Strauch wüchsig, Blume mittelgross, gut gefüllt, hübsch geformt, chinesisichrosa in glänzend hochrot übergehend.

**Mme. Jules Siegfried.** (Nabonnand). Strauch stark rankend, ausserordentlich wüchsig, stets blühend. Blume sehr gross, ziemlich gefüllt, gute Haltung, kelchförmig, Knospe länglich; Farbe rahmweiss, leicht fleischartig, Mitte dunkler. Jeder Trieb trägt 3 bis 4 Blumen. Laub gross, fest, Holz stachelig. Zur Berankung und für Säulen u. dergl. sehr zu empfehlen.

**Mme. Laurent Simons.** (Lévêque). Strauch sehr wüchsig, üppiges glänzendes Laub, Blume sehr gefüllt, schöne lange Knospe, Farbe kupfrig rosagelb mit rot schattiert. Auf derselben Pflanze erscheinen zuweilen kupferig rote mit gelb schattierte Blumen; herrliche Färbung.

**Mme. Mulson.** (Bernaix). Strauch mittelmässig, sehr blühar, Blumen gross, gefüllt, sehr wohlriechend; äussere Blumenblätter breit, seidenartig, armenisch gelb und lachs aurora mit nankingelb, Mitte canariengelb mit kupferrotem Widerschein; seltene, neue Färbung.

**Mme. Wagram Comtesse de Turenne.** (Bernaix). Knospe sehr dick, eiförmig, Blume sehr gross, Form ähnlich der „Merveille de Lyon“ über 12 cm Durchmesser, Farbe seidenartig rosa. Die Fleischrosa der halb offenen Blume geht lebhaft in fleischrot und chinesisichrosa über. Eine der grössten Theerosen mit Remontantosenform.

**Mademoiselle Françoise de Kerjegu.** (Lévêque). Strauch sehr wüchsig, Blumen sehr gross gefüllt, sehr gut gebaut, herrliche Färbung, matt weiss, fein rosa verwachsen, Mitte zuweilen sehr hell pirsichrot auf gelblichem Grunde, veichenartiger Geruch, hervorragende Neuheit.

**Rose de D'Evian.** (Bernaix). Knospe länglich, schön magentatarot vor dem Aufblühen. Blume sehr gross, gut gefüllt, kelchförmig, zahlreiche Petalen, dick, schön chinesisich rosa auf der Rückseite, incarnat auf der innern Seite, im ganzen äusserst lebhaft Färbung.

**Souvenir de Laurent Guillot.** (Bonnaire). Strauch sehr wüchsig, schön bronzegrünes Laub, Blume gross, gut gefüllt, chinesisich rosa mit pirsichgelbem Centrum, Rand carmin umsäumt; sehr hübsch.

**Valentine Gaunet.** (Nabonnand). Strauch sehr wüchsig, einen kräftigen, widerstandsfähigen Strauch bildend, reichblühend, von grossem Effect. Blume sehr gross, gefüllt, aufrecht, Blumenblätter sehr gross und schön geformt. Farbe schön hellrosa, Grund silberig, Aussenseite carmin; Knospe gut gebaut, sehr schön; Holz stachelig.

**V. Vive é Hyos.** (Bernaix). Blume gut gefüllt, äussere Blumeblätter gross, carminrosa, im Innern blasser, mittlere Petalen zahlreich, gefaltet, glänzend



auroragelb, lachsfarbig, apricosenfarbig und oft noch incarnatrot schattiert. Neue sehr ansprechende Färbung.

#### Theehybriden.

**Josephine Marot.** (Bonnaire). Strauch sehr wüchsig, aufrecht, dunkelgrünes Laub; Blume gross, gefüllt, schön mousselinweiss, Knospe leicht rosa verwaschen; zur Schnittkultur wertvoll.

**Rosomane Alix Huguier.** (Bonnaire). Strauch sehr wüchsig, Zweige aufrecht und fest, Blume sehr gross, vollkommen gebaut, schön weiss, im Innern lachsfarbig mit fleischrosa Widerschein; Neuheit von grossem Werte.

#### Remontant.

**Baronne Gustave de St. Paul.** (Züchter M. Glanet Obergärtner, Verkäufer Bernaix). Blume extra gross, bis 12 Centimeter, auf kräftigem Stiele. Schön blassrosa mit silber Widerschein. Treibrose.

**Clio.** (W. Paul & Son. Sehr wüchsig, schön belaubt. Blume fleischfarbig, im Innern nelkenrosa; sehr gross, schön kugelig und willig blühend. Sowohl zu Ausstellungs- als zu Schnittzwecken wertvoll.

**Mme de la Bastie.** (Liabaud). Strauch sehr kräftig, willig remontierend, Zweige stark, etwas abstehend; Blume sehr gross, gefüllt, bombenförmig, gut öffnend, Farbe zart lachsfarbig, Rand weiss, Rückseite weinhefenfarbig; hat mit La France etwas Ähnlichkeit, aber besser in Form und kräftiger in der Farbe.

**Marchioness of Downshire.** (A. Dickson & Son). Neuheit von hervorragendem Wert; sie ist eine vollkommene Ausstellungs-Rose, sich stets öffnend und hält sich nach dem Erblühen lange Zeit in guter Form. Farbe schön satiniert nelkenrosa, hellrot schattiert, Blume gross, gefüllt, von ausgezeichneter Form, Blumenblätter fest, Strauch wüchsig und reichblühend. Erhielt überall, wo sie ausgestellt war, Zeugnisse I. Klasse.

**Mrs. R. G. Sharman Grawford.** (A. Dickson & Son.) Zweifellos eine Rose von grossem Werte. Farbe dunkel nelkenrosa, äussere Blumenblätter zart fleischfarbig, ganz neue Färbung, Grund weiss. Von allen bekannten Remontant-Rosen so verschieden, dass die Blumen auf allen Ausstellungen Aufsehen erregten. Blumen gross, vollkommene Form; reichblühend vom Sommer bis spät in den Herbst. Strauch wüchsig, reich und schön belaubt. Goldene Medaille der National-Rose-Society und mehrere I. Wertzeugnisse.

#### Polyantha.

**Climbing White Pet** (Corboeuf-Marsault). Strauch kräftig und rankend wie „Turners Crimson Rambler“ mit welcher Sorte sie rivalisieren kann. Blüht in Büscheln. Blume mittelgross, gefüllt und reinweiss.

#### Theerosen.

**Baronne Gaston Chandon** (Lévêque). Strauch sehr kräftig, schöne dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, Farbe kupfergelb, im Centrum mit orange und pfirsich nüanciert, mit goldigem Widerschein, leicht carmin rosa nüanciert und schattiert. Ausgezeichnete Färbung.

**Chevalier Angelo Ferrario** (Bernaix). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, sehr breite Blumenblätter, von vollkommener Form und schöner Haltung auf langem, geradem Stengel; Farbe carmesin purpurrot, Spitze der Blumenblätter hell carmin erhellt. Bemerkenswerte Sorte.

**Claire Godard** (Godard). Strauch kräftig, langgestreckte Knospe, Blume gross, gefüllt, öffnet sich leicht, Farbe schön rein weiss. Guter Herbstblüher.

**E. Veyrat Hermanos** (Bernaix). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, Knospe von schöner Form, Blumenkrone zweifarbig, Blumenblätter apricosengelb

und zart carminrosa mit amarantrosa Widerschein. Sehr wohlriechend.

**Gloire de Puy d'Auzon** (Nabonnand). Strauch sehr kräftig, sehr widerstandsfähig und rankend; Blume gross, halb gefüllt, Farbe carminrot, Centrum goldig, lebhaft, durchsichtige und glänzende Färbung.

**Louis Neyret** (Reboul). Strauch kräftig und niedrig, langgestreckte Knospe, Blume gross, gefüllt, von schöner Form, Farbe chinesisch rosa auf orange gelb nüanciertem Grunde, äussere Blumenblätter mit breitem, weissem Rande. Sehr reichblühend.

**Madame Charles Franchet** (Liabaud). Strauch kräftig, Blume gross, kugelförmig, Farbe sehr frisch rosa mit kupfergelb nüanciert, Blumenblätter breit, lebhaft rosa berandet. Neue Färbung.

**Madame Georges Bouland** (Lévêque). Strauch kräftig, hellgrüne Belaubung, Blume gross, gefüllt, schön geformt, herrliche Knospe, Farbe schön glänzend schwefelgelb, sehr leicht orange gelb, rosa beschattet.

**Madame Heloise Mantin** (Lévêque). Strauch sehr kräftig, schöne, glänzend dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, von ausgezeichneter Form, Farbe lebhaft citrongelb, Centrum dunkler, öfters pfirsichrosa nüanciert. Varietät von grossem Effect.

**Madame Jean André** (Pelletier). Strauch kräftig, langgestreckte Knospe, Blume sehr gross, gefüllt, imbrüquiert, Farbe schön dunkelrosa, öfters hellrosa panaschiert, Spitze der Blumenblätter leicht gelblich. Stammt von Van Houtte  $\times$  Madame de Tartas.

**Madame Rozain Bouchardat** (Liabaud). Strauch sehr kräftig und starkwüchsig, breite, dunkelgrüne Belaubung, Blume gross, kugelförmig, Farbe nüanciert gemengelb, rosa schattiert.

**Madame Thirion** (Puyravand). Strauch niedrig und buschig, dunkle Belaubung, Blume gross, mit weissem Grunde, Centrum dunkelrosa, Rand der Blumenblätter silberig weiss, Kehrseite nüanciert rosa. Sehr reichblühend. Stammt von Madame de Vetry.

**Madame Triévoz** (Schwarz). Strauch kräftig, purpur gefärbte Belaubung, Blume gefüllt, öffnet sich leicht, Form wie „Souv. de la Malmaison“, Farbe lachsfarbig, aurora und nankin nüanciert.

**Mademoiselle Denise de Reversau** (Lévêque). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, schön weiss mit strohgelb leicht schattiert und hellocker nüanciert.

**Mademoiselle Marie-Louise Pagerie** (Chauvry). Strauch kräftig, halb starkwüchsig, Blume sehr gross, gefüllt, Farbe schön chromgelb, Kehrseite der Blumenblätter mit rosa laviert und punktiert, im Herbst goldgelb. Stammt vom Gloire de Dijon.

**Marquise Pontoi-Pontcarré** (Lévêque). Strauch kräftig, dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, schöne Form, Farbe hell glänzend rosa mit lebhaft rosa und apricosengelb nüanciert.

**Miss Kathérine G. Warren** (Bernaix). Strauch kräftig, glänzende Belaubung, Blume gleichfarbig, sehr gefüllt, Farbe carminrot mit incarnatrot nüanciert, in glänzend chinesisch rosa übergehend. Sehr reichblühend.

**Mistress Mirabel Grey** (Nabonnand). Strauch sehr kräftig und buschig, langgestreckte Knospe, Blume gross, halb gefüllt aufrechtstehend. Haltung wie „Papa Gontier“, Farbe dunkel carminrot, aussen samtig, Centrum heller. Stammt von „Papa Gontier“.

**Thérèse Barrois** (Nabonnand). Strauch sehr kräftig, langgestreckte Knospe, Blume gross, halbgefüllt, schöne Form, Farbe glaciert rosa, goldig chinesisch rosa mit blendendem Widerschein, wenn sie bloss halb geöffnet, bei vollkommener Oeffnung goldfarbig im Centrum. Sehr reichblühend.

**Clara Watson** (Prince). Strauch kräftig, Blume schön lachsfarbig und nelkenrosa.



## Noisette.

**La Ninette** (J. Puyravaud). Strauch kräftig, Blume klein, halbgefüllt, Farbe schön mattweiss auf leicht lachsfarbigem Grunde. Sehr reich blühend. Stammt von William Allen Richardson  $\times$  America.

**Madame Louis Blanchet** (Godard). Strauch sehr kräftig, Blume sehr gross, Farbe marbriert lilaciert fleischfarbig rosa.

**Mademoiselle Marie Page** (Corboeu-Marsault) (hybr. de Bourbon). Strauch kräftig, in Büscheln blühend, Blume gross, gefüllt, schalenförmig, Farbe sehr frisch satiniert hellrosa, Blumenblätter lebhaft hellrot geädert.

## Rosa rugosa-Formen und Hybriden.

Herr Hofmarschall v. St. Paul in Fischbach sammelt alle Rosensorten mit Rugosa-Blut. Folgende Sorten sind bis jetzt in seinem Besitz:

Rosa rugosa, Thunberg, Stammform,  
do. alba,  
do. rosea,

Kaiserin des Nordens (Regel aus Japan 75),  
Rugosa germanica (Dr. Müller),  
do. hellere Form,

Compte d'Epresmeuil (Nabonnand 82),  
Mad. Georges Bruant (Bruant 88),  
Mad. Charles Fredr. Worth (Schwartz 90),  
Thusnelda (Dr. Müller 89),  
Sport von Thusnelda,

Rugosa fimbriata (Morlet 92),  
El Mikado (aus Japan?),  
Zuccariniana (Bruant), hässlich,  
America (Paul u. Son 94),  
Cöbler (Dr. E. Kaufmann 93),

Jelina do.  
Tamogled do.  
Vihorlat do.  
Hargita do.  
Belle Poitevine (Bruant 94),  
Calocarpa do.

Souvenir de Christophe Cochet (Cochet-Cochet 94),  
Blanc double de Coubert (Cochet-Cochet 92),  
Parnassina (Cochet),  
Microcarpa (T. Smith),  
Rugosa splendens (T. Smith),  
Rugosa alba microphylla (T. Smith).

Unausgegebene Kreuzungen besitzen Dr. Müller, Dr. Kauffmann, P. Lambert und ich selber. Vielleicht auch Mr. Dawson (der sagt's aber nicht) und noch ein Amerikaner, dessen Name mir zur Zeit entfallen ist, der Redacteur des „Rural New-Yorker“.

v. St. Paul.

## Nach welchen Gesichtspunkten sollen Rosenblumen beurteilt werden?

Herr Bourgette aus Pornic schreibt darüber im „Journal des Roses“ dass die erste Bedingung der „Geruch“ sei, andernfalls eine geruchlose Rose eine Rosen-Kamellia zu nennen wäre. Er schlägt vor die Rosen folgendermassen zu beurteilen. Einer in jeder Beziehung vollkommenen Rose gebe man 20 Punkte, und vermindere die Punkte um  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  eines Punktes je nach den Fehlern, welche man an einer Rose findet z. B. man nehme als eine der vollkommensten Mme Gabrielle Luizet; sie hat nur den Fehler, dass sie sich zuweilen in 2 Teile formt, sie erhält demnach  $19\frac{3}{4}$ , Empereur de Maroc ist herrlich, hat aber 2 Fehler: schlechte Haltung =  $\frac{1}{2}$  Punkt, dem Meltau unterworfen 1 Punkt, also  $18\frac{1}{2}$  Punkt. Baronne A. de Rothschild,

herrlich in Form und Farbe aber ohne Geruch = 1 Punkt; Holz etwas zu kurz  $\frac{1}{4}$ , daher  $18\frac{3}{4}$  Punkte. Maréchal Niel trägt sich nicht, ein Hauptfehler, erhält 19 Punkte.

Der englische Rosen-Verein urteilt nur nach der Form, man soll aber in der Rose Geruch, Haltung, Form und Reichblütigkeit suchen. Bei den Massen von Rosen auf unsern Ausstellungen wird notgedrungen oft zu oberflächlich beurteilt, da sonst nicht fertig zu werden ist.

## Kleinere Mitteilungen.

Speier, 12. Juni. Mit den schmückenden Beiworten geht man heutzutage im allgemeinen nicht sehr sparsam um. Hauptsächlich „sündigt“ hierin die geehrte Damenwelt. Geradezu „prachtvoll“, „entzückend“ oder gar „himmlisch“. Für einen Platz in unserer Stadt reichen aber thatsächlich alle diese Bezeichnungen noch nicht aus, sie nähern sich nur der Wahrheit und dieser Platz ist der Garten des Herrn Albert Göpfert. Hier hält die Königin der Blumen, die Rose, Hof und sie thut das mit einer Pracht, die echt ist, weil sie der veredelten Natur alles verdankt. Dem steten Fleiss ist die Krone geworden in einer Fülle der Dankbarkeit, wie man sie grossartiger sich nicht denken, wie man sie nicht beschreiben, nur anstaunen kann. Das Herz geht einem auf bei solcher Herrlichkeit — kein Lob grösser denn dieses, weil ihm innewohnt zugleich der Dank für den, der alles schuf.

Nach dem „Handelsblatt“ für Gartenbau ist noch ein weiterer weisser Niel-Sport aufgetaucht. Herr Fr. Dieckmann, Bonn, sandte an die obige Redaktion Blumen und sollen dieselben noch weisser sein als die Deegen'sche, resp. diejenige von Westphal.

Die „Wildrosen“ in Kew entzückten dieses Jahr jeden Besucher und werden die öftere Verwendung dieser dankbaren Zier-Sträucher anraten. Es fielen z. B. auf die Dawson Rose (R. multiflora  $\times$  Général Jacqueminot), die Rugosa-Sorten, eine neue Hybride aus Rugosa  $\times$  Général Jacqueminot; ferner Wichuraiana und die entzückenden Lord Penzance'schen Sweetbriars (schott. Zaunrosenkreuzungen), Rosa californica, lutea, gigantea und andere mehr.

Auf der grossen internationalen Gartenbau-Ausstellung in Paris (im Mai) erhielt den höchsten Preis für Rosa Lévêque et fils in Ivry.

Von Neuheiten war wenig vorhanden. C. B. Duprat et fils in Bordeaux erhielten für eine Neuheit einen Preis. Schlingrosen waren zahlreich vertreten.

Die Preise für abgeschnittene Rosenblumen sind dieses Jahr in Deutschland sehr niedrig, besonders für die gewöhnliche Ware, Blumen mit 2—3 Laubblättern. In Berlin wurde Ende Mai das 100 zu 50 Pfg. offeriert; der heute meist gezahlte Preis ist 100—150 Pfg. per 100. Langstielige Ware und I. Rangsorten werden von den besseren Blumenbindegeschäften jedoch noch mit zufriedenstellendem Preis bezahlt. In Frankfurt und Mainz z. B. wird jetzt viel Paul Neyron, Ulrich Brunner, Mrs. John



Laing, Kaiserin Auguste Viktoria mit Stielen von 50—75 cm Länge verbraucht. Sorten, welche die Farbe lange halten, sind die beliebtesten. Einzelne Blumenbindeschäfte haben ein Verfahren gefunden, wodurch sie die Knospen vorzüglich zum Öffnen bringen und wobei die Reinheit und Kraft der Farbe bedeutend gewinnt. P. L.

Marchioness of Londonderry blühte diesen Sommer überraschend schön; wir halten sie für eine wertvolle Freiland- und vorzügliche Treibrose. Die Form, Haltung und Farbe der Blume sowie das gesamte Laub und der aufrechte Wuchs werden dieser Sorte bald zahlreiche Verehrer zuführen.

Die Cherokee-Rose sollte zur Bildung von Hecken, an Draht gezogen, mehr versucht werden. Einfassungen aus dieser Rose bringen im zweiten Jahre nach der Pflanzung durch die Blütenpracht einen grossen, reizenden Effekt hervor. Anfangs muss man sich etwas Mühe mit ihr geben, um sie schön gleichmässig am Gitter zu ziehen. Später hat man nur das alte Holz auszuschneiden und das junge nachzubinden. Wie weit sie frostsicher ist, kann bei uns erst nächstes Jahr festgestellt werden; sie treibt sehr stark und würde, wenn auch einmal oben abgefroren, doch wieder schnell von unten ausschlagen. P. L.

Anfang Juli bis August werden die amerikanischen Gewächshäuser mit den jungen Pflanzen für die nächstjährige Ernte bepflanzt. The Meteor wird in diesem Jahre besonders viel ausgepflanzt. Die neuen Rosen werden versucht; eine grössere Anzahl pflanzt Belle Siebrecht und Mrs Pierpont Morgan. American Beauty wird in noch grösseren Massen als letzte Saison aufgepflanzt.

Diejenigen Rosengärtner, welche von **Crimson Rambler** grössere Mengen zum Herbst vorrätig haben, dürften Geld damit machen. Die mit dieser Schlingrose gemachte Reklame war nicht übertrieben, die Rose hat Wert. Nur möchten wir wissen, wie weit man sie als „winterhart“ im Vergleich mit andern Schlingrosen betrachten darf und ob Canina die richtige Unterlage ist, oder ob wurzelechte Pflanzen nicht vorteilhafter sind.

„American Gardening“ brachte in seiner „Rosen-Nummer“ vom 24. Juni d. J. ein Prachtbild von **Crimson Rambler**. Natürlich ist es sehr übertrieben, indem von der abgebildeten Pflanze kaum etwas Laub zu sehen ist, so überdeckt ist der Strauch mit den zinnberroten Blätendolden.

Die Königin von England fuhr Mitte Juli nach Slough, um die **Crimson Rambler** in Blüte zu sehen.

„Die besten Rosen. John N. May schreibt in „American Gardening“ hierzu: „Willst du Rosen pflanzen und kannst dir nur eine Pflanze kaufen, so nimm Clotilde Soupert; wünschst du mit 20 Pflanzen anzufangen, so nimm Clotilde Soupert, Mrs Degraw (?), Souvenir de la Malmaison, La France,

Général Jacqueminot, Duchess of Albany, Dinsmore (?) Willst du 100 Pflanzen, so füge hinzu Kaiserin Aug. Viktoria, Papa Gontier und Etoile de Lyon. Vor allem aber nimm nur wurzelechte und keine veredelten Pflanzen. (Für amerikanische Verhältnisse).

Rosenblumen sollen morgens früh, ehe die Sonne die Knospen trifft, geschnitten werden, dann stelle man sie an einen kühlen, nicht luftigen Raum (Keller) in frisches Wasser, welchem man einige Tropfen Ammoniak zuschüttet. Jeden Tag schneide man die Stiele frisch an, die Blumen halten sich dann mehrere Tage frisch.

In den amerikanischen Gartenzeitungen wird in letzter Zeit öfter nach dem „Amerikanischen Rosen-Verein“ gefragt. Es scheint, als wenn er nur auf dem Papier bestehe. Er regt sich sehr langsam und besteht eigentlich nur aus einer kleinen Anzahl Gärtner. Die Liebhaber fehlen dem Verein ganz.

**Düngt die Rosen** im Sommer wöchentlich mit Kuhjauche und Rinderblut; Chilesalpeter wirkt auch sehr schnell durch seinen Gehalt an löslichem Stickstoff und unmittelbar durch Löslichmachung anderer animalischer Nährstoffe. Zuviel schadet aber sehr. Auf 100 □-M. genügt 1 Kilo, man streue es bei feuchter Witterung aus. Nach Ende Juli gebe man aber keinen Chilesalpeter mehr.

Im Juli, August und Anfang September ist das Okulieren vorzunehmen. Man halte den Boden, auf welchem die Wildlinge stehen, locker und sauber; der Saft bleibt dadurch länger in Circulation.

Lord Penzance hat auf der Royal Hort. Show am 25. Juni in der „Drill Hall“ Westminster (London) wieder einige neue Sämlinge der schottischen Zaunrose ausgestellt. Sie waren meistens sehr verschieden, hübsch und sollen von dekorativem Werte sein.

Von andern Neuheiten gefielen auf dieser Ausstellung keine besonders.

Mm. Plantier ist eine vorzügliche Rose für Kirchhofspflanzung. Obschon nur einmal blühend, ist sie doch langandauernd in der Blüte, reinweiss in grossen Dolden. Der Wuchs ist nur mittelstark und deshalb zur Bepflanzung der Gräber sehr geeignet.

In „Der schweizerische Gartenbau“ beschreibt Herr Fiedler-Erfurt als die 10 besten Rosen der letzten 10 Jahre folgende 4 Theerosen, 5 Theehybriden und 1 Remontant:

Grace Darling, Sunset, The Bride und Maman Cochet; Weisse Seerose, Carmen Sylva, Mme Caroline Testout, Kaiserin Auguste Viktoria, Augustine Guinoisseau und Her Majesty.

Wir können diese nicht alle als beste empfehlen; 10 z. B. giebt es in den letzten Jahren bessere und dankbarere Rosen als Weisse Seerose, Her Majesty und Carmen Sylva. (Die Red.)



In derselben Zeitschrift führt Herr Kiese-Erfurt als die besten 10 Rosen der letzten 20 Jahre folgende auf:

The Bride, Archiduchesse Maria Immaculata, Mme Eugène Verdier (Levet 83), Mme Hoste, Papa Gontier, Franzisca Krüger; Kaiserin Auguste Viktoria; Ulrich Brunner fils, Mrs. John Laing, Duke of Teck.

Als die nächsten 10 besten führt Herr Kiese auf: Grace Darling, Mme Moreau (Moreau 90), Mme de Watteville, Mlle. Christine de Nouë, Sunset, Maman Cochet, Fiametta Nabonnand, Kaiserin Friedrich, Mme Pierre Cochet, Crimson Rambler.

### Aus einem „Fachblatt“!

Blattläuse an Rosen müssen mit einer kleinen Bürste abgeburstet und die betreffenden Zweige, Blätter und Knospen mit feinem Tabakstaub oder Schwefelblüte bei feuchtem Wetter bestreut werden. Von noch grösserem Vorteil ist die Anwendung von bordelaiser Brühe (2 Proz. Kupfervitriol und 2 Proz. Kalk). Das massenhafte Auftreten von Blattläusen etc. zeugt immer von einem Krankheitszustand der Pflanze, in welchem sie eine zuckerhaltige Substanz ausschwitzt, auf dem sich ausser Läusen, Milben und dem falschen Meltau noch viele andere Schmarotzer einfinden. Eine solche Rose suche man durch Umpflanzen in besseren Boden und starkes Beschneiden an der Krone und den Wurzeln zu neuem Wachstum anzuregen.\*!!!

Im Dezember v. J. erschien in den bekannten gelben Offertenblättern eine auffallende Annonce eines Pariser Hauses (Anderson & Co.)

Sie lautete: Mme. Alfred Borriiglione.

Diese vortreffliche, sehr lange haltbare Rosenneuheit soll nicht in den Handel gegeben werden und ist nur von uns während den Wintermonaten zu beziehen (langstielige Blumen).

Bei Aufgeben von Ordres haben Reflektanten zu konstatieren, dass die oben genann'te Varietät nur für Bindezwecke Verwendung finden soll.

Da wir vermuteten, dass es Schwindel war und auf etwas anderes abgesehen zu sein schien, machten wir eine Bestellung. Aber die Sendung und Antwort ist die Firma schuldig geblieben! Hat noch Jemand ein Versuch mit der Firma gemacht? Die Redaktion.

Die Theehybridrose „Gustav Régis“ (J. Pernet-Ducher) ist eine ein klein bisschen im Wuchs verbesserte, auch in der Farbe tiefere, neue Auflage von der alten Rose „Mme P. Pernet“, (Nabonnand 79). Die Rose wurde mit viel Pomp eingeführt. Schön, ja sogar sehr schön ist nur die Knospe. Sobald der erste Sonnenstrahl darauffällt ist sie das einfachste, flattrigste Ding, das es giebt; da ist William Allen Richardson viel besser. Practicus.

Der Vergleich mit letzterer Rose ist doch etwas kühn. Die Farbe ist verschieden, der Wuchs ein ganz anderer. Gustav Régis rankt nicht wie jene, sie bildet einen aufrechten, geraden, kräftigen Strauch, in der Art wie Kaiserin Aug. Victoria. Den Fehler hat sie leider, dass sie schlecht gefüllt ist und schnell die Farbe verliert. Dafür erfreut sie uns aber umso mehr durch die herrlichen Knospen. P. L.

\*) Wenn dem Schreiber letzteres schon gelungen, ist er ein Zauberer zu nennen. D. Red.

### Aus Holland.

Rosa laxa Froebel ist hier im vergangenen Winter bis auf die Erde abgefroren.

Rosa canina Uralensis hat nicht im geringsten gelitten.

Sämlings-Stämme von Rosa canina, welche den Winter dauernd frei standen, haben viel gelitten.

Der Wuchs ist hier dieses Jahr sehr schön und stark und es giebt viele schöne Blumen.

Erste Hoogeveensehe Rozenkweekerij.  
Gebroeders Gratama & Co.

### Protokoll der Rosen-Ausstellung.

#### Preisverteilung.

Preisrichter waren die Herren: Pastor Schultze, Obmann, Hch. Schultheis, N. P. Jensen, Jac. Hördemann, C. P. Strassheim, F. Poths.

Für die beste Gesamtleistung auf der Rosen-Ausstellung 1. Preis: Ehrenpreis Ihrer Kgl. Hoheit der Grossherzogin Victoria Melita dem Herrn P. Lambert, Trier.

Für die beste Gesamtleistung 2. Preis: Ehrenpreis der Stadt Darmstadt (200 M.) dem Herrn C. Palm.

#### I. Topfrosen.

1. Konkurrenz. (100 höchst. Topfrosen). Felix Slanarz, Darmstadt. 2. Preis. Ehrenpreis des Württemberg. Gartenbau-Vereins.

2. Konkurrenz. (50 höchst. Topfrosen). G. P. Poss, Darmstadt. 3. Preis. 20 M.

4. Konkurrenz. (100 niedere Topfrosen). P. Lambert, Trier. 1. Preis. Ehrenpreis d. G.-B.-V. Darmstadt. 2. Preis. Jos. Mock, Trier. Ehrenpreis gestiftet von Rosenfreunden Darmstadts.

6. Konkurrenz. (50 Topf-Treibrosen). L. Müller Wwe., Bensheim. 2. Preis. 15 M.

8. Konkurrenz. (50 Thee und Theehybriden). P. Lambert, Trier. 1. Preis. Ehrenpreis des Hrn. Freiherrn von Gremp.

11a. Konkurrenz. Felix Slanarz, Darmstadt. 1. Preis. Ehrenpreis des Obst- und Gartenbau-Vereins zu Homburg. 80 M. (50 Polyantha). P. Lambert, Trier. 1. Preis von Konkurrenz 11. (50 Elite-Sorten). 15 M.

#### Rosen im Freien ausgepflanzt.

12. Konkurrenz. (Gruppe von 200 Hochstämmen). Max Buntzel, Niederschönweide. 1. Preis. Ehrenpreis Ihrer Grossherzogl. Hoheit der Prinzess. Battenberg. 2. Preis. Jos. Mock, Trier. 75 M. 3. Preis. C. Palm, Hohenkreuz. 40 M.

13. Konkurrenz. (100 hoch- und halbst. Rosen). 1. Preis. Engelhardt, Dresden-Seidnitz. 5. Ehrenpreis der Damen des Gartenbau-Vereins Darmstadt. 2. Preis. Lambert u. Reiter, Trier. 30 M. 3. Preis. Max Buntzel, Niederschönweide. 20 M.

14. Konkurrenz. (50 Hochstämmen und Halbstämme). 1. Preis. Lambert u. Reiter, Trier. Ehrenpreis der Frau H. Noack Wwe. 2. Preis. P. Lambert, Trier.

15. Konkurrenz. C. Palm. Diplom.

16. Konkurrenz. (50 Remontant höchst, 30-50 Sorten). P. Lambert. 1. Preis Ehrenpreis des Gartenbau-Vereins Köln (silb. Medaille). 3. Preis. C. Palm. 10 M.

17. Konkurrenz. (50 Thee u. Theehybriden etc.) 1. Preis. J. Reiter jun., Trier. Ehrenpreis des Hrn. Hornmann. 2. Preis. C. Palm. 15 M.

18. Konkurrenz. (25 Thee, Noisette etc.). 1. Preis. H. Engel, Ludwigslust. 10 M. C. Palm. Diplom.

19. Konkurrenz. (10 Trauerrosen). 1. Preis.



- C. Palm. 10 M. 2. Preis. P. Lambert, Trier. Diplom.
20. Konkurrenz. (100 niedere aller Klassen). 1. Preis. C. Palm. Ehrenpreis des Obst- u. Gartenbau-Vereins für die Bergstrasse. 2. Preis. Jos. Mock, Trier. 30 M. 3. Preis. Lambert u. Reiter, Trier. 20 M.
21. Konkurrenz. (50 niedere aller Klassen). 1. Preis. P. Lambert, Trier. Ehrenpreis des Frankf. Rosisten-V. 1 Medaille. 2. Preis. C. Palm. 10 M. 3. Preis. Joseph Mock, Trier. Diplom.
22. Konkurrenz. (50 Remontant in 50 Sorten niedrig). 1. Preis. Lambert u. Reiter, Trier. Ehrenpreis des Frankf. Rosisten-V. 2. Preis. C. Palm. 10 M.
23. Konkurrenz. (25 Remontant niedrig). 1. Preis. C. Palm. 10 M.
24. Konkurrenz. (50 Thee und Theehybriden). 1. Preis. J. Reiter jun., Trier. 20 M. 2. Preis. C. Palm. 15 M. 3. Preis. Joseph Mock, Trier. Diplom.
25. Konkurrenz. (25 Thee und Theehybriden). 1. Preis. C. Palm. 10 M. 2. Preis. Mock, Trier. Diplom.
26. Konkurrenz. (60 Treibrosen in 20 Sorten). 1. Preis. P. Lambert, Trier. 30 M. 2. Preis. C. Palm. 20 M.
27. Konkurrenz. (30 Treibrosen in 10—15 Sorten). 1. Preis. C. Palm. 15 M.
29. Konkurrenz. (10 Remontant einer Sorte). 1. Preis. C. Palm. Diplom und 10 M. 2. Preis. P. Lambert. Diplom.
30. Konkurrenz. (10 Thee einer Sorte). 1. Preis. J. Reiter jun., Trier. Diplom und 10 M. 2. Preis. C. Palm. Diplom und 5 M. 3. Preis. P. Lambert. Diplom.
31. Konkurrenz. (10 Theehybriden einer Sorte). 1. Preis. P. Lambert. Diplom und 10 M. 2. Preis. C. Palm. Diplom und 5 M. 3. Preis. Lambert u. Reiter. Diplom.
32. Konkurrenz. (10 Polyantha einer Sorte). 1. Preis. P. Lambert. Diplom und 10 M. 2. Preis. C. Palm. Diplom und 5 M. 3. Preis. Jos. Mock. Diplom.
33. Konkurrenz. (10 Bengal in Sorten). 1. Preis. P. Lambert. 10 M.
34. Konkurrenz. (Zierende Wildrosen). 1. Preis. P. Lambert. Diplom.
35. Konkurrenz. (Gruppe Neuheiten von 92, 93, 94). 1. Preis. Jos. Mock, Trier. 7. Damenpreis.
36. Konkurrenz. (Gruppe Neuheiten der letzten 10 Jahre). P. Lambert. 45 M. Lambert u. Reiter. 30 M.
37. Konkurrenz. (Gruppe Neuheiten deutscher Zucht). P. Lambert. 25 M.
39. Konkurrenz. P. Lambert für die Gruppe Neuheiten, noch nicht im Handel, im Orangerie-Hause spec. für die S. 212 bezeichnete Neuheit 1 Ehrendiplom des V. d. Rosenfreunde. Franz Deegen jun. in Köstritz für die weisse Maréchal Niel 1 Ehrendiplom des V. d. Rosenfreunde. Ebenso ein Ehrendiplom des V. d. Rosenfreunde Dr. Müller, Weingarten, für die bronzefarbene Neuheit genannt „Grossherzog Ernst Ludwig“. Ferner dem Herrn P. Lambert in Anerkennung seiner Bemühungen und Züchtung von Neuheiten die silb. Medaille des Mainzer Gartenbau-Vereins und Herrn Dr. Müller, Ehrenpreis, 1 silb. Medaille.
- Abgeschnit. Rosen.
40. Konkurrenz. (150 Sorten I. Ranges). 1. Preis. Obst- und Gartenbau-Ver. Homburg. Vierter Ehrenpreis der Damen des Gartenbau-Vereins zu Darmstadt.
2. Preis. Lambert u. Reiter, Trier. Sechster Ehrenpreis der Damen. 1 Regulator. 3. Preis. P. Lambert, Trier. 25 M. 4. Preis. Joseph Mock, Trier. 15 M.
41. Konkurrenz. (100 Sorten I. Ranges). 1. Preis. Hofgärtner Poths, Königstein. Ehrenpreis des Vereins der Rosenfreunde: silb. Besteck. 2. Preis. Lambert & Reiter, Trier, 20 M. 3. Preis. J. Reiter jun., Trier, 15 M. 4. Preis. Jos. Mock, Trier, Diplom.
42. Konkurrenz. (50 Sorten). 1. Preis. J. Schiller, Kirchheimbolanden, Ehrenpreis des Herrn C. Will. 2. Preis. J. Mock, Trier, 10 M.
43. Konkurrenz. (25 Sorten I. Ranges). Nr. 136. Herr A. Steingröver und Frau Commerzienrat Rautenstrauch aus Trier je 1 Diplom.
45. Konkurrenz. (50 Thee in 50 Sorten). 1. Preis. Jos. Mock, Trier, 15 M. 2. Preis. P. Lambert, Trier, 10 M.
46. Konkurrenz. (25 Thee). 1. Preis. Hofgärtner Poths, Königstein, 10 M.
47. Konkurrenz. (10 Thee-Hybriden). 1. Preis. P. Lambert, Trier, Diplom.
- 47a Konkurrenz. (10 einer Sorte). Nr. 136. Bruno Rendenbach und Anton Krämer aus Trier je 1 Diplom.
48. Konkurrenz. (Polyantha). P. Lambert, Trier, Diplom.
49. Konkurrenz. (Moos, Centifolien etc.) Lambert & Reiter, Trier, 1. Preis.
50. Konkurrenz. (Neuheiten von 1892—1895). P. Lambert, Trier. Ehrenpreis des Vereins zur Bef. des Gartenbaus in Kassel: silb. Medaille.
51. Konkurrenz. (20 Neuheiten der letzten 5 Jahre). 1. Preis. Hofgärtner Poths, Königstein. Ehrenpreis der Frau Schmidt (39).
52. Konkurrenz. (Neuheiten der letzten 5 Jahre). P. Lambert, Trier. Ehrenpreis des Herrn Baron E. v. Lade.
53. Konkurrenz. (Remontant einer Sorte). J. Reiter jun., Trier. Diplom.
54. Konkurrenz. (10 Thee einer Sorte). J. Reiter jun., Trier. Diplom u. 5 M. P. Lambert, Trier. Dipl.
55. Konkurrenz. (10 Theehybriden einer Sorte). J. Reiter jun., Trier. Diplom u. 10 M. P. Lambert, Trier. Diplom u. 5 M. J. Mock, Trier. Diplom.
57. Konkurrenz. (20 Schnittrosen). 1. Preis. Hofgärtner Poths, Königstein. 10 M. Frau Dr. Hiffel, Darmstadt. Diplom.
59. Konkurrenz. (Je 10 Blumen einer vorgeschriebenen Kollektion). 1. Preis. Hofgärtner Poths, Königstein. Ehrenpreis des Herrn Ober-Rech.-Rats Frank. 2. Preis. C. Palm. 10 M.
60. Konkurrenz. (Beste Neuheit in Thee, noch nicht im Handel). P. Lambert, Trier. Ehrenpreis des Herrn Mühle, Temesvar. 60 ung. Goldkronen. Ehrendiplom d. V. D. Rosenz. für Sämling 212, genannt: „Grossherzogin Victoria Melita.“
62. Konkurrenz. Dr. Müller, Weingarten. Ehrendiplom des V. D. Rosenzüchter und Ehrenpreis des Herrn K. Druschki für die rote Maréchal Niel, genannt: „Grossherzog Ernst Ludwig“ (Jacqueminot × Niel.)
63. Konkurrenz. (Beste Neuheit in Polyantha, noch nicht im Handel). P. Lambert für Sämling Nr. 120. Ehrendiplom des V. D. Rosenfreunde.
64. Konkurrenz. Dr. Müller, Weingarten. Ehrendiplom und Ehrenpreis eines Ungenannten mit 50 M. Sämling 1893: Pierre Notting und Safrano „Marie Zahn“ genannt.
68. Konkurrenz. (10 Sämlingsstämme v. Canina). Hoyer u. Klemm, Gruna-Dresden. Diplom u. 10 M. Franz Waldener, Waldenburg. Dipl. u. 10 M. Walter



Duesberg, N.-Walluf, Dipl. u. 10 M. C. Palm. Dipl. H. Engel, Ludwigslust i. M. Diplom.

71. Konkurrenz. (Niedere Canina - Unterlagen). C. Palm. Diplom u. 10 M. F. Wildner, Waldenburg. Diplom.

72. Konkurrenz. (Niedere Foebeli). C. Palm. Diplom u. 10 M.

74. Konkurrenz. (Niedere Uralensis). C. Palm. Diplom.

**Freie Konkurrenzen.**

Nr. 120. Helbig-Laubegast für Gesamt-Ausstellung von Crimson Rambler 50 M.

Nr. 50. Gebrüder Meyer, Hannover. Ehrenpreis des Herrn Bergsträsser.

Nr. 38. Emil Werkmeister, Schwäb. Gmünd, für abgeschnittene Maréchal-Niel 1 Diplom.

**Auszug aus der Prämienliste von der Gartenbau- und Rosenausstellung.**

Für die beste Gesamtleistung in Topf-, Kulturpflanzen und Bindereien wird der 1. Preis, Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs, der Firma J. Lambert u. Söhne in Trier und der 2. Preis, Ehrenpreis des Fabrikantenvereins, der Firma J. Wolff II. in Mainz zuerkannt.

**Neuheiten.**

Konkurrenz 1. Für neue Einführungen oder neue Züchtungen, die sich noch nicht im Handel befinden, von hervorragendem blumistischen oder dekorativem Wert. 1. Preis, Ehrenpreis Sr. Grossh. Hoh. des Prinzen Wilhelm: Peter Stock in Frankfurt a. M.; 2. Preis, 20 M.: J. Lambert u. Söhne in Trier; 3. Preis, 10 M.: G. Altendorf in Quedlinburg; 4. Preis, 10 M.: C. F. Griesbauer in Frankfurt a. M.; 5. und 6. Preis, zwei Diplome: Ahrens und Pfeiffer in Ronsdorf (für *Primula obconica rosea* und *Nelke Hella*); 7. Preis, ein Diplom: G. Altendorf in Quedlinburg (für *Levkoyen*).

**Kulturpflanzen.**

Konk. 2. Für sich besonders durch gute Kultur ausgezeichnete Blatt- oder blühende Pflanzen. 2. Preis, 20 M.: Jul. Kropf in Frankfurt a. M.; 3. Preis, 20 M.: Emil Werkmeister in Schwäbisch-Gemünd.

**Blühende Pflanzen.**

Konk. 21. Den schönsten und reichhaltigsten Sammlungen blühender Stauden. 1. Preis, Ehrenpreis Sr. Erl. d. Grafen von Erbach-Schönberg: Goos und Könemann in Nieder-Walluf; 2. Preis (für abgeschnittene Stauden), Ehrenpreis des Herrn Fabrikanten Venuleth: Ahrens und Pfeiffer in Ronsdorf; 3. Preis: 50 M.: Koll und Sonntag in Hilden; 4. Preis, 20 M.: Jos. Wolff II. in Mainz.

**Gartenpläne und Gartenliteratur.**

Konk. 37a. Für Gartenpläne, Zeichnungen von Pflanzen und Blumen. 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. Preis, je 1 Diplom: 1. Heiner Petersen in Frankfurt, 2. Chr. Brüggemann in Königsberg, 3. R. Kierski in Potsdam, 4. J. Schmidt in Kiedrich, 5. Carl Riemann in Frankfurt a. M., 6. Otto Scheel in Trier, 7. Louis Gruss in Blasewitz-Dresden.

**Die Rosen-Ausstellung in Stockerau.**

Der Verein der Gartenfreunde in Stockerau und Umgebung hat am 15. Juni seine vierte Rosen-Ausstellung abgehalten. Der Verein hatte, nachdem die ersten drei ähnlichen Ausstellungen in verhältnismässig kurzen Zwischenräumen einander gefolgt waren, diesmal einen grössern Zeitraum von vier Jahren vorübergehen lassen, um die früher gebotenen Anregungen nachhaltiger wirken zu lassen. Diesem Umstande mag es vielleicht zuzuschreiben sein, dass

das Bild, welches unter Palmen, Cycas und anderen Blattgewächsen aus dem weichen Moosteppich in wenigen Stunden in glänzendster Pracht hervorwuchs, selbst auf die verwöhnten Augen der Jury einen überraschenden, bestrickenden Eindruck machte. Die Aussteller, 37 an Zahl, welche ihre duftenden Schätze am frühen Morgen brachten, waren zum grössten Teile Private aus Stockerau, Korneuburg und Langenzersdorf, aber auch viele Gärtner von Beruf, besonders Franz Reif aus Krems, Zoubek aus Tulln und A. Fiala, gräfl. Colloredo'scher Obergärtner in Sierndorf hatten wesentlich dazu beigetragen, dem Blumenbilde ein möglich reiches, glänzendes Colorit zu geben. Der Wert dieser Ausstellung lag vor allem in der Reichhaltigkeit der Sorten, in richtiger Bezeichnung und Benennung, in der vorzüglichen Entwicklung der Blumen und in der sorgfältigen Auswahl guter dankbarer Sorten, die hier in fast allen Collectionen zu bemerken war.

Nicht weniger als 950 Sorten waren in dem herrlichen Blumenbilde vertreten, darunter sehr viele interessante, wertvolle Neuheiten der letzten zwei Jahre, die besonders in der prächtigen Collection des Herrn Reif die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenkten. Dessenungeachtet hatten die bekannteren älteren, wertvollen Sorten, wie Maréchal Niel, La France, Prince Camille de Rohan, The Bride, Niphotos, die stolze Kaiserin Auguste Victoria, Souv. de Mad. Thérèse Levet, Gloire de Margottin, Jean Soupert und William Allen Richardson sich der Huldigungen der Besucher am meisten zu erfreuen, und es wird diesen allbewährten Blumen auch in dem regen Wettstreite der Züchtung von Neuheiten kaum jemals der Rang streitig gemacht werden können. Die vielgerühmte 5-Tausend Dollar-Rose William Francis Bennett war merkwürdiger Weise nur in 3 Collectionen vertreten, ein Beweis, dass der schwächliche Wuchs dieser an sich wertvollen Blume in unseren Gegenden im Freien sich kaum behaupten wird. Von den neuesten Züchtungen erregte am meisten Princesse Bassaraba durch ihre bestrickende, neue Färbung grosses Interesse.

Den ersten Preis erhielt durch einstimmiges Votum Handelsgärtner Franz Reif in Krems, Ehrendiplom des österr. Gärtner-Verbandes und 5 Dukaten; den zweiten Preis: Dr. Georg Stöger, Stockerau, grosse silberne Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, Wien; den dritten: Carl Zaubek, Handelsgärtner in Tulln für die schönste Collection Thea, Vermeil-Medaille des Vereins Hietzing. Die silberne Medaille des Stockerauer Vereins erhielten: Julius v. Kwizda, Carl Walleck und Leop. Westermeier in Kornenburg, Milla Malcher Lang, Enzersdorf. Mit Goldpreisen — das k. k. Offiziercorps der Garnison Stockerau hatte 8 Dukaten für diese Ausstellung gespendet und sich hiermit den besonderen Dank des Vereins gesichert — wurden ausgezeichnet: Carl Fiala gräfl. Colloredo'scher Obergärtner in Sierndorf — 5 Dukaten für eine Dekorationsgruppe; Handelsgärtner Carl Zoubek in Tulln für Hochstamm-Rosen und Alois Voide, Schulleiter in Sierndorf, je 2 Dukaten. Otto König mit dem Ehrenpreis des Gärtner-Vereins in Döbling 10 Goldkronen, und Josef Böhm, Handelsgärtner, Stockerau 1 Dukaten. Theresia Swoboda für Bindereien 20 Goldkronen, Ehrenpreis des Bürgermeisters Julius Schaumann.

Die Gold- und Silberpreise wurden zumeist von Privaten und seitens der Sparkasse in Stockerau gespendet. Wie erwähnt, hat sich hierbei ganz besonders das k. k. Offiziercorps der Garnison Stockerau ausgezeichnet, indem dasselbe 8 Dukaten dem forstkulturellen Zwecke widmete. Der Besuch der Aus-



stellung blieb infolge der ungünstigen Witterung hinter dem der früheren Jahre zurück. Es besuchten circa 800 Personen das Blumenfest, welches Sonntag Nachmittag mit einem Konzert der Wiener Salonkapelle Jungmayer verbunden war. Trotzdem aber dürfte das finanzielle Erträgnis nur wenig hinter jenem früherer Jahre zurückstehen, und dies ist in erster Linie der Mitwirkung der jungen Damen zu danken, welche in regem Wettstreit sich bemühten, durch den Verkauf der Blumen das Blumenfest zu fördern, und wesentlich zum Gelingen desselben beizutragen.

### Ausstellungen und Kongresse.

**Cassel**, 26. und 27. August. Jahres-Versammlung der deutschen Dendrologischen Gesellschaft. Versammlungsort: Hotel „Prinz Friedrich Wilhelm.“ Anmeldungen an den Vorsitzenden des Lokalkomite's, Herrn Jacob Hörde-mann, Druselplatz 2.

Zur Beratung steht unter anderm ein Antrag: „Die Versammlung wolle beschliessen, eine Kommission von 3 Mitgliedern niederzusetzen, um eine Liste der in Deutschland winterharten Laubbäume und Gehölze nach dem heutigen Stande der Wissenschaft aufzustellen, welche für den praktischen Gebrauch der Baumschulen, Gärtner und Liebhaber bestimmt ist.“

**Lyon**, 12.—16. September, Grosse Ausstellung.  
Rosen-Programm:

- 1) Rosen-Sämlinge,
- 2) Die schönste Kollektion aus den besten Varietäten zusammengestellt,
- 3) 200 Elite-Sorten,
- 4) 100 „ „ „
- 5) 100 Thee-Sorten,
- 6) 50 schönste Sorten der letzten 3 Jahre,
- 7) 25 Blumen einer Sorte aus den letzten 3 Jahren.

**Magdeburg**: 29. August bis 8. Septbr. 1895. Allgem. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung (verspricht sehr grossartig zu werden).

**Mülheim a. Rhein**: Gartenbau-Ausstellung. Anfang 7.—11. September 1895.

Die Rosen-Ausstellung in Stettin fand wegen zu weit vorgerückter Rosenblüte nicht statt.

**Detmold**: 14.—22. September. Allgem. Gartenbau-Ausstellung.

### FRAGE-KASTEN

Frage No. 51. Wie heisst die kleinblumige Moosrose, welche man in Monte Carlo im März unter Glas gezogen so häufig sieht? W. . . . d.

Frage No. 52. Wie bereitet man eine wirklich brauchbare Zinketiquetten-Tinte? H. H.

### FRAGE-BEANTWORTUNGEN

In der Antwort auf Frage 38 (R.-Z. No. 3) wird über „The Bride“ ein hartes Urteil gefällt. Sie wird als geruchlos bezeichnet. Mit Spannungen erwartete ich die erste Blüte. Und welch freudige Ueber-raschung! Der köstlichste Pfirsichgeruch entströmte der geschmähten Schönen. Dass ich wirklich „The

Bride“ vor mir habe, dessen bin ich versichert, da ich sie aus einer renommierten Züchterei Triers, bezogen habe. A. Hartung.

Herrn C. N., Naundorf. Eingesandte Rose ist Céline Forestier.

Antwort auf Frage No. 48. Pauline Bonaparte, in Thüringen ziemlich verbreitet, ist Synonyme „Mistress Bosanquet.“ Es wäre zu wünschen, wenn ersterer Name aus Katalogen und Sammlungen verschwände.

Antwort auf Frage H. H. . . . , Russland. Die eingesandten Rosenblätter sind von Meltau befallen. Die in der Rosen-Zeitung beschriebenen Gegenmittel sind anzuwenden.

Antworten auf Frage Seite 45. Der Maulwurf liebt ein mildes, fettes, leicht zu bearbeitendes und reichlich mit feinen Wurzeln durchwebtes Erdreich. Fällt anhaltend heisse und trockene Witterung ein, so wählt er seinen Aufenthalt an feuchten Stellen oder auch unter Zäunen. Will man ihn an bestimmten Stellen des Gartens haben, so feuchtet man diese besonders an, während man den übrigen Teil des Gartens einige Zeit trocken hält.

Den K. Hg. Korrespondenten lade ich ein, sich in meinem Garten die Hochstammkulturen anzusehen. Carl Pf.

Antwort auf Frage No. 52. A. Brandes in Hannover liefert fertige, gute Zinketiquetten-Tinte. Lassen Sie sich 1 Fläschchen als Muster o. W. senden.

### PERSONAL-NACHRICHTEN

Herr Wilh. Schröder, Stadtgärtner in Mainz wurde zum Städt. Garten-Direktor ernannt.

A. Pihl, Gaswerkdirektor in Christiania, Mitglied unseres Vereins, ein hervorragender Rosen- und Gartenfreund, starb am 1. Juli, 72½ Jahr alt.

### Erschienene Kataloge unserer Mitglieder.

P. von Noordt u. Söhne, Boskoop b. Gonda, Baumschulen. 1895/96.

G. Petrick, Handlungsgärtner, Gent.

J. Lambert u. Söhne, Trier, Blumenzwiebel-Verzeichnis.

### Literatur

Unsere wichtigsten essbaren Pilze. Eine Anleitung zur sichern Erkennung derselben nebst Angabe ihrer gebräuchlichsten Zubereitung. Mit 12 Zeichnungen. G. Poppendorff. Verlag von R. Oppenheim, Berlin. Preis 30 Pfg.

Roses and how to grow them in India by R. Barton Calcutta 1887.

Rhodologia — a discourse on roses and the odour of roses — by J. Ch. Sawyer. Brighton 1894.

Diesem Hefte liegt als Beigabe die „Klassifikation unserer Schlingrosen“ bei.

Berichte, Mitteilungen und Aufsätze für die nächste Nummer bitten wir recht bald und zahlreich einzusenden.

Die Geschäftsführung.



# Rosen-Zeitung.

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

## Die Kletterrosen.

Diese umfassen hauptsächlich jene Sektion, welche die Botaniker mit „Synstylae“ bezeichnen. Das sind alles Rosenarten, welche die Griffel in Bündeln etwas höchstehend über der Scheibe tragen. Der Name Kletterrose ist noch der bezeichnendste im Deutschen. Rank- oder Schlingrosen können wir eigentlich nicht sagen, weil an den Sträuchern dieser Sektion weder Ranken vorhanden sind, wie bei den Weinreben, noch fauch schlingen sie sich wie die Winde oder der Hopfen. Eigentlich würde die Bezeichnung „kriechende Rosen“ die richtigste sein.

Nächst den Typen, die zur Sektion Synstylae gehören, bezeichnen wir noch die Rosa alpina Linné als Kletterrose wegen ihres aufrechten schlanken Wuchses. Dieser Typus gehörte bisher in die Sektion „Pimpinellifoliae“, jetzt zur Sektion „Alpinae“. Auch die Banksiae, welche eine besondere Sektion darstellen, werden als Kletterrosen bezeichnet.

### Sektion Synstylae.

1. *Rosa microcarpa*, Lindley. (Synonym: *amoyensis* Hance). Vaterland China.
2. *Rosa multiflora*, Thunberg (Syn.: *R. polyantha* Siebold et Zuccarini. — *R. intermedia* Carr. — *R. thyrsoflora* Leroy. — *R. Wichurae* K. Koch.) Vaterland China u. Japan.
3. *Rosa luciae*, Franchet et Rochebrunne. Vaterland China u. Japan.
4. *Rosa wichuraiana*, Crépin. (Syn.: *R. luciae*, Franch. et Rochebr. — *R. sempervirens*, Sieb. et Zucc.) Vaterland China und Japan.
5. *Rosa tunquinensis* Crépin. Vaterland Tonkin und China.
6. *Rosa anemoneaefflorae* Fortune. Vaterland China.
7. *Rosa setigera* Michaux. (Syn.: *R. rubifolia*, R. Brown), Vaterland Nord-Amerika.
8. *Rosa phoenicea*, Boissier. Vaterland Asien.
9. *Rosa moschata*, Miller (Syn.: *R. Brunonii* Lindley — *R. abyssinica*, R. Brown. — *R. Leschenaultiana*, Wigt et Arn. — *R. longicuspis*, — *R. apostemma*, Eberhardt). Verbreitet in Spanien, Algier.
10. *Rosa sempervirens*, Linné. (Syn.: *R. atrovirens*, Viviani — *R. balearica*, Desfontaines — *R. prostrata*, de Candolle.) Vaterland Süd-Europa und Nord-Afrika.
11. *Rosa arvensis*, Hudson. (Syn.: *R. repens*, Scopoli — *R. scandens*, Michaux — *R. fusca*, Münchhausen — Herporhodon, Eberhardt — Halleri, Virocka — *R. silvestris*, Roth — *repens*, Gmelin — *fastigiata*, Salisbury — *jugariorum*, Willdenow — *serpens*, Eberhardt.) Vaterland Europa.
12. *Rosa watsoniana*, Crépin, Vaterland Japan.

### Sektion Banksiae.

1. *Rosa banksia*, R. Brown. (Syn.: *R. inermis*, Roxburgh). Vorkommen China.

### Sektion Bracteatae.

1. *Rosa bracteata*, Wende. Vaterland China.
2. *Rosa microphylla*, Roxburgh. Vaterland China.

### Sektion Sinicae.

1. *Rosa laevigata*, Michaux. (Syn.: *R. ternata*, Poirét — *R. nivea*, de Candolle — *R. chero-kensis*, Donn. — *R. hystrix*, Lindley — *R. cucumerina*, Trattinik — *R. amygdalifolia*, Seringe.) Vorkommen: Georgien, Alabama, Florida, Süd-Carolina, Louisiana und Jamaika; eigentliches Vaterland China und Japan.

Lindley bezeichnet diese Rose als zur Sektion Banksiae gehörig.

### Sektion Alpinae.

1. *Rosa alpina* Linné. (Syn.: *inermis*, Miller).

Dass diese Typen, die zum teil schon längere Zeit bekannt sind, nach ihrer Einführung in die Gärten den Rosisten Gelegenheit boten zum Hybridisieren, ist kein Zweifel. Leider hat die Heimlichthuererei vieler Rosenzüchter das Studium der Rosen erschwert und gar manche Varietät (Bastard) lässt schwer oder gar nicht die Stammelemente erkennen. Erst in neuerer Zeit scheint die Geheimniskrämerei dem Einsehen zu weichen, dass es sowohl im geschichtlichen Interesse der Roseologie wie auch im geschäftlichen Interesse der Rosenzüchter liegt, offen und ehrlich zu sein.

Einige der angeführten Typen haben bisher noch wenig Eingang in die Gärten gefunden, obwohl dies nur wünschenswert ist. Gerade diese Typen in ihren Urformen bilden sehr schöne Sträucher und sind wert, mehr in Parkanlagen gepflanzt zu werden, nicht allein als Kletterrosen, sondern hauptsächlich als frei stehende Einzelpflanzen.

Eine Menge von Formen dieser genannten Typen sind bisher erzogen worden, viele wieder von der Bildfläche verschwunden. Erst in letzterer Zeit giebt man sich wieder mehr Mühe; vorzüglich hat sich Freund Geschwind viel damit beschäftigt und manche schöne Varietät zuwege gebracht.

### Sektion Synstylae.

Von der *Rosa microcarpa* Lindley sind Varietäten noch nicht bekannt, der Typus ist im Berliner botanischen Garten vorhanden.

Von *Rosa multiflora* Thunberg, welche schon 1804 durch Evans in England und 1808 durch Boursault in Paris eingeführt wurde, sind eine Menge Varietäten vorhanden. Otto führt in seinem Rosenzüchter, 1858, folgende Sorten an, sämtlich gefüllt:

- Achille, Blume weiss, helllila
- Alba, Blume klein, gefüllt, weiss.
- à fleurs blanches, klein, gefüllt, weiss.
- Carmin velouté, mittelgross, lebhaft rosa.
- Carnea, fleischfarbig.
- Coccinea, klein, rosakarmin.
- Graulthié, reinweiss.
- De la Grifferaie, gross, lebhaft karminpurpur.

Von dieser sehr kräftig wachsenden Varietät wurden lange Zeit von den Franzosen Stecklinge, die sehr leicht wachsen, gemacht und als Unter-



lage für feinere Rosen benutzt, in letzterer Zeit haben die Sämlinge der Hundsrose ihre Vorzüge behauptet und diese Art Unterlagen wieder verdrängt.

- Grevillei, klein, zartrosa.  
 Laure Davoust, klein, hellrosa, im Verblühen weiss.  
 Rubra, mittelgross, lebhaft rosa.  
 Russeliana, mittelgross, dunkellackrot.

Die unter der Bezeichnung *R. polyantha* Sieb. et Zucc. ist nach Crépin identisch oder nur Form von *Rosa multiflora* Thunb. Einfache, grossblumige *R. polyantha grandiflora* wurden von Bernaix 1887 in den Handel gebracht und zu Veredlungszwecken als Unterlagen empfohlen. Es scheint diese ebenfalls nur eine Form der *R. multiflora* Thunb.

Die gegenwärtig unter der Kollektiv-Bezeichnung „Polyantha-Rosen“ bekannten sind jedenfalls auch Kinder und Enkel der *R. multiflora* — die Namen multiflora und polyantha sind ja auch gleichbedeutend, letzterer klingt nur neuer — entstanden aus Kreuzungen mit Varietäten von indischen Rosen und haben zum teil mehr den Charakter der letzteren angenommen, sind zwergartig geblieben.

Unter den neueren Einführungen nennen wir: Erbkönig, Geschwind 1886, stammt von de la Griffériaie, hellkarmis purpur.

Ernst Dörell, Geschwind 1887, karmisrosa, bildet mehr grossen Busch, als dass sie lange Triebe macht.

Geschwinds Orden, Geschwind 1886, lebhaft dunkel- oder violettrosa; multiflora  $\times$  rugosa.  
 Gilda, Geschwind 1887, weinrot, violett schattiert, von de la Griffériaie.

Kleiner Postillon, Geschwind 1886, purpurrosa; oft weiss gestreift, von de la Griffériaie abstammend.

Menoux, Lacharme 1845, rosa.

Mercedes, Geschwind 1886, hellrosalila. Stammt von de la Griffériaie.

Nymphen Tepla, Geschwind 1886, rosakarmis. Stammt von de la Griffériaie.

Mutabilis, klein, weisslich und zartrosa. (Katalog von Souper u. Notting).

Schloss Luëgg, Geschwind 1886, karmisrosa. Stammt von de la Griffériaie.

Tricolore, Moreau-Robert 1863, lilarosa.

Fatinitza, Geschwind 1886, weiss, rosa und purpurrosa, wechselnd in der Farbe. Multiflora  $\times$  arvensis.

Amneris, Geschwind 1890, dunkellila, in hellrosa übergehend.

Corporal Johann Nagy, Geschwind 1890, karmis mit Purpur nuanciert, stammt von de la Griffériaie.

Dryade, Geschwind 1890, karmisrosa (Polyantha-Hybride?).

Elbex, Geschwind 1890, karmispurpur.

Fantasca, Geschwind 1890, fleischrosa. Multiflora  $\times$  setigera.

Graziella, Geschwind 1890, weiss, rosa überhaucht (Polyantha-Hybride).

Julia Festetics, Geschwind 1890, purpur, oft karmisviolett.

Ovid, Geschwind 1890, fleischrosa.

Wodan, Geschwind 1890, karmis.

Fair Rosamond, W. Paul 1891, fleischfarbig rosa.

Eiffel, Lévêque 1892, dunkelochrot. Stammt von de la Griffériaie.

Unterform: *Rosa polyantha* Sieb. et Zucc. Aus Japan eingeführt, mit gefüllten, gelblich weissen Blumen.

#### Varietäten:

*Polyantha grandiflora*, Bernay 1887, weiss, einfach.

Bijou de Lyon, Schwartz 1883, gefüllt, weiss.

Claire Jacquier, Bernaix 1888, gefüllt, gelblich.

Daniel Lacombe, Moreau-Robert 1886, gefüllt, gemengelb.

Floribunda, Dubreuil 1886, gefüllt, rosa (rankt nicht).

Mlle Jeanne Ferron, Schwartz 88, gefüllt, rosa.

Max Singer, Lacharme 1886, rot, gefüllt. *Polyantha*  $\times$  Général Jacqueminot.

Francesco Ingegnoli, Bernaix 1889, gefüllt, reinweiss.

Fair Rosamond, W. Paul 1891, gefüllt, fleischfarbig mit rosenrot.

Turner's Crimson Rambler, Turner 1894, ist eine der neusten Einführungen aus Japan und scheint ganz besonderes Aufsehen erregen zu wollen. Die Färbung ist karmis, und die Blüten erscheinen in pyramidalen Trauben.

#### *Rosa Lucia Franchet et Rochebrune* und

*Rosa Wichuraiana* Crépin sind zwei sich sehr nahe stehende Arten, die immerhin einer Kultur im Garten und Park wert sind. Blumen meist klein, einfach weiss, wohlriechend, auch

*Rosa tunquinensis* Crépin hat mit den vorigen viel Ähnlichkeit und ist wohl kaum im Handel.

*Rosa anemoneiflora* Fortune ist in den Gärten vertreten durch die gefüllte weiss blühende Varietät unter dem Namen *R. anemoneiflora* de la Chine, eine ziemlich harte, sehr absonderliche, doch selten mehr kultivierte Form.

*Rosa setigera* Michaux ist in den Gärten bekannter unter der Bezeichnung *R. rubifolia*, *R. Brown*. Dem erstern Namen, als dem älteren, gebührt die Priorität.

Die Stammform wächst in Nord-Amerika. Aus ihr sind eine grössere Anzahl Varietäten und Kreuzungen entstanden. Es sind folgende gefüllte Sorten: American Maid.

Anna Maria, mittelgross, blossrosa. (Auch Michigan Anna Maria).

Beauty of the Prairies, rosa, weiss gestreift auch Prairie belle).

Baltimore belle (Belle de Baltimore), Feast 1843, weiss.

Caradori Allan, rosearot.

Eva Corinna, Feast 43, blossrosa (auch Michigan Eva Corinna).

Jane, Lilarosa.

Linnean, Hill Beauty, blossrosa, in weiss übergehend.

Mrs. Honny, weiss.

Milledgeville of the Prairies, karmis.

Perpetual, rosa, mit gespitzten Petalen. Remontiert oft.

Präsident, klein, hochrosa.

Pride of Washington, mittelgross, blossrot.

Queen of the Prairies, rosa. (Auch Prairie Reine).

Ranunculiflora, klein, blossrosa, wohlriechend.

Triumphant, mittelgross, glänzend hochrosa.

Die meisten dieser Sorten sind wohl von Feast in Baltimore erzogen.

Gem of the Prairies, Burges, mittelgross, lebhaft rosa, ist unter dem Namen Bijou des Prairies von Schwartz 1880 neu ediert worden.

Von Geschwind haben wir folgende Kreuzungen



*Aurelia Liffa*, Geschwind 1886, scharlachkar-  
moisin ( $\times$  Marie Baumann, Baumann 1864,  
Rem.-Hybride).  
Erinnerung an Brod, Geschwind 1886, purpur-  
bläulich ( $\times$  mit Genie de Chateaubriand,  
Cochet 1863, Remont.-Hybr.).  
*Virago*, Geschwind 1887, fleischrot ( $\times$  mit *Rosa*  
*alba*-Varietät).

*Rosa phoenicea* Boissier, in Asien heimisch, ist eine  
Art, die noch wenig verbreitet ist, es aber verdient.

*Rosa moschata* Miller ist schon lange in die Gärten  
eingeführt, 1565 durch Fugger in Augsburg und  
1596 durch John Gerard in England. Heimisch in  
den wärmeren Zonen, ist sie zarter Natur und wird  
selten unsern Winter, gleich den *Banksia*-Rosen, aus-  
halten können.

Von dieser Art, die in ihrer Heimat wohl schon  
verschiedene Formen brachte, soll Noisette durch  
Kreuzungen mit indischen Rosen jene Gartenformen  
erzogen haben, die uns jetzt als „Noisette-Rosen“  
bekannt sind. Die älteren Repräsentanten waren  
Formen von meist langzweigigem Wuchs und stark  
büschelblütig. Otto führt in seinem Rosenbuche 220  
Sorten auf, darunter sind auch diejenigen, die heute  
noch gang und gäbe sind, aber viel von Thee-  
rosen-Charakter in Bezug auf die Blüte und den  
raschen, langzweigigen Wuchs angenommen haben.  
Dahin gehören: Chromatella — Clara Wendel —  
Desprez — Eudoxia — Lamarque — Mad. Delong-  
champs — Ophirie — Solfatare und auch Maréchal  
Niel. Die echten Noisettes sind heute nur noch in  
wenigen Sorten vertreten als: Aimé Vibert — Caro-  
line Marniesse — Felleberg — Vicomtesse d'Avesne.  
Die anderen, älteren sind fast von der Bildfläche ver-  
schwunden.

Von direkten Varietäten der *Rosa moschata* werden  
in England noch die meisten kultiviert; sie finden  
sich verzeichnet in den Katalogen von W. Paul und  
von Dickson.

- Es sind:
- Double white, rahmweiss.
  - Fringed, gelblich weiss.
  - Mad. D'Arblay, Wells, fleischfarben, in weiss  
übergehend.
  - Comtesse de Nassau, Laffay, gelb, im Ver-  
blühen weiss.
  - Rivers, blassrosa.
  - The Garland, Wells, rahmweiss.
  - Otto führt noch auf:
  - Astrolaba, klein, rosa.
  - Belle Henriette, gross, hellrosa.
  - Clair, einfach, karmoisinrot.
  - Comtesse Plater, weiss, in gelb übergehend.
  - Double new, klein, reinweiss.
  - Elegans rosea, rosenrot.
  - Queen, dunkelkarmoisin.
  - Sir John Sebright, hellkarmoisin.

*Rosa Pissarti*, Pissart. Weiss, gefüllt; ist aus Per-  
sien eingeführt, wird als Spezialität, vom Kaspischen  
Meere stammend, bezeichnet. Wird wohl nicht win-  
terhart sein.

*Rosa sempervirens* Linné.  
Von dieser schon lange bekannten Rose besitzen  
wir viele schöne Varietäten, die schon altbekannt sind.  
Otto bezeichnet in seinem Rosenzüchter noch folgende  
Varietäten:

- Adelaide d'Orléans, blassrosa, in grossen Büscheln  
blühend.
- Alba plena, weiss.
- Angiola, weiss.

- Balearica Desfont. (Rose von Mahon), noch in weissen  
auf.
- Banksiaeflora, gelblichweiss.
- Brunonii, gross, gefüllt, rosakarmoisin.
- Carnea grandiflora, fleischfarben.
- Donna Maria, reinweiss.
- Duchesse de Dino, weisslich fleischfarben.
- Félicité et Perpetue, Jacques 1828, fleischfarbig  
weiss, sehr schön.
- Mélanie de Montjoie, gelblichweiss.
- Myrianthe Renoncule, blasspfirsichrot mit weis-  
sem Zentrum.
- New sempervirens, weiss.
- Princesse Louise, rahmweiss.
- Rampante, blassrosa.
- Rosea plena Laffay, tiefrosa, schön belaubt.
- Spectabilis, blassrosa.
- Williams Evergreen, William 1855, weiss.
- Lios Alfa Geschwind 1886, weiss, fleischfarbig an-  
gehaucht; soll eine Kreuzung sein von *alpina*  $\times$   
*sempervirens*.

Von vorgenannten haben sich einige Varietäten  
erhalten und sind wegen ihrer Schönheit beliebt.

*Rosa arvensis* Hudson. Diese und die Varietäten  
von *R. setigera* R. Brown sind die härtesten Kletter-  
rosen. Unter anderen werden erstere nach englischer  
Lesart „Ayrshire Rosen“ genannt, eine Umschreibung  
des lateinischen Wortes „Arvensis“.

Folgende Varietäten sind altbekannt:

- Alice Grey, gelblich-rötlich-weiss.
- Angle (Jessica), fleischfarben, rosa angehaucht.
- Bennetts Seedling (Thoresbyana), weiss.
- Countess of Lieven, gelblichweiss.
- Dundee Rambler, weiss, rosa gerändert.
- Jessica-Angle.
- Millers Climber, rosa.
- Queen of the Belgians, gelblichweiss.
- Feasts Pink, blassrot.
- Splendens, weiss.
- Thoresbyana = Bennetts Seedling.
- Virginalis superbissima, reinweiss, mächtig im  
Wuchs, blüht jedoch wenig.
- Ruga, blassfleischfarben, in gelblichweiss übergehend,  
ist eine Kreuzung von *R. arvensis*  $\times$  *indica*  
fragrans.
- Aennchen von Tharau, Geschwind 1886, rahm-  
weiss, soll eine Kreuzung sein von *R. arven-*  
*sis*  $\times$  *alba*.
- Duc de Constantine, Soupert & Notting 1857, rosa.
- Madame Vivian Morel, Schwartz 1893, kar-  
moisinrosa.
- Anatole de Montesquieu, Van Houtte 1860, weiss.
- Ornement des Bosquets, H. Jamain 1860,  
blassrot.

Auch von diesen Sorten existieren wohl kaum  
die Hälfte mehr.

*Rosa Watsoniana* Crépin ist eine neue und sehr  
interessante Einführung aus China 1888. Kleinblütig,  
in grossen Büscheln, reinweiss, einfach. Das Laub  
derselben erscheint wie zerschlitzt, der ganze Strauch  
ist höchst originell.

Dies wären die eigentlichen Kletterrosen aus der  
Sektion „Synstylae“. Da aber in den Rosenverzeich-  
nissen auch noch verschiedene andere Arten anderer  
Sektionen als Kletterrosen aufgezeichnet werden, so  
wollen wir versuchen, auch diese noch zusammenzu-  
stellen.

**Sektion Banksiae.**

*Rosa Banksia* R. Brown. Von einfachen Formen  
sind jetzt weniger in Kultur, und die früher in  
Treibhäusern mehr kultivierte Varietäten sind nur

Y. r. List'sche Buchdruckerei in Trier.



noch in wenigen vertreten. Als Varietäten führt Otto auf:

- Alba plena, reinweiss, wohlriechend.
- Alba grandiflora, weiss.
- Atrolutea plenissima, lebhaft gelb.
- Blanche à grandes fleurs, ähnlich und wahrscheinlich = alba grandiflora.
- Blanche double superbe, weiss.
- Diadème, weiss.
- Jaunâtre pleine, gelblich.
- Jaune serin (lutescens spinosa), schön gelb.
- Lutea, prächtig gelb.
- Lutescens simplex, einfach, hellgelb.
- Odoratissima, weiss, sehr wohlriechend.
- Philadelphica flora, einfach weiss.
- Roi des Blanches, halbgelb, weiss.
- Rosea, rosa.
- Rose Fortuné, reinweiss.
- Triomphant, weisslichgelb.

Section Bracteatae.

Rosa bracteata Wendl, auch Macartney-Rose genannt. Stammt aus dem wärmeren China und wurde 1795 von Lord Macartney eingeführt. Sie ist sehr empfindlich und darum in Deutschland im freien Lande nicht gut zu kultivieren, jedoch für Glashäuser vorzüglich geeignet.

Gegenwärtig sind bloss einige Varietäten noch in Kultur und zwar

- Alba odorata, weiss.
- Maria Leonida, weiss. Mitte blasserosa.
- Rosa microphylla, Roxburgh. Vaterland China. In Kultur sind noch:
  - Imbricata, zartrosa.
  - Ma surprise, rosa.
  - Triomphe de la Guillotière, Guillot 1864, rosa.
  - Premier Essai, Geschwind 1866, fleischfarbig weisse Hybride.

Die vorstehenden Varietäten sind ebenfalls empfindlich, doch zur Kultur im freien Lande zu verwenden, sonst aber sehr hübsch und originell als Knospen.

Sektion Sinicae.

Rosa laevigata Michaux. Wird neuerdings als R. cherokeensis Donn = Cherokee-Rose verbreitet. In Amerika ist sie heimisch geworden. Lindley rechnete diese Rose als zur Sektion Banksiae gehörig, Crépin

rangiert sie in obige Sektion. Möglich ist es ja, dass auch die „Cherokee-Rose“ etwas ganz Anderes ist, als die „laevigata.“ Der nächste Sommer wird darüber Aufschluss bringen.

Es erübrigt nun noch, diejenigen Kletterrosen zu nennen, welche zur Sektion „Alpinae“ gehören. Es sind folgende:

Rosa alpina Linné. Diese kommt wild in den europäischen Alpen-Gebirgen vor, ist aber schon längst kultiviert; ihre Blüten erscheinen sehr frühzeitig. Vermöge des starken Wuchses ist sie als harte Kletterrose sehr gut zu gebrauchen. Sie hat noch das Gute, dass ihre Stacheln bald abfallen und die Stengel fast wehrlos erscheinen.

Varietäten:

- Boursaulti Hortus, gefüllt, lebhaft rot.
  - Amadis (Crimson), purpurkarmoisin.
  - Blush Boursault (Calypso — De l'isle — Florida — White), blasserosa mit fleischfarbigem Zentrum.
  - Drummonds Thornless, rosakarmiu.
  - Elegans, karmoisinrosa.
  - Gracilis, lilablassrot.
  - Inermis, tiefrosa. Neuerdings neu ausgegeben als Madame de Sancy de Parabère.
- Zweifelhafte Sorten sind:
- Mad. Lorial de Barny.
  - Baró Majthenyi Natalia, Geschwind.
  - Georges Schwartz, Vve Schwartz 1890, welche von Aimée Vibert abstammt, also nicht unter die eigentlichen Kletterrosen gehört.

Die Rosa Manetti ist eine Hybride und darf nicht zu den Kletterrosen gezählt werden.

Wenn auch diese Zusammenstellung bei der Zerfahrenheit der Klassifikation nicht im entferntesten Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, so wird es doch den Schreiber freuen, wenn endlich einmal die Herren Rosenzüchter Gelegenheit nehmen, im Chaos der „Kletterrosen“ aufzuräumen und dem Rosenliebhaber Gelegenheit geben, sich besser orientieren zu können.

Ernst Metz, Friedberg, Hessen.

Wir empfehlen den Herren Rosengärtnern beim Umarbeiten ihrer Kataloge obige Klassifikation zu beachten, damit die Bezeichnungen der Schlingrosen einheitlicher werden. Die Redaktion.



Sektion Banksiae

Rosa Banksia R. Brown. Von europäischen Formen sind jetzt weniger in Kultur, und die meisten sind Triebhausem pflanzen. In Deutschland sind nur

The Garden, White, schneeweiss. (Die hier noch aufgeführt sind: Atrichia, klein, weiss. Belle Henriette, gross, hellrosa. Clair, einfach, karmoisinrot. Comtesse Batis, weiss, in sehr hoher Kultur. Double new, klein, weiss. Elegans, rosa, rosa. Queen, dunkelkarmoisinrot. Sir John Young, hellkarmoisinrot. Rosa Pisardi, Weiss, gefüllt; ist aus Frankreich eingeführt, wird als Spezialität von Kletterrosen-Merz statim, bezeichnet. Wird wohl nicht in Kultur sein. Rosa empurvese Linné. Von dieser schon lange bekannten Rose besitzen wir viele schöne Varietäten, die schon als Baum sind. Eine Beschreibung in seinem Rosenkate nachfolgende Varietäten: Adelaide d'Orléans, blasserosa in grossen Büschen. Alba plena, weiss, gefüllt, in Kultur. Anglica, weiss, gefüllt, in Kultur.





„Mosella“

(Grossblumige Polyantha. Lambert & Reiter 189



# Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von P. Lambert, Trier.

Zu unserer Abbildung.

## „Mosella“.

Crossblumige Thee-Polyantha. Lambert & Reiter 1895.

Nach längerer Pause bringt die Firma, welche Kaiserin Auguste Viktoria in den Handel brachte, wieder eine Züchtung ihres Geschäfts.

Wie schon früher bekannt gemacht, entstand diese Züchtung aus einer Befruchtung von Mignonnette mit Mme. Falcot und der hieraus entstandene Sämling wurde wieder mit Shirley Hibberd befruchtet. Die jungen Keimlinge wurden bald auf Canina aufgefropft und im selben Frühjahr erkannte man in einem derselben eine äusserst reich blühende, lieblich gebaute und gefärbte, crossblumige Polyantha-Rose.

Die Vermehrung wurde lebhaft betrieben, und die Mosella-Felder erblühten dieses Jahr vom Mai ohne Unterbrechung bis heute. Unser Bild giebt die Sorte in ihrem normalen Stadium wieder, nur könnte sie auf dem Bilde etwas weisser sein. Diejenigen, welche die Sorte dieses Jahr auf Ausstellungen sahen, erkannten die grosse Blühbarkeit voll an; leider war zur genügenden Beurteilung der Sommer für frischgepflanzte Rosen zu trocken und heiss, daher das Farbenspiel nicht so zur Entfaltung kommen konnte. Trotz Mangel an Wasser und tropischer Hitze blüht „Mosella“ fort und fort, auch Regenwetter beeinträchtigt die Entfaltung ihrer Blumen nicht. Es sind dies Eigenschaften, welche sie zu Gruppenpflanzen und zur Topfkultur höchst geeignet machen. Als Treibrose empfehlen die Züchter „Mosella“ sehr; in ihren Gewächshäusern und in einer andern Trierer Treiberei bewährte sie sich als junge Veredlung sowohl, als in älteren Topfpflanzen.

Der Strauch ist wüchsig, niedrig, buschig, sehr reich zuweilen einzeln, öfter in Dolden von 3—5 Blumen blühend; die Blumen sind stark gefüllt, hochkugelig, camellienförmig, in der Art wie Clotilde Soupert. Die Petalen sind breit, reinweiss mit oft bis zur Mitte reichendem schön hellgelbem bis goldgelbem Grunde, die Mitte ist zuweilen zart gelblich rosa.



### Zur Rosenfrühtreiberei.

In dieser Angelegenheit ist Herr Otto Mau in der letzten Nummer unserer Rosenzeitung stark für die Treibmethode des Herrn Gartenbaudirektors Haupt eingetreten. Hiergegen wäre ja gar nichts einzuwenden, da ja jeder seine eigene Meinung haben darf, wenn er dies auch nur von anderen dulden und nicht gleich mit Angriffen vorgehen und keine Anspielungen machen wollte.

Was auf dem Gebiet der neueren Rosenkultur besteht, ist mir, allerdings mit Ausnahme der Kulturen des Herrn Gartenbaudirektors Haupt, bekannt, so auch, dass viele unserer neueren Rosen mehr oder weniger immerblühend sind, was jedoch nicht ausschliesst, dass auch diese Rosen mehr oder weniger der Ruhe bedürfen, wenn auch nicht in dem Masse, wie viele ältere Sorten. Selbst im Sommer, wo doch der Wuchs kräftiger ist als im Winter, treten oft längere Pausen ein, wo man keine Blumen schneiden kann, und hierauf kommt es doch an.

Wieviel mehr im Winter und hauptsächlich in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar, wo der Wuchs trotz der besten Wärme- und Luft-Regulierung weniger kräftig ist. Auf meine Bemerkung hin, „es wäre schon viel, wenn eine Rose in derselben Treibperiode zweimal blühe“ eines anderen Unwissenheit mit den neuen Er rungenschaften im Bereich der Rosenkultur zu motivieren, ist mir doch gar zu lächerlich. Giebt doch der Kongress zu Görlitz bei den 10 besten Treibrosen mehrmals die Bemerkung zum besten „blüht zweimal, oder lässt sich 2 mal treiben,“ und finden von all den neueren Rosen nur zwei Aufnahme in die Liste der besten Zehn. Die Er rungenschaften der modernen Rosenkulturen nenne ich noch recht gering, solange die Kommissionäre und Importeure von ital. und franz. Rosen noch jährlich wie Pilze aus dem Boden wachsen. Auch bezweifle ich sehr, dass Herr Gartenbaudirektor Haupt im Winter Massen der schönsten dunkelroten Rosen produziert und damit den ganzen Osten versorgt. Dies kann ja für andere Monate als die angeführten (November, Dezember, Januar und Februar) der Fall sein, was dann auch nichts Neues ist, aber auch eine 9-monatliche Ernte noch von dem Einen oder dem Andern ist mir ein wenig zu stark aufgetragen. Vielleicht kann mich unser hochgeachteter Herr P. Lambert bezüglich der Massen schönster dunkelroter Rosen in den Monaten November bis Februar eines besseren belehren und ihm will ich dann gerne glauben. Solche Leistungen müssen dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde gewiss zu Ohren gekommen sein. \*)

Phil. H.

\*) Die Frühtreiberei ist von manchen Geschäften der Unrentabilität wegen teils aufgegeben, teils eingeschränkt worden.

P. L.

### Her Majesty.

Was die Behauptung des Herrn S. Goldmann anbetrifft, so muss ich vollkommen beistimmen, obwohl Herr Otto Schultze behauptet, etwas ähnliches noch nicht gesehen zu haben.

Auch bei mir hat Her Majesty, in den letzten Jahren immer mit 8—10 Prachtblumen geblüht, — Blumen von vollendeter Schönheit.

Nur zum Remontieren habe ich sie noch nicht bringen können und habe bei kurzem Schnitt weniger Blumen bekommen, so dass ich jetzt etwas länger, auf ein kräftiges Auge, zurückschneide.

Obwohl duftlos, ist die Rose von wunderbarer Schönheit und sind Holz, Laub und Dornen üppig und kräftig, wie keine andere Rose sie zeigt, sodass ich sie sehr hochschätze.

Es ist deshalb sehr schade, dass man ihr so wenig begegnet, und ich wollte mit diesen wenigen Zeilen überhaupt Liebhabern dazu raten, sich dieselbe zuzulegen. —

Zu gleicher Zeit möchte ich noch eine Lanze brechen für einen meiner Lieblinge, nämlich Souvenir de Victor Hugo, eine Prachtrose (Thé), die man nur zu wenig sieht und meistens, auch bei den Züchtern, nur in kleinen und ziemlich schwachen Exemplaren, was man jedenfalls sehr bedauern muss.

Amsterdam, 6. Aug. 1895.

Walter Klapp.

### Die Rosen „Irrlicht“ und „Gruss aus Teplitz“.

Vor ungefähr 30 Jahren befruchtete ich die alte, seinerzeit sehr geschätzte Bourbonrose Paxton mit dem Pollen der Noisetterose Fellemberg, welche in einigen Katalogen als „Semperflorens“ oder Bengalrose aufgeführt wird.

Das Resultat war nichtssagend; blos ein Sämling mit dem Habitus der R. indica, dem Blütenstande einer Noisetterose erregte meine Aufmerksamkeit. Die Blüten waren ziemlich gut gefüllt, der Bau aber liess viel zu wünschen übrig. Die Farbe ein dunkles Rosa, oft hell karminrot, zuweilen mit violettem Schatten. Der Blütenreichtum dieser Rose, sowie der Umstand, dass sie auch viel Früchte ansetzte, die anstandslos im Freien reiften, veranlasste mich, sie zu behalten. Ich nahm sie auf allen meinen Reisen mit, und da ich oft übersiedelte, so kam sie mit mir von Ungarn nach Böhmen, Krain, Tirol, Italien und wieder zurück nach Ungarn. Sie steht heute noch in meinem Garten als kümmerliches Exemplar, das oft zurückfriert, aber, gleich der gewöhnlichen Monatsrose, stets wieder neue Ausläufer treibt, die bald blühen.

Nachdem Nabonnand seine berühmte Papa



Gontier (warum ist sie so beliebt?) dem Handel übergeben, befruchtete ich den mehrbezeichneten Sämling mit dieser Rose.

Papa Gontier ist eine Theerose, die viel von der Monatrose angenommen hat, kein Wunder daher, dass auch aus dieser Kreuzung Sämlinge zum Vorschein kamen, die mehr den Charakter der *R. indica* trugen. Gefüllt war kein einziger von ihnen. Abermals war es nur einer, fast nur halbgefüllt, dunkelkarmoisinrot, dem ich meine Aufmerksamkeit schenkte. Wenn auch seine Früchte im Freien nicht zur Reife gelangten, gefiel mir doch die Farbe so sehr, dass ich denselben mit der Rose Gloire des Rosomanes befruchtete.

Aus dieser Vereinigung erzielte ich über 200 Samen, doch bloss 17 Pflanzen, von denen ich zwei der Beachtung des Rosenfreundes empfehle, und zwar:

1. „Irrlicht“. Reich und fortwährend blühende Rose mit dem mässig-kraftigen Habitus der Theerose; Blatt gross, glänzend, lederartig, Junglaub metallisch rotbronze. Blüte wohlriechend, gross, bald einzeln, bald in Büscheln, Haltung gut, Bau schalenförmig. Füllung lässt zu wünschen übrig, mehr als halbgefüllt. Farbe ein leuchtendes Mattzinnober, mit feuerrot schattiert, verblaut nie.

Dieser Sämling verträgt die Durchwinterung im Freilande vorzüglich und leidet nie vom Rost und Meltau. Ob er sich gut treiben lässt?

Hatte nie Gelegenheit, es zu versuchen. Da aber diese Rose früh und spät blüht, so kann man es hoffen.

Man kann diese Rose etwa als feuerrote Papa Gontier bezeichnen, jedenfalls ist sie weit schöner als letztere.

2. „Gruss aus Teplitz“. Eine Rose von unbestrittener Schönheit, mit dem Habitus und Wuchs der Fellemberg. Man könnte sie als letztere, auf höchster Stufe der Vollkommenheit stehend, bezeichnen.

Sie blüht früh, spät, reich, immer. Die Blüten stehen auf langen Stielen, bald einzeln, bald in Büscheln von 3—15, sind gross, schalenförmig, tadellos gebaut und gefüllt, leuchtend scharlach oft mit bräunlichem und schwärzlichem Samt belegt. Sie sind köstlich wohlriechend.

Im freien Lande unter mässiger Decke der Kälte trotzend; ein Exemplar hielt sogar einen milden Winter unbedeckt im Freien aus. Die Pflanze ist vollkommen meltau- und rostfrei.

Es ist nicht zuviel gesagt, dass mit diesen beiden Rosen der oft geäusserte Wunsch nach einer feuerroten Mistress Bosanquet erfüllt ist.

Nun aber kommt des Padels Kern!

Zu welcher Klasse gehören sie? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir auf den Ursprung beider Rosen zurückblicken.

Paxton ist eine reine Bourbonrose. Bourbon-

rosen sind nach alter Annahme Kreuzungsprodukte zwischen der remontierenden Portland und der *R. indica*. Fellemberg ein Kreuzungsprodukt zwischen der Noisette und Bengalrose. Die Noisetterose selbst eine Hybride zwischen dem Kletterer *R. setigera* und der Monatsrose. Papa Gontier unzweifelhaft ein Kreuzungsprodukt zwischen einer Thee- und einer Monatsrose.

Gloire des Rosomanes ist das Urbild einer besonderen Abteilung der Remontantrosen, die man früher als sogenannte Rosomane-Rosen (fast alle in leuchtend roten Farben blühend) hochschätzte. Sie scheinen Kreuzungsprodukte zwischen Bourbon- und Bengalrosen zu sein, bekannt ist, dass „Gloire des Rosomanes“ unter den Monatsrosen verzeichnet wird.

Da nun meine Sämlinge Hybriden (Kreuzungsprodukte?) oder Abkömmlinge zwischen Bourbon-, Monats-, Noisette- und Theerosen sind, so wird die Einreihung in diese oder jene Klasse sehr erschwert. Man könnte sie ebensogut Noisette- wie Thee- oder Bengal-Hybriden nennen.

Allenfalls können sie ebensogut als Alphonse Karr, Bardou Job, Duchess of Edinburgh, Papa Gontier, Souvenir de Madame J. Métral, Reine Marie Henriette u. a. als Theerosen angesehen werden.

Jedenfalls hat „Irrlicht“ mehr Theerosenblut, „Gruss an Teplitz“ mehr Noisette-Blut in den Adern.

Karpfen, im Juli 1895.

Rudolf Geschwind,  
Forstmeister.

### Bemerkungen.

Soeben erhalte ich die Rosenzeitung, und gestern erhielt ich auch die Mühle'sche Ung. R.-Zeitung; letztere bringt viel über Deegen's Weisse Niel, ferner ein Lamento des Herrn Forstmeisters Geschwind, der sogar uns den Heiligen Hubertus an den Hals hängt, weil es rehfärbige Rosen giebt, und weil wir nicht edle Rosen mit wilden kreuzen wollen. —

Wenn man die Weisse Niel-Geschichte liest, so kommt man darauf, dass die Rose eigentlich nicht weiss sondern crème, à la Belle Lyonnaise ist; ich packte sofort eine Schachtel goldgelber und eine sogenannte weisse Niel ein und sandte sie meinem Freund Mühle, die Antwort erwartend.

Diesen Sport hatte ich schon vor 15 Jahren, sowie auch Sports an anderen Rosen; z. B. auf einem Teile La France kamen Blumen, die alle wie Grossherzog Adolf von Luxemburg blühten.

Ich gehöre gewiss nicht zu jenen Leuten, die sagen: „Wir haben genug, man könnte mit der Hybridisierung aufhören“; keinesfalls, denn das hiesse zu wünschen, dass die Sonne stehen bleiben soll.



Man soll züchten, aber man soll nicht wertloses Zeug auf den Markt werfen und als besonders gut oder neu empfehlen.

Liabaud und Geschwind glauben, dass auf dem Gebiete der Remontants nichts Besseres mehr nachkommen kann. Herr Geschwind findet sogar, dass das Rosa in dieser Gattung zu reich vertreten ist, und doch kann die nächste Generation in diesen rosa Farben noch Erstaunliches leisten.

Nehmen wir La France, den Abgott der Rosenfreunde. Setzen wir heute eine Gruppe La France und eine Gruppe M. Caroline Testout, wir werden gleich finden, welche Sorte grössern Effekt macht; dazu ist Testout williger und haltbarer als La France.

Ich verlange durchaus nicht, dass andere Leute auch meiner Ansicht sein sollen. Ebenso will ich auch niemals an einer Massen-Abstimmung teilnehmen, weil ich durch den grossen Verkehr mit Rosenfreunden die Erfahrung gemacht habe, dass nicht jedem das gefällt oder gut genug ist, was ich für sehr gut erklärt habe.

Ich führe nie mehr als circa 500 Sorten Rosen in meinem Catalog, von den „neusten“ verschwindet im 2.—3. Jahre fast alles, aber das Wenige, das ich behalte, ist gut. Es sind oft schöne Rosen, die ich fallen lasse, ich finde Fehler an ihnen, welche mir nicht erlauben, sie in Kultur zu behalten; wohl möglich, dass andere sie für „grossartig“ erklären.

Z. B. Elisa Fugier und Golden Gate haben ähnliche Blumen; erstere wächst bei uns im heissesten Klima wunderbar, blüht sehr reich; Golden Gate, wächst trotz vieler Versuche sparrig, blüht im Sommer fast gar nicht, das Holz reift nicht, weil sie erst im September ins Holz geht und schon bei leichtem Frost erfriert. Nun soll der Gärtner klug werden aus solchen Erfahrungen.

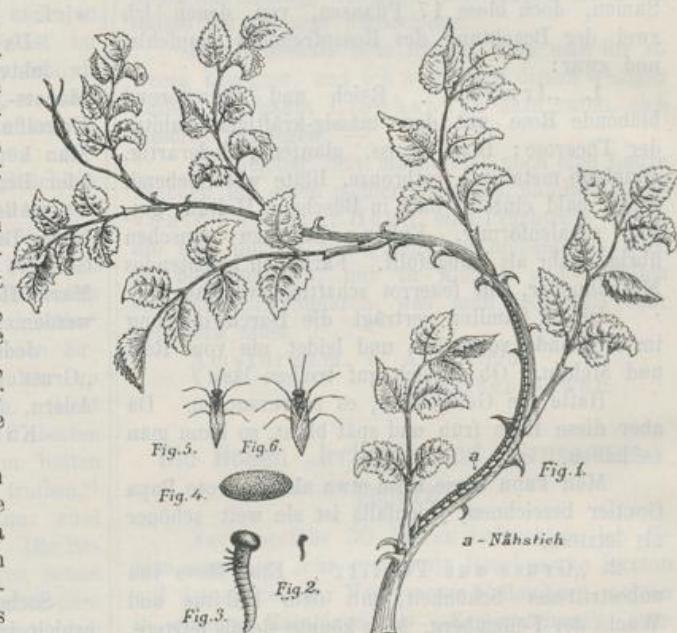
Gestern besuchte ich einen Garten am Schwabenberg, wo circa 1000 Rosen in Blüte stehen. Ich sah dort eine Gruppe Malmaison, eine Gruppe Cramoisi, starke Büsche von schwachwüchsigen Theerosen, alle bis 60 cm. hoch, in gutem, gesundem Zustande, reich in Blüte. Besonders aber fiel mir ein starker Hochstamm mit gut entwickelten Blumen von Honourable Edith Gifford auf.

„Wie decken Sie die Rosen?“ fragte ich den Gärtner. — „Die hohen lege ich auf die Erde, werfe Laub darauf, die niederen auch mit Laub und die Gruppe stopfe ich mit Laub aus, gebe oben auch Laub und so überwintern sie gut.“ — „Aber da können Ihnen die Mäuse einmal hineinkommen“: sagte ich. — „Zu was habe ich denn Katzen?“ sagte er lakonisch.

In einem andern dortigen Garten steht ein 15—20 Jahre alter Hochstamm von der goldgelben M. Niel; die Krone mag 2 Meter im Durchmesser haben; schon seit Jahren macht sie keine langen Triebe, sondern viel kurzes Holz, so dass sie mit Blumen übersät ist; sie werden aber nicht mehr so gross, wie auf jungen Exemplaren. Auch dieser Koloss wird umgelegt und mit Eichenlaub gefüllt und bedeckt.

Wilh. Gillemot.

### Die Nähfliege (ein Rosenfeind).



Hauptsächlich sind es die Sämlingstämme, welche von einem heimtückischen Insekt vorzugsweise befallen werden und durch dessen Stiche so im Wachstum behindert werden, dass die Anzucht solcher Stämme in einigen Gegenden beinahe aufgegeben werden muss. Der Sämlingstamm ist ohnehin schon mehr den Verwüstungen von tierischen und parasitären Feinden als der Waldstamm unterworfen, sodass man immerhin froh sein darf, dass der Waldstamm nicht gänzlich verpönt ist. Wir wollen hier gleich im Interesse des Waldstammes noch einen Ausspruch citieren, den ein bedeutender Rosengärtner Sachsens gethan hat, und welcher dem Sämlingstamm die Schuld des verminderten Reingewinnes bei der Rosenzucht beilegt, einmal wegen der ungeheuren Massenanzucht, zweitens weil bei guten Sämlingstämmen weniger Verluste bei den Käufern eintreten, drittens weil die Heranzucht immerhin kostspielig ist. Er sagt:



„Der Sämlingstamm ist der Tod des Rosengeschäfts“. Der Ausspruch hat viel Wahres in sich; wo gute, junge Waldstämme zu haben sind, wird sie der Sämlingstamm nicht verdrängen können. Die rote Made, Brand etc. tritt an Waldstämmen weniger stark auf, als an den dünnhäutigen Sämlingen.

Beistehende Abbildung stellt uns nun ein Insekt dar, welches die jungen Triebe durch seine Stiche so verkrümmt, dass der Stamm über diese Punkte unbrauchbar wird. Die Fliege (Fig. 5 u. 6) legt ihre Eier mittelst eines Legestachels, und zwar in der Weise, dass der Trieb nachher wie mit einem Nähnähtich versehen aussieht (Fig. 1a). Der

Trieb krümmt sich dadurch nach der angestochenen Seite in einem Bogen, die Seite wird härter und hört auf zu wachsen. Das Männchen der gelben Wespen ist kleiner und hat dunklere Flügel und besitzt keinen Legestachel (Fig. 5); das Weibchen (♀) ist dicker, walzenförmig, mit 2 schwarzen Punkten am Hinterleib, mit Legestachel versehen (Fig. 6). Die Larven (Scheinraupen) Fig. 2 (Naturgrösse) Fig. 3 (vergrössert), sehen in der Puppung wie Fig. 4 aus, und überwintern in dem Puppenzustande in der Erde. Welche Mittel mag es geben, um die verheerende Wirkung dieses noch wenig verbreiteten Feindes abzuhalten? P. L.

### Der Schnelläugler.

Allererstes patentiertes Okuliermesser.

D. R. P. 80092.

Patentinhaber und Erfinder:

Kaehler und Grunewald, Tempelhof-Berlin.

Patentiert in: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, England, Belgien, Frankreich, Amerika.

Eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete des Gartenbaues, welche alle Fachleute und Liebhaber auf das höchste interessieren dürfte, ist das von den Herren Obergärtnern Kaehler und Grunewald in Tempelhof-Berlin erfundene Okuliermesser genannt „Schnelläugler“, welches wir in folgendem einer Besprechung unterziehen.

Alle bis jetzt bekannten Okuliermesser besitzen einen Löser, welcher bedingt, dass man zu seiner Anwendung das Messer umwenden oder umdrehen muss. Diesen Uebelstand haben die Erfinder beseitigt, indem sie der Okulierklinge in  $\frac{1}{3}$  der vorderen Länge einen rechtwinkligen Vorsprung angesetzt haben (s. Fig. 1 c d). Vermittelst dieses Vorsprunges ist es nicht nur möglich, die zu lösenden Teile sofort nach gemachtem Längsschnitt zu lösen, ohne die Messer- oder die Handstellung im geringsten verändert zu haben, sondern vermittelst dieses Absatzes ist es auch möglich, den Längsschnitt bei Okulierungen auf den Wurzelhals nicht mehr in knieender Stellung mit Handstellung Finger nach oben zeigend und mit ziehender Schnittbewegung von oben nach unten, sondern in ungezwungen bequemer, gebückter Körperstellung Finger nach unten zeigend und in wiegender Schnittbewegung herzustellen.

Hierdurch wird grosse Zeitersparnis bedingt und zu gleicher Zeit werden alle Uebelstände und Unbequemlichkeiten als Hinknieen, nicht gutes Durchschneiden der Rindenzellen, am Treffpunkte des Längs- und Querschnittes, Ausrutschen der Klinge nach der einen oder der anderen Seite, Verletzungen am Finger oder am Wildling etc. beseitigt.

Der hintere Teil der Okulierklinge (Fig. 1 a) ermöglicht durch seine Länge ebensogut wie mit jedem andern Messer das Auge vom Edelreize zu trennen, ferner auch jede andere beliebige Arbeit als Stecklinge schneiden, Anplattieren, Copulieren etc. damit auszuführen.

Um sich des Schnelläuglers mit gutem Erfolge bedienen zu können, schneidet man die Augen mit dem langen geraden Schneideteil. Hierauf macht man mit derselben Schneide den Querschnitt, setzt den angesetzten vorderen Schneideteil c d (Figur 1) mit der Spitze c an den Querschnitt und stellt den Längsschnitt in wiegender Schnittbewegung her. Alsdann löst man die Rinde durch rechts-, und demnächst linksseitige Bewegung des Messers, achtet aber darauf, dass sich der vorspringende Schneideteil (c d Figur 1), mit welchem der Längsschnitt ausgeführt wurde, noch zwischen der Rinde befindet, und dass besonders die Spitze d am Endpunkte des Längsschnittes fest aufsitzt. Der durch diese Stellung zwischen Messer und Wildling sich bildende Winkel, ermöglicht mit grosser Leichtigkeit das Auge einzuschieben.

Mit Hilfe all dieser oben angeführten Vorteile und Erleichterungen ist es jedem auch ohne besondere Einübung möglich, 40–50 % Mehrleistung pro Tag zu erzielen. Es wird jeder, sei er Fachmann oder Liebhaber, geübter Veredler oder Anfänger, diese vortreffliche Neuheit willkommen heissen. T. Kaehler.



Anmerkung der Redaction: Wir haben das Messer probiert, finden jedoch auch manche Nachteile an demselben. So finden wir es als einen Uebelstand, wenn man die Klinge schärfen soll. Zu schnell wird die Ecke c abgeschliffen sein und dann hat man ein der ältern Form ähnliches Messer ohne Löser. Sodann wird die Form des Messers nur für solche Unterlagen Brauchbarkeit haben, welche einen geraden, glatten Wurzelhals (ohne Drehung oder Biegung) haben

und welche vor allem gut lösen. Ist die Lösbarkeit nicht ganz vorzüglich, so hat man keine Stelle an der Klinge oder am Griffe, womit man nachhelfen oder das Auge nachschieben könnte. An und für sich ist das Messer gut gearbeitet und dürfte bei Obst-Unterlagen, oder auch bei im vollen Saft stehenden kräftigen Rosen-Unterlagen von Vorteil sein, sobald man die nötige Uebung damit erworben hat.

Der Preis des Messers ist 2 Mark.



## Ein alter Katalog.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Ph. E. Gumpper-Stuttgart, erhielt ich kürzlich den Katalog seines Vaters aus dem Jahre 1828. Interessant sind die zahlreichen Sortimente aller Pflanzengattungen, woraus man leicht ersehen kann, dass der Leiter dieses Geschäftes eine grossartige Sortimentsgärtnerei führte. Der Seltenheit halber führen wir das Rosensortiment hier auf. Wir finden da z. B. *Rosa indica thea lutea*, gelbgefüllte Theerose (neu), 1 Stück 8 Gulden, ein Beweis, dass damals wertvolle Neuheiten auch schon mit hohen Preisen bezahlt wurden.

Wie schön wäre es, wenn alle diese Sorten heute noch an irgend einer Stelle in einem botanischen Rosengarten zu finden wären!

P. L.

Alle folgende Rosen-Sorten sind von vorzüglicher Schönheit und stark gefülltem Bau, welches Sortiment mit vieler Mühe zusammengebracht worden. 12 Stück nach meiner Wahl gefüllte Sorten, welche auch in das freie Land tauglich sind, erlasse ich zu 4 fl.

	fl.	kr.
<i>Rosa indica paltrus</i>	—	12
<i>Semperflorens flore albo pleno</i> , weissgefüllte Chineser-Rose	—	36
— — <i>flore roseo pleno</i> , blassrote gefüllte Chineser-Rose, hält im freien Land auch aus	—	12
— — <i>purpurea fl. pl.</i> , purpurrote gefüllte Chineser-Rose	—	15
— — <i>purpurea flore simplici</i> , einfache purpurrote Chineser-Rose	—	20
— — <i>Plenissima</i> , 100blättrige blasse Chineser-Rose	—	36
— — <i>pumila flore pleno</i> , gefüllte blassrote niedere Chineser-Rose	—	36
— — <i>atropurpurea flore pleno</i> , ganz schwarzrote stark gefüllte Chineser-Rose	—	40
— — <i>uniflora flo. pleno</i> , gefüllte, die einzig schön blühende Chineser-Rose	—	40
— — <i>moschata variegata pleno</i> , gefüllte wohlriechende buntblühende Chineser-Rose	—	36
<i>Rosa indica thea R. nankin flo. pleno</i> , gefüllte, nach grünem Thee riech. Chineser-Rose	2	—
— <i>rubra</i> , rote Theerose	1	30
— <i>purpurea</i> , dunkelrote	1	30
— <i>Lutea</i> , gelbgefüllte Theerose, neu	8	—
— <i>Striata</i> , gestreifte, neu	1	—
— <i>micranta</i>	—	48
— <i>Duc Dyorch</i>	1	30
— <i>Prinz Guillaume</i> , neu	1	30
— <i>toto alba</i> , ganz weisse, neu	1	12
<i>Rosa noisettiana rosea flo. pleno</i> , gefüllte wohlriechende Büschelrose	1	30
— <i>grandiflora</i> , grossblühende	3	—
— <i>carnea</i> , fleischfarblühende	2	—
— <i>alba</i> , weissblühende	3	—
— <i>rubra</i> , rotblühende	3	—
— <i>purpurea</i> , hochrotblühende	3	—
— <i>semperflorens carmosina</i>	—	40
— — <i>marylandica</i>	1	—
— — <i>nigra</i>	—	40
— — <i>palermo</i>	1	—
— — <i>pistorea</i>	1	—
— — <i>resplendens</i>	—	40
— — <i>splendens</i>	—	40
— — <i>speciosa</i>	—	40
— — <i>florenti</i>	1	—

<i>Rosa sempervirens</i> , immergrüne und zugleich schön blühende Sorten	fl.	kr.
— <i>arborea multiflora rosea</i> , rosenrote gefüllte Büschelrose	1	—
— <i>arborea multifl. purpurea</i> , dunkelrote gefüllte Büschelrose	2	—
— <i>arborea multiflora alba</i> , weisse gefüllte Büschelrose	2	—
— <i>bracteata</i>	—	24
— <i>Banksiana</i> , nach Veilchen riechend	2	—
<i>Rosa atropurpurea</i>	1	—
<i>Rosa agreable pyramidale</i>	—	36
<i>Rosa aimable rosette</i>	—	36
<i>Rosa bicolor</i> , zweifarbig einfach	—	15
<i>Rosa belle de Weissenstein</i>	—	36
<i>Rosa bipinnata (crispa)</i> mit dem Sellerie-Blatt	1	—
<i>Rosa bullata</i> , mit dem Kohlblatt	—	48
<i>Rosa Burgundica humilis</i>	—	48
<i>Rosa Caryophylla</i> , Nelkenrose	—	36
<i>Rosa collina cent</i> , Büschelrose	—	36
<i>Rosa corymbosa praecosa</i>	—	36
<i>Rosa carnea</i>	—	24
<i>Rosa charmant purpur</i>	—	36
<i>Rosa carolina</i>	—	36
<i>Rosa cinnamomea pleno</i>	—	6
<i>Rosa centifolia alba</i>	—	12
<i>Rosa centifolia major</i>	—	3
<i>Rosa centifolia media</i>	—	4
<i>Rosa centifolia minor</i>	—	4
<i>Rosa centifolia d'Amsterdam</i>	—	15
<i>Rosa centifolia de Carlsruhe</i>	—	12
<i>Rosa centifolia lutea</i> , gelbe	—	24
<i>Rosa centifolia Champagnica major</i>	—	24
<i>Rosa centifolia minor</i>	—	24
<i>Rosa centifolia chinensis</i>	—	36
<i>Rosa indica paltrus</i>	—	12
<i>Rosa indica paltrus purpurea</i>	—	18
Die Fortsetzung der chinesischen Rosen siehe in den Hauspflanzen.		
<i>Rosa damascena purpurea</i>	—	24
<i>Rosa Eglanteria major fl. pleno</i>	—	24
<i>Rosa feu amoureux</i>	—	48
<i>Rosa Francfortiensis flo. pleno</i>	—	8
<i>Rosa gallica flo. rubello</i>	—	24
<i>Rosa grand Royale</i>	—	40
<i>Rosa holoserica pleno</i>	—	36
<i>Rosa incarnata major fl. pleno</i>	—	24
<i>Rosa incarnata minor</i>	—	36
<i>Rosa imermis pleno (holifera)</i>	—	36
<i>Rosa Lanckastera flore pleno</i>	—	30
<i>Rosa la parade</i>	—	30
<i>Rosa Lutea flo. simpl.</i>	—	12
<i>Rosa muscosa flore albo pleno</i> , weisse gefüllte gefüllte Moosrose	1	—
<i>Rosa muscosa flore rubro major</i> , grosse rotgefüllte Moosrose	—	36
<i>Rosa muscosa parviflora</i> , kleine rotgefüllte Moosrose	1	—
<i>Rosa muscosa incarnata nouvello</i> , fleischfarbig gefüllte Moosrose	1	—
<i>Rosa millefolea major</i>	—	36
<i>Rosa menstrualis de quatre saison</i> , gefüllte blasse Monatsrose	—	30
<i>Rosa multiflora</i> , siehe Glasbauspflanzen.		
<i>Rosa nouvela à grand feu</i>	—	36
<i>Rosa pimpinellifolia flo. albo sim.</i>	—	6
<i>Rosa Pyramidalis de France</i>	—	24
<i>Rosa gallica major flo. rubello</i>	—	24
<i>Rosa purpurea multiplex</i>	—	36
<i>Rosa prunella incarnata major</i> , fleischfarbig, ganz grosse späte gefüllte	—	40
<i>Rosa Pigeon praecox de Paris</i>	—	40



	fl.	kr.
Rosa Rubinglosa de Wezlar . . . . .	—	24
Rosa Regalis maxima . . . . .	—	30
Rosa Royalis maxima . . . . .	—	30
Rosa Ranunculoides . . . . .	—	8
Rosa spinosissima pleno extra . . . . .	—	36
Rosa triumphant pleno . . . . .	—	36
Rosa transparent (vilmorin) extr. . . . .	—	36
Rosa unica carnea flo. albo pleno . . . . .	—	36
Rosa virosa (pomifera) Rosenapfel . . . . .	—	10
Rosa versicolor, Bandrose . . . . .	—	10

Neue Sorten Rosen:

Rosa belle Elisa . . . . .	1	—
Rosa carmoisin ebluisant . . . . .	1	—
Rosa centifolia quercifolia . . . . .	—	48
Rosa corimbosa praecox . . . . .	—	48
Rosa cineria . . . . .	1	12
Rosa Duchesse de Bery . . . . .	1	12
Rosa Duchesse d'Angulem . . . . .	1	20
Rosa ferox . . . . .	—	48
Rosa Gmella . . . . .	1	—
Rosa Louis XVIII., sehr gross . . . . .	1	12
Rosa muscosa flo. variegata pleno . . . . .	2	—
Rosa muscosa flo. simplici . . . . .	1	—
Rosa muscosa minor . . . . .	2	—
Rosa muscosa caryophylla . . . . .	4	—
Rosa Madame romain . . . . .	1	12
Rosa mochata flore pleno . . . . .	1	12
Rosa pimpinellifolia fl. alb. pl. . . . .	1	12
Rosa pimpinellif. fl. rubra pl. . . . .	1	12
Rosa papaverina . . . . .	2	—
Rosa palmyre . . . . .	1	12
Rosa belle de Dijon, Gärlantenrose . . . . .	1	—
Rosa porcelain a bord blanc . . . . .	1	12
Rosa Regalis Imperial . . . . .	1	—
Rosa Bichonne . . . . .	—	48
Rosa Purpur ebluisant . . . . .	1	—
Rosa Laxa major . . . . .	1	12
Rosa Turbinata . . . . .	1	—
Rosa Lie de Vie double . . . . .	1	—

## Zu dem internationalen Rosisten-Kongress

in Antwerpen im vorigen Sommer hatte Herr Nabonnd in Golf-Juan folgende Ausführungen schriftlich eingesandt. Wir geben Sie im Auszuge hier wieder. Ein Vortrag des Herrn W. Paul-Waltham folgt in nächster Nr.

### Bildung eines internationalen Rosisten-Vereins.

Die Bildung eines internationalen Rosenzüchter-Vereins erweist sich immer mehr und mehr als notwendig.

Der Beitritt aller bedeutenden Rosenzüchter ist unerlässlich für seinen Erfolg und sein Gedeihen.

Die Statuten müssen äusserst sorgfältig festgestellt werden, um alle Streitigkeiten und jeden Wirrwarr zu vermeiden und durch Offenheit eine gerechte und regelmässige Thätigkeit aufrecht zu erhalten. Die strikteste Unparteilichkeit muss bei den Beratungen vorherrschen. Damit man sich ohne Widerspruch den Beschlüssen der Vereinsmitglieder unterwerfe, ist es notwendig, als Schiedsrichter nur wirklich befugte Rosenzüchter und Rosenliebhaber zu ernennen. Unter dieser Bedingung allein ist es möglich, Gerechtigkeit und Eintracht zu erhalten.

Der Verein soll eine halbmonatlich erscheinende Zeitung haben. Diese monatlich 2 Mal wiederkehrenden Publikationen werden dem Vorstand die Mitteilungen an die Vereinsmitglieder erleichtern, die

Zeitung weniger überfüllen, so werden die Fragen den Lesern besser erläutert und sie können besser studiert und beleuchtet werden.

Ein ständiger Ausschuss am Sitze des Vereins wird alle Rosen prüfen, die ihm zugesandt werden, gleichviel in welcher Jahreszeit. Da die klimatischen Verhältnisse nicht in allen Ländern dieselben sind, und das Blühen nicht überall gleichzeitig stattfindet, wird es auch nicht möglich sein, die Produkte der verschiedenen Länder in unserer Ausstellung zu beurteilen. Es würden notgedrungen Enthaltungen vorkommen. Demzufolge sind die Ausstellungen ein Nachteil für die weit entfernten Rosenzüchter, da ihre Produkte nicht so frisch und schön vorgezeigt werden können, um einen Vergleich bestehen zu können; die Ausstellungen müssen daher den Gartenbau-Gesellschaften überlassen werden.

Der ständige Ausschuss wird viel grössere Dienste leisten, wenn er zu jeder Zeit bereit ist, die ihm gesandten Produkte zu beurteilen.

Um jede Polemik, jede Spaltung im Verein zu vermeiden, ist es unbedingt notwendig, eine Jury, bestehend aus unbestechlichen Männern, die befugt sind und die Fragen beherrschen, zu ernennen. Um zu diesem Resultat zu gelangen, ist die Zustimmung aller Rosenzüchter und Rosenliebhaber notwendig.

Der Hauptpunkt, auf welchem man nicht genug bestehen kann, ist, dass alle Vereinsmitglieder sich dem Schiedsspruch, den die Jury anlässlich ihrer Produkte fällen wird, ohne jede Beschränkung unterwerfen müssen, ebenso über etwaige von ihnen gestellte Fragen und Reklamationen.

Vom Augenblicke an, wo die Statuten durch alle Vereinsmitglieder genehmigt worden sind, und der ständige Ausschuss durch die Mitglieder ernannt ist, muss jedes Mitglied sich denselben gänzlich unterwerfen.

Nabonnd sagt weiter:

Das Mittel, dem Verkaufe oder In-den-Handel-bringen neuer Rosen von zweifelhaftem Werte entgegenzutreten, ist, sie prüfen zu lassen von Kommissionen, die aus den erfahrensten Rosenzüchtern zusammengestellt sind, und deren Entscheid unwiderruflich ist.

Wenn der geprüfte Sämling nicht wenigstens eine höhere Eigenschaft in der Farbe, Form, Blühbarkeit, Stärke u. s. w. aufweist, wird er unachtsichtlich verworfen; auf diese Weise werden bloss ausgewählte Sorten in den Handel kommen und die unbedeutenden und jämmerlichen Varietäten, die niemals Resultate geben, entfernt werden.

Alle Rosenzüchter werden eine Liste derjenigen Rosen aufstellen, die sie als schlecht oder wertlos erkannt; nach Prüfung dieser Varietäten wird ein Namenverzeichnis derselben in der Zeitung erscheinen.

Auf diese Weise wird der Rosenzüchter, wenn er unter den verworfenen eine findet, die seiner Meinung nach bewahrt zu bleiben verdient, deren Eigenschaften und Verdienste geltend machen. Eine Kommission wird dieselbe nochmals prüfen und sie gegebenenfalls den Aufzubewahrenden wieder einverleiben.

## Schwarzfleckigkeit der Rosenblätter.

(Black spot), (Actinonema Rosae). Diese Blattkrankheit der Rosen trat dieses Jahr stellenweise heftig auf. Es sei deshalb hier nochmals auf einzelne Ursachen der Entstehung und die Bekämpfung derselben hingewiesen. Wenn der Pilz auftritt, so fällt das Laub ab, bei kräftiger Dün-



gung und guter Pflege treiben die Augen jedoch wieder aus. Die Krankheit erscheint sowohl bei Freiland- als auch bei den im Treibhause kultivierten Pflanzen. Die Sporen sind in der Atmosphäre und können daher jederzeit die Pflanzen angreifen; doch ungeeignete Kultur und ungesunder Zustand begünstigen die Empfänglichkeit für diesen Pilz, obschon auch ganz gesunde Pflanzen davon befallen werden. Eine nasse Witterung, plötzlicher Umschlag derselben, geringe Feuchtigkeit des Bodens, Nebel, zu starkes Gießen, zu viel tierischer Dünger im Boden und dergleichen, verschlimmern die Krankheit. Nach Dr. Byron und Dr. Hülsted kann man dies Uebel durch Kupfer-Carbonat mit Ammoniak-Wasser fernhalten. Mittelst der Peronospora- oder einer sonstigen feinen Spritze wird die Flüssigkeit wöchentlich einmal angewendet; man achte darauf, dass jeder Teil der Pflanze benetzt wird, ohne dieselbe zu ersäufen. Die abgefallenen Blätter verbrenne man.

### Von der Darmstädter Rosen-Ausstellung.

„Wenn Gärtner reisen, giebt es anmutigen Verkehr,“ schreibt L. Möller in Möller's „Gärtner-Zeitung“ und bringt als Illustration eine in Darmstadt aufgenommene Gruppierung von Fachmännern, welche sich eines Nachmittags in der Ausstellung in ungezwungener Weise zusammenfanden. Wir sind durch die Gefälligkeit des Herausgebers oben genannter Zeitung in der angenehmen Lage, unsern Lesern das Bild vorzuführen. Da das Cliché nicht mit Nrn. versehen ist, sodass man die einzelnen Personen, welche manchem Leser in natura schon bekannt sein werden, mit Namen bezeichnen konnte, lassen wir die originelle Erklärung Möllers mit einigen kleinen Kürzungen folgen:

Vorn links vom Beschauer steht mit dem Strohhute in der Hand Heinrich Schultheis-Steinfurt, der Rosen-Barnum, in der Haltung Heinrich des Vierten im Schlosshofs zu Canossa, wie er den Spruch hersagt: Wer viel gesündigt hat, dem wird auch viel vergeben. — Ihm zur Seite steht, den Schirm in der rechten Hand, der Hofgärtner des Grossherzogs von Luxemburg, Herr Poths-Königstein am Taunus. Neben demselben steht, den grossen, weichen Filzhut in der Rechten, Herr Dr. Müller-Weingarten, der erfolgreiche deutsche Rosenzüchter. Herr Druschki-Görlitz, der Präsident des Vereins deutscher Rosenfreunde, den Rosenkatalog in der Rechten, lässt von seiner schönen weissen Weste leider nur einen Teil sehen. Ihm zur Seite steht mit dem Stabe in der Hand, Herr L. Möller, und dem zur Linken hat Herr Peter Lambert-Trier, der Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde, in einer besonders malerischen Pose, die Hand unter den Rock geschoben und den rechten Fuss eine Stufe höher gestellt, seinen Platz gewählt. Auf dem — vom Beschauer aus betrachtet — rechten Flügel steht der Obergärtner des Prinzen Wilhelm, Herr Nau, und an seine rechte Seite lehnt sich der allezeit vergnügte

Herr Hofgärtner Geiger-Bessungen, dessen Doppel-Uhrkette einen angenehm wirkenden Bogen beschreiben muss, um sich den Körperformen ihres Trägers anzupassen. Neben ihm, die linke Hand auf den Schirm gestützt, nahm Herr J. Lambert-Trier, der Mitinhaber der Firmen Lambert & Reiter und Lambert & Söhne, seinen Stand. Oben rechts steht, den Aufschlag des hellen Gewandes mit der Schleife geschmückt, Herr Obergärtner Purpus vom Darmstädter botanischen Garten, der kenntnisreiche Dendrologe, und an seiner rechten Seite stehen in gleicher Höhe zunächst Herr Hofgarten-Assistent Dittmann und dann Herr Hofgarten-Assistent Weigold. Ueber dem Strohhut blickt Herr J. P. Jensen-Helsingborg, welcher die weitesten Reisen nicht scheut, um die deutschen Rosen-Ausstellungen zu besuchen, seitwärts in die Ferne, und gerade über ihm steht die hohe, das Haupt mit einem breit-schwarzberanderten Strohhute bedeckte Gestalt des Herrn Koene mann von der Firma Goos & Koene mann-Niederwalluf, einer der Pioniere der deutschen Staudenkulturen. Herr Max Buntzel-Niederschönweide, Vicepräsident des Vereins deutscher Rosenfreunde, liebt es, seiner ohnehin schon imposanten Figur noch mit einem Zylinderhute aufzuhelfen, welches Merkmal ihn auch auf dem Bilde für jedermann leicht auffindbar macht. Vor ihm, sein weisses Taschentuch reizend aus der linken Rocktasche hervorblickend lassend, das Haupt des gelehrten Botanikers und geschäftstüchtigen Handelsgärtners mit schwarzem weichem Filzhute bedeckt, blickt Herr Arends von der Firma Arends & Pfeifer-Ronsdorf hervor. Die Figur zurseite geneigt, damit die Prachtrose eigener Züchtung voll zur Geltung kommt, steht Herr Palm-Hohenkreuz bei Esslingen, auch vom Vorstände des Rosenvereins. Oben blickt im Schmucke seiner weissen Hemdbrust Herr Julius Kropff-Frankfurt a. M. vergnügt in die Welt und eine Stufe tiefer, gerade über dem Haupte des Herrn Dr. Müller, sieht man Herrn Jos. Mock-Trier. Fast an das Haupt des Herrn Dr. Müller lehnt sich der Kopf des Herrn Nicolaus Lambert-Trier, der diesmal — seinen Freunden wird das auffallen — keinen Zylinderhut trägt. Auf seine Schulter hat, den Kopf ein wenig zurückgebeugt, Herr Walter Duesberg-Niederwalluf die Hand gelegt. Oben, zur rechten Seite des Herrn Kropff, hat — eine Rose im Knopfloche, den runden Strohhut unternehmend auf die rechte Seite gerückt, den Blick seitwärts auf den von Darmstädterinnen belebten Konzertplatz gerichtet, wo es zweifellos etwas Schönes zu sehen giebt — Herr C. P. Strassheim-Frankfurt a. M. Aufstellung genommen. Etwas mehr auf dem Bilde nach links sieht, bedeckt mit schwarzem, rundem Filzhute, das mit dunklem Spitzbarte geschmückte Gesicht durch eine helle Kravatte geschoben, Herr Koll, von der Firma Koll & Sonntag-Hilden hervor. Zwischen ihm und Strassheim steht, mit grossem, weissem Strohhute bedeckt, Herr Handelsgärtner Weber-Darmstadt. Hinter H. Schultheis und Hofgärtner Poths sieht unter dem dunklen, hohen Strohhut Herr Noack-Bessungen hervor. —

Das wären die Hauptpersonen der Gruppe, die wir den geschätzten Lesern vorzustellen uns erlauben, die übrigen sind uns selbst unbekannt.

Wenn Gärtner reisen, giebt's anregenden Verkehr! Jede Ausstellungsleitung, die diesen mit Umsicht und Erfolg zu pflegen versteht, darf sicher sein, dass die Fachmänner die angenehmsten Erinnerungen an ihr Werk mit heimwärts nehmen. So war's in Darmstadt.



Das Herbarium des Herrn C. Palm auf der Ausstellung zu Darmstadt.



Wenn Gärtner reisen.  
Im Orangerie-Garten zu Besessungen bei Darmstadt.

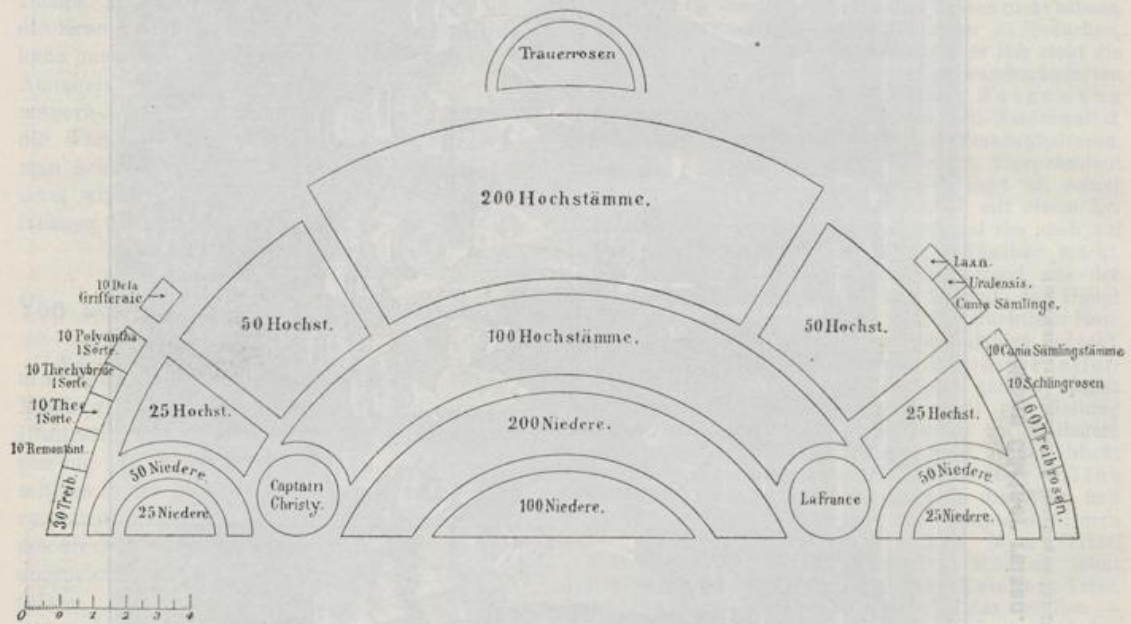


### Das Rosarium des Herrn C. Palm auf der Ausstellung zu Darmstadt.

Wohl die grösste Zahl der ausgeschriebenen Konkurrenzen hatte Herr C. Palm auf der diesjährigen Rosen-Ausstellung zu Darmstadt ausgestellt. In hübscher, übersichtlicher Weise waren alle diese einzelnen Rosengruppen zu einem grossartigen Gesamtbilde vereinigt, wovon die beifolgende Zeichnung ein Bild geben mag. Das Ganze baute sich

von vorn nach hinten zu stufenartig auf und sah man, dass eine ungeheuer grosse Sorgfalt auf die Auswahl der Höhen und auch der Farben angewandt worden war. Für den Aussteller ist es stets von Vorteil, seine verschiedenen Einsendungen in einem Gesamtbilde vorführen zu können. Für die Beurteilung jedoch ist es besser, wenn die konkurrierenden Nummern beisammen stehen.

P. L.



### Ausstellungs-Berichte.

H. Düsseldorf, 4. Sept. Allgemeine grosse Gartenbau-Ausstellung für Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf, Ostern 1896 vom 4. bis inkl. 8. April. Die Vorarbeiten zu dieser Ausstellung sind jetzt im vollen Gange. Das Komitee hält regelmässig wöchentliche Sitzungen ab und wird das umfangreiche Programm in einigen Tagen zur Ausgabe gelangen. Die einzelnen Gruppen desselben umfassen unter Andern: blühende Pflanzen des Kalt- und Warmhauses, blühende Rosen, getriebene Sträucher und Stauden, Baumschulerzeugnisse und Freilandpflanzen, Anordnungen von abgeschnittenen Pflanzen, Blumen und Früchten, abgeschnittene frische Blumen, Obst und Gemüse, Gartenpläne, Litteratur, industrielle Erzeugnisse, Gartenbauten, Gartenschmuck u. s. w. u. s. w. Für die einzelnen Leistungen sind Geldpreise bis zu 400 Mk., sowie Ehrenpreise und Medaillen vorgesehen. Das Unternehmen verspricht ein über allem Erwarteten grossartiges zu werden.

Bei der Rosen-Ausstellung in Budapest d. J. erhielt die Firma Gillemot Vilmos daselbst 5 erste Preise: die goldene Vereins-Medaille für 200 Sorten; 10 Ducaten Ehrenpreis des Erzherzogs Josef für das

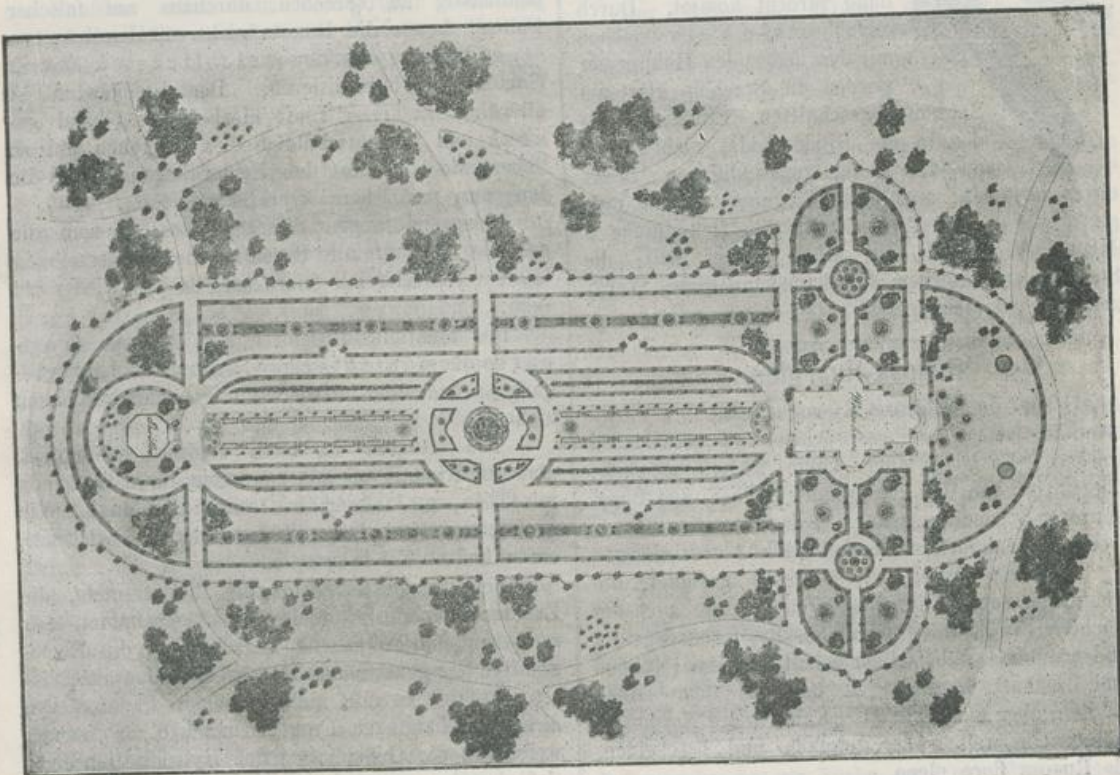
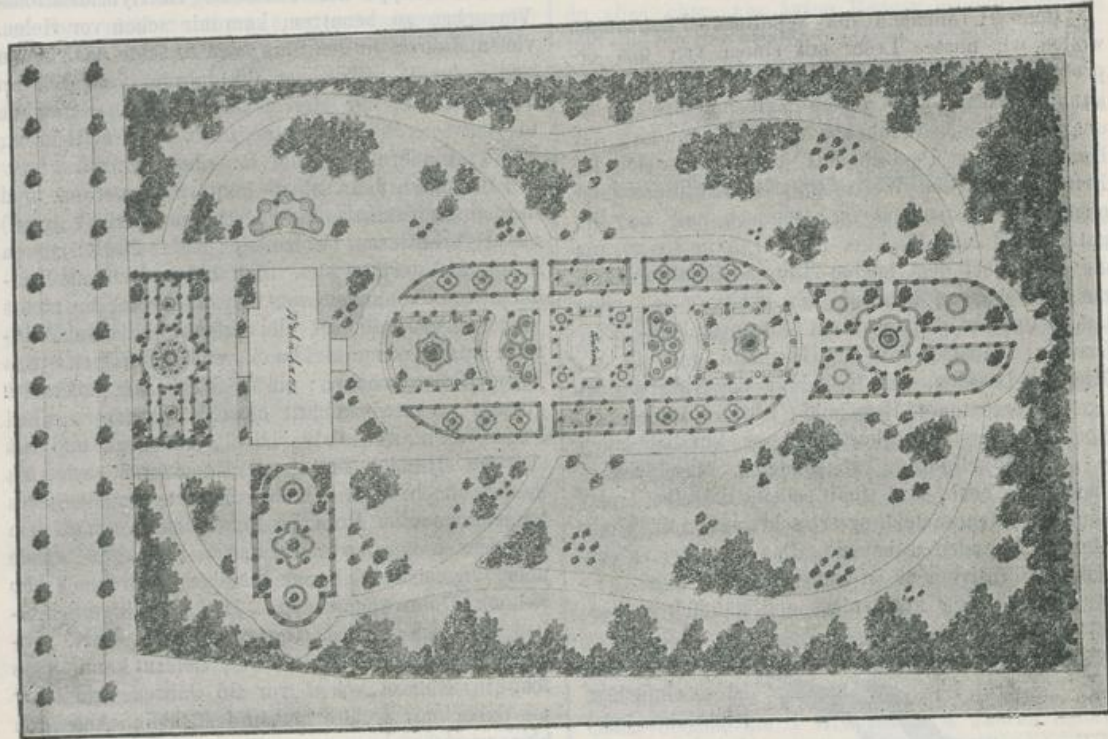
schönste Theerosen-Sortiment; 100 Kronen (Preis des Präsidenten) für die schönsten Theehybriden; 5 Ducaten für die schönsten Rosen und 60 Kronen für die beste Theehybride in Massen aufgestellt (K. A. Victoria).

### Rosengärten.

Auf der grossen Görlitzer Rosen-Ausstellung fanden wir 2 Pläne von Rosengärten, von Herrn Friedhof-Inspektor Rud. Kierski in Podsdam entworfen und gezeichnet, welche wir hier nach den auf der Ausstellung angefertigten Photographieen wiedergeben. Die regelmässige Einteilung fügt sich der landschaftlichen Umrahmung gefällig und passend an; alle Rosenpflanzungen sind bequem zugänglich und übersichtlich angeordnet. Einen ganz genauen Bebauungsplan anzugeben, halten wir für überflüssig, da es der freien Wahl des Liebhabers und des ausführenden Garten-Architekten überlassen bleiben kann, welche Sorten und Höhen er anwenden will. Herr Kierski ist aber gern zu jeder nähern Auskunft bereit.

P. L.







### Ein nützliches Instrument.

Beim Herannahen der Wildlings - Pflanzungen wollen wir unsere Leser mit einem von uns erprobten, äusserst praktischen Entstacheler bekannt machen. Vor einem halben Jahre sandte uns die Geschäftsführung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, bei welchem sich der Erfinder um das Wertzeugnis bewirbt, das hier abgebildete Instrument zum Versuch und zur Begutachtung zu. Es kam noch früh genug an, um die Probe bei dem letzten Tausend Sämlingsstämmen bestehen zu können. Es existiert ja schon lange unseres Wissens ein Rosenstachel - Entfernung - Instrument im Geschäfte von C. W. Mietzsch-Dresden, eine Erfindung des frühern dortigen Obergärtners Hetschold (jetzt in Radeberg). Aber die Herstellungskosten dieses kürzlich auch in einer Fachzeitung abgebildeten Maschinchens sind etwas hoch, und somit scheint dasselbe, trotzdem die Patentanmeldung erloschen sein soll, wenig Eingang gefunden zu haben. Das nun hier zu empfehlende Instrument ist von Herrn E. Kaiser-Lindenau-Leipzig konstruiert und käuflich zu erhalten.



Die Handhabung ist so einfach u. leicht, dass jeder Arbeiter damit nach kurzer Übung zurecht kommt. Durch einfaches Auf- u. Niederstreichen mit dem federnden Hohlmesser werden die Stacheln glatt am Stamme abgeschnitten. Ein Einschneiden in die Rinde findet nicht statt, da die sinnig zugeschliffenen Messer etwas abstehen; auch über Biegungen kommt man glatt [weg. Der Preis ist mässig (ich glaube 2 Mk.) Wer sich die Mühe geben will, die Stacheln zu entfernen, dem kann man dieses Werkzeug nur empfehlen.

P. L.

### Rugosa-Hybriden.

Ueber die Wildrose *R. rugosa* und ihre Varietäten ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Es ist ja auch kaum anders möglich: übersättigt von den Remontanten, Thee- und Bourbonrosen-Varietäten, sehnt sich das Herz des Rosenfreundes nach etwas Neuem, nach Abwechslung!

Die *Rosa rugosa* ist so recht geeignet, die Phantasie, sowohl des Rosenfreundes wie auch des Züchters, zu erhitzen; gross in Blüte, farbenprächtig und prunkend, dabei schön belaubt, zweimalblühend und frosthart, kam sie zu uns aus dem hohen Norden, aber nicht erst als „Kaiserin des Nordens“, nein, schon weit früher, einfach und bescheiden, als *Rugosa flore pleno*.

Die Gruppe der *feroces* zu Hybridisations-Versuchen zu benutzen, kam mir schon vor vielen, vielen Jahren in den Sinn; ich forschte nach ihnen und siehe da, schon vor 35 Jahren fand ich in dem Kataloge der Herren James Booth et Söhne in Flottbeck bei Hamburg, nicht nur die *R: ferrox*, Laws, sondern auch die *R. rugosa fl. pl.*

Beide wurden sofort käuflich erworben und nun ging's (damals im Forsthause Brod, Ungarn) ans Hybridisieren, wobei sich leider die *R: rugosa fl. pl.* als steril erwies. Ich habe dazumal Hunderte von Sämlingen von der *R: ferrox* (die nichts Anderes sein soll, als die einfach blühende Wildform von *R: rugosa* Thunb., was ich jedoch etwas bezweifele) gewonnen; sie gefielen mir aber im grossen Ganzen nicht, obwohl darunter viel bessere waren, als ich jetzt zog und als sich im Handel befinden. Unerfahren, wie ich damals noch war, glaubte ich, es müsse jedes Samenkorn eine Rose La Reine liefern. Von dem Allerbesten bot ich einer Pester Firma an, wurde aber, ungeachtet ich nur mässige Ansprüche erhob — mit Hohn abgewiesen. Das diesfällige Schreiben habe ich mir als Curiosum aufbewahrt, wodurch ich zugleich den Beweis liefern kann, dass ich „in *Rugosa* schon vor 35 Jahren arbeitete“ — daher mir wohl erlauben darf, meine Ansichten hier auszusprechen.

Alle *Rugosa*-Züchter der Welt befinden sich, um jagdmässig zu sprechen, durchaus auf falscher Fährte, da sie die *Rugosa* nicht mit den härtesten, sondern mit den weichlichsten unserer Gartenrosen hybridisieren. Der Geldgewinn ist allerdings in erster Linie hierbei massgebend gewesen und ich entschuldige dies Vorgehen um so lieber, als ich selbst den Fehler begangen und die *Rugosa* mit *Thea* hybridisiert habe.

Indem ich wegen dieses Verstosses gegen die gesunde Vernunft alle Rosenfreunde um Verzeihung bitte, verspreche ich feierlichst, es nie wieder zu thun.

Das Ideal des Rosenfreundes ist ja eine frostharte Remontant-Rose, warum also den Krebsgang gehen und wieder nur weiche Rosen ziehen?

Die *Rugosa* ist auch ziemlich meltaufrei, aber die Kinder von ihr, gewonnen durch Kreuzung mit *Thea*, o Jammer, wie sehen die aus? Wie gepudert. Und das will man einen Fortschritt, einen Kultur-Erfolg nennen.

Weiss nicht, haben es die Rosenfreunde, die Züchter oder die Handelsgärtner verschuldet, aber es haben sich so falsche Begriffe über die Eigenschaften der gewonnenen *Rugosa*-Hybriden verbreitet, dass ich es mir nicht versagen kann, gegen diese Anschauungen Front zu machen. Personen, welche in die Geheimnisse der Hybridisation nicht tief eingedrungen sind, nur einige, wenige Versuche



auf diesem Felde gemacht haben und die Botanik der Rose nicht zu ihrem ersten Studium gemacht haben, sind die Verbreiter solcher Irrlehren.

Fürs erste bestreite ich, dass jede durch Kreuzung gewonnene Rugosavarietät frosthart sein müsse. Der Grad der Winterhärte variiert selbstverständlich je nach der Art (oder Varietät), die man zur Kreuzung beigezogen hat. Rugosa- und Thea-Sämlinge sind nicht absolut winterhart, ebensowenig solche mit Bourbon- und Monatsrosen. Zweitens: Consistenz, Structur und Farbe des Blattes muss gleichfalls Abweichungen unterliegen, je nachdem man diese oder jene Art (oder Varietät) als Mutterpflanzen oder Befruchter zuzog. Ich besitze Sämlinge mit grauen, weichen, nicht runzeligen, nicht glänzenden Blättern, was ja begreiflich ist, da nicht alle Arten der Familie *Feroces* glänzende Blätter haben, und Rückschläge auf vorerlicheren Typus nicht ausgeschlossen sind.

Drittens, was die Bewaffnung (Stacheln) anbelangt, so giebt es Sämlinge mit harten, weichen, geraden, krummen, dicken, haarfeinen, vielen, wenigen und — gar keinen Stacheln; ebenso sind die Triebe teils wollig, teils rauh, teils glatt, glänzend u. s. w.

Viertens habe ich den Beweis geliefert, (durch Einführung der Varietät „Schneelicht“) dass der Habitus der Rugosa-Varietäten auch kletternd sein kann; indessen sind auch Zwergformen vorhanden.

Fünftens wird kein Vernünftiger bestreiten wollen, dass Blütenstand, Form, Farbe und Fällung sowie Grösse an den Rugosa-Nachkommen mannigfaltig variieren kann, wird und muss, wenn auch die bis nun gezüchteten Varietäten kaum aus dem fatalen Karminrot und Violett, aus der Halbfüllung und dem platten Bau herausgekommen sind.

Die *R. rugosa* ist die Stammutter einer ganz neuen, bei vernünftiger Bastardierung ganz frostharten Klasse. Wenn wir auch bis nun das Abc der Hybridisation noch nicht hinter uns gelassen haben, so ist es doch unzweifelhaft, dass uns die Zukunft Rugosa-Varietäten in allen Farben, Formen und Grössen bringen wird. — Doch ums Himmels willen: nur keine Kreuzungen mit weichen Sorten, nur Geduld und langsam, aber sicher dem Ziele zuschreiten!

Zum Schlusse dem geehrten Leser etwas zum Lachen: Ein lediger Baron, von einem Heiratsvermittler bestürmt, antwortete, um den lästigen Dränger los zu werden: „Danke, ich heirate nur mit Inclination“. — „Herr Baron“, sagt darauf der Heiratsvermittler, „hab' se och mit Inclination!“

Nun, geehrter Rosenfreund, ich könnte, was die Rugosa-Varietäten betrifft, dir auch so antworten, wie jener Heiratsvermittler: Hab sie auch, so wie du sie nur immer willst: schwach- und starkwüchsig, klein und „gross“, bestachelt und glatt, einblütig und doldig, dicht gefüllt und einfach,

einmal und mehrmalblühend; auch solche, an denen du alles eher, nur keine Rugosa erkennen kannst und die von der Mutter nur eine, die edelste Eigenschaft, geerbt haben: Die Härte.

Karpfen, 10. Septbr. 1895.

Forstmeister Rudolf Geschwind.

### Bemerkungen aus Hamilton (Ohio).

Vor mehreren Jahren sandte ich Zeichnung und Beschreibung einer originellen Rose\*) an Herrn Strassheim; dieser Beitrag scheint im Papierkorb verschwunden zu sein; später sandte ich an die jetzige Redaktion darüber einiges, und da hiess es, die Sorte würde durch eine Rosen-Autorität zu bestimmen gesucht und sollte dann ein Artikel darüber kommen. Ich habe nichts mehr gehört. Das Einzige, was mir nicht einleuchtet, ist: Warum wird eine so sonderbare Rose nicht in den Gärten Deutschlands verbreitet, oder in den Katalogen empfohlen? Ich habe 2 Pflanzen davon seit 12 Jahren; dieselben blühten jedes Jahr schön, freilich, über das Prädikat, welches der Camoëns Seite 30 d. J. zuerteilt wird, kommt sie nicht hinaus und ich unterschreibe auch, was dort von der Sorte gesagt ist. Aber was nützt mir La Rosière, die mir 2 Blumen in 7 Jahren, oder Clara Cochet, die 4 Krüppel in 4 Jahren lieferte und die persische gelbe (Persian yellow), welche in hiesiger Gegend überhaupt nicht blüht?

Der verflossene Winter war auch hier ein strenger und anhaltender, dabei hatten wir von Weihnachten bis Ende Februar einige Zoll Schnee, und hatten an den kältesten Tagen bis — 18° Réaumur.

Bei meiner Deckungsweise, wie ich sie im Jahre 1887 Seite 59—60 in der „Rosen-Zeitung“ beschrieben, habe ich keine Rose verloren.

Bessie Johnson und Jules Margottin begannen zuerst zu blühen. Es ist schade, dass die Bessie Johnson nicht öfter erwähnt wird, es ist doch ein herrliches Röschen und gegen die Unbilden der Witterung besonders widerstandsfähig.  
G. Bock-Hamilton.

\*) Es ist eine Rose, zur Gruppe der Microphylla gehörig, die hier nicht bekannt ist und da kein Rosar, welches alle Sorten enthält, besteht, kann man keine Vergleiche anstellen. Wir bitten daher den Herrn G. Bock, uns per Post einige Reiser seiner Lieblingsrose zu senden, vielleicht gelingt es dann, den Namen nächstes Jahr zu bestimmen.

Die Redaktion.

### Die Rosenindustrie in Bulgarien.

Von einem der bedeutendsten Rosenöl-Produzenten (Chr. Christoff in Kazanlik) erschien unter obigem Titel in französischer Sprache eine Broschüre, welcher wir über diese Industrie Folgendes entnehmen.

Nach einer in Kazanlik verbreiteten Ueberlieferung brachte ein Türke aus Tunis die geeignete



Rose und die Kunst, dieselbe zu destillieren, nach Bulgarien.

Die Rosenkultur blieb lange Zeit auf Kazanlik und Umgebung beschränkt; erst seit etwa 50 Jahren hat sich dieser Industriezweig auf benachbarte Ortschaften ausgedehnt.

Der wachsende Konsum des Rosenöls hat dieser Produktion einen bedeutenden Aufschwung gegeben, so dass die jährliche Produktion von Kazanlik, die vor 20 Jahren aus 200—300 Kilogr. bestand, in den letzten Jahren die enorme Ziffer von 2500 Kilogr. für die Stadt und die umliegenden Ortschaften erreicht hat.

Die Rosenöl produzierende Gegend Bulgariens umfasst den nördlichen Teil der früheren türkischen Provinz Südrumeliens.

Die zwei äussersten Punkte der Rosenkultur sind im Westen Koprivchitza und im Osten Tvarditza. Diese zwei Ortschaften sind von einander ungefähr 130 Kilometer entfernt.

Der Boden dieser Gegenden ist sandig und lässt demnach das Wasser leicht eindringen. Diese Bodenbeschaffenheit ist unbedingt erforderlich für die Kultur im Grossen.

Ebenso ist das Vorhandensein von Wasser in reichlicher Menge zur Zeit der Ernte eine Hauptursache, dass die Rosen im Distrikt von Kazanlik am besten gedeihen.

In Kazanlik gibt es zwei Sorten Rosen, die selbst unter der Bezeichnung „weisse Rose“ und „rote Rose“ bekannt sind. In Wirklichkeit wird eigentlich nur die letztere zur Bereitung des Rosenöls benutzt. Die weisse Rose liefert bei der Destillation ein sehr geringwertiges Produkt in Bezug auf Parfüm, aber es ist stearoptenreicher. Mit andern Worten: sie liefert ein Oel, bei dem der konkrete und gefrierbare Teil reichlicher vorhanden ist, und das angesichts des heute im Handel gebräuchlichen Verfahrens der Abschätzung, eine Qualität darstellt, die vielleicht leichter verkäuflich ist und leichter Verfälschung zulässt, die aber von Jedem, der auf den reellen Wert seiner Waare hält, zurückgewiesen wird. Uebrigens wird die weisse Rose wegen ihres schwachen Aromas selten allein destilliert. Es mischen höchstens einige arme Bauern ein starkes Quantum weisse Rosen unter die roten, welche sie in ihre Destillierblasen thun, um ein stearoptenreiches Oel zu erhalten, das ohne grosse Gefahr die betrügerische Beimischung eines stärkeren Quantums Geraniumöls gestattet.

Die grossen Anpflanzungen bestehen also nur aus Stöcken mit roten Rosen. Nur einige Fuss breit werden weisse Rosen an den Rändern der Felder angepflanzt, und zwar um dieselben von einander abzugrenzen und gleichzeitig der Beraubungslust der Passanten nur solche Rosen darzubieten, die für den Handel keinen Wert haben.

Die rote Rose ist jetzt in botanischer Beziehung hinreichend bestimmt, obgleich die Gelehrten in dieser Beziehung lange nicht einig gewesen sind, es ist dies die *Rosa damascena*.\*)

Diese Rose besitzt in höchstem Maasse den bekannten klassischen Rosengeruch.

Der Geruch kann bei den Rosen aus zwei Quellen stammen, aus den Blütenblättern oder den grünen Teilen. Letztere, die Blätter, die Kelchblätter, der Kelch selbst, die Blütenstengel geben oft einen sehr deutlichen Blütengeruch.

Der Geruch der Blütenblätter allein ist jedoch stets feiner und zarter.

\*) *Rosa damasc.* var. *Arigintipetala*.

D. Red.

Der zur Rosenkultur geeignete Boden muss gewisse wesentliche Bedingungen erfüllen. Er muss das Wasser leicht durchlassen. Die Lage an der Seite eines Berges nach Süden zu gerichtet, geschützt gegen kalte Nordwinde im Winter, sowie mit einer gleichmässigen, milden Temperatur während des Heissommers, bietet ebenfalls nicht weniger günstige Bedingungen, die in gewünschter Weise vom Balkangebirge erfüllt werden.

Der das Rosenöl liefernde Strauch ist eine zarte, gegen rauhe Atmosphären zu gewissen Zeiten ihres Wachstums, namentlich zur Zeit des Knospenansatzes, sehr empfindliche Pflanze. Wenn sich zu dieser Zeit, also im April Reif zeigt, so bringt derselbe ein wirkliches Unglück über eine ganze Gegend. Hierzu bedarf es nur eines unzeitigen Regens, welcher auf den hohen Berggipfeln in Schnee übergeht, der folgende Tag bringt bei plötzlicher Aufklärung des Himmels Reif und die Ernte ist verloren.

Der Rosenstrauch benötigt zu dieser wichtigen Zeit des Knospenansatzes warmen Sonnenschein mit abwechselndem, reichlichem Regen. Er braucht unbedingt Wasser.

Eine frühzeitige grosse Dürre beeinflusst die Rosenstöcke nicht weniger als Regen mit nachfolgendem Froste. Ausser, dass die Trockenheit die normale Entwicklung der Rosenstöcke aufhält, erleichtert sie die beschleunigte Entwicklung eines der gefährlichsten Schmarotzer der Pflanze, türkisch tschervy (Wurm), eine Art Larve, die im Frühling erscheint, sich unter der Rinde eingrät und einen ringförmigen Kreis um das Holz zieht. Aeusserlich verrät nichts seine Gegenwart, als ein leichter Auswuchs an der Oberfläche der Rinde. Von da an geht aber der Zweig rasch zurück, und man braucht ihn nur mit dem Finger zu berühren, so fällt er ab wie abgestorbenes Holz.

Das Einpflanzen der Rosenstöcke geschieht auf eine in Bulgarien eigentümliche Art. Statt junge Setzlinge vertikal zu pflanzen, wie in Grasse, legt man horizontal in Gräben von 40 Centimeter Breite auf ebensoviele Tiefe ganze Zweige mit Blättern von alten Rosenstöcken. Diese Zweige von ungefähr 1 Meter Länge werden dicht nebeneinander zu viert oder fünf gelegt und bilden im Graben eine fortgesetzte, lange Reihe. Die aus dem Graben genommene und daneben an beiden Seiten aufgeschichtete Erde wird nur teilweise auf die Zweige gelagert. Man schichtet sehr locker auf und legt oben in die Furche eine dünne Schicht Dünger; wenn man kann, bewässert man auch.

Diese Arbeit muss gegen Oktober oder November vorgenommen werden, und da bis zum Frühling in den Furchen nichts herauskommt, so benutzen dies die Bauern oft, um Nahrungspflanzen dazwischen zu säen, die sich schnell entwickeln.

(Aus Mitteil. über Landwirtschaft, Gartenbau etc.)

## Neuste Rosen für 1895.

(Schluss.)

Remontant.

**Baron de St. Albe** (Schwarz). Strauch kräftig, meergrüne Belaubung, Blume gross, imbrikiert, Farbe schön samtig carmesinrot, mit purpur und johannisbeerrot nuanciert. Sehr wohlriechend.

**Colonel Mignot** (Chauvry). Strauch kräftig, dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, kugelförmig, Farbe lilaciert rosa, Kehrseite der Blumenblätter silberig rosa. Sehr wohlriechend. Stammt von Carl Coers.

**Général Annenkoff** (Lévêque). Strauch sehr kräftig,



breite, dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, schön geformt, Farbe dunkel zinnoberrot mit braun und hochrot nuanciert. Sehr reichblühend.

**Madame Antoine Rivoire** (Liabaud): Strauch sehr kräftig, hellgrüne Belaubung, Blume sehr gross, schalenförmig, Farbe sehr zart glaciert rosa mit carmin Widerschein.

**Madame la Duchesse de Lorge** (Vigneron). Strauch sehr kräftig, dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, schalenförmig, öffnet sich leicht, Farbe carminrosa. Sehr reichblühend und sehr wohlriechend. Stammt von Elisabeth Vigneron.

**Madame Marguerite Marsault** (Corboeuf-Marsault). Strauch von mittelmässigem Wuchs, Blume gross, gefüllt, schön kugelförmig, Farbe lebhaft rot mit violetter Widerschein. Sehr reichblühend.

**Monsieur de Syras** (Schwarz). Strauch kräftig, hellgrüne Belaubung, einzeln blühend. Blume gross, schön geformt, Farbe lebhaft carminrosa, durch perlmutterartig rosa erhellt. Remontierend und reichblühend.

**Monsieur Guillaume Popie** (Corboeuf-Marsault). Strauch sehr kräftig, in Büscheln blühend, Blume gross, gefüllt, schön geformt, Farbe schön rein lebhaft rot ohne den geringsten purpurnen Widerschein. Sehr reichblühend.

### Wertvolle und zu empfehlende Rosen-Neuheiten von 1895.

Die diesjährigen Rosen-Neuheiten konnten zum grösseren Teile während des Sommers auf ihren Wert und ihre Brauchbarkeit hin studiert und geprüft werden. Mehrere extra gute Sorten sind darunter, aber natürlich auch zu verwerfende und auch solche, über welche man noch nicht gerne endgültig entscheiden möchte. Die wirklich guten, neuen und brauchbaren Sorten führen wir an und verweisen dabei auf die Beschreibungen, welche in der Rosenzeitung unter der Rubrik „Neuste Rosen“ veröffentlicht sind.

#### I. Empfehlenswerte Neuheiten.

(Die Allerbesten sind fett gedruckt.)

**Alister Stella Gray** (Noisette) ungeheuer reichblühend.

**Duke of York** (Bengal) gute Gruppenrose.

**Mme. Eugène Résal** (Bengal) verbesserte Laurette Messimy.

**Comte Chandon** (Thee) besonders schöne Farbe.

**Eduard von Lade** (Thee) grosse Blume.

**Fiametta Nabonnand** (Weisse Papa Gontier) wirklich schön.

**François Dubreuil**, wird eine vielbegehrte Schnittrose werden.

**Mme. Emilie Charrin**, schöne Knospen.

**Mme. Georges Durrschmidt**, enorm grosse und schöne Blume.

**Mme. Wagram Comtesse de Turenne**, sehr grosse, gut gebaute Blume.

**Mrs. W. C. Whitney**, glänzend rosa, Sport von W. Bennett.

**Rose d'Evian**, Gruppenrose, enorme Blumen.

**Souvenir de Laurent Guillot**, hübsche Färbung.

**Charlotte Gillemot** (Theehybride) gross, aufrecht, reinweiss.

**Josephine Marot** (Theehybride), Gruppenrose, reichblühend.

**Mme Abel Chaténay** (Theehybride), Gruppen- und Schnittrose, herrliche Knospen.

**Rosomane Alix Huguier**, sehr grosse, gut gebaute Blume.

**Souvenir de Mme. Eugène Verdier** (Theehybride) äusserst dankbar.

**Souvenir du Président Carnot**, besonders schöne Knospe.

**Lorna Done** (Bourbon), schöne reiche Färbung.

**Marchioness of Downshire** (Remontant), reichblühend und sehr gross.

**Mrs. R. G. Sharman Crawford**, die beste Remontant dieses Jahres und grossartiger Blüher.

Als Nicht zu empfehlen sind bis heute erkannt:

**Mlle. Marie Crépey**, Thee, zu klein.

**Valentine Gaunet** (Nabonnand!), miserabel flattrige und nichtssagende Blumen.

**Monsieur Clerc**, sollte eine rote Mrs. Bosanquet sein; rot ist sie, blüht aber fast nicht.

**Mme. de la Bastie** (Remontant), blüht schlecht.

**Merveille des Blanchés**, ist sehr schön, ähnelt aber sehr Mabel Morrisson und Merveille de Lyon.

**Souvenir de Charles Verdier**, scheint auch nur ein mässiger Blüher zu sein.

### Ueber die Neuheiten

der letzten Jahre und die noch nicht im Handel befindlichen Sämlinge, welche auf den Ausstellungen zu Darmstadt und Magdeburg vorgeführt wurden, wird im nächsten Hefte berichtet. Durch die Nachforschung nach der Abstammung hat sich der Druck dieses Artikels verzögert. Die Red.

### Kleinere Mitteilungen.

Am 22. August d. J. machten circa 25 ungarische Gärtner einen Ausflug nach dem Alcsuther Park. An der Station wurden die Gäste von Erzherzogl. Wagen abgeholt. Der Erzherzog erwartete und begrüßte die Gesellschaft am Gartenthor, führte sie dann auf allen Wegen durch den herrlichen Park, erzählte ihnen von den Seltenheiten seines Gartens, den Schwierigkeiten verschiedener Arbeiten etc. Erzherzog Josef ist im allgemeinen ein grosser Pflanzenkenner, ja selbst passionierter Gärtner und kann sich stundenlang mit gärtnerischen Besuchern unterhalten. Seine Rosensammlungen sind berühmt und wurden durch Hofgärtner Jambor ansehnlich vermehrt. Im Jahre 1892 wurde von Nabonnand die Rose Archiduc Joseph in den Handel gebracht.

Herr E. Bock-Hamilton (U. S. A.) schreibt, dass für den Schnitt nach seiner Ansicht folgende Sorten besser sind, als die auf dem in Nr. 3. d. J. beigelegten Fragezettel angeführten Sorten. Es sind:

Senator Mc Naughton, Bridesmaid,



Duchess of Albany, The Meteor, Mme. de Watteville, Perle des jardins, Souvenir of Wootton, Sunset, Ulrich Brunner fils; ferner:

Belle Siebrecht, Mrs. Piérpont Morgan (über letztere 2 Neuheiten gebe es jedoch noch kein allgemeines Urteil.

### Noch eine Weisse Maréchal Niel!

Jetzt ist der 4. weisse Sport der goldgelben Niel aufgetaucht und soll anscheinend zuerst verkauft werden. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, denkt wohl Herr Welter-Trier-Pallien. Im Frühjahr soll dieser gelblich-weiße Sport schon verkauft werden, nach einer soeben gelesenen Annonce.

In Magdeburg waren die beiden thüringischen Weisse M. Niel: „Deegen's weisse M. Niel“ und die im Besitze Westphals befindliche „Weisse M. Niel“ ausgestellt und wurden viel betrachtet und meist anerkennend beurteilt, Herr Deegen hatte schöne Blumen aus dem freien Lande, sie waren etwas gelblicher, als jene des Herrn Westphal, welche ersichtlich unter Glas gezogen waren und daher wohl auch weisser erschienen. Letzterer Aussteller hatte auch eine Pflanze in Blüte ausgestellt und konnte man die echte Nielabstammung an Laub und Wuchs ersehen. Welche von diesen „weissen Niel“ nun zuerst in den Handel kommt, wird von der Schnelligkeit der Vermehrung abhängen. Gekauft wird sie sicher.

P. L.

Ich habe ein kleines Beet in sonniger geschützter Lage von der Rose „Clotilde Soupert“. Die Pflanzen sind über und über mit Knospen besetzt, welche sich nur halb öffnen und dann sitzen bleiben, sodass ich nach mehrjähriger Beobachtung an dieser sonst so schönen Rose nur wenige vollkommene Blumen zu sehen bekomme.

In Luxemburg haben wir s. Z. die Rose Clotilde Soupert viel bewundert. Es scheint eine vorzügliche Rose unter Glas zu sein.\*)

Baden-Baden.

G. H. Fiesser.

\*) Die Rose verträgt trübes, regnerisches Wetter im Freien schlecht.

Einen grossen Maréchal-Niel-Stock besitzt Herr W. Baron Hueue, in Rocht, Estland (Russland) im Kalthause, welcher 24—28 qm bedeckt und wiederholt 2—3000 Blüten lieferte.

Der „Verein deutscher Gartenkünstler“ mit dem Sitze zu Berlin hat am 18. und 19. August zu Liegnitz seine 8. Hauptversammlung abgehalten. Nach Begrüssung der zahlreich besuchten Versammlung seitens der städtischen Behörden durch den Bürgermeister wurde der Geschäftsbericht, der über die fördernden Arbeiten des Vereins Mitteilung macht, und der Kasensbericht abgestattet. Sodann wird beschlossen, eine weitere Reorganisation der Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam anzustreben und die Gebührenforderungen, allgemeine Bestimmungen über Vermessungen und die Grundsätze bei öffentlichen Wettbewerben im Druck erscheinen und buchhändlerisch vertreiben zu lassen. Behufs Feststellung von Einheits- bzw. Grund-

sätzen bei Abschätzung gartenkünstlerisch ausgeführter Parkanlagen wird der Vorstand beauftragt, das nötige Material zu sammeln. Von der Stellung einer Preisaufgabe wird, da geeignete Unterlagen nicht vorhanden sind, Abstand genommen. Als nächstjähriger Vorort wird Berlin gewählt. Hierauf hielt Herr Stadtobergärtner Heicke Aachen den angekündigten Vortrag über „die Bedeutung der Gartenanlagen für die Verschönerung der Städte, sowie über die bisherigen Erfahrungen in Bezug auf Anpflanzung, Pflege und Unterhaltung von Strassenpflanzungen“. Dem sehr weit und gründlich auf die Einzelheiten eingehenden Redner folgte Herr Kgl. Garteninspektor Lediens-Dresden, der sich über das Thema „Anwendung und Berechtigung von Felspartien in unseren modernen Gartenanlagen“ verbreitete. Den Schluss des ersten Tages bildete eine Besichtigung der städtischen Promenaden und Parkanlagen. Herr Park-Inspektor Bleyer-Branitz gab interessante Mitteilungen über den Park von Muskau und über die Entstehung des Werkes des Fürsten Pückler „über Landschaftsgärtnerei“. Im Schiesshause zu Liegnitz fand eine grossartige und reich besetzte Gartenbau-Ausstellung statt.



Frage Nr. 53. Kann mir jemand sagen, ob es für die Rosenwurzeln nachteilig ist, eiserne Rosenstäbe den Winter über bei den Stämmen im Erdboden stehen zu lassen. Es würde mir dieses Verfahren viel Arbeit beim Niederlegen ersparen, da ich an den Stäben die Nummern befestigt habe. P.

Frage Nr. 54. Welches sind bis jetzt die besten Mittel zur Bekämpfung des Rosenrostes; welche Erfahrungen sind unter den Lesern und Mitarbeitern des Blattes seither in dieser Beziehung gesammelt worden?

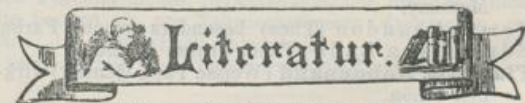
Frage Nr. 55. Ist Knochenmehl zum Beisatz unter Rosenerde wertvoll?

Antworten baldigst erbeten.

Die Redaktion.



Im vorigen Hefte war die Adresse der Zink-Etiquetten-Dinte-Fabrik ungenau, weshalb dieselbe hier nochmals genau angeführt sei: Carl Brandes, Gartenbau-Utensilien, Hannover.



Rosenbibliographie The Book of Roses by Francis Parkman, Boston 1866.

### Erschienenene Kataloge unserer Mitglieder.

- C. Görms, Spezial-Rosenkultur, Potsdam, 1895/96.
- P. Lambert, Spezial-Rosenkultur, Trier, 1895/96.
- Lambert & Reiter, Rosen- und Obstbauschulen, Trier, 1895/96.
- V. Masek (vorm. Korselt & Co.), Turnau. Blumen-zwiebel-Verzeichnis.
- H. Raue, Spezial-Rosenkultur, Dresden - Strehlen, 1895/96.
- L. Zwirner, Lautenbach i. Renchthal (Baden).





Deegens Weisse Marechal Niel.

114. Anz. F. Eisenblätter, Cass. V. 1890.



# Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.

## Deegen's weisse Maréchal Niel, (Thea).

(Franz Deegen jr.)

Der Besitz einer weissen Maréchal Niel-Rose war schon seit Jahren der sehnlichste Wunsch und das Ideal aller Rosenzüchter und -Freunde. Leider liess sie lange auf sich warten und die grossen Hoffnungen, die sich an die hie und da auftauchenden weissen Niel-Varietäten knüpften, erwiesen sich stets bei näherem Zusehen als purer Irrtum und Täuschung.

Um so grösser ist meine Freude und es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, dass die wunderbar schöne weisse Varietät der alten Niel, ihre Entstehung meinen Kulturen verdankt, und ich das Verdienst habe, der Erste sein zu können, dem ein gütiges Geschick das Glück zu Teil werden liess, der Rosenwelt endlich

„die erste echte weisse Maréchal Niel“  
zuführen zu können. Zum Angedenken für dieses längst erhoffte und rosen geschichtlich bedeutende Ereignis, fügte ich dem weltbekannten Rosennamen der Maréchal Niel, den Namen des Züchters hinzu.

Wohl sind hiernach in kurzem noch diverse weisse Niel-Varietäten auf der Bildfläche erschienen, ob sie aber bleibenden Wert besitzen, ob sie z. B. in ihrer Färbung und Form constant bleiben, ob sie sich für die Kultur unter Glas, sowie für das freie Land gleich gut bewähren, oder ob es gar nur wiederum Synonyme der meinen sind oder werden etc. wer kann dies jetzt schon mit Bestimmtheit sagen? Vorläufig sind sie meist noch

problematischer Natur und muss daher ihr Wert erst mit der Zeit erprobt und erwiesen werden.

Hier bei Deegen's weisser Maréchal Niel, wie sie von mir bereits vergangenes Frühjahr getauft wurde, liegt nunmehr die Sache ganz anders. „ihre Echtheit ist konstatiert“ sie hat ihre Feuerprobe in allen Phasen bestanden und sich nach jeder Richtung glänzend bewährt.

Die Färbung dieser Neuheit ist ein zartes rahmweiss, welches später in ein feines cremefarben übergeht, und bei geeigneter Witterung blühen manchmal die herrlichen, grossen, glockenförmigen Blumen fast reinweiss. Der Wuchs und die Belaubung etc. ist ganz wie bei der bekannten goldfarbigen Niel. Hingegen weicht sie hinsichtlich des Geruches auffällig ab, derselbe ist noch viel feiner, zarter und lieblicher.

Das in meinem Besitz befindliche grosse Original ist ca. 2 Meter hoch und ebenso breit und steht in einem Gewächshaus zwischen der alten goldgelben Niel. Sie zeigte schon seit mehreren Jahren beim Treiben die bemerkenswerte Eigenschaft, dass sie sich noch weit besser als jene treiben lässt und reichlichere Blumen zu erzeugen im Stande ist. Zur Blütezeit nehmen sich die schönen, weiss- und cremefarbenen Blumen zwischen den goldfarbenen geradezu köstlich, wie etwa weisse herabhängende Sterne aus.

Ueber die Kulturwürdigkeit derselben im Freien



und zwar zunächst in hochstämmiger Form, also in Kronen-Bäumchen, lasse ich Herrn Ph. Gielen, herzogl. anhalt. General-Garten-Inspektor a. D. und jetziger Redakteur der „Frankfurter Gärtner-Zeitung“, bekannt in weiten Kreisen als ausgezeichnete Fachmann das Wort; er schreibt darüber:

„Im Auftrage des Rosen-Vereins und des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands besichtigten im Frühjahr zwei von denselben ernannte Kommissionen Deegen's weisse Maréchal Niel und fanden sich die Exemplare und Blumen unter Glas kultiviert vor. In dem darüber geführten Protokoll heisst es nun:

„Diese Neuheit können wir, wenn sich dieselbe im Freien ebenso bewähren sollte, wie unter Glas, mit Recht als ganz vorzüglich und hervorragend, als eine Zukunftsrose bezeichnen, nur schlägt die Kommission, bevor ein endgültiges Urteil abgegeben wird, vor, die Beobachtungen auch noch an Pflanzen dieser Art anzustellen, die „vollständig im Freien kultiviert sind.“

Auf diese Aufforderung teilt nun Hr. Gielen seine Beobachtungen in Folgendem mit:

Nachdem ich bereits früher in der „Frankfurter G.-Zeitung“ über einige Exemplare, welche ich sehr zeitig in dem Privatgarten des Herrn Franz Deegen jr. hierselbst in reicher Blüte und vollkommener Entwicklung im Freien gesehen hatte, berichtete, bin ich nunmehr in der Lage, meine Beobachtungen vervollständigt und abgeschlossen zu haben. Während des Sommers bis spät in den Herbst hinein sah ich in den Rosenschulen des genannten Rosenzüchters „Hunderte von blühenden Hochstämmen“ in völlig freier, ungeschützter Lage und konnte so recht die Schönheit der neuen, rahmweiss u. cremefarbenen Couleur bewundern.\*) Ich konstatiere hiermit, dass Deegen's weisse Maréchal Niel-Rose an Ueppigkeit des Wuchses und besonders auch an Reichblütigkeit von der gelben Stammform in keiner Weise abweicht, ja dieselbe noch zu übertreffen scheint; fast jeder Trieb hatte doch an den sämtlichen Exemplaren eine Blume und Knospe.

Es steht somit unumstösslich fest, dass diese Rose auch der Bedingung, welche die genannten Kommissionen vorsichtshalber stellte, dass dieselben nämlich bei der Kultur im Freien sich ebenso bewähren solle, wie unter Glas, völlig Genüge thut und dass somit deren Urteil, dass sie ganz vorzüglich und hervorragend als eine Zukunftsrose zu bezeichnen sei, ohne jede Einschränkung als zu Recht bestehend angesehen werden kann.

Deegen's weisse Maréchal Niel-Rose ist unbedingt eine der auffallendsten und bedeutendsten Neuheiten und wird nicht verfehlen, die verdiente Beliebtheit und Verbreitung zu finden, zumal aber, weil sie sich auch im „Freien und als Hochstamm durch aus bewährt hat.

Nach dieser eingehenden Kritik des Herrn Ph. Gielen finde ich bezüglich deren Kultur folgendes noch recht beachtenswert:

„Zur Anpflanzung in den Gärten ist die hochstämmige Form als Kronenbäumchen zunächst die geeignetste und empfehlenswerteste, da sie an solchen die volle Schönheit auf reizende Weise zur wahren Geltung bringt; es präsentieren sich so die herabhängenden Blumen dem Auge am allerschönsten

und gefälligsten, wie dies ja bekanntermaassen auch bei der alten goldfarbenen Varietät der Fall ist.

**Franz Deegen jr.**  
Koestritz, Thüringen.

\*) Wir bemerken, dass die Farbe der hier (beschriebenen weissen Niel nicht ganz mit dem Weiss unserer Tafel übereinstimmt. Das Kolorit ist in Wirklichkeit rahmweiss.

### Pyramiden-Rosen.

Pyramiden-Rosen sind das Schönste und auch Dankbarste, was unter allen Formen, in denen man Rosen zieht, geboten werden kann. Es ist nur zu bedauern, dass man wirkliche Rosen-Pyramiden nicht kaufen kann, sondern sie sich selbst erst erziehen muss. Es ist immerhin zu verwundern, dass unsere Rosengärtner, die doch schon so viel über schlechtes Geschäft klagen, sich dieser Kultur nicht mehr befehligen. Ich bin der sichern Ueberzeugung, dass mancher, und namentlich der im Dienste der Blumenkönigin noch Unerfahrene, lieber grössere stärkere Rosen kaufen würde, wenn sie auch etwas teurer sind; denn erstens hat er bei einer stärkeren Pflanze grössere Sicherheit für das Anwachsen und zweitens auch schnellere Erfolge, Blüten, zu erwarten. Die Pflege und die Arbeit bleibt dieselbe. Ich muss sagen, hierin sind die Engländer uns Deutschen bedeutend überlegen. Dort bringt man zu den Ausstellungen solche vollendet schöne, grosse Schaupflanzen, wie man sie in Deutschland nirgends zu sehen bekommt. Man sage nicht: die Engländer haben mehr Geld, die auch nur bezahlen solche Pflanzen. Das ist nur bedingungsweise wahr. Man versuche es, man stelle Schaupflanzen aus; ich möchte wetten, es giebt auch bei uns Leute genug, welche für eine grosse, blütenbedeckte Rosenpyramide gern 5—10 Mark zahlen. Es giebt fürwahr nichts Prächtigeres.

Dass in Deutschland auch mancher Gärtner gern Pyramiden-Rosen verkaufen will und zur Züchtung derselben aufmuntert, das zeigen prächtige Abbildungen von reich mit Blumen bedeckten Rosen-Pyramiden, die uns in manchen Katalogen und Inseraten begegnen und uns ein Ideal vospiegeln, welches aber selten von der Wirklichkeit erreicht wird. Dass aber Rosenfreunde leider gar oft durch diese Bilder bittere Enttäuschungen erleben, wenn sie nach solchen Bildern bestellen und armselige, einjährige Veredlungen erhalten von Sorten „welche sich zur Pyramide eignen“ — was auch oft genug nicht einmal wahr ist —, ist bekannt. Bis jetzt musste man, wie gesagt, sich die Rosen-Pyramiden selbst ziehen, und wie man zu einer Verwirklichung des in oben erwähnten Bildern vorgespiegelten Ideals gelangt, das will ich versuchen, möglichst genau darzustellen.



Vorerst muss erwähnt werden, dass durchaus nicht alle Rosensorten sich zur Pyramide eignen, und dass ungeeignete Sorten, selbst bei grosser Mühe zu dieser Form gezwungen, sich als undankbar erweisen. Ungeeignete Sorten sind die wuchsverwandten Typen, wie\*): Jules Margottin, La France, Perles des Jardin, fast alle Bourbons und die Monatsrosen. Alle diese Sorten machen nur kurze, bald in Blüten endende Triebe. Lange Schosse, welche sich nachträglich mit Nebenblütenzweigen besetzen, sind zur Pyramidenzucht unerlässlich. Deshalb nehme man nur starkwachsende Typen, wie Général Jacqueminot, Captain Christy, Gloire de Dijon, Ulrich Brunner, Boule de neige etc. zu dieser Kultur. Auch Sorten mit rankendem Wuchs und nickenden Blumen, wie Maréchal Niel sind ungeeignet und gehören an Mauern oder auf höhere Stämme.

Wenn also die niedrig veredelten, passenden Sorten gepflanzt und während des ersten Sommers entsprechend beschnitten worden sind, so werden sie schon als ein ansehnlicher Busch unter die Winterdecke kommen. Wenn dann der Winter überstanden und die Decke ganz entfernt ist, so werden die Rosen, welche zu einzeln stehenden Pyramiden bestimmt sind, nicht gleich aufgerichtet, sondern so lange niedergelegt gelassen, bis die jungen Triebe etwa zollang sind. Dazu veranlassen uns wichtige Gründe: Aller Saft des Frühlings strebt nach oben; richtet man die Rosen zeitig auf, so wird der reichlich zuströmende Saft hauptsächlich die oberen Augen zur Entwicklung bringen, an den unteren sogenannten schlafenden strömt er eilig vorbei, und Pyramiden-Rosen würden unten kahl werden, da nur wenige junge Zweige unten austreiben. Durch das längere Liegenlassen aber tritt ganz naturgemäss eine Stockung des Saftes ein, derselbe kann nicht so eilig nach oben kommen und wird gezwungen, die unteren Augen gleichfalls zum Austreiben zu bringen. Hierin liegt das Wesentlichste der Pyramiden-Rosenzucht.

Das weitere besteht darin, dass man beim Anbinden mittelgrosse von unten kommende Zweige etwas nach auswärts und nach unten zieht. Dazu nehme ich ausser dem Hauptpfahl einige Blumenstäbe, wie man sie für wenig Geld bei jedem Gärtner kauft. Diese werden am oberen Ende fest mit schwachem Binddraht umschnürt, davon das eine Drahtende kurz abgezwickt und das andere zu einem Haken umgebogen wird, mittels dessen dann die einzelnen Zweige nach Bedürfnis herniedergezogen werden. Dabei hat man genau zu beobachten, dass alle Aeste gleichmässig verteilt sind, so dass nicht nur eine gleichmässig

\*) Ich führe absichtlich zum allgemeinen Verständnis alte bekannte Charakter-Typen an.

runde Form der Pyramide entsteht, sondern auch der ganze Busch durch das Herausbiegen der Aeste im Innern luftiger wird.

Die älteren Pyramiden, welche schon 4—6 Jahre stehen und mehr als meterlange Schosse treiben, versieht man mit folgender Vorrichtung. Ein entsprechend starker Pfahl steckt in der Mitte. Im Kreise um den Stock schlägt man je nach Grösse und Umfang 8—12 kurze Pflöckchen ein, welche am Kopfende einen breitköpfigen, starken Nagel haben. Von diesen Nägeln aus wird ein verhältnismässig kräftiger Draht nach dem grossen Mittelpfahle, welcher ebenfalls einen starken Nagel trägt, straff gezogen. An diesen Draht werden dann die Aeste und Zweige angebunden. Der zu verwendende Draht soll verzinkt sein, um das Rosten zu verhindern.

Auf diese Weise hat man bei sorgsamer Beachtung des Schnittes in der That in 3—5 Jahren prächtige, blütenbedeckte Pyramiden hervorgebracht, und unser Ideal ist Wirklichkeit geworden.

Auch beim Niederlegen dieser starken Pyramiden gebraucht man etwas Aufmerksamkeit. Man schlägt nämlich zur Seite der Pyramide, ungefähr soweit vom Stock entfernt, als die Höhe der Pflanze bis zur grössten Dichtigkeit (meistens in halber Höhe) beträgt, zwei kräftige Pfähle in die Erde, soweit von einander, als der Durchmesser der Pyramide beträgt. Ein drittes Pfählehen von der Länge, dass die beiden eingeschlagenen sicher mit einander verbunden werden können, hält man bereit. Die Pyramide wird nun in ihrer ganzen Breite zwischen die eingeschlagenen Pfähle niedergelegt und der dritte als Querholz fest darüber angebunden. So liegt die Pflanze sicher und doch frei und luftig unter der Winterdecke, und im Frühjahr kann die Sonne alle Augen gleichmässig hervorlocken, da Luft und Licht zu jedem Zweige gut hinzukann.

Dies aufmerksame Niederlegen ist die dritte Hauptsache, und, wie gesagt, es giebt keine dankbarere, praktischere Form. O. Mau.

## Rugosa und deren Hybriden.

Von Dr. Müller-Weingarten.

Anschliessend an meine Bemerkungen über *Rugosa alba simplex*, *Rugosa flore pleno* und deren Zufallssämlinge in Nr. 2 der Rosen-Zeitung d. J. will ich heute noch Einiges über die daselbst in Aussicht gestellten *Rugosa*-Hybriden mitteilen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, sei nochmals bemerkt, dass diese *Rugosa*-Hybriden durch Befruchtung von Remontant- und Thee-Hybriden — meist eigener Züchtung — mit von *Rugosa flore pleno* erhaltenen, gefüllten, vollständig winterharten Varietäten — Zufallssämlingen — entstanden sind.



Es handelt sich bei dieser Vermischung, wenn auch auf Kosten der Härte der Nachkommen, vorerst besonders darum, das stete Einerlei von Weiss und Bläulichrot der Blumen durch Beibringen von Gelb zu brechen.

Diese Absicht ist nun bei den erhaltenen Sämlingen erreicht, und wir haben nicht nötig, zu warten, bis einmal der Zufall durch Wind oder Insekten das Gelb beibringt und ein weiterer Zufall den derart entstandenen Samen zur Aussaat gelangen lässt.

Mit den besten und eigenartigsten dieser Rugosa-Hybriden sollen nun die vollständig winterharten und gefüllten Rugosa-Varietäten weiter befruchtet werden, was mit einigen im letzten Sommer schon geschehen ist.

Dabei zeigte sich, dass die Samen von einer Rugosa, die mit einer ihrer Hybriden befruchtet war, ausgesprochenen Rugosa-Charakter haben, während umgekehrt die Samen noch mehr den Charakter der Edelrosensamen haben.

Dieser rugosa-gleiche Same lässt auch stark auf Rugosa ausschlagende Sämlinge erwarten, und es wird interessant sein, ob und wie das ewige Blaurot durch die Beimischung von Gelb verändert wird.

So wird es wohl gelingen, eine verschiedenartig blühende, eigenartige Gruppe harter, remontierender Rosen zu erhalten.

Um nun auf diese Rugosa-Hybriden zurückzukommen, so sind sie hinsichtlich Härte, Typus, Form und Earbe der Blumen sehr verschieden.

Der Winter 1894/5 zeigte, wengleich sie schon härter als viele Remontanten sind, dass die Rugosa-Hybriden nicht den Grad der Widerstandsfähigkeit gegen Kälte haben, wie die bei der Befruchtung verwendeten Rugosa-Varietäten.

Die Mehrzahl der unbedeckten Hochstämme ging ein und nur wenige Sorten (4—5) hielten sich so, dass sie ohne Verlust der Kronenform zurückgeschnitten werden konnten und gut weiterwachsen.

Die niederen Veredlungen erfroren bis zur Schneegrenze, keine ging ein und die nur leicht mit Erde bedekten Hochstämme blieben bis in die äussersten Spitzen der Zweige gut.

Hoffen wir, dass auch dieser Fehler, wie schon bemerkt, durch weitere Uebertragung auf Rugosa noch beseitigt wird. Einige dieser Sämlinge werden aber auch so, wie sie jetzt sind, das Interesse jedes Rosenfreundes zu erregen im stande sein.

Die Blumen der meisten dieser Sämlinge haben grosse Petalen und sind gut gefüllt, bei einigen sind sie unbrauchbar voll, bei einigen fast einfach, in Farbe dunkelrot, leuchtend carmin, u. s. w. mit gelb und gelb mit rosa, auch unschön blaurot, nicht rein weiss und nicht rein gelb. Am stärksten ist gelb vertreten in den Blumen der Sämlinge,

deren Mutter eine Bourbon-Thee-Hybride ist: [(La Reine de l'île Bourbon × Perle des jardins) × Maréchal Niel.] Einige Sämlinge, besonders die von Dijon-Remontant-Hybriden, setzen, freiwillig wie künstlich befruchtet, leicht Früchte an, die Mehrzahl nicht.

Die Form der Blumen wechselt zwischen flach, kugelig und gestreckt.

Die meisten dieser Hybriden haben starkes Wachstum, bilden bald kräftige, teils gerade emporwachsende, teils nach den Seiten sich ausbreitende Büsche und verraten durch ihre Bewehrung und Belaubung auch dem Unkundigen auf den ersten Blick ihre Abstammung; bei einigen verrät sich die Abstammung nur noch im Laube, nur bei einer Sorte tritt dieselbe ganz zurück.

Es wird noch viele Mühe kosten bis das vorgesteckte Ziel erreicht ist, und es wird noch manchmal nötig sein, sich des Wahlspruchs zu erinnern: Nec aspera terrent. (Nur keine Mühescheuen!)

### Wohin mit unsern kolorierten Bildern?

Es thut mir immer leid, zu sehen, dass man die manchmal so hübschen kolorierten Abbildungen von Rosen, Blumen, Früchten etc. — die Beilagen zu den Journalen — mit den Leseheften zusammen in einen Band vereinigen lässt. Besser ist es schon, wenn man ein Album speziell von diesen Abbildungen im Laufe der Jahre herstellt. Von der Elite der meist wunderbar schönen Rosenabbildungen unserer geschätzten Rosenzeitung habe ich mir einen herrlichen Zimmerschmuck anfertigen lassen. In 2 je 1 □ m grossen, schwarzen, goldbordierten Rahmen brachte ich meine Lieblinge gruppenweise ohne Zwang auf blauem Papier — Farbe der Deckel der Schulhefte — unter Glas.

Jedermann freut sich darüber, weniger Eingeweihte stellen selbst die naive Frage, wie man die Rosen in trockenem Zustande die herrliche, natürliche Farbe bewahrt habe? Ja, die Bilder sind herrlich und gewinnen erst recht unter Glas und der hellblaue Grund lässt die Rosen ganz natürlich erscheinen.

Einer meiner Freunde, ein wahrer Rosenarr, steht, wenn er kommt, stets erst lange vor den Bildern und freut sich wie ein Kind. Bei Handelsgärtnern sollten nach meiner Ansicht solche Bilder nicht fehlen. Erstlich dienen die Bilder zur Reclame und Belehrung, zweitens aber — macht man nicht gern seinen Gönnern eine billige Freude? Und es wird auch manches neue Mitglied für den Verein gewonnen.

H. Ottendorff.

N.-Marguelan, Fergana-Gebiet, Russisches Central-Asien, Turkestan.



### Hecken.

Herr C. Sprenger empfiehlt in der Wiener „Ill. Garten-Zeitung“ „Rosenhecken aus Général Jacqueminot“. Er schreibt: „Jeder Rosenfreund kann dies leicht machen. Man schneidet ca. 20—30 Centimeter lange Triebe, etwa im Oktober-November, wo es wenig friert, auch bis Februar, und legt sie in Reihen schräg in geraden Linien in die gut vorbereiteten Furchen und deckt sie soweit mit Erde zu, dass nur etwa ein Auge oben frei bleibt und kaum sichtbar ist. So wachsen sie alle ohne Ausnahme. Gut thut man, bei grosser Kälte, solche Neuanlagen mit kurzem, altem Dünger zu bedecken, aus dem man beim Nahen des Frühlings die Spitzen der Stecklinge befreit, damit den jungen Trieben kein Hinderniss entgegen steht. Im Süden blühen solche Rosenhecken noch im ersten Sommer. Jacqueminot remontiert in geeigneter Lage leicht und blüht reich im September. Solche Hecke hat nicht jeder.“ \*)

### Rosendüngung.

Nicht jeder Rosenfreund ist in der Lage, seinen Rosengarten mit Stalldünger reich zu beschicken; mancher muss seine Zuflucht nehmen zu künstlichen Düngemitteln. Hier gilt es nun, solche von etwas dauernder Wirkung zu suchen. Wir haben schon oft gelesen von der entschiedenen Wirkung des Chili-Salpeters, haben aber auch erfahren, dass derselbe manche Rose ins Jenseits beförderte, wenn er zu stark angewendet wurde.

Ich habe letzten Sommer bei frisch angepflanzten Rosen zumteil angewendet Wagners Blumendünger, während der Vegetation im Mai und Ende Juni, für jede Rose etwa 1 Messerspitze voll und war mit den Resultaten zufrieden.

Ferner habe ich auf einigen Beeten angewendet Fleischguano aus der Friedberger Fabrik und fand eine nachhaltige Wirkung. Dieser Kunstdünger wird hergestellt von dem Fleisch und den Knochen gefallener Tiere, welches unter hohem Druck seiner Fettbestandteile entledigt wird; er kommt vollständig zerkleinert in den Handel. Eine ausnehmend günstige Wirkung wurde bei Erdbeeren wahrgenommen, wie auch bei Kartoffeln. Jedenfalls wird Knochenmehl als Beisatz zur Rosenerde gut sein. Probieren geht über studieren.

Metz.

\*) Wenn solche Hecken im Winter bei uns mit dichtem Tannenreissig geschützt werden, könnte man den Versuch machen und anraten. Ungeschützt würden sie in Norddeutschland doch oft lückenhaft aussehen oder nicht egal hoch werden. Uebrigens wachsen solche Stecklinge in den meisten Gegenden Deutschlands auch nicht gerade so leicht wie Weidenstecklinge!  
P. L.

### Schmerzensschrei eines alten, erfahrenen Rosengärtners.

In einem Privatschreiben macht der lebenswürdige Schreiber seinem Herzen, welches durch die missliche Lage im Rosengeschäft gedrückt ist durch folgende Auslassung etwas Luft. Er schreibt unter anderem: „Ältere Sorten werden immer unsicherer im Handel, d. h. bei uns, die wir noch auf einigermaßen anständige Preise halten. — Welch ein Alp liegt auf uns durch Halten des übergrossen Sortimentes! Was bringen die niedern Rosen, d. h. Sortimente? Wie viele, oder wie wenige werden von 1000 Sorten verlangt? Welch' eine Geldvergeudung, sie alle in Vermehrung zu halten! Ich weiss nicht, ob ich nicht auf 100 bis 150 Theerosen und ebenso viele Remontant zurückgehe und die andern nur in Standexemplaren halte, um etwa Reiser davon liefern zu können. Von Verdienst bei einem grossen Sortiment kann heute keine Rede mehr sein. Dann und wann kommt ein Sortenjäger und verlangt 30—50 Sorten, die er anderswo nicht gefunden, oder die etwas merkwürdig beschrieben sind, und die übrigen bleiben auf Lager, können schliesslich fortgeworfen werden. Dies ist ein wunder Punkt. Wie ist die Konkurrenz gewachsen? Schloss- und Hofgärtnerereien, Gutsbesitzer, Schullehrer, Bauern und andere Private handeln mit Rosen; jeder zieht immer mehr heran, Private (Liebhaber) okulieren selber. Ein Verein sucht seinen Mitgliedern sogar billigste Wildlinge durch Sammel-Aufträge zu verschaffen und so weiter. Da soll das Rosengeschäft wohl floriren! Ich habe wenig Vertrauen mehr dazu.“

### Ein Blick in eine Blumen-Ausstellung zu Queenstown (Süd-Afrika).

Es dürfte bei einem Teil der geschätzten Leser doch einiges Interesse erregen, zur Abwechslung auch etwas aus dem fernen Süd-Afrika, hauptsächlich über Rosen, zu hören. — Anlass zu diesen Zeilen giebt mir die kürzlich hier in Queenstown stattgehabte Blumen-Schau, welche als Haupt-Gegenstand unsere Lieblings-, die Rosen, umschloss. Nebenbei will ich noch bemerken, dass sich viele der wertvollsten Sorten unter diesem Himmelsstrich, trotz der trockenen Luft, ganz als heimisch zu fühlen scheinen, wie man nach den in oft grösstmöglicher Vollkommenheit sichtbaren Blüten urteilen muss.

Wie man sich leicht denken kann, hatte eine neunmonatliche Dürre diese Ausstellung, der erste Versuch in dieser Richtung, nicht sehr begünstigt. Dies in Betracht ziehend, muss man sagen, dass trotzdem das Unternehmen als ein wohl gelungenes bezeichnet werden darf. Der geräumige Saal Town-Hall war durch geschickte Hände auf's Prächigste ausgeschmückt worden. In der Mitte eine riesige, aus immergrünen Pflanzen gebildete Pyramide, dem Haupteingange gegenüber ein prächtig gelungenes Arrangement aus Palmenblättern, unter denen besonders *Washingtonia robusta* von riesigen Dimensionen aufstiegen; die Kronleuchter, sowie die Wände mit dem



zarten Grün von Salix Elaeagnos verschleiert, gaben dem Raum bei Kerzenlicht ein geradezu märchenhaftes Aussehen. Auch Tamarix tetrandra, über und über in Blüte, war mit Vorteil zur Dekoration verwendet worden. Zur Aufnahme der Kinder Floras dienten vier lange Tische. Zwei weitere sind mit Topfpflanzen resp. Frucht besetzt. — Dann folgen die im Preis-Ausschreiben vermerkten Thee-Tafeln mit Blumen-Arrangements und Dessert-Tische. Von letzteren war der mit dem ersten Preise prämierte ein wahres Elfenwerk. Nichts als Latyrus odor.; aber so zierlich, so wunderbar hübsch!

Doch nun zu den Rosen, welche mein Hauptinteresse in Anspruch nahmen. Die Bewunderung Aller rief ein vom botanischen Garten ausgestelltes Monstre-Bouquet von Maréchal Niel, bestehend aus 100 Blumen. Und was für Blumen! Eine so gross, so schön, so vollkommen wie die andere. Die Maréchal Niel-Rose ist eine bevorzugte dieses Landes. Die äusseren Petalen nehmen oft jenen durchsichtigen zart-lila-rosa Farbenton an, wie ihn wohl kaum der Pinsel eines Malers wiederzugeben vermag. — Als ich vor ca. 2 Jahren hier draussen zum ersten Male Maréchal Niel sah, war ich thatsächlich sprachlos; nur der Wunsch beseelte mich: Könnte man so was doch auch zu Hause haben und zeigen! Das ist Maréchal Niel, die Königin unter den Rosen und sie wird es wohl auch bleiben. — Ein anderer Günstling dieses Klimas ist Cloth of Gold = Chromatella. Nur ihrer grossen Empfindlichkeit kann man wohl die geringe Verbreitung dieser herrlichen Rose daheim zuschreiben. Hier liefert sie an 3jährigen oder älteren Büschen unbeschreiblich reiche Erträge der schönsten Blumen und wird meist als Schlingrose angepflanzt. Durch prächtige dunkel-dottergelbe Färbung fiel mir La reine de Portugal auf. Eigentlich ist eine Beschreibung dieser Rose sehr schwierig. Die Farbe ist so verschieden, oft kupfrig goldgelb. Perle des jardins und Sunset waren in vollkommensten Exemplaren vertreten. Ihnen behagt die afrik. Wärme, nur leidet oft ihre nahe Verwandtschaft allzusehr, ja, es ist zuweilen unmöglich sie zu unterscheiden. Es ist eben wohl die Witterung dafür verantwortlich.

Viele solcher „Sports“ sind hier sehr veränderlich, wie The Bride und Cathérine Mermet, die beide sehr viele Male vertreten waren. Es gilt ganz dasselbe von ihnen, wie von den vorigen Beiden. Eine leicht rosa The Bride und eine crème-weiße Cathérine Mermet sind keine Seltenheiten. Für einen Neuheiten-Jäger gäbe es hier in „Sports“ ein ergiebiges Feld; z. B. blüht David Pradel bei mir in allen Schattierungen von dunkelrosa bis grünlich-weiß! Doch das bringt mich von meinem Thema ab. — Durch besondere Schönheit fielen mir noch auf: Comtesse de Nadailac, die noch als halboffene Blume sehr haltbar ist; Ophir in rosa und kupferig gelb veruscht. Souvenir d'Elise Vardon und Climbing Devoniensis sind beide in ihrer Frische „wie Milch, Fleisch und Blut“ bewunderungswürdig. Letztere war ausserdem noch durch einen ca. 50 cm langen Trieb, der nicht weniger als 41 Blumen zeigte, von denen über die Hälfte vollkommen erschlossen waren, vertreten. Sie sind beide wohl beachtenswert. Unter den roten Thee-Rosen ist hier Reine Marie Henriette zu gewöhnlich, um schön zu sein! (?) (d. i. Meinung des hiesigen Publikums), Souvenir de Thérèse Levet ist thatsächlich die schönste unter allen dunklen, Jean Ducher als kupferig gelb, Anna Olivier, die sich hier zu den Dimensionen einer grossen La France entwickelt, Niphotos mit ihrem rankenden Sport, welcher letztere infolge stärkeren Wuchses etwas weniger blühbar und mehr ins

grünlich-weiße zu fallen scheint. Auch L'Idéal war vertreten; in der Farbe ist sie wohl recht hübsch aber — sonst „Eintagsfliege“. — Somit habe ich, wie ich glaube, das „Schönste aus dem Schönen“ herausgelesen. Es wäre freilich noch manche andere anzuführen, doch sei es hiermit genügend. Unter den Hybride-Rosen ist auch nicht eine, die sich diesem Klima passend zeigt und weitere Beachtung verdient.  
A. Paetzold.

### Die englische National-Rose Society

setzt einen Preis von 5 Guineen (105 Mark, Stiftung des Herrn Alex Hill Gray) für die beste Arbeit über „Hybridisation der Rosen“ aus. \*) Anmeldungen oder Einsendungen bis 1. März 1896 an den Sekretär Edv. Mawley, Esq. in Berkhamsted.

### Rosa centifolia Pompon.

(Miniatur-Rose.)

Diese merkwürdige Gruppe von Zwerg-Centifolien zeichnet sich nicht nur durch einen grossen Reichtum schöner Blüten, sondern auch durch niedrigeren, gedrungeneren Wuchs aus, hat aber beinahe allgemeinen Fehler, dass die Blütezeit sehr schnell vorübergeht. Hierin liegt wohl der Hauptgrund, warum man sie in neuerer Zeit vernachlässigt und zu manchen Zwecken die Bengal-, Bourbons- u. s. w. vorzieht. Indessen machen sie sich sehr schön auf Rabatten in Massen, als Vorgrund von grösseren Rosengruppen und sind für Bouquets von grossem Wert. Die empfehlenswertesten Sorten dieser Rosen-Gruppe sind De Meaux (Pompon), Dwarf Burgundy (Petit St François), Oeillet, Pompon du Roi, Spong, White Borgogne. In alten Privatgärten finden wir solche Pompon-Röschen öfters; leider nur beim ersten Rosenflor erfreuen sie uns mit den zahlreichen niedlichen Blumen. Sollte man sie nicht durch Befruchtung zum Remontieren bringen können?

Körber.

\*) Die verschiedenen sehr eingehenden Veröffentlichungen über die Hybridisierung der Rosen in unserer Rosen-Zeitung dürften wohl alles enthalten, was in diesem Fache bekannt ist und wir werden kaum etwas Neues von England herüber hören. Wohl nirgends werden jetzt so viele Versuche mit Befruchtungen als gerade in Deutschland und vornehmlich von Laien gemacht. Nur wenige Rosengärtner gönnen sich die Zeit, solche oft ganz resultatlose Versuche zu machen. Die nächsten Jahre werden zeigen, was die Ausdauer und das zielbewusste Arbeiten der deutschen Rosenfreunde zuwege brachte. Die Anzeigen mehrten sich, dass die Franzosen fühlen, dass es mit ihrer Hegemonie eher zu Ende geht als aufwärts. Die Zahl der französischen Neuheiten, welche in den Handel gesetzt werden, ist für dieses Jahr bedeutend zurückgegangen. Sogar giebt E. Verdier fils keinen Prospekt mehr, wie alljährlich, heraus. In Lyon, wo die meisten und besten Neuheiten zur Welt zu kommen pflegten, ist die Auswahl des „Guten“ klein. Manche Züchter geben gar keine heraus. Wir freuen uns, dass es so kommt und erblicken darin eine Wirkung unserer Bestrebungen, nur die besten Neuheiten zu kaufen und das Mittelmässige den Züchtern zu lassen. Wenn auch hin und wieder einmal eine Sorte eine Zeitlang unschuldig dadurch in Vergessenheit bleibt, so schadet dies nichts. Später kann sie uns ja immer noch zugehen.

P. L.



## Rosa gallica.

Alle europäischen Gärten kultivieren diese Art seit sehr langer Zeit und mit Recht, denn sie gehört schon in ihren älteren Varietäten, deren die Natur so viele hervorgezaubert, zu den schönsten Rosenarten. Ueberdies ist sie ungemein hart, trotz unsern strengsten Wintern und ist hinsichtlich des Bodens durchaus nicht wählerisch. Indessen soll damit nicht gesagt sein, dass sie nicht, gleich der Mehrzahl der Rosen, in einem guten Boden, und vorzüglich an einem geeigneten Standorte freudiger grüne, reicher und üppiger blühe. Reichthum und edle Stellung der Blüten, deren Füllung und regelmässiger, eleganter Bau zeichnen sie in so hohem Grade aus, wie eben Farbenpracht und Wohlgeruch. Die besseren Varietäten bilden wahre Ausstellungs- und Paradiesstücke. Vor den Rosen aller andern Klassen zeichnet sich *Rosa gallica* durch die wundervollste Phantastik in Zusammenstellung der Farben und durch die interessantesten Zeichnungen im Gebiete des Marmorierten, Gewölkten, Gestreiften, Gefleckten, Punktirten u. s. w. aus. Von allen Rosen steht sie unstreitig der Centifolie am nächsten. Sie unterscheidet sich von derselben wesentlich durch einen mehr geraden, aufrechten Wuchs und eine gedrungene, kompaktere Haltung. Ferner hat sie weniger und feinere Stacheln und einen flacheren Bau der Blumen. Die chinesischen Hybriden stammen von ihnen ab, der Unterschied bleibt aber immer leicht erkenntlich.

Sie eignen sich vorzugsweise zu Halb- und Hochstämmen. Beim Beschneiden dünne man sie kräftig aus, da sie immer mehr Triebe machen, als gut zu verwenden sind. Beim Beschneiden der übrigen Zweige lasse man 5-6 Augen stehen, weil das Holz gewöhnlich so weit vollkommen gereift ist und kräftige Augen hat. Es giebt über 400 Namen, die von diesem vorzüglichen Geschlechte stammen. Sie ist die umfassendste Familie des Geschlechtes. Die Engländer benennen sie „French- oder the Garden-Rose“, wogegen sie von den Franzosen „Rosier de Provins“ genannt wird.

Hauptsorten sind: Belle des jardins, Oeillet flamand, Mme. d'Hebray, Georges Vibert, Commandant Beaurepaire, Tricolor de Flandre und andere.

Körber. Wzb.

## Die Internationale Gartenbau-Ausstellung, Dresden Mai 1896.

Anfang dieses Jahres ist das Programm für die II. Internat. Gartenbau-Ausstellung, Dresden Mai 1896 erschienen, und weil das Programm einer Ausstellung gewissermassen die Einladung zur Beteiligung bedeutet, mögen ihm folgende Betrachtungen gewidmet sein.

Gegenüber der Fassung des Inhalts vom 1887er Programm hat man sich diesmal einer grösseren Kürze, vor allem aber einer früher vermissten Bestimmtheit des Ausdruckes bedient, der dem Aussteller wie Preisrichter gleich willkommen sein muss. Alle „mindestens“, „wenigstens“ und sofort machen die Aufgabe unklar; heisst es aber „100 Azaleen in 50 Sorten“, so ist jedes Mehr eine Ueberschreitung. Die Gleichmässigkeit der einzelnen Einsendungen inbezug auf Zahl, Grösse etc. ist eine grosse Wesenheit für eine schnelle und gerechte Beurteilung durch das Preisgericht. Die Zahl der Preisbewerbungen und Preise ist bedeutend, und wenn die Beteiligung wieder in ähnlicher Weise, wie 1887 erfolgt, so heisst es Platz schaffen. Auf 70 Seiten Grossoctav finden wir 481 verschiedene Preisbewerbungen (ca. 90 mehr als

1887), die mit einer sehr grossen Anzahl von Preis-münzen bedacht sind. Ehren- wie auch Staatspreise stehen wieder in Aussicht; näheres hierüber bringt der Nachtrag zum Programm, der Anfang 1896 erscheinen wird. Für die europäischen Hauptkulturen ist ausreichend Spielraum vorhanden. Für Rosen sind 29 Preisbewerbungen vorgesehen.

Aus den Bestimmungen ist hervorzuheben, dass entgegen dem Gebrauch bei den meisten anderen Ausstellungen bei allen ausgestellten Pflanzen und Gegenständen noch vor dem Preisgericht ein Schild mit dem Namen des Ausstellers gut sichtbar anzubringen ist.

Anmeldungen für Topfpflanzen etc. haben bis 10. April, für Baumschulartikel, die ausgepflanzt werden sollen bis 10. März, und für Gewächshausbauten und gärtnerische Einrichtungen bis 1. Januar 1896 zu erfolgen. Anmeldescheine werden dem Nachtrag beigelegt und auf Verlangen von dem Geschäftsamte für die II. Internationale Gartenbau-Ausstellung Dresden, Glacistrasse 7, kostenfrei übersandt.

## Rosa Wichuraiana, Crépin.

Diese aus Japan eingeführte Rose teilt das Schicksal vieler anderen, verwechselt zu werden, weil noch eine ähnlichen Namens existiert und als synonym mit *R. polyantha* gilt. Sie existiert schon länger in den Gärten, war aber unter dem richtigen Namen nicht bekannt und wurde hier so, dort anders bezeichnet.

Diese Art ist eine Zukunftsrose, wenn sie sich als winterhart erweist. Ihr Wuchs ist erstaunlich stark. Eine junge, schwache Pflanze, dies Frühjahr ausgepflanzt, trieb einige Zweige, welche jetzt bald zwei Meter lang sind; sie ist daher zur Bekleidung von Säulen sehr verwendbar. Die reinweisse, mittelgrosse Blume, geziert mit gelben Staubfäden, erscheint erst spät. Die Zweige sind dunkelgrün, wenig bestachelt; das Laub besteht aus 7-9 lederartig dunkelgrün glänzenden Blättchen.

Würden von dieser Rose gefüllte Varietäten entspringen, so dürfte sie bald unter die auserwählten Lieblinge der Rosenfreunde zu zählen sein. Anderwärts fand ich diese Rose unter dem Namen „bracteata“, und sie scheint fälschlich als solche schon verbreitet zu sein. Da die Rose leicht Samen ansetzt, sollte man mehr Versuche mit ihr anstellen, um gefüllte Varietäten zu erziehen; sie ist aber auch einfach schön. Metz.

## Die öfterblühende Thee-Hybrid-Rose Cheshunt Hybrid

ist eine der wertvollsten Rosensorten und sollte in keinem Rosengarten fehlen. Die Sorte ist nur für Hochstämmen geeignet, da die Blumen schwer sind und an langen Trieben nach unten hängen. Besonders schön macht sie sich, wenn sie einzeln auf Rasenplätzen steht.

Die Hauptsache ist aber, dass diese Sorte sehr gut den Winter aushält, welcher hier bis 25 Grad Kälte bringt, und dass sie im Sommer von verschiedenen Rosenschädlingen frei bleibt, von welchen



andere Sorten, deren hier bis 100 vorhanden sind, durchschnittlich alle stark leiden. Da die Blätter von Cheshunt Hybrid fleischig hart sind, werden sie von Raupen und anderen Feinden gar nicht angegriffen. Auch die Knospen bleiben immer unbeschädigt.

Die grossen carminkirschroten Blumen sind prachtvoll gebaut, die Blätter sind glänzend dunkelgrün, die jungen Triebe rot. Im vergangenen Herbste 1894 habe ich diese Sorte und andere bei 14 Grad Frost eingewintert; der Frost trat ganz unverhofft ein; viele andere Rosen hatten stark gelitten, Cheshunt Hybrid aber nicht im geringsten.

C. Kühn,

Datnow Gouvern. Kowno. (Russland.)

### Rosa Froebeli (laxa hort.)

Betreffend laxa, über die ich Ihnen im Sommer zu berichten versprach, bin ich mit dem Resultat an Stämmen voll und ganz zufrieden. Jede Pflanze giebt eine brauchbare Unterlage. Inbezug auf Höhe sind auf 1000 Stück 1—2 m hohe Stämmchen ca. 150 unter 1 m zu rechnen, allerdings sind bei den Hochstämmen ein Teil, die einen Absatz haben, doch dürfte in 2 Jahren nichts mehr davon zu sehen sein.

Um möglichst gar keine Halbstämme zu erhalten, habe ich diesen Herbst nochmals Dünger zwischen die diesjährige Pflanzung gebracht, auch glaube ich, dass bei sonst guter Kultur ein ziemlich enges Pflanzen zur Vermeidung von allzustarken Wurzelhälsen, vorteilhaft ist. Wer einmal mit den schönen, glatten Stämmen zu thun gehabt hat, dem wird es gehen, wie mir, er fürchtet sich vor canina.

Da das Holz der laxa hart ist — spröde ist es aber nicht —, so empfiehlt es sich zu einer innigen Verbindung und zur Vermeidung von Wulsten, bei der Veredlung die Augen so schwach wie möglich zu schneiden.

Der Ertrag an Stämmen war bei mir auf gut rigoltem Lehm- wie Kiesboden ganz gleich, auch hat eine versuchsweise Bewässerung einen Einfluss nicht gezeigt, nur der Düngervorrat im Boden spielte eine Rolle.

In trockener Lage befällt das Laub im Hochsommer gern der Rost, doch bemerke ich ausdrücklich, nur das Laub, was ein vorzeitiges Abfallen desselben zur Folge hat; durch Einstreuen von frischgelöschtem Kalk in den Boden vor dem Pflanzen kann man dies jedoch verhindern. Schon wiederholt habe ich in der Rosenzeitung auf dieses einfache Mittel, das sicher gegen den schlimmsten Blattrost hilft, aufmerksam gemacht, (nicht aber gegen den Rindenrost auf canina), doch scheint man dies nicht zu beachten, wie immer wiederholte Notschreie in der Rosenzeitung beweisen.

C. Weber.

### Die Bengalrose Louis Philippe

ist für niedere Gruppen ganz hervorragend geeignet. Der stets niedere, egale, buschige Wuchs, die ungemein reiche Blühbarkeit, die leuchtend carmoisinrote Färbung, das braungrüne und rötliche junge Laub, der früh eintretende und bis zum Halt gebietenden Winter anhaltende Flor sind bei kaum einer andern Rose so vereint zu finden.

Ein guter Tannreiser-Winterschutz oder Anhäufelung mit Erde und Torf verlangt sie natürlich; aber wer Freude an solchen Beeten haben will, wendet gern die Mühe auf. P. L.

### Die Rose „Jaune bicolor“

ist hier in den Gärten Mittel-Asiens heimisch; wild traf ich sie nie. Im Gebirge sind hier manche schöne Wildrosen, namentlich im Namangona-Kreise. Im Winter 92/93 sandte ich im Auftrage des Hrn. Generals Korolkow, des Protektors der zarten Rosen in russisch Central-Asien, an Herrn Vilmorin in Paris eine Sendung von Wildrosensamen; von etwaigen Resultaten habe ich aber nichts gehört. Vielleicht wissen Sie etwas? \*)

H. Ottendorff.

### Rosa kurdistan.

Aus Zöschchen erhielt ich von Herrn Dr. Dieck nebst vielen anderen Rosen-Species eine Rose obigen Namens, die ich als in die Sektion „Canina“ gehörig notierte. Im vorigen Spätsommer sah ich nun bei Herrn Strassheim in Sachsenhausen die Rose Froebeli in grösseren Exemplaren und fand eine frappante Ähnlichkeit in allen ihren Merkmalen mit der oben genannten.

E. Metz.

### Rosa Banksia R. Br. „Epinaux de la Chine“

ist nichts Anderes, als die früher unter dem Namen „anemoneflora de la Chine“ bekannte hübsche Kletterrose. Sie ist keine eigentliche Banks-Rose, wohl aber mit derselben nahe verwandt. Sie gehört zur Sektion „Sinicae“, lange, dürre Zweige bildend, mit feinen Borsten besetzt, meist drei-, seltener fünfblättrig. Sie blüht im Sommer in grösseren oder kleineren Dolden, gefüllt, klein, reinweiss, die Petalen sind oft gefranzt, was der Blume ein hübsches Ansehen verleiht. Sie ist härter als die Banks-Rosen.

E. M.

### Die schönsten rosafarbenen Theerosen.

Für Rosenfreunde, welche noch geringere Sortenkenntniss besitzen, wird es angenehm sein, hervorragende Sorten einer bestimmten Farbe und Gattung kennen zu lernen. Anmutig sind vor allen in der Gruppe der echten Theerosen die rosaroten mit ihrem reichen Farbentone, die jedermann anheimeln.

Wir nennen hier als besondere Schönheiten:

Catherine Mermet, Guillot 69.

Souvenir d'un ami, B.-Desfougères 46.

\*) Leider sandte mein Freund die Samen alle nach Paris, ich möchte ihn aber bitten, in Zukunft auch seine deutschen Bekannten mit den turkestanischen Seltenheiten zu erfreuen! Vilmorin gab die Polyantha, welche in R.-Z. No. 5 besprochen ist in Handel.  
(Rosa polyantha nana remontant.)



Bridesmaid, Moor 93.  
Ernst Metz, Guillot 91.  
Grace Darling, Bennett 85.  
Maman Cochet, Cochet 93.  
Mrs. W. C. Whitney, John N. May 95.

Wenn der Wuchs zu den echten Theerosen passte, würde noch Mad. Lombard dazu gehören, ebenso Louis Guillaud, Nab. 89, welche der Mad. Lombard sehr ähnlich ist. E. Metz.

### Bitte um Aufklärung.

Da man mehrmalsblühende Rosenvarietäten, die aus einer Befruchtung zwischen Thee-, Remontant-, Bourbon-, Noisett- oder Bengalrosen hervorgegangen sind, wobei die Theerose als Mutterdiente, Theehybriden nennt so entsteht die Frage: wie soll man alle bloss einmalblühenden Hybriden derselben Kreuzung, oder aber jene klassifizieren, die hervorgehen, wenn man die Theerose mit der *R. rugosa* befruchtet? Sind dies, wenn sie auch mehrmalsblühend sind, keine Theehybriden? Karpfen. R. Geschwind, Forstmeister.

## Kleinere Mitteilungen.

### Noch ein Wort über die „Rosa damascena“.

Da die Damascener-Rose besonders in ihren neuern Erscheinungen zu den schätzbarsten Landrosen gehört, und so bei jedem Gartenfreunde wie Rosisten freundlichste Beachtung und Pflege verdient, bezeichne ich infolgedessen nachstehend einige Haupt-Varietäten, wie: Admirable, Bacheliens (Bachelos Beck), Bella Donna, Belle d'Auteuil, Blanchette, Blanche Davilliers, Calypso, Candide, Cardinal, Chateaubriand, Duke of Cambridge, Elise, Elise Volant, Gabrielle d'Estrées, Imperatrice de France, Ismène, La Chérie, La Constance (Paeoniflora), La Delicatesse, La Féroce (Ferox), Lady Campbell, Lady Fitzgerald, La Gracieuse, La Negresse, La Soyeuse (Grand Edouard), La Tendresse, Lavalette, La ville de Bruxelles, Léda (Painted Damask), Lisbeth, Louis XVI., Mme. Lambert, Mme. Zoetmans, Mme. Stolz, Marcus Aurelius, Odeska, Olympe, Pénélope, Phoebus, Pape, Portland Pourpre, Rose des Poètes, Semiramis, Sylvia, Triomphe de Rouen, Yorrand Lankaster und Zava (Hooker's).

Diese Damascener-Rosen und die französischen Centifolien (*R. provincialis*) sind es hauptsächlich, aus deren Petalen man Rosenwasser und häufig auch Rosenöl bereitet. Zu diesen Zwecken sieht man, besonders im mittleren und südlichen Frankreich, oft sehr grosse Ackerstrecken damit bepflanzt was, manche der sogenannten Touristen, mitunter zu sehr seltsamen Bemerkungen über Frankreichs Agrikultur Veranlassung gab. Weizen bringen solche Rosenäcker freilich nicht, aber sie liefern so einen reichen und nachhaltigen Ertrag, dass man sich das Brod ins Haus kaufen und noch ein Hübsches erübrigen kann.

Körber. Wzb.

Das Rosen-Herbst-Geschäft war im Allgemeinen sehr lebhaft. Besonders herrschte rege Nachfrage in den bekannten ältern und neuern Treibsorten, dann in den neuern Sorten wie Maman Cochet, Kaiserin Auguste Viktoria, Mme Caroline Testout und dergleichen.

Unter den Neusten waren wohl am meisten begehrt: Fiametta Nabonnand, Francis Dubreuil, Charlotte Gillemot.

Was man nun inbezug auf den Absatz der Niedern Rosen sagen kann, zumal in den Dresdener, Lübecker, Hamburger, Steinfurter, Trierer, Luxemburger etc. Kulturen, ist nicht in gleichem Maasse, mit den Hochstämmen der Fall. Hier lässt der Verkauf sehr zu wünschen übrig. Für das Inland ist Ueberproduktion vorhanden und das Ausland ist kein grosser Abnehmer dafür. Der Haupt-Verkauf in Stämmen wird ja im Frühjahr sein, denn die Privatkundschaft kauft seltener im Herbst, aber ein bedeutender Engros-Verkauf wird sich angesichts der grossen Vorräte in jeder grösseren und kleineren Baum- und Rosenschule nicht entwickeln; daher Einschränkung der Anzucht! P. L.

Den Park des Schlosses Friedrichshof im Taunus umzieht einen Zaun, welcher seiner ganzen Länge nach mit Schlingrosen dicht überwachsen ist, die denselben vom Juli bis in den Herbst hinein als eine ungemein schöne duftende Mauer erscheinen lässt. Angesichts der ganzen romantischen Umgebung wird man beim Ansehen dieser Rosenhecke an das Märchen vom Dornröschen erinnert. Da blüht es in allen Nuancen des Rosenflores, und jeder Windhauch trägt Fluten von Düften in das Thal, welches so schön von tausenden von *M. Niel*, *La France*, *Niphotos* und andern Treibsorten bepflanzt ist, hinab.

In Kaiserslautern (Pfalz) ist ein Lokal-Rosen-Verein in der Bildung begriffen, welchen unser Mitglied Herr G. Genner, z. Z. in Hörter, angeregt hat. Es wird uns sehr freuen bald etwas Näheres darüber zu hören. Im Juni-Juli soll eine Ausstellung dort stattfinden und wird dann wohl Weiteres beschlossen werden.

Lokal-Rosen-Ausstellungen ohne Preis Ausschreibung, dürften sehr zu empfehlen sein um die Rosenfreunde jeder Gegend im nächsten Jahre möglichst zusammenzubringen und untereinander bekannt zu machen, ihre Sortenkenntnis u. dergl. zu erweitern, sowie auch unsern Vereinen neue Mitglieder zuführen zu können.

Wir empfehlen die Anregung solcher Rosen-Ausstellungen unsern Mitgliedern dringend und sind zu Auskünften in jeder Beziehung gerne bereit.

### Immer noch kein Mittel gegen Rosen-Rost?

Merkwürdig, diese Frage erhalten wir so oft und leider können wir auch noch keine genügende Auskunft geben. Wir empfehlen daher das Studium der Lösung dieser Frage unsern Herren Chemikern, Pilzkundigen und allen Rosenfreunden, welche mit dieser Plage zu kämpfen haben. Es wäre ein grosses Verdienst dieser Untersuchungen, könnte man auf obige Fragen antworten: „Nehmen Sie . . . . . und bespritzen oder bestäuben damit, so wird der Rost verschwinden!“

### Schützt Wolle vor der roten Made?

Aus Dresden hören wir, dass dort alle möglichen Sorten Garne probiert worden seien, aber ohne Erfolg. Im Gegensatz hierzu müssen wir konstatieren



dass wir mit der uns von Herren Froebel-Zürich empfohlenen Wolle einen ausgezeichneten Erfolg hatten, indem in den mit Wolle verbundenen Okulationen fast keine Made gefunden wurde, dagegen in den mit Bast verbundenen leider viel.

Das Rosentreiben hat in Deutschland seit Anfang Dezember begonnen.

Die neue Rose „Frau Therese Glück“ wird im Herbst 1896 dem Handel übergeben werden. Auf der Ausstellung zu Magdeburg sah man ein grosses Beet in prächtigster Blüte auf halbhoheren Stämmchen. Es war überhaupt unserer Ansicht nach die schönste blühende Rosengruppe einer Sorte.

#### Gebt den Treibrosen regelmässige Dunggüsse,

bestehend aus 2 Teilen Kuhdung, 8 Teilen Wasser und etwas Blut. Auf 100 Liter dieser Mischung füge man  $\frac{1}{2}$  Liter Knochenmehl zu. Beim Begiessen verdünne man aber diese Mischung zu einer hellen, ziemlich klaren Lösung.

#### Meltau.

Ein Mittel gegen Meltau ist das in der Annonce dieses Blattes angebotene Seifenwasser; nur soll es etwas stärker und warm angewandt werden, als die Gebrauchsanweisung angiebt. Zur Veröffentlichung erhielten wir nachfolgendes Zeugnis über die Wirkung der Insektenseife.

„Gern bestätige Ihnen, dass Ihre Insekten-Seife bei Rosenschimmel erstaunlich schnell und sicher wirkt, auch Blattläuse sofort tötet. Meine Rose, welche einen Raum von 6 Meter Länge überzieht, war seit Jahren krank und in letzter Zeit von Schimmel vollständig überzogen. Nach 2maliger Anwendung Ihrer Seife im April 95 hat sich bis heute keine Spur Meltau gezeigt. R. Matzke, Schlossgärtner, Schloss Kaufung, 25. Juni 1895.“

Die „Ungarische Rosen-Zeitung“ erscheint in neuem, vorteilhaftem Gewande; die farbigen Tafeln sind sehr hübsch und fein ausgeführt, auch der Inhalt ist anregend und wechselreicher geworden. Wir gratulieren dem Herausgeber Herrn W. Mühle herzlichst.

#### Die Redaktion.

Ein Herr A. B. C. in Orange (N.-York) fragte im Briefkasten des „Gardening“ (15. 5. 95): „Sind Englische, Deutsche oder Amerikanische Rosen die Besten welche man für einen Rosengarten kaufen kann?“

Die Antwort hiess: „Amerikanische in jeder Beziehung!“

Wir können aus Erfahrung das Gegenteil auch behaupten und jedenfalls auch die Engländer. Wer öfters von Amerika Rosen bezogen hat wird uns beipflichten.

#### Beim Treiben der Rosen

halte man darauf, dass 1) nur gesunde und kräftige Pflanzen eingestellt werden; 2) die Pflanzen nicht zu dicht aneinander kommen; 3) anfangs

mit dem Begiessen besondere Vorsicht angewandt wird. An trüben und kalten Tagen lasse man die Pflanzen eher etwas trocken werden, an warmen und hellen Tagen dagegen können sie viel Wasser vertragen. 4) Häufiges und festes Spritzen auf die Unterseite der Blätter ist notwendig, um die rote Spinne abzuhalten. 5. Wiederholte und kräftige Räucherung mit Tabakstengeln, Festbinden von Tabakstrippen auf die Heizröhren und öfteres Nassmachen derselben unterdrückt das Auftreten der Blattläuse. 6) Alle schwächlichen und vorzeitigen Knospen sind zu unterdrücken, bis die Pflanzen kräftig treiben. 7) Man gebe reichlich Luft, doch hüte man sich, Zug ins Haus zu bringen und die Temperatur schnell zu ändern. 8) Beim Schneiden der Blumen schneide man rücksichtslos bis auf 2—3 gute Augen zurück. 9) Die Sortenwahl ist von grösster Bedeutung; nicht jede schöne Rose lässt sich treiben. P. L.

#### Versuch mit den neusten Treibrosen.

„American florist“ berichtet unterm 10. Okt. d. Js. dass Harry Dale in Brampton (America) ein Haus von 650 Fuss Länge nur mit Rosen bepflanzt hat und dass Mrs. Whitney ausserordentlich gut thue; das Laub sei prächtig und die Stiele lang; sie sei sehr wohlriechend. Ueber Belle Siebrecht könne er noch nicht urteilen, da die Pflanzen noch nicht stark seien, er habe aber einen guten Posten und werde später darüber berichten. Mrs. Pierpont Morgan (Sport von Mme. Cusin) sehe sehr gesund aus, Bridesmaid sei sehr fein und er hoffe auf eine gute Ernte. Von Meteor habe er ein Haus von 350 Fuss Länge und 20 Fuss Breite gut im Trieb. Das grosse Haus wird durch 6 automatische Ventilatoren gelüftet.

Bassett & Washburn in Hinsdale bei Chicago haben dieses Jahr 40 000 American Beauty in feinsten Beschaffenheit in Kultur zum Blumenschnitt. Unter den anderen Sorten ragen The Bride und Bridesmaid hervor. Von den neuern Sorten werden hauptsächlich Mrs. W. C. Whitney und Mrs. Pierpont Morgan probiert. Letztere hat jedoch bis jetzt nur Enttäuschung gebracht in bezug auf die Blumen, welche sich nicht befriedigend entwickeln. Jedoch will die Firma diese Sorte noch nicht verdammen und weiter probieren. Belle Siebrecht thut gut, Form und Farbe sind gut und auch die Bestockung der Pflanze befriedigt.

#### Die Ausläufer

an den veredelten niederen und hochstämmigen Rosen werden gewöhnlich in den Privatgärten nicht mit der nötigen Sorgfalt weggesehritten. Meist



begnügt sich der Besitzer oder selbst der Kundengärtner, dem die Pflege des Gartens anvertraut ist, damit, diese wilden Sauger über dem Boden abzuschneiden oder auch abzureissen. Was das hilft brauchen wir nicht zu sagen. Mit einem flachzugespitzten Stab grabe man dem Ausläufer bis zu seinem Entstehungspunkte nach und entferne ihn dort mittelst des scharfen Messers. P. L.

Wir lesen im „Gardening“, dass in Chicago (Amerika) eine Rugosa-Hybride „Agnes Emily Corman“

entstanden ist. „Die Blüte ist halbgefüllt, Jacqueminot-rot und hübsch in der Knospe, geöffnet verliert sie an Schönheit. Laub und das frühe Blühen hat sie von Rugosa geerbt. Den letzten strengen Winter bei uns hat sie unbedeckt gut überstanden.“

Bemerkung: Mme Georges Bruant, Thusnelda, rugosa alba haben letzten Winter bei uns stark gelitten, während Germanica und Kamtschatka bis in die Spitzen gesund blieben. P. L.

In Herrn P. Lambert's Katalog pro 1894/95 findet sich unter den Kletterrosen eine Sorte unter dem Namen „Champney“, aus Amerika stammend,

In dieser äusserst reichblühenden Rose darf man wohl eine Varietät der Moschus-Rose (R. moschata L.) begrüßen, welche jetzt so äusserst selten in den Rosarien anzutreffen ist.

Das im Frühjahr angepflanzte Exemplar hat bis jetzt fast unaufhörlich geblüht, meist mit fleischfarbenem Anflug, duftend, gefällt, mittelgross, in grossen Büscheln. Ob sie hart ist, wird der kommende Winter zeigen. Man glaubt beim ersten Anschauen eine der älteren, echten Noisette-Rosen vor sich zu haben, die ja alle aus den Gärten verschwunden sind. Vielleicht erscheint sie wieder auf der Bildfläche, wenn mit dieser Rose weitere Kreuzungen vorgenommen werden. M. E.

Die Medaillen und Diplome der Chicagoer Weltausstellung von 1893 sind immer noch nicht ausgegeben!

Unter den neuen Rosen gefielen am meisten auf der Derby-Schau in England in diesem Herbst: Helen Keller, Marchioness of Downshire, Marchioness of Londonderry, Avoca, Marquise Litta, Mrs R. G. Sharman Crawford und besonders letztere. Ein Sport von Catherine Mermet: Muriel Grahame, ist noch nicht im Handel, aber nach den ausgestellten Blumen zu urteilen wird sie eine Hauptrose werden.

Von den neuen Hybriden der schottischen Zaunrosen gefällt Jeanne Deans wohl am meisten wegen ihrer glänzenden Farbe und der halbgefüllten Blumen.

„Her Majesty“ gewann im Jahre 1895 auf englischen Ausstellungen öfters den ersten Preis als beste Rose der Ausstellung, sowohl in der Gärtnerals in der Liebhaber-Klasse.

Comtesse de Nadaillac, Horace Vernet, The Bride, Catherine Mermet, A. K. Williams und Souvenir d'Elise Vardon, erscheinen fast jedes Jahr unter den Siegern für den ersten Preis, die Silber-Medaille der Nat. Ros.-Society. G. Chr.

## Vereinsangelegenheiten

Den verehrten Mitgliedern des Vereins und Abonnenten der Rosen-Zeitung wünschen wir frohe Feiertage und ein glückliches Neujahr.

Allen, die uns im Laufe dieses Jahres durch Uebersendung von Berichten, Ratschlägen und Artikeln, sowie in der Geschäftsführung und Redaktion unterstützt haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank und bitten dieselben uns auch im kommenden Jahre ihr Wohlwollen bewahren zu wollen.

### Die Geschäftsführung.

Wir machen unsern Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung, dass das Lokal-Komitée der III. Vereins-Rosen-Ausstellung zu Görlitz, uns 1000 Mark von ihrem Ueberschuss überwiesen hat, welche in 4% preuss. Consols angelegt sind,

### Der Vorstand.

### Rosarium.

Es ist Aussicht vorhanden, dass ein von unserm Verein angestrebtes, aber hoher Kosten wegen einstweilen aussichtsloses Rosarium doch zustande kommt und zwar wird Herr Strassheim in der für 1897 in Frankfurt geplanten grossen Rosen- und Gartenbau-Ausstellung die Grundlage dazu legen. Näheres hierüber werden wir bald hören. Das Programm für diese Ausstellung ist soweit fertig und wird jedenfalls im Laufe des Januar versandt werden. Das zur Bepflanzung kommende Terrain wird im Frühjahr bereit sein, sodass also mit dem Auspflanzen der Rosen begonnen werden könnte.

Das Inhalts-Verzeichnis zu diesem Jahrgang wird mit No. 1 (1896) verschickt. Diejenigen Mitglieder, welche sich für nächstes Jahr abgemeldet haben, erhalten dieses Verzeichnis auf Verlangen franko zugesandt.

Die Zusammenstellung der Liste von 300 besten Rosensorten ist soweit fertig und wird der Nummer 1 im nächsten Jahre beigelegt. Herr Amtsgerichts-Rat Korschewitz-Görlitz hatte sich der mühevollen Arbeit der Zusammenstellung der eingesandten Listen unterzogen.

### Die Geschäftsführung.



## Neuste Rosen für 1896.

(Beschreibung der Züchter.)

Züchter: Lévêque & fils, (Ivry s. Seine).

**Madame Corvasier** (Thee). Strauch kräftig, Laub blaugrün. Blume gross, gefüllt, kugelig, schön glänzend kupfergelb.

**Madame Henry Graire** (Thee). Strauch wüchsig, Laub sehr schön, dunkelgrün; Blume herrlich gemengelt, rosa schattiert mit hellkarmin, die Mitte oft dunkel pfirsichfarben.

**Mlle. Marie Louise Oger** (Thee). Strauch kräftig, schön dunkelgrün belaubt, Blume sehr gross, schön milchweiss, leicht gelb schattiert. (Einem Fräulein in La Fère gewidmet).

**Comtesse de Mercy d'Argenteau** (Remontant). Strauch sehr kräftig, grosses, dunkles Laubwerk, Blume gross, gut gebaut, herrlich ponceau-rot mit braun und dunkelviolett schattiert und mit lebhaft carmoisin erhellet.

**Robert Lebaudy** (Remontant). Strauch sehr kräftig, reich belaubt, Blume gross, gut gebaut, schön leuchtend zinnober, purpur nüanciert, braun und amarant schattiert.

**Belle Vichysoise** (öfterblühende, langtriebige Polyantha). Strauch sehr wüchsig, blaugrün belaubt, Blätter in Dolden oder Trauben von 20—30 kleinen Blumen, weisslich-rosa oder rosa in einer Dolde. Am Orangerie-Gebäude des Parkes zu Vichy (Italien) erregte dieser alte Strauch seit Jahren die Aufmerksamkeit der Besucher, indem er die Mauern von 8 bis 10 m Höhe bedeckt und überaus reichlich blüht. Es ist eine alte Sorte, deren Namen aber unbekannt ist.

Züchter: Rose Vilin Grisy-Suisnes.

**Député Montaut** (Rankende Hybride). Strauch sehr wüchsig mit langen Trieben; Blume mittelgross, vollkommene Form, kelchförmig, Farbe lebhaft rot, centifolienartig duftend; an alten Pflanzen zuweilen remontierend.

Bemerkung der Redaktion: Jedenfalls keine Rose von Wert für uns.

Züchter: Pierre Guillot-Lyon.

**Irene Watts** (Bengale) Strauch wüchsig, sehr blühbar, stark verzweigt. Laub bräunlich-grün, Knospe lang, lachsweiss, Blume gross, gefüllt, gut gebaut, in zart chinesisch-rosa übergehend. Stammt von Mme. de Messimy.

**Souvenir de Cathérine Guillot** (Thee). Strauch wüchsig, sehr blühbar, Zweige und Laub purpurn; Knospen länglich kapuzinerrot mit carmin zur Spitze zu. Blume gross, gefüllt, gut gebaut, variierend zwischen carmin und kapuzinerrot auf orangegelbem Grunde und rötlich indisch-gelb; sehr wohlriechend.

**Souvenir d'Auguste Métral** (Theehybride). Strauch wüchsig, sehr blühbar, Zweige zahlreich, gedungen; Knospe carmoisinrot. Blume gross, gefüllt, sehr gut gebaut, purpurrot bis carmoisin, wohlriechend.

Züchter: Soupert & Notting, Luxemburg.

**Mademoiselle Lucie Jolicœur** (Thee) Strauch wüchsig, Blume gross, gefüllt, schön geformt, sehr zart weisslich rosa, auf lebhaft rosa Grund, Mitte carmin. (Comtesse de Caserta  $\times$  Lady Mary Fitzwilliam).

**Auguste Comte** (Thee). Strauch sehr wüchsig, Blume gross, von der schönen Form wie Maman Cochet, rosa, äussere Petalen carminrot mit breiterem dunklerm Rande. Mitte gelblich rosa, sehr blühbar. Gut für Schnitt. (Marie van Houtte  $\times$  Mme. Lombard.)

**Comtesse Lily Kinsky** (Thee). Strauch sehr wüchsig, Blume gross, gut gefüllt, schöne Form, weiss mit

gelblichem Anflug, Mitte leicht ockergelb, zuweilen fleischfarben nüanciert. (Marie van Houtte  $\times$  Victor Pulliat).

**Léon de Bruyn** (Thee). Strauch gedungen, Blume gross, gefüllt, centifolienförmig; äussere Blumenblätter breit, hell strohgelb, Mitte neapelgelb. Sehr blühbar. (Maréchal Robert  $\times$  Rubens).

**Comtesse Bardi** (Thee). Strauch gedungen, Blume gross, gefüllt, breite Blumenblätter, schön geformt, rötlich hell ledergelb, Mitte korallenrot mit goldigem Widerschein, Resedageruch. (Réve d'or  $\times$  Madame Lombard).

**Princesse Marie Adélaïde** (de Luxembourg) (Polyantha). Strauch dicht und gedungen, in Dolden blühend; Blume klein, prächtig dachziegelig gebaut, elfenbeiwass mit fleischrosa nüanciert, Mitte leuchtend rosa. Sehr angenehm duftend. (Stammt von Mignonette.)

**Graf Fritz Metternich** (Remontant-Hybride). Strauch wüchsig, Blume gross, gefüllt, samtig braunrot, schwarz schattiert. Mitte lebhaft cardinalrot, sehr wohlriechend. (Sultan of Zanzibar  $\times$  Thomas Mills). Verkäufer: P. Lambert-Trier. (Züchter: Schmitt).

Drei neue, harte Schlingrosen: Die drei Grazien: Nr. 1. **Aglaia** (Lambert's Yellow Rambler), Nr. 2. **Euphrosyne** (L. Pink Rambler), Nr. 3. **Thalia** (L. White Rambler).

Nr. 1 **Aglaia** (Polyantha sarmentosa  $\times$  Réve d'or). Einmalblühende Rankrose. Sie macht Triebe von 3—4 Meter in einem Jahre, ist sehr starkwüchsig, sehr schön glänzend, hellgrün belaubt, hat wenige, leicht gebogene Stacheln. Die Blumen erscheinen in mächtigen, grossen, vollen, pyramidenförmigen Dolden, ähnlich wie Turner's Crimson Rambler, zu 50—150 einzelnen Blüten. Die Farbe ist hell grünlich gelb (dunkler als Coquette de Lyon), später etwas blasser; ziemlich gefüllt, in der Grösse von „Gloire des Polyantha“, und von schöner, schalenförmiger Gestalt. Ein feiner, ganz besonderer, kräftiger theeartiger Geruch entströmt den herrlichen Dolden. Man könnte diese Sorte „Gelbe Rambler“ nennen.

Nr. 2 **Euphrosyne** (Polyantha sarmentosa  $\times$  Mignonette). Diese besitzt ganz dieselben Eigenschaften wie vorige, Wuchs, Blütenreichtum und Härte sind gleich; die Farbe der Blumen ist rein rosa, die halboffene Knospe leuchtend hell carmin, teils ganz, teils halb gefüllt. Dis zahlreichen, gelben Staubfäden verleihen der Blume noch einen besonderen Reiz.

Nr. 3 **Thalia** (Polyantha sarmentosa  $\times$  Paquerette). In derselben Art wie die beiden vorigen, nur ist die Farbe reinweiss und die Dolde noch grösser.

Alle drei Sorten erzielen als Schlingpflanzen, Säulenrosen und dergleichen in Verbindung mit Crimson Rambler grossartige Wirkungen.

(Fortsetzung folgt).



Herr H Saar (früher Obergärtner in Kamkau) hat die Obergärtner-Stelle in Schloss Adsel b. Walk, Livland, übernommen.

A. Lehnert, Kunstgärtner, früher Schönheide, bittet Kataloge etc. an seine neue Adresse nach Eibenstock, Erzgebirge, zu senden.

Fritz Dippe, i. Firma Gebr. Dippe, Quedlinburg, wurde zum Oekonomierat ernannt.

J. Lambert u. Söhne, Trier, wurden von Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Hessen zum Hoflieferanten ernannt.



Ludwig Schiebler † 16. Sept. In Folge eines Herzschlages starb der Leiter und Inhaber der Firma H. Schiebler u. Sohn, Baumschulenbesitzer in Celle, 45 Jahre alt. Die Liebenswürdige seines Wesens und der altbekannte Ruf seiner Firma hatte ihm einen ausserordentlich grossen Freundeskreis geschaffen, aus welchem er mitten in seinem Wirken und Schaffen herausgerissen wurde.

Wir bedauern in ihm den Verlust eines liebgewonnenen Freundes und Kollegen.

Das Geschäft wird in unveränderter Form von seiner Gemahlin und Kindern fortgesetzt.

Gust. Wobst, 14. Oktbr. 95 †, Inspektor des botanischen Gartens zu Moskau, geboren 1832 in Heyda b. Wurzen. Nach seiner Lehre conditionirte er bei Wagner-Leipzig, Harnsen-Hamburg, Liebig-Dresden, und ging 1855 nach Russland. Vom 1857 bis 1862 war er beim Hofgärtner Siesmayer in St. Petersburg u. von 1862—1870 in der Petrowski'schen landwirtschaftlichen Akademie bei Moskau unter Garteninspektor R. Schröder. Von da an bis zu seinem Tode wirkte er im bot. Garten zu Moskau. Er war ein grosser und bekannter Pflanzenfreund und hatte die Rosen in letzter Zeit sehr bevorzugt und gab sich Mühe wertvolle botanische Wildrosen bekannt zu machen.

Th. Gerstner, kaiserl. Hoflieferant, St. Petersburg, ist Anfang dieses Monats gestorben.

**Pierre Notting. †**



Der bedeutende, in Europa, ja in der ganzen Welt, wo Rosen gezogen und gepflegt werden, best bekannte Rosenzüchter Notting ist am 2. November gestorben. Nicht mehr war es ihm vergönnt, die Reultate seiner diesjährigen Rosen-Befruchtungen vom Kesimen bis zur Blüte zu verfolgen, nicht mehr konnte er die beispiellose Massenvermehrung im Winter, welche er als der Erste in Luxemburg einführte, leiten, und nicht mehr konnte er die treffenden Beschreibungen u. Farbenbenennungen für die dem Handel übergebenen Neuheiten diktiren. Ein längeres Leiden

machte dem lebens- und schaffensfrohen Onkel Notting ein noch gar zu frühes Ende, zu gleicher Zeit als seine Rosen, denen er sein Leben lang all seine Kraft und sein Streben widmete, der schützenden Erde anvertraut wurden.

Geboren zu Bollendorf a. d. Sauer (Rheinpreussen) (Grenze nach Luxemburg zu) am 11. Februar 1825, wanderte er 1845 nach Luxemburg und trat in das Baumschulgeschäft von Augustin Wilhelm in Arbeit. 10 Jahre blieb er dort, dann gründete er mit Jean Soupert, den er im Laufe der Jahre als treuen und lieben Freund kennen gelernt hatte, das heute weltbekannte Haus Soupert u. Notting; Herr Soupert heiratete die Schwester Nottings, Notting selbst blieb unvermählt und wurde bis zu seinem Tode von der ganzen, zahlreichen Familie Soupert sozusagen auf den Händen getragen und geliebt. Aber nicht nur seine Familie verehrte und schätzte diesen heitern, herzensguten Onkel sondern ebenso aufrichtig verehrten ihn sowohl die ihn von Jugend auf kennenden Freunde und Kollegen von nah und fern als auch diejenigen die nur das Glück hatten einige Stunden mit ihm im trauten Familienkreise, oder in den Rosenschulen zu plaudern. Gerade heraus, oft sogar etwas derb, waren seine mit Humor gewürzten Bemerkungen.

Das Glück, welches seinen Unternehmungen in hohem Maasse lächelte, hat ihn aber nicht stolz und unnahbar gemacht; Fürsten und hochgestellte Persönlichkeiten sowohl, als auch seine Arbeiter, kurz Jedermann plauderte mit ihm in gleicher ungezwungener Weise. Er war ein „Original“, das schneeweisse Haar, die hohe kah'le Stirne mit grossem Hut oder grossbeschirmter Mütze bedeckt, einen langen, bis über die Kniee hängenden blauen, leinenen Ueberwurf tragend, wandelte er prüfend unter seinen Rosen im Sommer und schnitt im Winter bis zuletzt stets eigenhändig die Veredlungsreiser zu, welche von seinem trefflich geschulten Personale verarbeitet wurden.

Unter Rosen wird er auch fortdauernd ruhen, denn ohne Fehl wird seine irdische Hülle unter einem sorgsam gewählten und gepflegten Rosenhügel ruhen.

P. Lambert.

**Literatur.**

Gartenrasen und Parkwiesen, ihre Anlage und Unterhaltung von C. Hampel. Verlag von Paul Parey-Berlin. Preis 1 Mark.

Fruchtbarmachung (Düngung) des Bodens und ihre Wirkung auf Gesundheit und Krankheit der Orangen. H. J. Webber. Washington, Yearbook of the U. S. Departement of Agriculture for 1894.

Beeren-Krankheiten. Newton B. Pierce. Washington, U. S. Depart. of Agriculture.

Wasser als ein Faktor beim Pflanzenwuchs. B. T. Galloway & Albert F. Woods. U. S. Dep. of Agricult.

Die Körner-Pilze (Mutterkorn etc.), ihre Ursachen und Verhinderung. Walter T. Swingle, Washington, U. S. Dep. of Agriculture.

Die Blattfallkrankheit der Reben und ihre Bekämpfung von Direktor Dr. Max Barth-Rufach. In kurz gefasster Sprache sind die Bekämpfungsmittel gegen die Peronospora, das Wesen und die Wirkung der letztern behandelt. Jedem Weinreben-Besitzer sei dieses kleine



Heftchen empfohlen. Herr Dr. H. Aschenbrandt in Emmendingen (Baden) versendet das Werkchen an Interessenten gratis.

**Deutsches Gärtner-Liederbuch.** Berlin, Verlag des allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins 1895. (Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner, Paul Gräbner, in hoher Verehrung gewidmet vom Vorstand des Allgem. D. G.-Vereins).

**Entomologisches Jahrbuch 1896.** Von Direkt. Dr. O. Krancher, Leipzig. Preis 1,60 Mk.

**Kalender für alle Insekten-Sammler.** Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig. Ein ausserordentlich reichhaltiger, anregend und gemeinverständlich geschriebener Kalender, welcher für Schmetterlings- und Käfer-, überhaupt für Insektenkenner und Sammler nicht genug empfohlen werden kann. Neben den Beschreibungen der Lebensweise der Schädlichkeit, der Nützlichkeit der einzelnen Insekten finden wir Bemerkungen über das Präparieren der Käfer, Ködern der Hirschkäfer; über Gallwespen (mit besonderem Interesse lesen wir über die *Rhodites rosae*) über die Wohnungen der Hautflügler (Hymenoptera), Berichte der entomologischen Vereine, Fachbücher etc. Für jeden Monat ist ausführlich angegeben, welche Insekten und wo und wie man sie fangen kann. Das 264 Seiten starke Buch ist hübsch ausgestattet.

**Rosae hybridae, Études sur les Roses hybrides** par François Crépin. Veröffentlicht von der Société royale de botanique de Belgique s. XXXIII. 1894. Der Name Crépin genügt, um dies bedeutsame Werk, welches noch fortgesetzt werden soll, jedem Wildrosenfreund angelegentlichst zu empfehlen. Die verschiedenen Rosen Hybriden werden auf ihren Ursprung zurückzuführen versucht, um dadurch die reinen Arten kennen zu lernen. Auch finden wir manche Aufklärung über Befruchtungsfähigkeit einzelner Wildrosenorten, welche uns bei Züchtungsversuchen von grossem Vorteil sein können, und uns von vergeblichen Bestrebungen abhalten.

**Allerlei nützliche Garten-Insekten.** Von Hch. Freiherr von Schilling. Verlag der Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder. Preis 80 Pfg. Pflicht jedes Gartenfreundes, der seine Pflanzen lieb hat, ist es, sie zu schützen vor dem grossen Heere von Schädlingen, von denen ihnen, besonders unserem Obstbaue, Gefahren drohen. Der Kampf muss auf doppelte Weise geführt werden, einmal durch direkte Bekämpfung der Schädlinge — und dieser Kampf bildet den Inhalt des von dem Hrn. Verfasser früher herausgegebenen Werkes „Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues,“ dann aber durch Pflege und Unterstützung der Lebewesen, die unsere Bundesgenossen sind im Kampfe gegen die Schädlinge, besonders der Vögel und gewisser nützlicher Garteninsekten. Die Kenntnis gerade der Insekten und ihrer Bedeutung im Reiche der Natur ist in den weiteren Kreisen unseres Volkes sehr gering; schädliche Insekten werden unterstützt, die nützlichsten, wie der Ohrwurm, die Baumwanzen, die Laufkäfer aus Unkenntnis vernichtet. Möge das Buch dazu beitragen, diese Vorurteile zu zerstören, zum Segen unseres Gartenbaues!

**IV. Jahresbericht der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil 1893/94 nebst Programm für 1895.** Enthält unter anderm sehr lehrreiche und interessante

Abhandlungen über Bekämpfung der Pilzkrankheiten des Gummiflusses, Düngungsversuche, Haltbarmachung der Rebpfähle, Züchtung neuer Obst- und Weinsorten, Obstverwertung etc.

## FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 56. P. Grosslobming. Existiert eine Weinrose, was für eine Blüte trägt sie, zu welchen Zwecken dient sie, und wo ist ihre Heimat?

Frage Nr. 57. Welches sind die 10 besten gelben und die 10 besten weissen Rosen inbezug auf Geruch, Blütenreichtum und Winterhärte?

Frage Nr. 58. Welches sind die 10 besten dunkeln Rosen, welche am wenigsten durch Sonnenbrand leiden?

Frage Nr. 59. Welche Rosen vertragen den Standort unter sehr hohen Bäumen am besten?

Frage Nr. 60. Welche Rosen blühen im Frühjahr am zeitigsten im Freiland?

Frage Nr. 61. Wie ist der Titel jener Rosenbücher, welche von Herrn Forstmeister Rudolf Geschwind verfasst worden sind? E. d. Mr.

Frage No. 62. Ist die rote Theorese Francis Dubreuil wirklich als Neuheit empfehlenswert?

## FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 53. Wird absolut schwer zu beantworten sein, weil wohl nur wenig Rosenfreunde genügende Erfahrung gesammelt haben und sich nicht jedermann eiserne Stützen leisten kann. Es kommt dem Fragesteller wohl hauptsächlich darauf an, zu erfahren, ob das kältende Eisen im Winter nachteilig auf die mit ihm in Berührung kommenden Rosenwurzeln und Rosenzweige einwirkt. Hinsichtlich des Eisens habe ich keine Erfahrung, wohl aber habe ich hinsichtlich des Bleies gefunden, dass die meisten Zweige, um welche Blei-Etiketten gewickelt sind, durch Frost stärker leiden. Man darf dem Eisen wohl auch zutrauen, dass es erkältend auf die Teile wirkt, welche mit ihm in Berührung kommen.

O. Schultze.

(Wenn die Rosenstämme im Winter eingelegt sind, und gut mit Erde, Torf, Tannenreisig oder auch Asphaltpappe bedeckt sind, hat das Eisen keinen Einfluss mehr auf die Stämme, und im Boden auch nicht. Wir können sie nur empfehlen. Die Red.)

Zink-Etiketten-Tinte bereitet man auf folgende Weise:

5 gramm Kupfervitriol,  
5 " Salmiak,  
5 " Graphit

in  $\frac{1}{10}$  Liter Wasser aufgelöst; haltbar und billig; kostet höchstens 20 Pfennig, vor dem Gebrauche stets gut zu schütteln.

Antwort auf Frage Nr. 54. Kochsalz hat bei mir insofern nicht geholfen, als es die Feuchtigkeit im Boden mehr festhielt und sehr geschadet, denn in feuchten Jahren trat der Rost mehr auf als in trocknen. Dieses Jahr z. B. ist der Rost nur an einigen Rosen aufgetreten, die ich von auswärts bezog. Meine eigenen Pflanzen sind im vollen Laubschmuck und rostfrei, ohne dass ich Mittel dagegen angewendet hätte. Ich



sammelte immer alles rostige Laub soviel als möglich und verbrannte es. Die Saison war trocken, doch hat der Winter vielleicht die Sporen getötet.

G. Bock.

Antwort auf Frage Nr. 55. „Zweifellos.“

G. Bock.

Antwort auf Frage Nr. 55. Knochenmehl ist sehr vorteilhaft für Rosenkultur, nur muss Vorsicht gebraucht und nicht zuviel auf einmal gegeben werden, auch nicht während der heissen Sommermonate. Zur Pflanzung von Rosen in Töpfen mische man ungefähr 2 Liter Knochenmehl zu 10 Kubikfuss Grund. Es macht den Wuchs kräftiger und die Farbe schöner.

G. Obermayer.

Antwort auf Frage Nr. 56. „Weinrose“ ist einer der Namen der altbekannten *Rosa rubiginosa*, auch Rostrose genannt. Den Namen „Weinrose“ hat diese Rose davon, dass ihre jungen Sprosse, die nach Apfel duften, zur Bereitung von herrlichen Wein-Bowlen verwendet werden können. Der Duft dieser Sprosse ist bei echten Exemplaren — es giebt auch viele Bastarde, welche die Natur der Mutterspflanze in schwächerem Masse zeigen — so stark, dass ihn der Kenner, besonders bei feuchtwarmem Wetter, auf zehn Schritte Entfernung riecht. Alle Weinrosen, echte und Bastarde, sind überreich an Loden aus dem Wurzelstock; daher taugen sie zu Unterlagen von Hochstämmen gar nichts, wohl aber geben sie dichte, schöne Hecken, und in Büschen angepflanzt, ausgezeichnete Deckung für Wild-Geflügel, sogenannte Remisen für Rebhühner und Fasanen. Die Blüte ist dunkelrosa, klein; der Fruchtansatz enorm reich. Sie wächst überall in Deutschland zerstreut. O. S.

Antwort auf Frage 57. a) Gelbe: Adrienne Christophle, Belle Lyonnaise, Gloire de Dijon, Le Soleil, Mme Margottin, Marie van Houtte, Medea, Franziska Krüger, Perle de Jardins, Mme Honoré Defresne, Mme Pierre Cochet, William Allen Richardson.

b) Weiss: Andenken an Frz. Déak, Elise Fugier, Grossherzogin Mathilde, Sombreuil, Augustine Guinoiseau, Kaiserin Auguste Viktoria, Boule de neige, Perle de blanches, Merveille de blanches, Souvenir de la Malmaison, Comtesse Dusy.

Antwort auf Frage 58. The Meteor, Bruce Findley, Comtesse de Comondo, Duke of Connought, Eugène Fürst, Horace Vernet, Jean Liabaud, Princesse de Bearn, Van Houtte (L.), Scipion Cochet, Ferdinand Chaffolte.

Antwort auf Frage 59. Centifolien, Hermosa Rugosa, Noisett-Hybriden und Sorten wie Louise Odier, Jules Margottin, Général Jacqueminot, Elisabeth Vigneron, Alfred Colomb u. dgl.

Antwort auf Frage 60. *Rosa lutea* (Kapuziner), Centifolien, Bengal, Zimmtrose, Provinzrosen (*gallica*), ferner ist fast stets Grace Darling, eine der ersten Theerosen.

Antwort auf Frage 61. R. Geschwinds Rosen-Werke heissen:

1. Hybridisation und Sämlingszucht der Rosen.
2. Die Rose im Winter.
3. Die Theerose und ihre Bastarde.

(Alle 3 Werke sind bei L. Möller-Erfurt erhältlich)

Antwort auf Frage 62. Es ist die beste rote Freiland-Theerose. Zum Schnitt wird sie ohne Zweifel in die Grosskulturen bald aufgenommen sein. In der Füllung, Farbe, dem Bau ist sie nicht übertroffen und der Wuchs ist besser als bei den andern dunklen Theerosen.

## Patent-Liste,

aufgestellt von dem

**Patent-Bureau von H. & W. PATAKY**

Hauptgeschäft: Berlin NW., Luisen-Strasse 25.  
 Filialen: Hamburg, Gr. Burstah 13. München, Goethe-  
 strasse 4 II. Köln, Ehrenstr. 73. Prag, Wenzelpl. 35.  
 Frankfurt a. M. 11L. Budapest, Theresienring 3.  
 Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten  
 dieses Blattes kostenlos.  
 Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen  
 werden billigst berechnet.  
 Ausführliche Brochüre gratis und franco.

### Anmeldungen.

P. 7477. Baumbewässerungsvorrichtung. H. Polko, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bitterfeld. 10. 5. 95.

B. 17409. Mähmaschine mit rotierenden Messern und schräg zur Fahrriichtung liegender Messer. — Gerard Beekmon, New-York, 5 East 34 th Street.

R. 9554. Namentafel für Pflanzen. — Max Rosenberg, Hamburg, Beneckestr. 16. 25. 5. 95.

### Erteilungen.

Nr. 84820. Verfahren zur Impfung von Feldboden für Leguminosen mit Reinkulturen von Wurzelknöllchen-Bakterien. — Dr. F. Nobbe und Dr. L. Hiltner, Tharand. Vom 19. 3. 95 ab.

### Gebrauchsmuster.

46907. Gartenscheere mit an dem einen Scheeren-schenkel befestigtem, in einem Längsschlitz des anderen Schenkels geführtem Messer. Ernst Strauss, Köln-Ehrenfeld, Vogelsangerstr. 54, und Hugo Linder, Solingen-Grünewald. 6. 9. 95. — St. 1358.

47013. Ueberschiebbare Schraubenfeder mit Oese am unteren und Spitze am oberen Ende als Kronenschützer für Nadelholzpflanzen. L. Schwabe, Blankenburg a. H. 23. 9. 95. — Sch. 3713.

47037. Rasenbelag aus fester Masse, (Terracotta, Zement, Eisenguss o. dgl.) mit Aussparungen zur Aufnahme von Pflanzen. Adam Bertram, Lüftelberg b. Bonn. 18. 9. 95. — B. 4988.

47014. Auf der Innenseite mit einer weichen Auflage versehene Unterlagsplatte zum Gebrauch bei der Befestigung von jungen Bäumen an Haltestangen mittels Draht. Gustav Reininghaus, Drieberhausen b. Lieberhausen. 4. 10. 95. — R. 2788.

48379. Pflanzenetikette mit vertiefter, durch einen Drehdeckel geschützter Schriftfläche. Wilh. Schulze, Griesheim a. M. 4. 11. 95. — Sch. 3870.

47274. Unkraut-Grabmaschine für Handbetrieb mit horizontal und vertikal verstellbaren Grabschaufeln, Messern und seitlichen Schutzplatten. Julius Dahlhaus, Schlebusch. 14. 9. 95. — D. 1732.

47200. Pflanzenschildträger aus zwei zusammen-gedrehten Drahtstücken mit Anhängelaken. M. Rosenberg, Hamburg. 24. 9. 95. — R. 2767.

47201. Mittels eines Doppelhakens an einem Stabe aufgehängtes Pflanzenschild. M. Rosenberg, Hamburg. 24. 9. 95. — R. 2768.

41314. Pflanzenballenkorb aus Eisenblech und Bänderisen oder gestanztem Eisenblech mit Löchern im Boden und Schlitz im Bodenkranz und in der Seitenwandung. R. Zimmermann, Bautzen. 29. 3. 95. — Z. 567.



### Erschienene Kataloge unserer Mitglieder.

- Walter Duesberg, Nieder-Walluf. Spezialitäten: Rosen und Clematis.  
 Gebr. Ketten, Luxemburg. Rosenkatalog 1895/96.  
 Soupert & Notting, Luxemburg. Rosenkatalog 1895/96. Neuheiten-Liste pro 96.  
 P. Perlich, Rosengärtnerei, Berga (Elster).  
 J. Lambert u. Söhne, Trier. Haupt-Samen- u. Pflanzen-Verzeichnis 1896.  
 B. Müllerlein, Baumschulen, Karlstadt. Haupt-Preis-Verzeichnis 1895/96.  
 L. Späth, Rixdorf-Berlin. Hauptkatalog 1895/96.

### Neu angemeldete Mitglieder

bis 10. 12. 95.

33. Alberdingk A., holl. Firnisfabrik, Klosterneuburg b. Wien.  
 100. Bahr J., Neu-Weissensee b. Berlin.  
 118. Bargeld Jacob, Grossachsen b. Heidelberg.  
 144. Baumert Aug., Rentier, Lauban.  
 152. Bausch Herm., Gärtnergehülfe, Reutlingen, Württemberg.  
 213. von Besser, Fran Major, Gross-Tippeln, Ostpr.  
 360. Brune C., Hoeppe b. Werl i. W.  
 391. Burckner Jul., Leipzig-Connewitz.  
 418. Carbbach Dr., Notar, Ars a. d. Mosel, Lothr.  
 457. de Coels Baron, Brüssel.  
 496. von Decker, Schloss Dittersbach Kr. Lübben.  
 542. Doss E. Nachfolger, Inh. Moritz Bergmann. Leipzig.  
 591. Eberhardt J., Handelsgärtner, Charkow, Russland.  
 620. Eisenbeiss Herm., Ems.  
 742. Franz W., Neuenrade.  
 780. von Fuchsius, Rothe Erde b. Aachen.  
 796. Gabel Karl, Gärtnergehülfe, Trier.  
 831. Geilen J. jun., Dobrilugk b. Leipzig.  
 857. Glaser, Gärtner, Räcknitz b. Dresden.  
 924. Grimm Fr., Handelsgärtner, Bietigheim-Württemberg.  
 954. Grünert E., Gärtnergehülfe, Bernsdorf bei Chemnitz.  
 1114. Habernicht Florian, Cöln a. Rhein.  
 1230. Heimann O. R., Gärtner-Gehülfe, Halle a. S.  
 1234. Heise G., Goslar, Kloster Frankenberg.  
 1241. Heldbeck, Amtsrichter, Reutlingen.  
 1376. Hosse Georg, Hanau.  
 1393. Hug J., Baumschulenb., Dielsdorf b. Zürich.  
 1396. Huste R. Nachfolger, Hoyerswerda.  
 1416. Jahn E., Ingenieur, Arnswalde.  
 1418. Januschke J., Handelsgärtner, M.-Gladbach.  
 1458. Irle J., Gut Duhowo-Ostrow, Russland.  
 1476. Jungnickl Franz, Kosten b. Teplitz i. Böhm.  
 1496. Kaffenberger Ph., Reichenbach, Hessen.  
 1508. von Kalm Otto, Fabrikdirektor, Malchin, Mecklenburg.  
 1532. Kengsep Dr. E., Dorpat, Russland.  
 1544. Kessner H., Sacrow b. Kl.-Glinicke.  
 1549. Kessenich K., Gärtner, Nerchau i. S.  
 1559. Kirsch Rich., Schönlinde, Böhmen.  
 1567. Kittschunon, Garteninsp., Korotscha, Russl.  
 1607. Koblanck F. Bürgermeister, Rathenow.  
 1609. Koch Joh., Landschaftsgärtner, Küllenhahn-Elberfeld.  
 1646. Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, Hilden.  
 1684. Krahnemann R., Müllrose.  
 1774. Kunert, Garteninsp., Bankwitz b. Brieg.  
 1820. Landgraf N. G., Ilmenau i. Thür.  
 2040. Mangeot J., Handelsgärtner, Rheydt Bez. Düsseldorf.  
 2066. Masek V., Handelsg., Turnau i. Böhmen.  
 2080. Mau Otto, Wilhelmsburg b. Hamburg.  
 2093. Meissner Günther, Stadtilm i. Thür.  
 2184. Müller L., Gärtner, Buchs b. Zürich.  
 2190. Müller Edm., Rossbach i. Böhmen.  
 2270. Nikolaus Gust., Rosengärtner, Schwalheim-Hessen.  
 2284. Nieling, Lehrer, Königsgrube.  
 2351. Orlo wski Josef, Niemicircze-Podolien Russld.  
 2430. Penkert B., Priedemost bei Glogau.  
 2634. Reynolds H., Hermannmiesta i. Böhmen.  
 2648. Ridel C., Leipzig-Connewitz.  
 2770. Samuelson W., Strengnäs in Schweden.  
 3033. Schneider Paul, Bad Flinsberg i. Schles.  
 3046. Schöberl Bened., Handelsg., Raab, Ung.  
 3122. Schwabe, Oswald, Ballenstedt.  
 3124. Schweinburg Ludw., Dr. med., Zuckmantel. Oest.-Schl.  
 3150. Stapel Herm., Inspekt. der städt. Anlagen, Cottbus.  
 3204. Strö mberg Ch., Dr. med., Dorpat, Russland.  
 3248. Testorf Joh., Handelsgärtner, Uetersen, Holst.  
 3278. Töppel Ant., Handelsg., Georgswalde i. Rumburg i. Böhmen.  
 3294. Trainer, Major a. D., Arolsen.  
 3354. Valentin Rich., Memel.  
 3390. Volkmann, Stat.-Verwalter, Altendorf-Rheinld.  
 3441. Wasem Fr., Ahlem bei Linden-Hannover.  
 3622. Zehender O., Handelsgärtner, Ludwigsburg.  
 45. J. C. Andreas, Frankfurt a. M.  
 98. Badel Wenzel, Oekonom, Skalken, Oesterr.  
 226. von Binnenthal Friedr., Richter, K. K. Landgerichts-Rath, Graz.  
 416. Carus, Regierungsrat, Bünde i. Westf.  
 442. Clauter VII. Jacob, Landwirt, Monzernheim.  
 460. Couball A., Gutsgärtner, Rosenhagen i. Mark.  
 663. Fabian Frz., Raab, Ungarn.  
 744. Franke Theodor, Magdeburg.  
 1510. Kamp R., Lehrer und Redakteur, Bochum.  
 1554. Kindermann Alf., Meistersdorf i. Böhmen.  
 1594. Kneiss Herm., Steinsetzmeister, Döbeln i. L.  
 1620. Köhler Fr. Eugen, Verlagsbuchhandlung, Gerar-Uncermhaus.  
 2070. Matthausch Herm., Gärtner, Olbersdorf i. S.  
 2164. Moser Wilh., Gärtner, Giessen.  
 2369. Otto M., Lehrer, Schüttorf b. Hamm.  
 2434. Pfefferle Franz, Freiburg i. Br., Baden.  
 2438. Philippsborn Frau von, Darmstadt.  
 2536. Rapold Alb., Gärtnergehülfe, Bad Reichenhall.  
 2870. Spangenberg B., Morsleben b. Marienborn.  
 2925. Schäfer Ludwig, Handelsgärtner, Unter-Barmen.  
 3020. Schmidt Oskar, Blankenburg a. Harz.  
 3038. Schnackenberg, L., Görlitz.  
 3436. Warth, Fabrikbesitzer, St. Ingbert.  
 3439. Wassmann E., Kunstgärtner, Schönhaide.  
 3464. von Wedell-Burghagen Frau, Pumpow i. Pom.  
 3638. Ziegler Joh., Landwirt, Westhofen b. Worms.  
 1756. Kühn C., Datnow, Gouv. Kowna, Russland.  
 2119. Meyer Karl A., Handelsgärtner, Kiew, Russld.  
 2428. Petrick Math., Handelsgärtner, Gatschina b. St. Petersburg.  
 3152. Stavenhagen R., Gärtner, Onnela, Lavola, Finland.  
 3439. Schäfer Karl E., Florist, La Grosse Wis. U. S. L.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma P. Parey-Berlin bei, auf welches wir aufmerksam machen.



lt Bez.

en.

alheim-

Russld.

n.

en.

bles.

g.

kmantel.

anlagen,

ussland.

, Holst.

i. Rum-

Rheinld.

er.

gsburg.

terr.

i. Land-

rnheim,

. Mark.

um.

men.

in i. L.

g, Gera-

orf i. S.

en.

henhall.

nborn.

Barmen.

ide.

amptow

Worms.

and.

Russld.

hina b.

Lavola,

e Wis.

Firma

erksam



Friedrich Schlegel's *Walden*

Walden, or the life and thoughts of  
Friedrich Schlegel, by  
Friedrich Schlegel, translated  
by Friedrich Schlegel, with  
a preface by Friedrich Schlegel,  
and a postscript by Friedrich Schlegel.

Walden, or the life and thoughts of

Friedrich Schlegel, by  
Friedrich Schlegel, translated  
by Friedrich Schlegel, with  
a preface by Friedrich Schlegel,  
and a postscript by Friedrich Schlegel.

Walden, or the life and thoughts of  
Friedrich Schlegel, by  
Friedrich Schlegel, translated  
by Friedrich Schlegel, with  
a preface by Friedrich Schlegel,  
and a postscript by Friedrich Schlegel.

Walden, or the life and thoughts of  
Friedrich Schlegel, by  
Friedrich Schlegel, translated  
by Friedrich Schlegel, with  
a preface by Friedrich Schlegel,  
and a postscript by Friedrich Schlegel.







